Rothert, Karten und Skizzen aus der Geschichte. I.

Karten und Skizzen

aus der

Geschichte des Altertums.

I. Band des Gesamtwerkes.

Zur raschen und sichern Einprägung

zusammengestellt und erläutert

von

Professor Dr. Eduard Rothert.

Fünfte und sechste Auflage.

Düsseldorf

Druck und Verlag von August Bagel.

Verlag von August Bagel in Düsseldorf.

Karten und Skizzen aus der Geschichte.

Zur raschen und sichern Einprägung

zusammengestellt und erläutert

von

Professor Dr. Eduard Rothert.

Rothert's Geschichtswandkarten.

I. Serie, Blatt 1—6, Format 76/90 cm. Preis in Mappe **12 Mark.**

1. **Schlacht bei Leipzig,** 16. bis 18. Okt. 1813.
2. **Schlacht bei Belle-Alliance,** 18. Juni 1815.
3. **Schlacht bei Königgrätz,** 3. Juli 1866.
4. **Die Schlachten um Metz,** 14., 16. und 18. August 1870.
5. **Schlacht bei Sedan,** 1. September 1870.
6. **Belagerung von Paris** vom 19. Sept. 1870 bis 28. Jan. 1871

I. Band: Karten und Skizzen aus der Geschichte des Altertums. 25 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen historischen Notizen. Auf grofs Lexikon-Oktav gefalzt. 3. u. 4. Auflage. Gebunden in Halbleinen **Mk. 5,—**, in Ganzleinen **Mk. 5,50.**

II. Band: Karten und Skizzen aus der Geschichte des Mittelalters. 22 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen historischen Notizen. Auf grofs Lexikon-Oktav gefalzt. 3. u. 4. verbesserte Aufl. Geb. in Halbleinen **Mk. 4,—**, in Ganzleinen **Mk. 4,50.**

III. Band: Karten und Skizzen aus der Vaterländ. Geschichte der Neueren Zeit (1517—1789). 21 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen histor. Notizen. Auf grofs Lexikon-Oktav gefalzt. 6. u. 7. Aufl. Gebunden in Halbleinen **Mk. 4,—**, in Ganzleinen **Mk. 4,50.**

IV. Band: Karten und Skizzen aus der Vaterländ. Geschichte der letzten 100 Jahre (Neueste Zeit). 25 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen histor. Notizen. Auf grofs Lexikon-Oktav gefalzt. 9. bis 11. vermehrte und verbesserte Auflage. Gebunden in Halbleinen **Mk. 3,—**, in Ganzleinen **Mk. 3,50.**

V. Band: Karten und Skizzen aus der Aufserdeutschen Geschichte der letzten Jahrhunderte. Ergänzung zu den „Karten und Skizzen aus der Vaterländischen Geschichte" 20 Karten in Farbendruck mit mehreren Nebenkarten und kurzen historischen Notizen. Auf grofs Lexikon-Oktav gefalzt. 2. verbesserte und wesentlich vermehrte Auflage. Gebunden in Halbleinen **Mk. 4,—**, in Ganzleinen **Mk. 4,50.**

☞ Die Bände III, IV u. V werden auch in zwei Bände zusammengefafst ausgegeben, und zwar als:

Band III. Va: Karten und Skizzen aus der Allgemeinen Geschichte der Neueren Zeit (1517—1789). 26 Karten. Gebunden in Halbleinen **Mk. 5,—**, in Ganzleinen **Mk. 5,50.**

Band IV. Vb: Karten und Skizzen aus der Allgemeinen Geschichte der letzten 100 Jahre (Neueste Zeit). 40 Karten. Gebunden in Halbleinen **Mk. 6,—**, in Ganzleinen **Mk. 6,50.**

VI. Band: Karten und Skizzen aus der Entwicklung der gröfseren deutschen Staaten. 31 Karten in Farbendruck mit kurzen histor. Notizen. Auf grofs Lexikon-Oktav gefalzt. Gebunden in Halbleinen **Mk. 9,—**, in Ganzleinen **Mk. 9,50.**

Dasselbe geteilt in zwei Bände:

Band VI. a: Karten u. Skizzen aus der Entwicklung der gröfseren deutschen Staaten Nord- und Mitteldeutschlands. 17 Karten in Farbendruck mit kurzen historischen Notizen auf grofs Lexikon-Oktav gefalzt. Gebunden in Halbleinen **Mk. 5,—**, in Ganzleinen **Mk. 5,50.**

Band VI. b: Karten u. Skizzen aus der Entwicklung der gröfseren deutschen Staaten Süddeutschlands. 17 Karten in Farbendruck mit kurzen histor. Notizen auf gr. Lexikon-Oktav gefalzt. Geb. in Halbleinen **Mk. 5,—**, in Ganzleinen **Mk. 5,50.**

30 Karten zur Deutschen Geschichte. (Kleine Ausgabe der „Karten und Skizzen".) Dritte Auflage. — Preis kartoniert **Mk. 1,20.**

Rheinland-Westfalen im Wechsel der Zeiten. Karten und Skizzen zur Förderung der Heimatsgeschichte. Gebunden in Halbleinen **Mk. 6,—**, in Ganzleinen **Mk. 7,—.**

Die acht Großmächte in ihrer räumlichen Entwicklung seit 1750. Gebunden in Halbleinen **Mk. 6,50**, in Ganzleinen **Mk. 7,—.**

Einige Urteile über das Werk:

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen: . . . Dann wird ein Werk vollendet sein, welches zu den besten gehört, die für den geschichtlichen Unterricht bearbeitet worden sind. . . . . In einer Klasse zu unterrichten, in der sich jeder Schüler dieses Hilfsmittels bedienen kann, müßte für jeden Lehrer der Geschichte eine wahre Freude sein. Direktor Dr. Holzmüller, Hagen i. W.

Berner „Bund": Ein vortreffliches Tabellenwerk, dessen anschauliche Karte, z. B. der Völkerwanderung, nicht ihresgleichen findet.

Nord-Ostsee-Zeitung, Kiel: Das überaus zu empfehlende Kartenwerk ist nicht nur für Lehrer und Schüler, sondern auch für den privaten Gebrauch eines jeden, der sich seine historischen Kenntnisse durch eine anschauliche Darstellung auffrischen oder vertiefen will, von hohem Nutzen.

Pädagogische Zeitung, Berlin: Wir können diesem Werk die wärmste Empfehlung mit auf den Weg geben. An der Hand solcher Hilfsmittel ist es ein Vergnügen, Geschichte zu studieren. Die Kollegen, welche sich auf die Mittelschullehrer-Prüfung in der Geschichte vorbereiten, seien noch besonders auf diesen vortrefflichen Atlas hingewiesen.

Reichsanzeiger, Berlin: Das Werk bietet ein vorzügliches Hilfsmittel zur schnellen Orientierung über den Verlauf geschichtlicher Ereignisse und überhaupt zur anschaulichen Erläuterung und Einprägung wichtiger geschichtlicher Tatsachen.

„Lehrproben und Lehrgänge", Halle: Durch dieses Werk hat sich der Verfasser um den Geschichtsunterricht unbestreitbare Verdienste erworben und manchem Amtsgenossen ein sehr willkommenes und brauchbares Hilfsmittel geliefert.

Neue Bahnen, Wiesbaden: Das vorliegende Werk bildet ein Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht, wie es zweckmäßiger kaum gedacht werden könnte.

Neue Lutherische Kirchenzeitung, Kropp: . . . Wer den Inhalt dieser fünf Bände sich im wesentlichen zu eigen gemacht hat, kann getrosten Mutes die sonst erforderlichen Kenntnisse sich erwerben, die ihn in den Besitz eines Wissens bringen, das das Durchschnittswissen der sogen. Gebildeten, die meist recht unwissend sind, tief in Schatten stellt. O. K.

Alte und neue Welt, Einsiedeln: . . . . Alles in allem, das Rothertsche Kartenwerk verdient sehr die Beachtung aller, die sich mit Geschichte beschäftigen, und wird, wenn gut benutzt, in Schule und Haus unschätzbare Dienste leisten.

Kath. Schulblatt: Wir können diesen Atlas sowohl als Vorlage zu den Tafelskizzen im Geschichtsunterricht wie auch zur Fortbildung sehr empfehlen.

Zeitschrift des evangel. Lehrerbundes: . . . Ein vorzügliches Lehrmittel zur Einprägung und Wiederholung des im Unterricht vorgeführten Stoffes.

Pädagogisches Literaturblatt, Beilage zur Preufs. Lehrerzeitung: . . . . Zur Benutzung in Volks- und Mittelschulen wird diese billige und handliche Ausgabe beim Geschichtsunterricht gute Dienste leisten. Aber auch diejenigen Knaben, die höhere Schulen nur bis zur Erlangung des Einjährigen-Zeugnisses besuchen, dürfen den Atlas mit Vorteil benutzen.

Lehrerzeitung für Thüringen: . . Noch nirgends ist seither die geographische Anschauung in dieser Weise dem Erfassen geschichtlicher Vorgänge zu Hilfe gekommen. Alles in allem ein Buch voll schlichter historischer Plastik.

Akademische Blätter, Berlin: . . . . Es ist schon ein großes Verdienst Rotherts, hier ein vortreffliches Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht geschaffen zu haben; aber wichtiger noch erscheint es uns, daß jedem Gebildeten hier die Möglichkeit geboten wird, sich, wie man das so häufig als Bedürfnis empfindet, rasch wieder einmal über einen bestimmten Zeitabschnitt, über eine Bewegung, eine in sich mehr oder weniger geschlossene Gruppe von Vorgängen oder den allgemeinen Gang der politischen Entwicklung eines Landes zu unterrichten.

Die acht Großmächte in ihrer räumlichen Entwicklung seit 1750.
Gebunden in Halbleinen Mk. 6,50, in Ganzleinen Mk. 7.—

Wilhelm Wiehage

Karten und Skizzen

aus der

Geschichte des Altertums.

I. Band des Gesamtwerkes.

Zur raschen und sichern Einprägung

zusammengestellt und erläutert

von

Professor Dr. Eduard Rothert.

Fünfte und sechste Auflage.

Düsseldorf

Druck und Verlag von August Bagel.

Die acht Großmächte in ihrer räumlichen Entwicklung seit 1750.
Gebunden in Halbleinen Mk. 6.50, in Ganzleinen Mk. 7.—

Vorwort

zur fünften und sechsten Auflage.

Nachdem meine Karten in immer neuen Auflagen Aufnahme gefunden, ist die Berechtigung ihres Daseins wohl hinlänglich erwiesen. Es sind deshalb in dieser Ausgabe auch nur wenig Veränderungen vorgenommen. In der Hauptsache bestehen sie in Verbesserungen und Berichtigungen, die Kleinigkeiten betreffen. Aufserdem sind einige Zugaben gemacht, wie die Darstellung der Schlacht von Plataeae. Ganz neu ist nur die Karte von dem Entstehen der Diadochenreiche, mit deren Gestaltung die griechische Geschichte doch erst den vollen Abschlufs findet.

Für mancherlei Anregungen hat der Verfasser zu danken. Auch dann, wenn sie nicht berücksichtigt werden konnten, sind sie ihm wertvoll gewesen. Besondere Anerkennung aber möchte er auch hier Herrn Hermann Rösch in Heidelberg aussprechen, dem die zahlreichen Verbesserungen auf den Karten der Geschichte des Orients zu danken sind.

Möge das freundliche Interesse dem Kartenwerk auch fernerhin erhalten bleiben!

Düsseldorf, den 1. Juni 1906.

E. Rothert.

Inhaltsverzeichnis.

1. Das Morgenland um 725 v. Chr. — Das Morgenland um 600 v. Chr.
2. Griechenland und Italien.
3. Die erste Wanderung der Griechen. — Die Fortsetzung der Wanderungen.
4. Entwicklung der spartanischen Führung und die Anfänge Athens.
5. Der jonische Aufstand und die drei Angriffskriege der Perser. — Die Angriffskriege der Griechen und der athenische Seebund. — Nebenkarten von Marathon, den Thermopylen, Salamis und Plataeae.
6. Die Vorspiele zum peloponnesischen Kriege 465/445.
7. Athen in seiner Blüte. — Nebenkarte: Die Akropolis.
8. Der peloponnesische Krieg. — Nebenkarten: Sphacteria; Die Belagerung von Syrakus; Zum deceleischen Krieg.
9. Der Zug der Zehntausend 401. — Der korinthische Krieg 395/387.
10. Thebens kurzdauernde Blüte. — Philipp und die Griechen. — Nebenkarte: Schlacht bei Leuctra.
11. Alexander der Grofse 336/323.
12. Die Diadochen.
13. Die Völker der Apenninenhalbinsel.
14. Rom und Umgebung. — Die Zeit der Könige 753/510.
15. Die Rechtsentwicklung 510/366 bezw. 300. — Das Kriegswesen.
16. Die Samniterkriege 343/341, 326/304, 298/290. — Der Latinerkrieg 340/337.
17. Krieg mit Tarent und Pyrrhus 282/272. — Der erste punische Krieg und die Erwerbungen bis 222.
18. Der zweite punische Krieg. I. Hannibals Siegeszug 218/216. — Nebenkarten: Die Schlacht bei Cannä; Der Umschlag des Glückes.
19. Der zweite punische Krieg. II. 215/201. — Nebenkarte: Kämpfe um Capua 215.
20. Die Unterdrückung der Diadochenreiche: Zweiter Macedonischer Krieg. Syrischer Krieg. Dritter Macedonischer Krieg. — Die Zerstörungskriege. — Nebenkarte: Zur Belagerung Karthagos.
21. Der Beginn der Bürgerkriege. 133 und 123/121 v. Chr. — Der Cimbernkrieg 113/101. — Der Jugurthinische Krieg 111/106.
22. Der Bundesgenossenkrieg 91/88. — Erster Mithridatischer Krieg 87/84. — Sullas Kämpfe daheim 83/82.
23. Der Siegeslauf des Pompejus. — Dritter Mithridatischer Krieg 74/64.
24. Cäsar in Gallien. — Nebenkarte: Übersicht über die Kämpfe.
25. Cäsar gewinnt die Alleinherrschaft. — Octavianus.
26. Das Römerreich in seiner gröfsten Ausdehnung. — Rom in der Zeit der Kaiser.

Druckfehler.

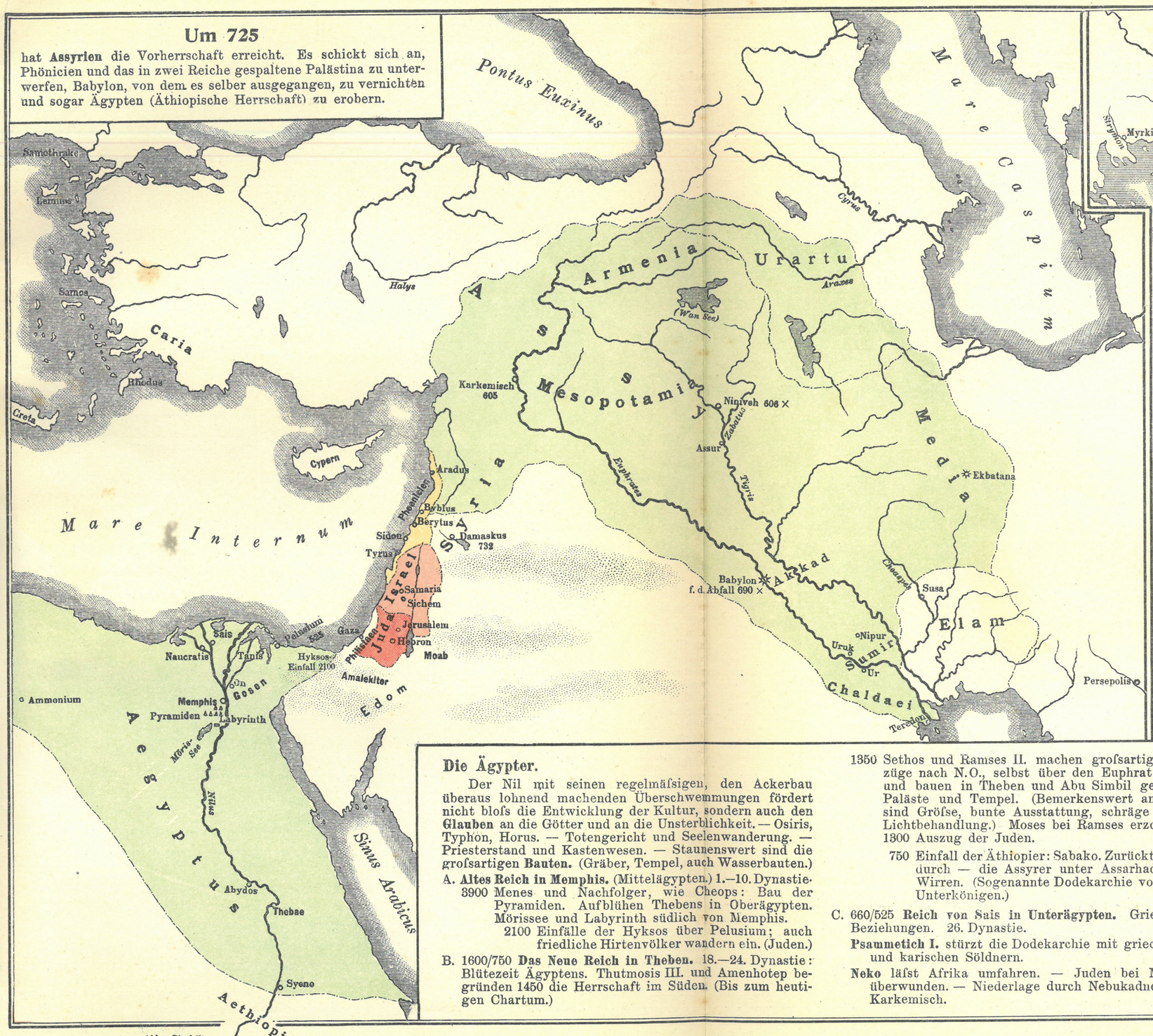
Karte 12. Die zwei leeren Vierecke unten links sind mit Grün bezw. mit grüner Umränderung auszufüllen. Oben rechts ist zwischen Nebenfrau Philinna und Philipp III. Arrhidaeus eine verbindende Linie zu ziehen.

Das Morgenland um 725 v. Chr.
Das Morgenland um 600 v. Chr. } **Nr. 1.**

Das Morgenland um 725 v. Chr.

Um 725

hat **Assyrien** die Vorherrschaft erreicht. Es schickt sich an, Phönicien und das in zwei Reiche gespaltene Palästina zu unterwerfen, Babylon, von dem es selber ausgegangen, zu vernichten und sogar Ägypten (Äthiopische Herrschaft) zu erobern.



Die Ägypter.

Der Nil mit seinen regelmäfsigen, den Ackerbau überaus lohnend machenden Überschwemmungen fördert nicht blofs die Entwicklung der Kultur, sondern auch den **Glauben** an die Götter und an die Unsterblichkeit. — Osiris, Typhon, Horus. — Totengericht und Seelenwanderung. — Priesterstand und Kastenwesen. — Staunenswert sind die grofsartigen **Bauten.** (Gräber, Tempel, auch Wasserbauten.)

A. **Altes Reich in Memphis.** (Mittelägypten.) 1.–10. Dynastie.
3900 Menes und Nachfolger, wie Cheops: Bau der Pyramiden. Aufblühen Thebens in Oberägypten. Mörissee und Labyrinth südlich von Memphis.
2100 Einfälle der Hyksos über Pelusium; auch friedliche Hirtenvölker wandern ein. (Juden.)

B. 1600/750 **Das Neue Reich in Theben.** 18.—24. Dynastie: Blütezeit Ägyptens. Thutmosis III. und Amenhotep begründen 1450 die Herrschaft im Süden. (Bis zum heutigen Chartum.)
1350 Sethos und Ramses II. machen grofsartige Feldzüge nach N.O., selbst über den Euphrat hinaus, und bauen in Theben und Abu Simbil gewaltige Paläste und Tempel. (Bemerkenswert an diesen sind Gröfse, bunte Ausstattung, schräge Wände, Lichtbehandlung.) Moses bei Ramses erzogen. — 1300 Auszug der Juden.
750 Einfall der Äthiopier: Sabako. Zurücktreibung durch — die Assyrer unter Assarhaddon. — Wirren. (Sogenannte Dodekarchie von assyr. Unterkönigen.)

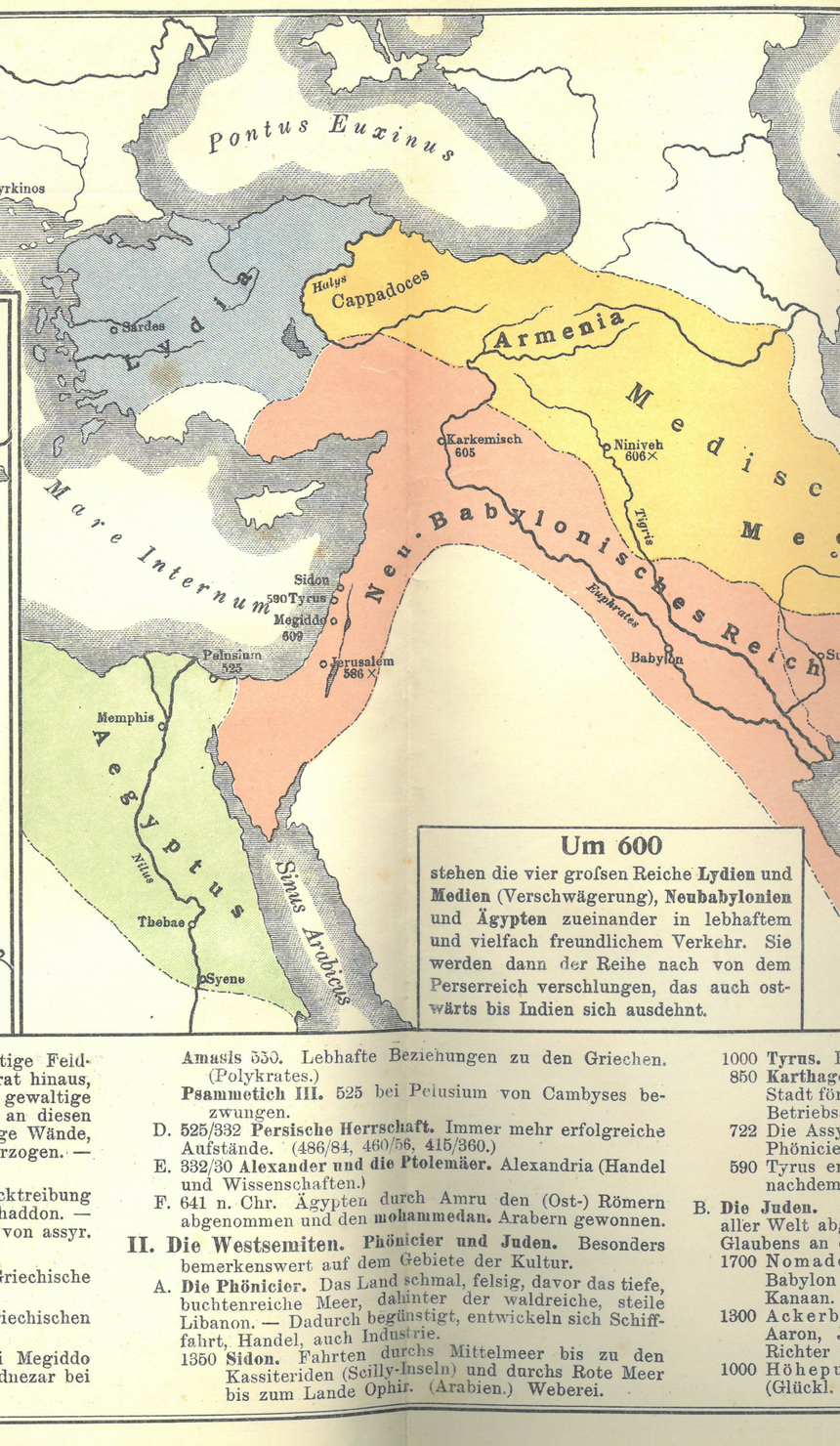
C. 660/525 **Reich von Sais in Unterägypten.** Griechische Beziehungen. 26. Dynastie.
Psammetich I. stürzt die Dodekarchie mit griechischen und karischen Söldnern.
Neko läfst Afrika umfahren. — Juden bei Megiddo überwunden. — Niederlage durch Nebukadnezar bei Karkemisch.
Amasis 550. Lebhafte Beziehungen zu den Griechen. (Polykrates.)
Psammetich III. 525 bei Pelusium von Cambyses bezwungen.

D. 525/332 **Persische Herrschaft.** Immer mehr erfolgreiche Aufstände. (486/84, 460/56, 415/360.)

E. 332/30 **Alexander und die Ptolemäer.** Alexandria (Handel und Wissenschaften.)

F. 641 n. Chr. Ägypten durch Amru den (Ost-) Römern abgenommen und den **mohammedan.** Arabern gewonnen.

Das Morgenland um 600 v. C



Um 600

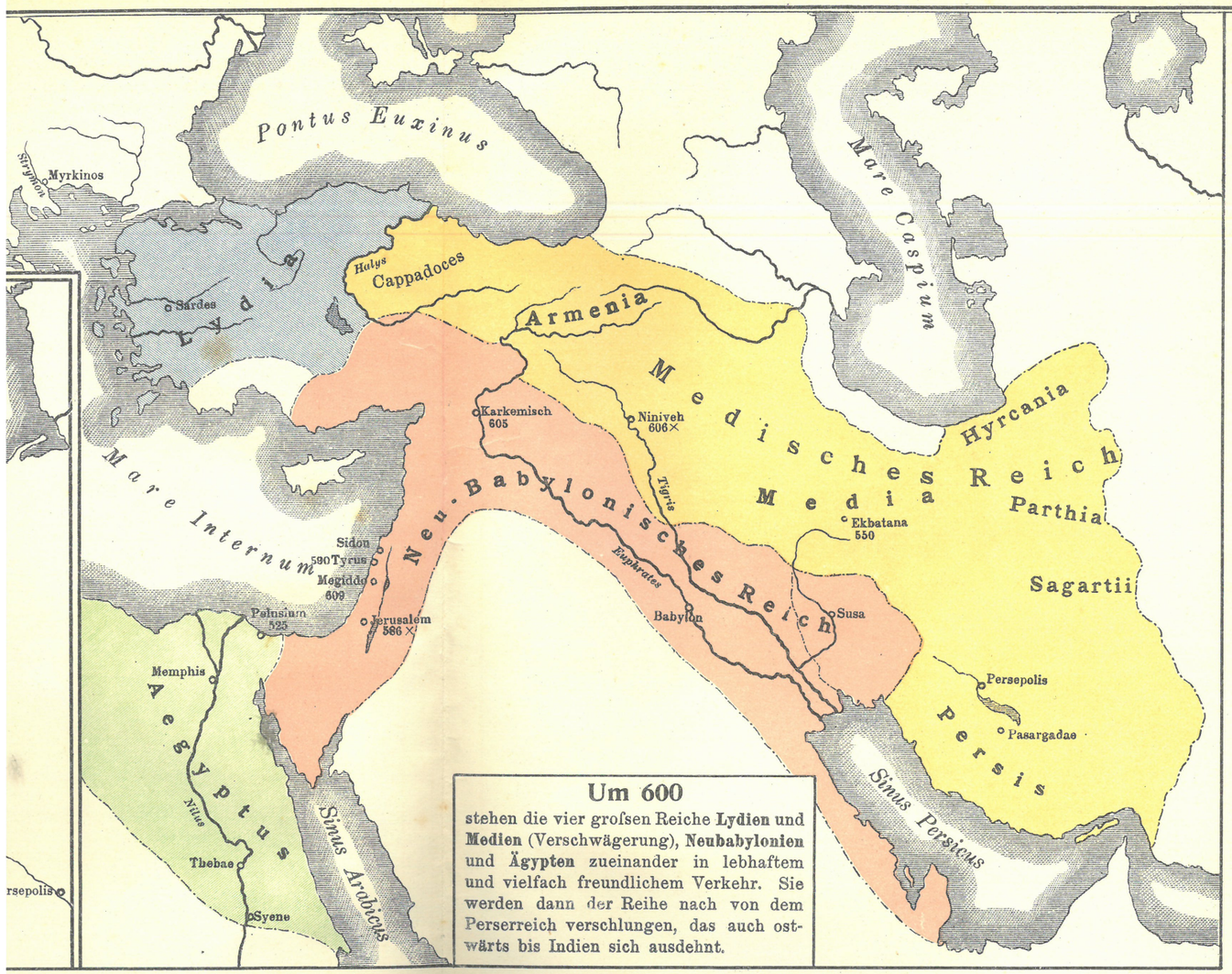
stehen die vier grofsen Reiche **Lydien** und **Medien** (Verschwägerung), **Neubabylonien** und **Ägypten** zueinander in lebhaftem und vielfach freundlichem Verkehr. Sie werden dann der Reihe nach von dem Perserreich verschlungen, das auch ostwärts bis Indien sich ausdehnt.

II. **Die Westsemiten. Phönicier und Juden.** Besonders bemerkenswert auf dem Gebiete der Kultur.

A. **Die Phönicier.** Das Land schmal, felsig, davor das tiefe, buchtenreiche Meer, dahinter der waldreiche, steile Libanon. — Dadurch begünstigt, entwickeln sich Schifffahrt, Handel, auch Industrie.
1350 **Sidon.** Fahrten durchs Mittelmeer bis zu den Kassiteriden (Scilly-Inseln) und durchs Rote Meer bis zum Lande Ophir. (Arabien.) Weberei.
1000 **Tyrus.** Färbe
850 **Karthago,** v
Stadt fördert
Betriebsamk
722 Die Assyrer
Phönicien, a
590 Tyrus ergibt
nachdem er

B. **Die Juden.** Ihr
aller Welt abgesc
Glaubens an den
1700 Nomadenle
Babylon nac
Kanaan. (Ma
1300 Ackerbaust
Aaron, Josu
Richter und
1000 Höhepunkt
(Glückl. Vert

Das Morgenland um 600 v. Chr.



Um 600

stehen die vier grofsen Reiche **Lydien** und **Medien** (Verschwägerung), **Neubabylonien** und **Ägypten** zueinander in lebhaftem und vielfach freundlichem Verkehr. Sie werden dann der Reihe nach von dem Perserreich verschlungen, das auch ostwärts bis Indien sich ausdehnt.

schule.) — David. (Jerusalem Hauptstadt, das Reich vom Euphrat bis zum Roten Meer.) Aufstände. (Absalon.) — Salomos Prachtentfaltung (Tempelbau; ausländische Frauen; Steuerdruck). — Spaltung.

950/722 **Israel,** durch Jerobeam begründet, von kurzer Dauer. (Abfall zum Heidentum. Wechselnde Herrscherhäuser. Fehlen eines nationalen Mittelpunktes.) 900 Ahab und Isebel; Elias. — 722 Hosea. Salmanasar und Sargon führen das Volk in die assyrische Gefangenschaft.

950/586 **Juda** durch Rehabeam festgehalten. Das Reich hält sich länger. (Jehovahdienst. Nationale Hauptstadt.) — 681 Hiskia rettet Jerusalem vor Sanherib; Jesaias. — 586 Zedekia durch Nebukadnezar in die babylonische Gefangenschaft. Jeremias' Klagelieder.

538 Kyros nimmt Babylon: Rückkehr der Juden; 1. Zug unter Josua und Serubabel. (Tempelbau.) — 458 2. Zug unter Esra. (Gesetze erneuert.) — 445 3. Zug unter Nehemia. (Mauern um Jerusalem.)

332 Macedonische, später Seleucidenherrschaft.

167 Befreiung unter den Maccabäern.

64 Erstes Eingreifen der Römer durch Pompejus, der sich für die priesterliche Partei, (Hyrcanus) nicht für die weltliche (Aristobul) entscheidet und damit Roms Einfluſs sichert.

37 Herodes der Grofse.

6 v. Chr. Christus geboren.

70 n. Chr. Jerusalem durch Titus zerstört.

133 Aelia-Capitolina. — Aufstand des Bar Cochba. Juden in alle Lande zerstreut.

637 Omar nimmt Jerusalem. Palästina seitdem (fast ununterbrochen) im Besitze der Mohammedaner.

III. Die Ostsemiten. Die Babylonier und Assyrer. (Erobernde Semiten.)

Die Babylonier bemächtigen sich des fruchtbaren Landes am unteren Euphrat und Tigris. Die Assyrer am oberen Tigris sind eine Abzweigung der Babylonier.

A. **Alt-Babylonier:** Grofs durch Eroberungen u. Sternkunde.

4000 Semitische Eroberer nehmen Nord- und dann Südbabylon. (Akkad und Sumir.)

3000 Sie gründen Niniveh und

1900 vertreiben unter dem grofsen Staatsmann und Feldherrn Hammurabi die Elamiter aus Babylonien. Später werden sie von Assyrien abhängig. — Häufige Aufstände. — Babylon 690 zerstört. — Gewaltig die Stadtmauern und der Belusturm. (Sternwarte.) Sie lernten das Sonnenjahr in 12 Mondjahre teilen und ersannen dabei für die Sonnenbahn am Himmel die 12 Zeichen des Tierkreises. Diese Zahl 12, wertvoll deshalb, weil sie sich am vielfachsten teilen läfst, wurde Grundlage des Zahlensystems. Dazu die Zahl der 5 Finger für die Vervielfältigung. 12 Tages- und 12 Nachtstunden, jede zu 5 . 12 = 60 Minuten, jede wieder zu 60 Sekunden.

B. **Assyrer** begründen durch Eroberung ein Weltreich. Naturgemäfs zerfällt es, wie alle ähnlichen Reiche, sobald das Erobern aufgegeben wird. Hauptstadt Assur, dann Niniveh.

1120 Tiglat Pilesar I. nimmt Nord-Syrien u. Mesopotamien. („Alles zwischen Mittelmeer und Schwarzem Meer".)

875 Assurnâsirpal stellt das durch stete Aufstände geschwächte Reich wieder her.

745 Tiglat Pilesar II. begründet die Vorherrschaft Assurs.

722 Salmanasar IV. u. sein Nachfolger Sargon bezwingen Phönicien und Israel. (Assyrische Gefangenschaft.)

690 Sanherib (Sinacherib) zerstört Babylon, ist aber unglücklich gegen Jerusalem und Ägypten.

675 Assarhaddon (Assurachiddin) erobert Ägypten. (Sogenannte Dodekarchie.) Sein Sohn, der für Pracht und Wissenschaft tätige, nicht weichliche Sardanapal, behauptet anfangs noch Ägypten. (Sardanapal = Assurbanipal.)

625 Scythen brechen ein; der Anfang vom Ende.

606 Das morsche Reich durch die beiden Nachbarkönige Kyaxares von Medien und Nabopolassar von Babylonien zertrümmert.

C. **Neu-Babylonier:** Gewaltige Bauten. Blühende Gewerbe. Eroberungen.

605 Nebukadnezar (Nabukudrossor), Sohn Nabopolassars (Nabupalossors), besiegt Neko bei Karkemisch und gelangt bis Syene. — Tyrus fällt 590.

586 Jerusalem von Nebukadnezar zerstört. Babylonische Gefangenschaft der Juden. (Ps. 137.)

538 Die Perser nehmen Babylon. (Belsazar.) Hülfe und Lohn der Juden.

IV. Die indogermanischen Eroberer: Meder und Perser.

A. **Die Meder** in den nordwestlichen Randgebirgen Irans.

700 Dejoces begründet das feste Ekbatana, als Hauptstadt des medischen Reiches.

606 Die Meder zerstören Niniveh.

585 Kyaxares besiegt den Alyattes von Lydien. (Sonnenfinsternis von Thales von Milet berechnet.) Der Halys die Grenze. Astyages heiratet die Tochter d. Alyattes.

558 Astyages durch Kyros entthront. Das Assyrien bezwingende Reich der Meder wird selbst wieder durch das verwandte, bis dahin untergebene Volk der Perser überwunden.

B. **Die Perser** verbreiten sich erobernd vom südwestlichen Iran aus.

559/529 **Kyros.** Sagen über seine Jugend.

558 Kyros befreit die Perser und unterwirft

550 die Meder. Harpagus (Arpagos).

548 Lydien mit Einschluſs der griechischen Inseln unterworfen.

540 Babylon dem Nabonnedus (und seinem Sohne Belsazar) abgenommen.

529 Kyros † im Kampfe mit den Scythen.

629/522 **Kambyses.** Kyros ein Vater, Kambyses ein Herr.

525 Ägypten durch den Sieg bei Pelusium gewonnen. 3 weiter führende Unternehmungen (Meroë, Ammonium, Karthago) mifsglücken.—Hafs d. Ägypter.

522 Aufstand der Meder. Pseudo-Smerdes: Gaumata log, er sei Bardiya. Sein Sturz.

521/485 **Darius** Hystaspis, aus der jüngeren Familie der Achämeniden. Aufstände. „9 Könige in 19 Schlachten besiegt". (Keilinschrift von Behistan.) Auch

518 Babylon zurückgewonnen. (Zopyrus.)

515 Verunglückter Zug gegen die Scythen über die Donau. Miltiades u. Histiäus von Milet; letzterer rettet, auch aus eigenem Interesse, den Darius und erhält dafür Myrkinos. Einrichtung des Reiches: 20 Satrapien. Fast selbständige Fürsten in Phönicien und in den griechischen Städten. Tribut. Strafsen. Alles überwacht durch die „Augen" und „Ohren" des Königs. Histiäus an den Hof des Königs, der in Persepolis, Ekbatana, Babylon und besonders in Susa seine Residenzen hat. Angriffskriege gegen die Griechen.

485/65 **Xerxes.** Die Kämpfe gegen Griechenland werden auf die Verteidigung beschränkt.

401 **Artaxerxes II. Mnemon** schlägt den Aufstand des Bruders Kyros bei Kunaxa nieder. Es zeigt sich aber doch, wie hohl bereits die Macht des Reiches.

350 Unter **Artaxerxes Ochus** Aufstände in Cypern und Ägypten unterdrückt. Bagoas, der Allgewaltige.

330 **Darius Codomannus** von Bessus ermordet. Alexander Herr des Perserreiches.

Das erobernde Volk der Babylonier hat die Euphratländer (Akkad und Sumir) unterworfen; es wird überwältigt von dem mächtiger werdenden Volk der Assyrer. Noch stärker als diese beiden Semitenvölker erweisen sich die indogermanischen Meder. Das Volk der Perser, welches diese wieder überwindet, erliegt endlich trotz seiner übergrofsen Ausdehnung und zahllosen Kriegsmacht der geistigen und moralischen Überlegenheit des kleineren, wenn auch nur dürftig geeinten Griechenvolkes.

grofsartige Feld-
Euphrat hinaus,
Simbil gewaltige
ıswert an diesen
schräge Wände,
mses erzogen. —

. Zurücktreibung
Assarhaddon. —
archie von assyr.

ten. Griechische

mit griechischen

en bei Megiddo
ebukadnezar bei

Amasis 550. Lebhafte Beziehungen zu den Griechen. (Polykrates.)

Psammetich III. 525 bei Pelusium von Cambyses bezwungen.

D. 525/332 **Persische Herrschaft.** Immer mehr erfolgreiche Aufstände. (486/84, 460/56, 415/360.)

E. 332/30 **Alexander und die Ptolemäer.** Alexandria (Handel und Wissenschaften.)

F. 641 n. Chr. Ägypten durch Amru den (Ost-) Römern abgenommen und den **mohammedan.** Arabern gewonnen.

II. Die Westsemiten. Phönicier und Juden. Besonders bemerkenswert auf dem Gebiete der Kultur.

A. **Die Phönicier.** Das Land schmal, felsig, davor das tiefe, buchtenreiche Meer, dahinter der waldreiche, steile Libanon. — Dadurch begünstigt, entwickeln sich Schifffahrt, Handel, auch Industrie.

1350 **Sidon.** Fahrten durchs Mittelmeer bis zu den Kassiteriden (Scilly-Inseln) und durchs Rote Meer bis zum Lande Ophir. (Arabien.) Weberei.

1000 **Tyrus.** Färberei. Hirom der Freund Salomos.

850 **Karthago,** von Dido (eig. Elissa) gegründet. Die Stadt fördert, wie das Mutterland, ihre Macht durch Betriebsamkeit und List. (Ochsenhaut.)

722 Die Assyrer Salmanassar und Sargon unterwerfen Phönicien, ausgenommen Tyrus.

590 Tyrus ergibt sich dem Babylonier Nebukadnezar, nachdem er dasselbe 13 Jahre vergeblich belagert.

B. **Die Juden.** Ihr Land, durch Meer und Wüste von aller Welt abgeschlossen, begünstigt die Erhaltung des Glaubens an den Einen Gott.

1700 Nomadenleben: Abraham, Isaak, Jakob. Von Babylon nach Kanaan, Ägypten und zurück nach Kanaan. (Mamre bei Hebron.)

1300 Ackerbaustufe: Moses. (Bei Ramses II. erzogen.) Aaron, Josua. — Einzug ins Gelobte Land. — Richter und Hohepriester.

1000 Höhepunkt des Reiches unter den Königen: Saul. (Glück). Verteidigungskämpfe; Samuels Propheten-

Griechenland und Italien.

Griechenland und Italien.

Von den drei südlichen Halbinseln Europas sind dem Orient am nächsten Griechenland und Italien; beide sind im Gegensatz zu den gröfseren Länderflächen Asiens, auf denen die älteste Geschichte sich abspielt, von der Natur auf das mannigfachste ausgestattet und in wagerechter wie senkrechter Beziehung auf das glücklichste gegliedert. Vorwiegend im Gebiete der immergrünen Laubhölzer gelegen, haben sie ein überaus „vorteilhaft gemischtes Klima“ (Herodot), so dafs der Winter nur wirklich den 4. Teil des Jahres ausmacht, niemals aber das blaue Meer zufriert. Ein klarer Himmel liegt über beiden Ländern; gegen den rauhen Norden sind sie durch hohe Berge geschützt (Scardus und Hämus, bezw. Alpen). Eine andere Bergkette, in zwei ungleiche Hälften das Land teilend, durchzieht von Norden nach Süden beide Halbinseln (Pindus bezw. Apennin.) — Einschnitte des Meeres gliedern dieselben und dringen, je weiter nach Süden, um so tiefer ein. Der Peloponnes ist beinahe eine Insel, Sizilien ist es wirklich.

Bemerkenswert sind aber auch die **Unterschiede.**

Griechenland ist noch mehr gegliedert; (es hat sogar mehr Küste als England.)	Italien ist gröfser und gleichartiger.
Griechenland ist auch in senkrechter Beziehung unendlich wechselvoll gestaltet.	Italien hat gröfsere Bergmassen, ausgedehntere Ebenen, bedeutendere Flüsse.
Griechenland hat zahlreichere Inseln.	Italien hat gröfsere Inseln.
Griechenland sieht nach Osten und hat die ältere Kultur.	Italien sieht nach Westen und war in der Lage, mitten im Mittelmeer eine ungleich gröfsere Machtstellung zu erringen.
Die Griechen lud das nahe Meer um so stärker zur Ausbeute durch Fischfang und Schiffahrt ein, als das Land vielfach mageren Boden und schlechte Verbindungen hatte, während das Meer bei der Klarheit der Luft, der Nähe der Inseln und der Regelmäfsigkeit der Winde leicht und gefahrlos durchfahren und ausgebeutet werden konnte.	Die Bevölkerung Italiens, zumal die Italiker, fanden in der Viehzucht und dem Ackerbau im Lande selber eine zusagende und lohnende Beschäftigung, die den bescheidenen Ansprüchen der älteren Zeit alles Wünschenswerte ausreichend bot.
Die Verhältnisse des griechischen Landes beförderten bei seiner Vielgestaltigkeit die Entwicklung der Individualität.	Der Ackerbau begünstigte die Bildung festerer Staatsformen und gröfserer politischer Verbände.
Die Griechen sind regsamer.	Die Italiker folgerichtiger und ausdauernder.
Die Griechen dehnten sich in unendlich vielen Einzelgemeinden auch jenseits der Küsten des Jonischen und des Ägäischen Meeres aus.	In Italien wurde, während Rom immer mehr zum Mittelpunkt sich gestaltete, jede Kraft im Vaterlande selber den Zwecken des Einen Ganzen dienstbar gemacht.

Italien.

Das heutige Italien liegt südlich von den Alpen zwischen dem 46. und 36. Breitengrade. Die Alten rechneten aber Italien erst südlich vom Rubikon und Macra ab. Dies schmale Land gliedert sich nach Süden noch mehr und endet in zwei Halbinseln östlich und westlich von Sinus Tarentinus. Der Apennin, dessen südlichste Fortsetzung Sila-Gebirge heifst, durchzieht vom Col di Tenda aus bogenartig das Land und entfernt sich am weitesten von der Westküste in der Breite Roms, also nördlich von 42°. Hier bildet eine Reihe nebeneinander laufender, höchster Bergketten (Gran Sasso 2900 m) gewissermafsen die Akropolis des ganzen Landes. Westwärts parallel vorgelagert dem Apennin sind verschiedene niedere Bergzüge, wie die Sabiner-, Albaner- und Volsker-Berge, wodurch die zum Tyrrhener Meer gehenden Flüsse oftmals einen noch längeren Lauf erhalten und bei dem geringen Fall an der Küste Sumpfebenen bilden. (Maremmen und Pomptinische Sümpfe.) Trotzdem ist die Westküste Italiens viel hafenreicher und wertvoller als die Ostküste, wo im Norden Strandseen und in der Küste des Südens bot zumal das Adriatische gegen hat gröfsere, te er besitzt ansehnliche Meer, das süd- und we und gröfste ist Sizilien an Gröfse noch die an die liparischen und äg

Auf dem Festland Venetien und Istrien.

In der **Mitte** 6 La Umbrien, Picenum mit

Im **Süden** 4 Land und Calabrien. S. Kar

Italien.

Das heutige Italien liegt südlich von den Alpen zwischen dem 46. und 36. Breitenade. Die Alten rechneten aber Italien erst südlich vom Rubikon und Macra ab. s schmale Land gliedert sich nach Süden noch mehr und endet in zwei Halbinseln lich und westlich von Sinus Tarentinus. Der Apennin, dessen südlichste Fortzung Sila-Gebirge heifst, durchzieht vom Col di Tenda aus bogenartig das Land l entfernt sich am weitesten von der Westküste in der Breite Roms, also nördn von 42°. Hier bildet eine Reihe nebeneinander laufender, höchster Bergketten an Sasso 2900 m) gewissermafsen die Akropolis des ganzen Landes. Westwärts allel vorgelagert dem Apennin sind verschiedene niedere Bergzüge, wie die iner-, Albaner- und Volsker-Berge, wodurch die zum Tyrrhener Meer gehenden sse oftmals einen noch längeren Lauf erhalten und bei dem geringen Fall an der te Sumpfebenen bilden. (Maremmen und Pomptinische Sümpfe.) Trotzdem ist die stküste Italiens viel hafenreicher und wertvoller als die Ostküste, wo im Norden Strandseen und in der Mitte steilabfallende Gebirgsländer sind. Die steppenartige Küste des Südens bot wenigstens in älterer Zeit keinerlei Anregung zum Seeverkehr, zumal das Adriatische Meer ein fast geschlossenes Binnenmeer ist. Der Westen hingegen hat gröfsere, teilweise schiffbare Flüsse, wie den Arnus, Tiberis, Volturnus, er besitzt ansehnliche und fruchtbare Ebenen und stöfst an das offene Tyrrhenische Meer, das süd- und westwärts von stattlichen Inseln begrenzt wird. Die blühendste und gröfste ist Sizilien, fast ebenso grofs ist Sardinien, und selbst Korsika übertrifft an Gröfse noch die ansehnlichste griechische Insel Kreta. Kleinere Inseln sind Elba, die liparischen und ägatischen Inseln.

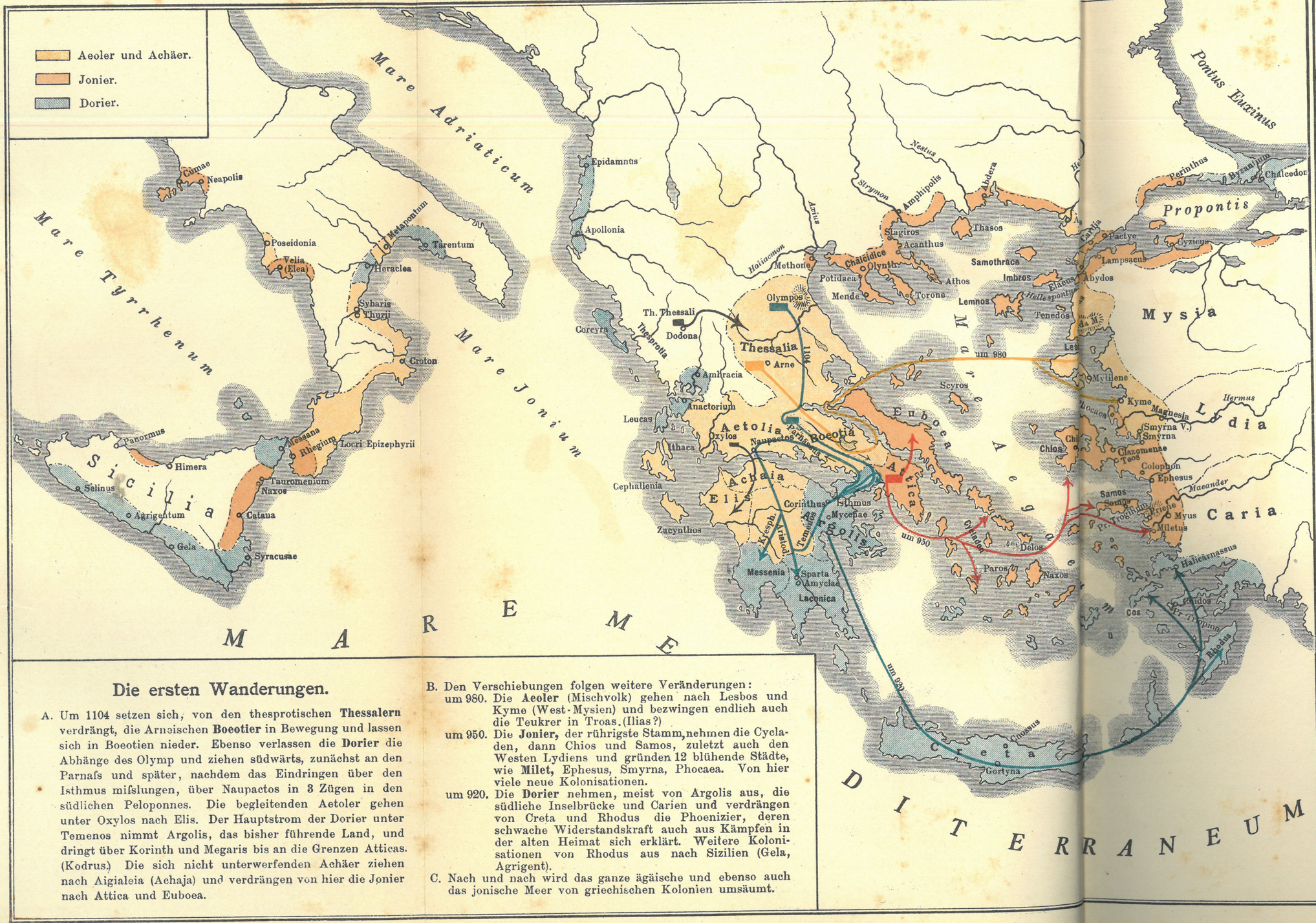
Auf dem Festlande sind im **Norden** 4 Landschaften: Liguria, Gallia Cisalpina, Venetien und Istrien.

In der **Mitte** 6 Landschaften: Im Westen Etrurien, Latium, Campanien; im Osten Umbrien, Picenum mit den sabellischen Ländern und Samnium.

Im **Süden** 4 Landschaften: Im Westen Lucanien und Bruttium; im Osten Apulien und Calabrien. S. Karte 13.

Mare Adriaticum
ILLYRII
Hämus (Balkan)
Pontus Euxinus
Thracia
Macedonia
Epirus
Thessalia
Hellas
Peloponnesus
Mare Aegaeum
Mare Ionium
Sinus Tarentinus
Sila-Gebirge
Gargarus M.
Aternus
Frento
Aufidus
Silarus
Acroceraunium
Keraun. M.
Laus
Pr. Leuca
Korcyra
Pr. Lacinium
Liparaeae insulae
Pr. Pelorum
Fretum Siculum
Aetna 3300 m
Pr. Leucopetra
Pr. Pachynum
Sicilia
Sardinien
Nestus
Strymon
Hebrus
Rhodope
Nestus
Bosporus
Propontis
Thasos
Samothrace
Imbros
Lemnos
Athos M.
Olympus 3000 m
Ossa
Pelion
Sin. Pagas.
Skyros
Euboea
Chios
Lesbos
Ida M.
Caicus
Hermus
Sipylus
Tmolus
Cayster
Messogis
Maeander
Andros
Samos
Mycale
Ikaria
Delos
Paros
Naxos
Melos
Thera
Cos
Rhodus
Carpathos
Casos
Creta
Cythera
Malea Pr.
Taenarum Pr.
Sin. Laconicus
Sin. Messeniacus
Sin. Cyparissius
Sphacteria
Zacynthos
Cephallenia
Ithaca
Leucas
Korax 2500 m
Oeta
Parn. 2400 m
Hymettus 1300 m
Aegaleos 1300 m
Cith. Parnes
Helik.
Taygetus 2400 m
Malevo 1900 m
Erymanthus
Aroania
Cyllene 2400 m
Lycaeus
Mänalus
Pholoe
Minthe
Lapithus
Acamas
Crommyon
Cap Malea
Cap Matapan
Cap Tänarum
Cap Spada
Cap Krio
Cap Sidero
Cap Salmone
Cap Sammonium
Cap Plaka
Cap Grabusa
Cap Buso

Die erste Wanderung der Griechen.



Die ersten Wanderungen.

A. Um 1104 setzen sich, von den thesprotischen **Thessalern** verdrängt, die Arnaischen **Boeotier** in Bewegung und lassen sich in Boeotien nieder. Ebenso verlassen die **Dorier** die Abhänge des Olymp und ziehen südwärts, zunächst an den Parnafs und später, nachdem das Eindringen über den Isthmus mifslungen, über Naupactos in 3 Zügen in den südlichen Peloponnes. Die begleitenden Aetoler gehen unter Oxylos nach Elis. Der Hauptstrom der Dorier unter Temenos nimmt Argolis, das bisher führende Land, und dringt über Korinth und Megaris bis an die Grenzen Atticas. (Kodrus.) Die sich nicht unterwerfenden Achäer ziehen nach Aigialeia (Achaja) und verdrängen von hier die Jonier nach Attica und Euboea.

B. Den Verschiebungen folgen weitere Veränderungen:
um 980. Die **Aeoler** (Mischvolk) gehen nach Lesbos und Kyme (West-Mysien) und bezwingen endlich auch die Teukrer in Troas. (Ilias?)
um 950. Die **Jonier,** der rührigste Stamm, nehmen die Cycladen, dann Chios und Samos, zuletzt auch den Westen Lydiens und gründen 12 blühende Städte, wie **Milet,** Ephesus, Smyrna, Phocaea. Von hier viele neue Kolonisationen.
um 920. Die **Dorier** nehmen, meist von Argolis aus, die südliche Inselbrücke und Carien und verdrängen von Creta und Rhodus die Phoenizier, deren schwache Widerstandskraft auch aus Kämpfen in der alten Heimat sich erklärt. Weitere Kolonisationen von Rhodus aus nach Sizilien (Gela, Agrigent).

C. Nach und nach wird das ganze ägäische und ebenso auch das jonische Meer von griechischen Kolonien umsäumt.

Die

Kolonisationen von Milet u. Chalcis.
„ „ Korinth u. Megara.

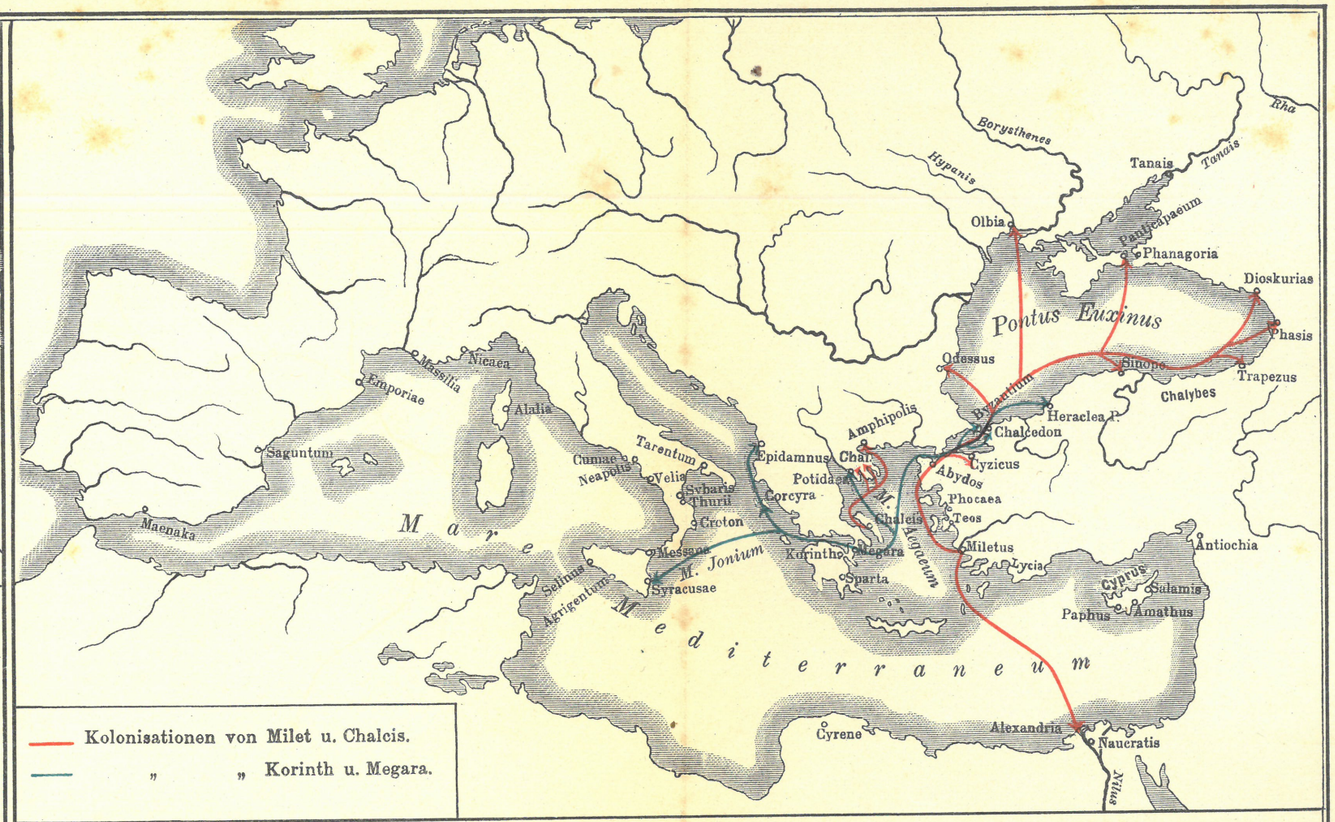
A. Die Griechen haben nach und na
interessen (Milet, Chalcis, Korinth
Parteiungen (Sparta), öfters auch
gefühl (Phocaea, Teos) fast alle
besiedelt, am stärksten die Küs
jonischen Meeres, am schwächste
wetteifernde Nationen ihnen in de
und Etrusker). Sie verdrängten
aus Creta und Rhodus, überhau
Meere (ἡ καθ' ἡμᾶς θάλαττα).
in der Zeit der lebhaftesten Kolo
nizier daheim von Assyrern und
drängt und unterworfen wurden.
auch Lycien und Cypern kolonisi
sammenbruche des Perserreiches
die Grofsstädte Alexandria und A

B. Am tätigsten waren die Jonier,
Milet (80 Kolonien im Kranze ur
das von Olbia und Panticapae
kurias und Phasis Holz und
Trapezunt Metalle holte (Sta
ferner

Wanderung der Griechen.

Die Fortsetzung der Wanderungen.

Nr. 3.



— Kolonisationen von Milet u. Chalcis.

— „ „ Korinth u. Megara.

veitere Veränderungen:
lk) gehen nach Lesbos und
und bezwingen endlich auch
. (Ilias?)
gste Stamm, nehmen die Cycla-
id Samos, zuletzt auch den
gründen 12 blühende Städte,
Smyrna, Phocaea. Von hier
onen.
meist von Argolis aus, die
und Carien und verdrängen
odus die Phoenizier, deren
lskraft auch aus Kämpfen in
ch erklärt. Weitere Koloni-
us aus nach Sizilien (Gela,

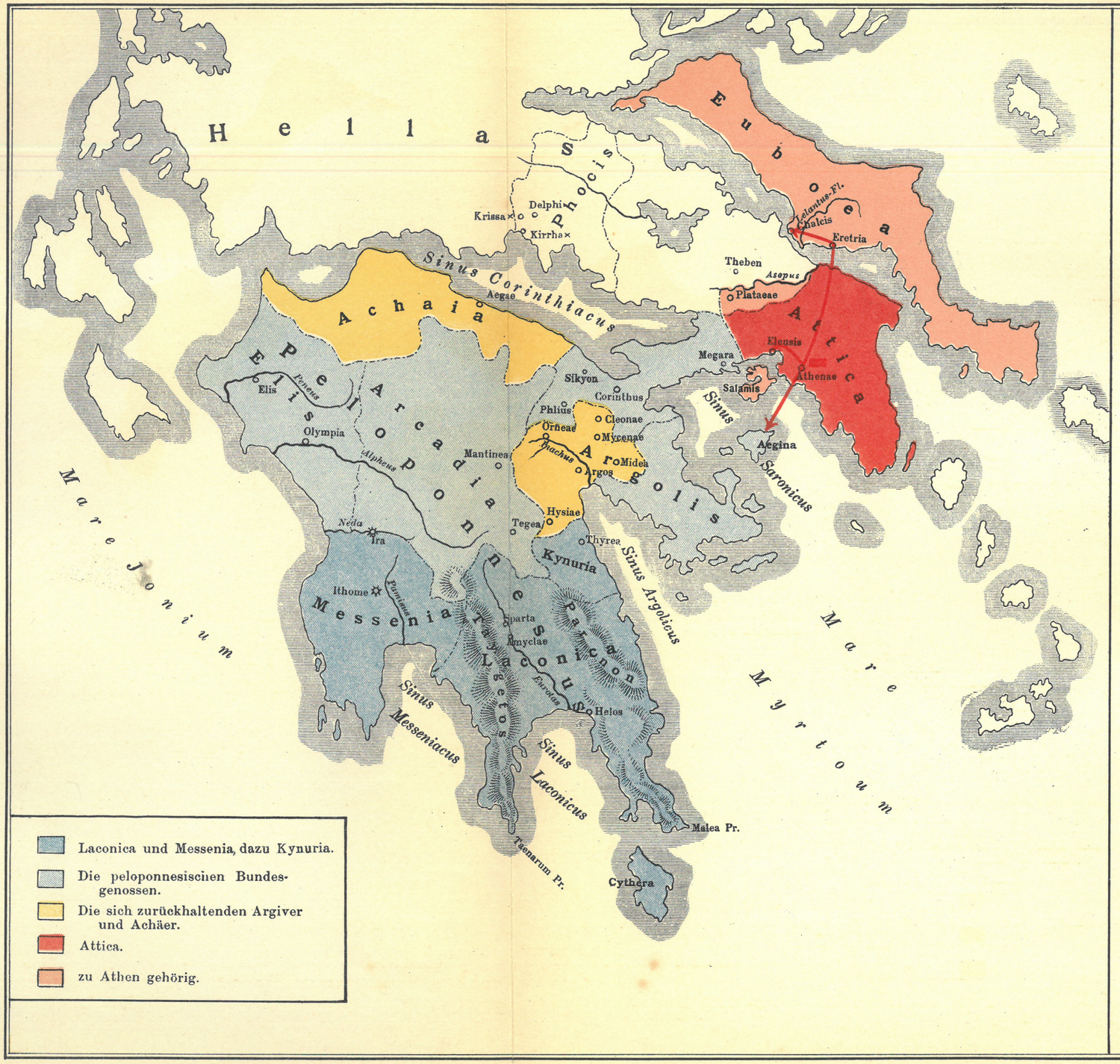
ze ägäische und ebenso auch
ischen Kolonien umsäumt.

A. Die Griechen haben nach und nach, meist aus Handelsinteressen (Milet, Chalcis, Korinth), aber auch infolge von Parteiungen (Sparta), öfters auch aus Wagemut und Selbstgefühl (Phocaea, Teos) fast alle Küsten des Mittelmeeres besiedelt, am stärksten die Küsten des ägäischen und jonischen Meeres, am schwächsten diejenigen, an denen wetteifernde Nationen ihnen in den Weg traten (Carthager und Etrusker). Sie verdrängten die Phoenizier zunächst aus Creta und Rhodus, überhaupt aus **ihrem** ägäischen Meere (ἡ καθ' ἡμᾶς θάλαττα). Zu Hülfe kam ihnen, dafs in der Zeit der lebhaftesten Kolonialtätigkeit die Phoenizier daheim von Assyrern und Babyloniern schwer bedrängt und unterworfen wurden. So konnten die Griechen auch Lycien und Cypern kolonisieren und nach dem Zusammenbruche des Perserreiches sogar im fernen Südosten die Grofsstädte Alexandria und Antiochia anlegen.

B. Am tätigsten waren die Jonier, besonders
Milet (80 Kolonien im Kranze um den Pontus Euxinus), das von Olbia und Panticapaeum Getreide, von Dioskurias und Phasis Holz und Felle, von Sinope und Trapezunt Metalle holte (Stahl von den Chalybern); ferner
Chalcis (50 Kolonien), das namentlich seinen Bergbau nach der Chalcidice verpflanzte.
Das kleine, dorische **Megara** besetzte die Pforten zum Pontus Euxinus, Chalcedon und Byzantium. Gröfsere Kolonisationen machte im Westen das handeltreibende **Korinth** in Korcyra und Syracus. Aber auch alle anderen Hellenen beteiligten sich an den Kolonisationen. Die entlegenste Kolonie im Westen war Maenaka, im Nord-Westen Massilia, im Nord-Osten Tanais und im Süden Kyrene und Naucratis. (Psammetich.) — Die letzten eigentlichen griechischen Kolonien waren Thurii und Amphipolis, die grofsartigsten und allerjüngsten fallen in die macedonische Zeit, wie Alexandria und Antiochia.

C. Die Auswanderung der Griechen hat, im Gegensatz zu der der heutigen Deutschen, das Nationalgefühl mächtig gefördert. Bildung, Wohlstand und Anzahl der Griechen mehrten sich gewaltig. Allerdings ist nicht zu vergessen, dafs sie nicht einzeln auswanderten und sich immer wieder aufs neue beim Besuche ihrer Orakel und beim Feiern der nationalen Spiele als **Ein** von den Göttern bevorzugtes Volk fühlten.

Entwicklung der spartanischen Führung und die Anfänge Athens.



- Laconica und Messenia, dazu Kynuria.
- Die peloponnesischen Bundesgenossen.
- Die sich zurückhaltenden Argiver und Achäer.
- Attica.
- zu Athen gehörig.

Entwicklung der spartanischen Führung.

A. Land und Leute in Laconien. **Laconica**, 87 □ Meilen grofs, liegt in der fruchtbaren **Eurotasebene**, die von Parnon und Taygetos eingefafst ist. **Mitten** in dieser Ebene, etwa da, wo beide Bergketten am höchsten sich erheben, lag Amyclae, die alte Achäerstadt, vor welche von Norden her die Dorier zogen. In ihrer lagerartigen **Stadt Sparta**, der Mauern und Burg fehlten, warteten sie vielleicht 100 Jahre, bis Amyclae sich ihnen ergab. Die alten Achäer unterwarfen sich nun freiwillig (Periöken) oder gezwungen (Heloten) oder wanderten aus (nach Achaia).

B. Das durch die Verschiedenartigkeit der Bevölkerung (Dorier und Achäer) und den Dualismus des Königtums (Eurystheniden und Prokliden) zerrissene Volk erhielt

880 durch **Lykurg** eine Verfassung, die demselben Beständigkeit und kriegerische Macht verlieh und schliefslich die Führung in dem Peloponnese einbrachte.

1. Die **Bevölkerung** Laconicas bestand aus
   a) Spartanern (6000 Höfe, spät. 9000) } Lacedämoniern;
   b) Periöken (30000 „) }
   c) Heloten oder Sklaven (des Staates, nicht der einzelnen.)
2. Die **Verwaltung** wurde besorgt
   a) durch 2 **Könige** (hauptsächlich Oberfeldherrn);
   b) durch 28 mindestens 60jährige, lebenslängliche **Geronten:**
      Ihre Aufgabe: a) Vorbeschlüsse für die Volksversammlung;
      b) Peinliche Gerichtsbarkeit;
   c) durch die **Volksversammlung,** zu der alle, mindestens 30jähr. Spartaner Zutritt hatten. Öffentliche Besprechung und selbständige Vorschläge waren in derselben nicht gestattet.

   Die eigentliche Verwaltung hatte demnach die Gerusia. Die **Überwachung** des ganzen Staatswesens geschah durch die 5 jährlich wechselnden **Ephoren.**
3. Die **Erziehung und das Leben** waren auf Abhärtung und Bedürfnislosigkeit gerichtet; ferner auf Kräftigung des Körpers und Übung in den Waffen; dem Feinde gegenüber war Tapferkeit der schönste Schmuck, überall aber hatte der einzelne sich den Zwecken des Staates unterzuordnen.

Diese Sammlung aller Kräfte ermöglichte die Unterwerfung **Messeniens** in zwei Kriegen (743—724 und 642—624), in denen die Messenier stufenweise ihr Land (Ithome und Ira) und ihre Freiheit einbüfsten (erst Periöken, dann Heloten). Seitdem ununterbrochenes Wachstum Spartas.

520 **Kynurien** den Argivern abgewonnen; auch **Cythera** schliefst sich an.

Schon länger folgten
777 die **Eleer,** mit denen
leiteten.
600 Dazu kamen die **Tegeate**
die anderen Arkader), d
Flügel in der Schlacht
Die **Korinther,** die
Ägineten gegen die ben
Rückhalt suchten, wur
Verbündeten des stamm
Ablehnend verhielte
kömmling Sparta eifers
ihm verdrängten **Achäe**

C. Sparta hat fast alle Peloponn
kriegerischen Leistungen b
gegen die Perser ist dies v

Athens En

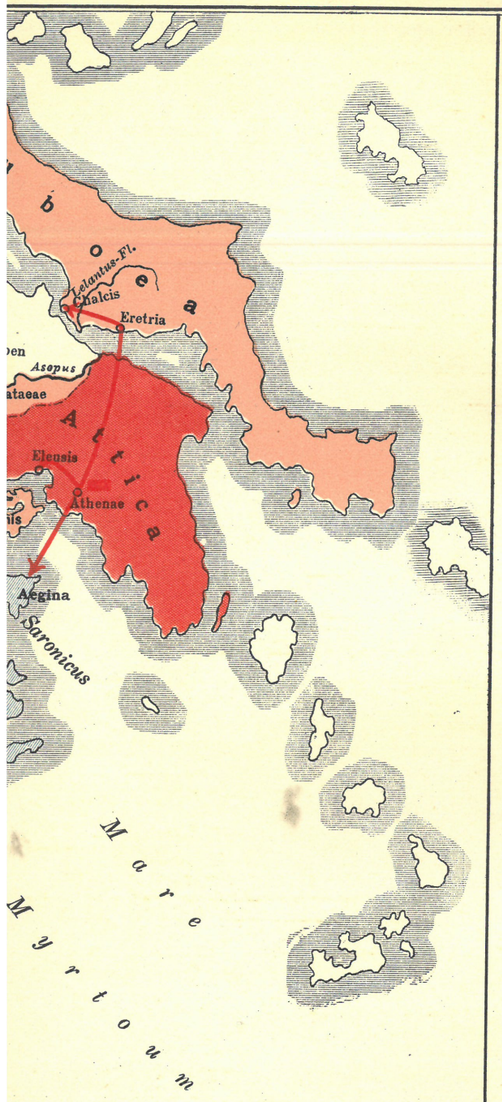
A. Inzwischen hatte sich in At
ebenfalls Geltung verschafft.
dieses Stammes entsprech
ringsumgebende, anregende
kleinen, aber wechselvoll g
sich schnell entwickelt und
Verfassungsformen: Königt
Demokratie durchlebt; die
vollsten Entfaltung gebracht

B. 1066 Kodrus †. — Das **König**
längliche **Archonten** ein
durch Beigabe von P
beamten immer mehr
752 Archonten für 10 Jahr
713 Die Archonten sind nic
(Königsgeschlecht), so
(Adligen) wählbar.
683 9 Archonten auf 1 Jahr
Basileus: Kultus; Pole
Dazu die Thesmotheten
640 **Kylon** macht als erster
Aristokratie zu stürze
auf der Burg durch d
persönlich entkommt.
620 **Drakon** giebt die **blutg**
594 **Solon,** bewährt durch k
Krissa und Kirrha un
Stadt (Epimenides), gi
auf timokratischer Gru
a) Vorbereitende Mafsr
b) Die Verfassung.

Die bei dieser Ver
Einwohnerschaft Attica

I. **Bürgern** (später 150000
des Grundbesitzes in

Entwicklung der spartanischen Führung und die Anfänge Athens.



Entwicklung der spartanischen Führung.

A. **Land und Leute in Laconien. Laconica,** 87 □Meilen grofs, liegt in der fruchtbaren **Eurotasebene,** die von Parnon und Taygetos eingefafst ist. **Mitten** in dieser Ebene, etwa da, wo beide Bergketten am höchsten sich erheben, lag Amyclae, die alte Achäerstadt, vor welche von Norden her die Dorier zogen. In ihrer lagerartigen **Stadt Sparta,** der Mauern und Burg fehlten, warteten sie vielleicht 100 Jahre, bis Amyclae sich ihnen ergab. Die alten Achäer unterwarfen sich nun freiwillig (Periöken) oder gezwungen (Heloten) oder wanderten aus (nach Achaia).

B. Das durch die Verschiedenartigkeit der Bevölkerung (Dorier und Achäer) und den Dualismus des Königtums (Eurystheniden und Prokliden) zerrissene Volk erhielt

880 durch **Lykurg** eine Verfassung, die demselben Beständigkeit und kriegerische Macht verlieh und schliefslich die Führung in dem Peloponnese einbrachte.

1. Die **Bevölkerung** Laconicas bestand aus
   a) Spartanern (6000 Höfe, spät. 9000) } Lacedämoniern;
   b) Periöken (30000 „) }
   c) Heloten oder Sklaven (des Staates, nicht der einzelnen.)
2. Die **Verwaltung** wurde besorgt
   a) durch 2 **Könige** (hauptsächlich Oberfeldherrn);
   b) durch 28 mindestens 60jährige, lebenslängliche **Geronten:**
      Ihre Aufgabe: a) Vorbeschlüsse für die Volksversammlung;
      b) Peinliche Gerichtsbarkeit;
   c) durch die **Volksversammlung,** zu der alle, mindestens 30jähr. Spartaner Zutritt hatten. Öffentliche Besprechung und selbständige Vorschläge waren in derselben nicht gestattet.

   Die eigentliche Verwaltung hatte demnach die Gerusia. Die **Überwachung** des ganzen Staatswesens geschah durch die 5 jährlich wechselnden **Ephoren.**
3. Die **Erziehung und das Leben** waren auf Abhärtung und Bedürfnislosigkeit gerichtet; ferner auf Kräftigung des Körpers und Übung in den Waffen; dem Feinde gegenüber war Tapferkeit der schönste Schmuck, überall aber hatte der einzelne sich den Zwecken des Staates unterzuordnen.

Diese Sammlung aller Kräfte ermöglichte die Unterwerfung **Messeniens** in zwei Kriegen (743—724 und 642—624), in denen die Messenier stufenweise ihr Land (Ithome und Ira) und ihre Freiheit einbüfsten (erst Periöken, dann Heloten). Seitdem ununterbrochenes Wachstum Spartas.

520 **Kynurien** den Argivern abgewonnen; auch **Cythera** schliefst sich an.

Schon länger folgten den Spartanern freiwillig

777 die **Eleer,** mit denen sie die Olympischen Spiele leiteten.

600 Dazu kamen die **Tegeaten** (und ihnen sich anschliefsend die anderen Arkader), denen die Ehre zufiel, den linken Flügel in der Schlacht zu bilden.

Die **Korinther,** die ebenso wie die **Megarenser** und **Ägineten** gegen die benachbarte Seemacht Athen einen Rückhalt suchten, wurden selbstverständlich auch die Verbündeten des stammverwandten Sparta.

Ablehnend verhielten sich nur die auf den Emporkömmling Sparta eifersüchtigen **Argiver** und die von ihm verdrängten **Achäer.**

C. Sparta hat fast alle Peloponnesier geeinigt und zu grofsen kriegerischen Leistungen befähigt. Für den Widerstand gegen die Perser ist dies von entscheidender Bedeutung.

Athens Entwicklung.

A. Inzwischen hatte sich in Attica eine jonische Macht, Athen, ebenfalls Geltung verschafft. Dem beweglicheren Charakter dieses Stammes entsprechend und begünstigt durch das ringsumgebende, anregende Meer, hatte Athen in dem kleinen, aber wechselvoll gegliederten Ländchen (45 □M.) sich schnell entwickelt und ebenso rasch die verschiedenen Verfassungsformen: Königtum, Aristokratie, Tyrannis und Demokratie durchlebt; die letztere wurde schliefslich zur vollsten Entfaltung gebracht.

B. 1066 Kodrus †. — Das **Königtum** wird beseitigt und lebenslängliche **Archonten** eingesetzt, doch wird deren Macht durch Beigabe von Polemarchen und Verwaltungsbeamten immer mehr eingeschränkt.

752 Archonten für 10 Jahre.

713 Die Archonten sind nicht mehr allein aus den Neliden (Königsgeschlecht), sondern aus allen Eupatriden (Adligen) wählbar.

683 9 Archonten auf 1 Jahr. (Eponymus: Familienwesen; Basileus: Kultus; Polemarchos: Äufseres, auch Krieg. Dazu die Thesmotheten für Rechtsentscheidungen.)

640 **Kylon** macht als erster den Versuch, die unbeliebte Aristokratie zu stürzen. — Seine Anhänger werden auf der Burg durch die Alkmäoniden ermordet; er persönlich entkommt.

620 **Drakon** giebt die **blutgeschriebenen** Gesetze.

594 **Solon,** bewährt durch kriegerische Erfolge bei Salamis, Krissa und Kirrha und durch die Entsühnung der Stadt (Epimenides), giebt eine Verfassung und zwar auf timokratischer Grundlage:
a) Vorbereitende Mafsregel: Die Schuldabschüttelung.
b) Die Verfassung.

Die bei dieser Verfassung zu berücksichtigende Einwohnerschaft Atticas bestand aus:

I. **Bürgern** (später 150000), eingeteilt nach dem Ertrage des Grundbesitzes in

1. die 500 Scheffler. (Nur sie haben Zutritt zu allen Ämtern, auch zu denen der Archonten und des Areopags, andernteils haben auch sie allein die Lasten der Liturgieen. [Trierarchie, Choregie, Gymnasiarchie.])
2. die Ritter (300 Sch. Ertrag) } Zutritt zum Rat.
3. „ Zeugiten (150 „ „) }
4. „ Theten.

Das aktive Recht zu wählen und aufserdem in der Volksversammlung mitzusprechen hatten die Bürger aller 4 Klassen nach vollendetem 20. Jahre. Erledigt wurden in derselben Beamtenwahl, Gesetze und Verträge. — Öffentliche Besprechung und Vorschläge gestattet. Die Vorbeschlüsse wurden vom Rat gefafst. Dem Areopag stand den Beschlüssen der Volksversammlung gegenüber ein veto zu. Aufserdem hatte dieser die Überwachung der Sitten und des Staatsschatzes.

II. **Metöken.** (50000?) Ausländer zum Handel berechtigt, zu Abgaben verpflichtet.

III. **Sklaven** (später 450000). Eigentum der einzelnen. Zahlreich, aber milde behandelt.

Eigentümliche Bestimmungen: Nötigung der Eltern, den Kindern eine Erziehung zu gewähren. — Pflicht der Bürger, in unruhigen Zeiten Partei für die Erhaltung der Ordnung zu ergreifen. Trotzdem entstand für kurze Zeit unter dem Gegensatz der 3 Parteien: Pedieer (reiche Grundbesitzer), Paraler (handeltreibende Küstenbewohner) und Diakrier (arme Hirten und Winzer) die **Tyrannis:**

560/527 **Pisistratus** (seit 538 ununterbrochen) Herr des Landes. Er förderte die Landeskultur, den Handel, die Künste und die Wissenschaften.

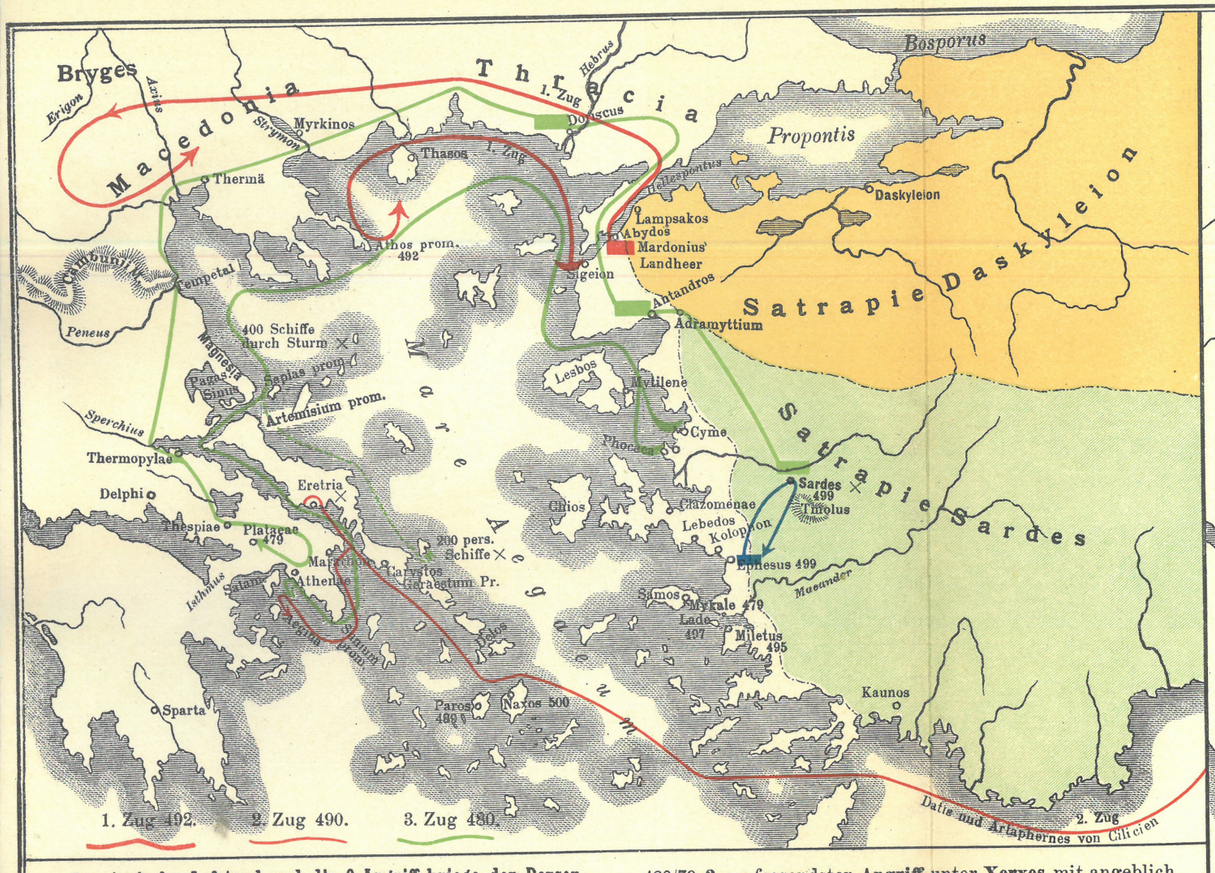
527/510 **Hippias** und Hipparch. (Dieser 514 ermordet.) Das glänzende Regiment (Simonides von Ceos und Anakreon von Teos) artete zuletzt in Härte aus. — Hippias mit spartanischer Hülfe vertrieben. Begründung der Demokratie durch

510 **Klisthenes:**

1. Ostracismus zur Verhinderung der Tyrannis.
2. Die 4 nach geschichtlichem Herkommen bestehenden Phylen in 10 neue, auch geographisch zerrissene Phylen eingeteilt. (Vergl. die neue Einteilung Frankreichs 1790.)
3. Rat von 400 auf 500 Glieder gebracht. Wahl der Beamten durchs Los. Prüfung vorher, Rechenschaft nachher.
4. Volksgericht (Heliäa). — Zehn Strategen.

C. Die unter Isagoras gemachten Versuche, mit Hülfe des Kleomenes von Sparta die freiheitliche Entwicklung rückgängig zu machen, hat die umgekehrte Wirkung. Die Verfassung befestigt sich noch mehr und auch nach aufsen hat Athen Erfolge gegen Euboea (lelantischer Acker kolonisiert), Ägina (Athens Seewesen entwickelt) und mit Hülfe von Korinth sogar gegen Sparta bei Eleusis. Auch das Hinüberziehen Plataeaes in das attische Interesse ist bedeutsam und folgenreich.

Der jonische Aufstand und die 3 Angriffskriege der Perser.



Der jonische Aufstand und die 3 Angriffskriege der Perser.

A. Der Wunsch des Histiäus, nach Milet zurückzukehren, und die verunglückte Unternehmung des Aristagoras (sowie des Artaphernes) gegen Naxos (Megabazos) veranlassen einen Abfall der kleinasiatischen Griechen von den Persern; die ganze Küste, auch Cypern, beteiligt sich an demselben. — Athen und Eretria helfen.

B. 499 Planloser Zug von Ephesus nach Sardes und zurück. Niederlage des Landheeres bei Ephesus.
497 Niederlage der Flotte bei der Insel Lade.
495 Milet, der letzte Rückzugsplatz, eingenommen u. zerstört.

C. Darius ist entschlossen, „der Athener und ihrer Beteiligung zu gedenken".

B. 492 **1. Angriff** der Perser unter **Mardonius.**
b. Als die Flotte, die das goldreiche Thasos nahm, bei dem Vorgebirge Athos von 600 Schiffen 300 im Sturme verlor, mufste auch das bereits über den Axius bis zu den Brygern vorgerückte Landheer — der Verpflegung wegen — zurückkehren.
c. Thracien u. Macedonien bleiben im Besitze der Perser.

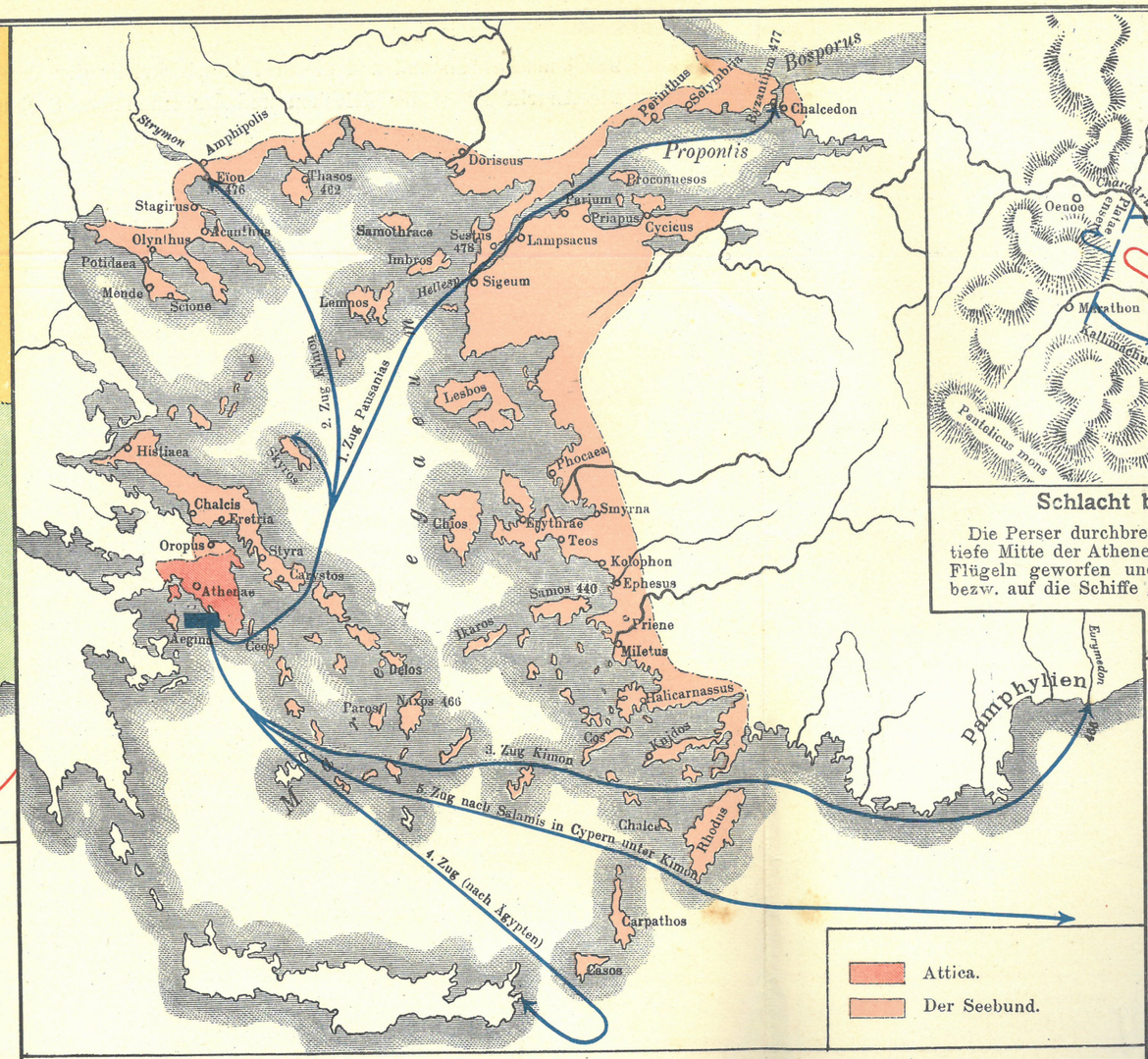
490 **2. Angriff** unter **Datis** und **Artaphernes.**
Das Vorgebirge Athos zu meiden, fährt (von Cilicien aus) eine phönicische Flotte in grader Linie mit 100 000 M. über Naxos und Delos nach Eretria und Marathon. Die Niederlage durch Miltiades und die Unmöglichkeit, Athen zu überrumpeln, veranlassen die Rückkehr. — Miltiades unglücklich vor Paros 489.
c. Die Inseln bis Ägina bleiben im Besitze der Perser.

480/79 **3.** umfassendster **Angriff** unter **Xerxes** mit angeblich 1 700 000 M. und 1200 Schiffen. (Flotte unter Achämenes.)
b. Das zahllose Landheer kann an dem Tempepafs nicht aufgehalten werden, da auch andere Wege über die cambunischen Berge südwärts führen. Es stöfst auf den ersten Widerstand vor den Thermopylen. In der gleichen Breite, nämlich an der Halbinsel Magnesia, scheitern von der Flotte etwa 400 Schiffe. (200 Kriegsschiffe.) Dreimalige Kämpfe bei Artemisium. Nach dem Verluste der Thermopylen weicht die griechische Flotte nach Salamis; das Landheer geht zum Isthmos. Grofsartiger Sieg bei Salamis, zumeist durch die Klugheit und Tatkraft des Themistokles. — Gleichzeitiger Sieg Gelons über die Karthager bei Himera in Sicilien.

479 Das aus Thessalien nach Athen zurückgekehrte persische Heer wird durch die vorgehenden Spartaner wieder zur Umkehr nach Boeotien veranlafst. Glänzender Landsieg bei Plataeae unter Pausanias und Aristides; „zu Wasser" siegen ebenfalls Leotychides u. Xanthippus bei Mykale.

C. Die Perser wurden überwunden zunächst durch die Verhältnisse des engen, gebirgigen, griechischen Landes, in dem sie ihre Massen nicht entfalten konnten, dann aber auch, ja noch mehr durch die kriegerische und moralische Überlegenheit der Griechen und ihrer grofsen Führer (Miltiades, Leonidas, Themistokles.) Deshalb geben sie den Angriffskrieg auf.
Umgekehrt gehen jetzt die Griechen zum Angriffe über und entfalten gleichzeitig mit der erfolgreichen Tätigkeit draufsen den ganzen Reichtum ihres Wissens und Könnens im heimischen Lande.

Die Angriffskriege der Griechen und der athenische Seebund.



Die Angriffskriege der Griechen 479/449 und der athenische Seebund.

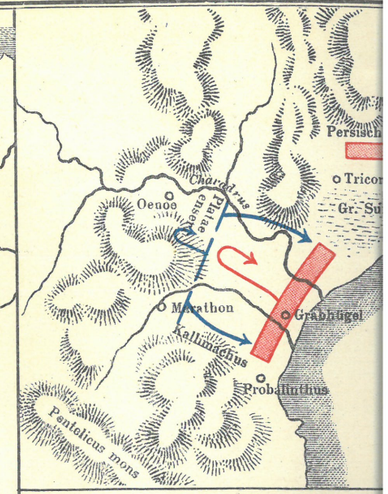
A. Die Erfolge der Griechen 480 und 479 führten sie zu den 5 Angriffskriegen, die naturgemäfs auf dem **Wasser** und in der **Ferne** auszukämpfen waren. Der Oberbefehl ging unter diesen Umständen auf die Athener über, zumal da der Spartanerkönig Pausanias durch die Kriege zum Verräter wurde und der Athener Kimon als Sohn des perserkundigen Miltiades und als Freund der Spartaner den Wechsel der Kriegsleitung leichter machte.

B. 1. Zug unter **Pausanias** 478/77. Sestus und (nach einer Abschweifung nach Cypern) auch Byzanz werden befreit und damit einerseits den Griechen das Schwarze Meer geöffnet, andrerseits den Persern in Europa die Verbindung nach Asien abgeschnitten.

2. Zug unter **Kimon** 476. Eïon am Strymon, die letzte Besitzung der Perser in Europa, dem tapferen Boges abgenommen; vorher Doriscus frei. — Skyros athenisch.

3. Zug unter **Kimon** 466. Am **Eurymedon** zu Wasser, zu Land und wieder zu Wasser gesiegt. Grofse Beute.

4. Verunglückter Zug zur **Unterstützung der Ägypter** 460/58.

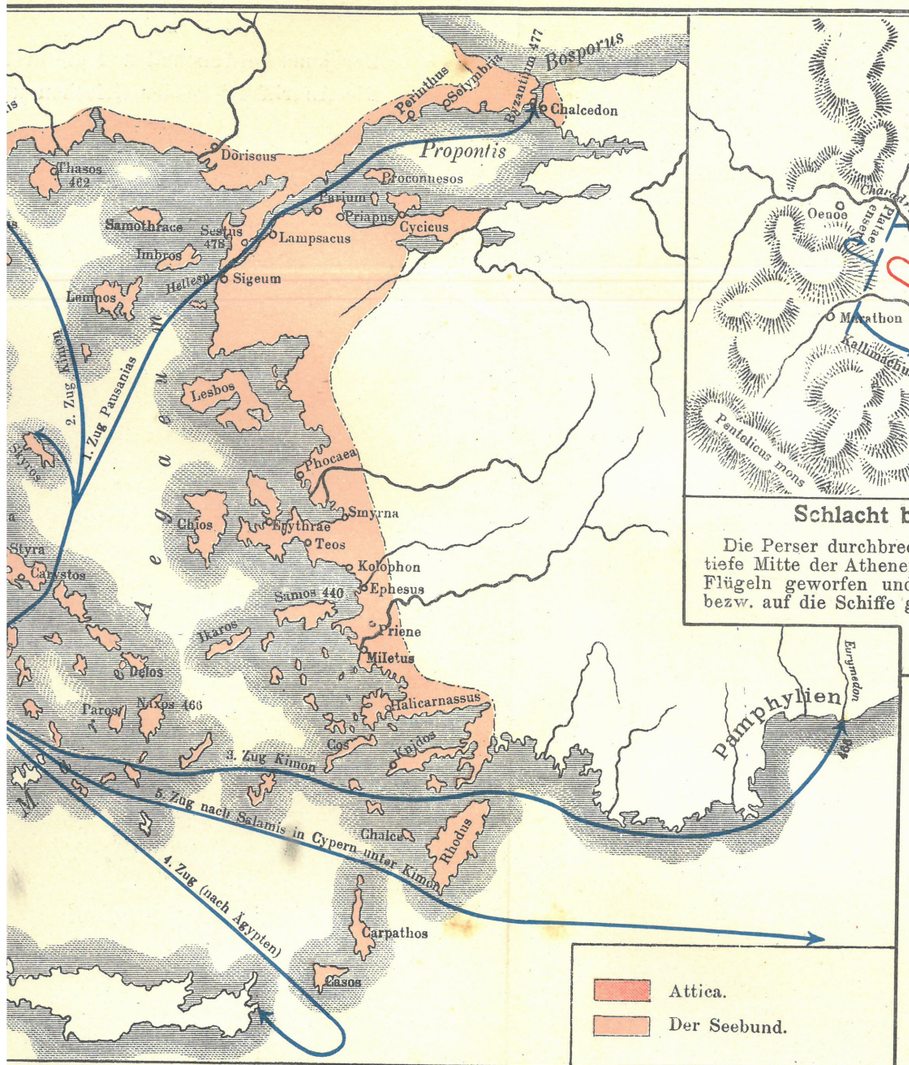


Schlacht bei Marathon

Die Perser durchbrechen freilich di
tiefe Mitte der Athener, werden aber
Flügeln geworfen und in die Sümp
bezw. auf die Schiffe gedrängt.

5. Zug unt
449. „K
das ägäi
Ägypten
frei. (Vo
C. Auf Grund d
Schutz geg
Allmähliche
1. Der Sch
allmähli
erhöht;
2. derselbe
gebracht
3. und end
nicht nu
sondern
athenisc
Somit
ein Aus
Athens
Staaten,
Samos (4
Erst spä
Krieges
gröfsere
Die
bezog s
sondern
auf richt
Der
Macht v
sich mel

fskriege der Griechen und der athenische Seebund.



griffskriege der Griechen 479/449 und der athenische Seebund.

Griechen 480 und 479 führten griffskriegen, die naturgemäfs r und in der **Ferne** auszu-

Der Oberbefehl ging unter n auf die Athener über, zumal erkönig Pausanias durch die räter wurde und der Athener des perserkundigen Miltiades der Spartaner den Wechsel der ichter machte.

ausanias 478/77. Sestus und schweifung nach Cypern) auch n befreit und damit einerseits den Griechen das Schwarze Meer geöffnet, andrerseits den Persern in Europa die Verbindung nach Asien abgeschnitten.

2. Zug unter **Kimon** 476. Eïon am Strymon, die letzte Besitzung der Perser in Europa, dem tapferen Boges abgenommen; vorher Doriscus frei. — Skyros athenisch.
3. Zug unter **Kimon** 466. Am **Eurymedon** zu Wasser, zu Land und wieder zu Wasser gesiegt. Grofse Beute.
4. Verunglückter Zug zur **Unterstützung der Ägypter** 460/58.
5. Zug unter **Kimon** nach Salamis in Cypern 449. „Kimonischer Friede“: Den Griechen das ägäische Meer, den Persern Cypern und Ägypten. Die kleinasiatischen Griechen sind frei. (Von Abgaben.)

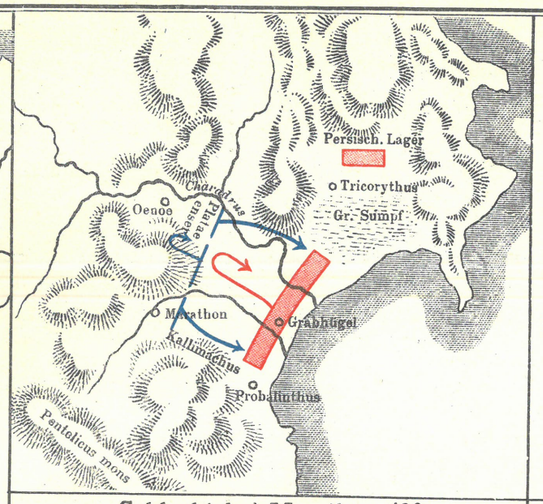
C. Auf Grund dieser Unternehmungen entsteht zum Schutz gegen Persien der athenische Seebund. Allmähliche Verschiebung der Verhältnisse.

1. Der Schatz von 460 Talenten (Aristides) allmählich auf 600, ja 1200 Talente jährlich erhöht;
2. derselbe um 454 von Delos nach Athen gebracht
3. und endlich nach dem Belieben der Athener nicht nur für den Bau der Kriegsschiffe, sondern auch für künstlerische und andere athenische Zwecke verwendet.

Somit waren die Bundesgenossen, denen ein Ausscheiden nicht gestattet wurde, Athens Untertanen geworden. Abfallende Staaten, wie Naxos (466), Thasos (462), Samos (440), wurden noch mehr geknechtet. Erst später während des peloponnesischen Krieges wagten wieder freier gestellte und gröfsere Staaten den Abfall. (Lesbos 428.)

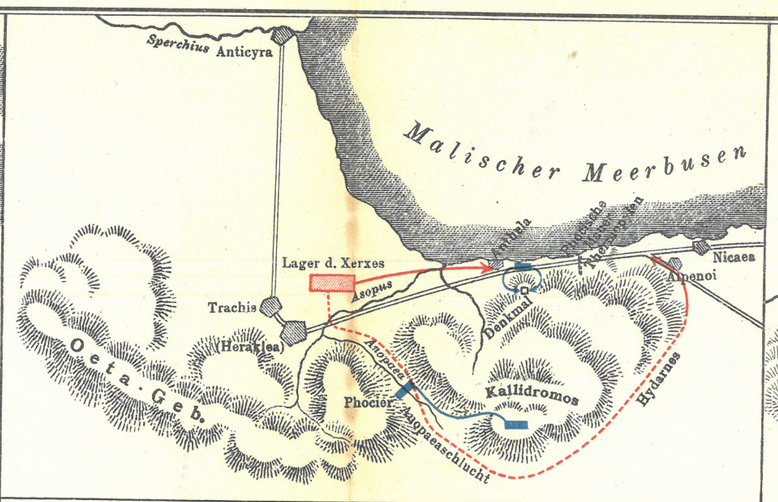
Die Unterordnung der Bundesgenossen bezog sich nicht blofs auf militärische, sondern auch auf politische und sogar auch auf richterliche Fragen.

Der Gegensatz gegen Sparta, dessen Macht von Athen überholt war, verschärft sich mehr und mehr.



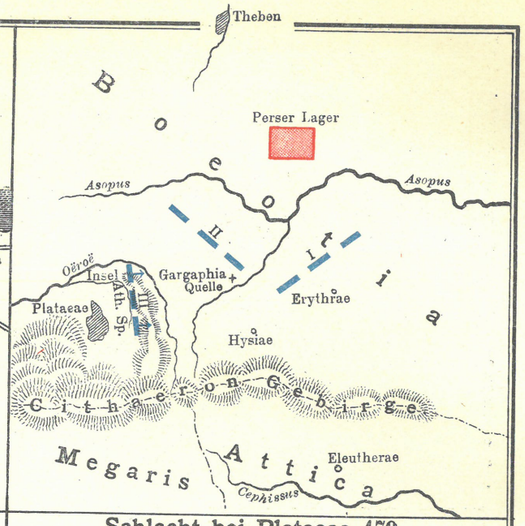
Schlacht bei Marathon 490.

Die Perser durchbrechen freilich die nur drei Mann tiefe Mitte der Athener, werden aber auf den beiden Flügeln geworfen und in die Sümpfe am Strande bezw. auf die Schiffe gedrängt.



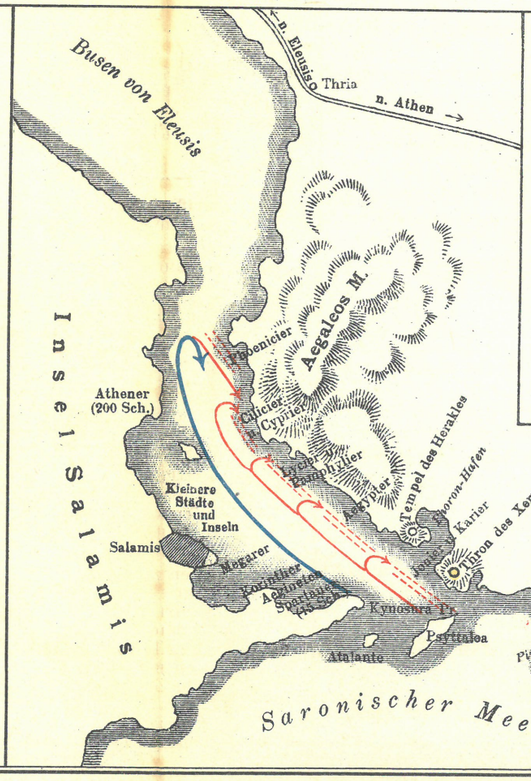
Der Kampf in den Thermopylen 480.

Da Xerxes weder durch Warten, wie vor dem Tempetal, noch durch Gewalt den Thermopylenpafs nehmen kann, läfst er — die Phocier waren in der Anopaeaschlucht nicht achtsam gewesen und hatten sich vor der Gefahr auf die Höhe des Kallidromos zurückgezogen — durch Hydarnes den Kallidromos umgehen und dann zugleich von Westen und Osten her die 300 Spartaner u. 700 Thespier vernichten; zum letzten Kampf hatten sich die Griechen den Berg hinauf begeben.



Schlacht bei Plataeae 479.

Nachdem die Griechen, die selbst keine Reiter hatten, die erste Stellung (I.) in der Ebene nordöstlich von der Quelle Gargaphia, dann die zweite nordwestlich von ihr (II.) vor den Reitermassen der Perser aufgegeben, kämpfen sie endlich von den Vorbergen des Cithaeron aus mit entscheidendem Erfolg.

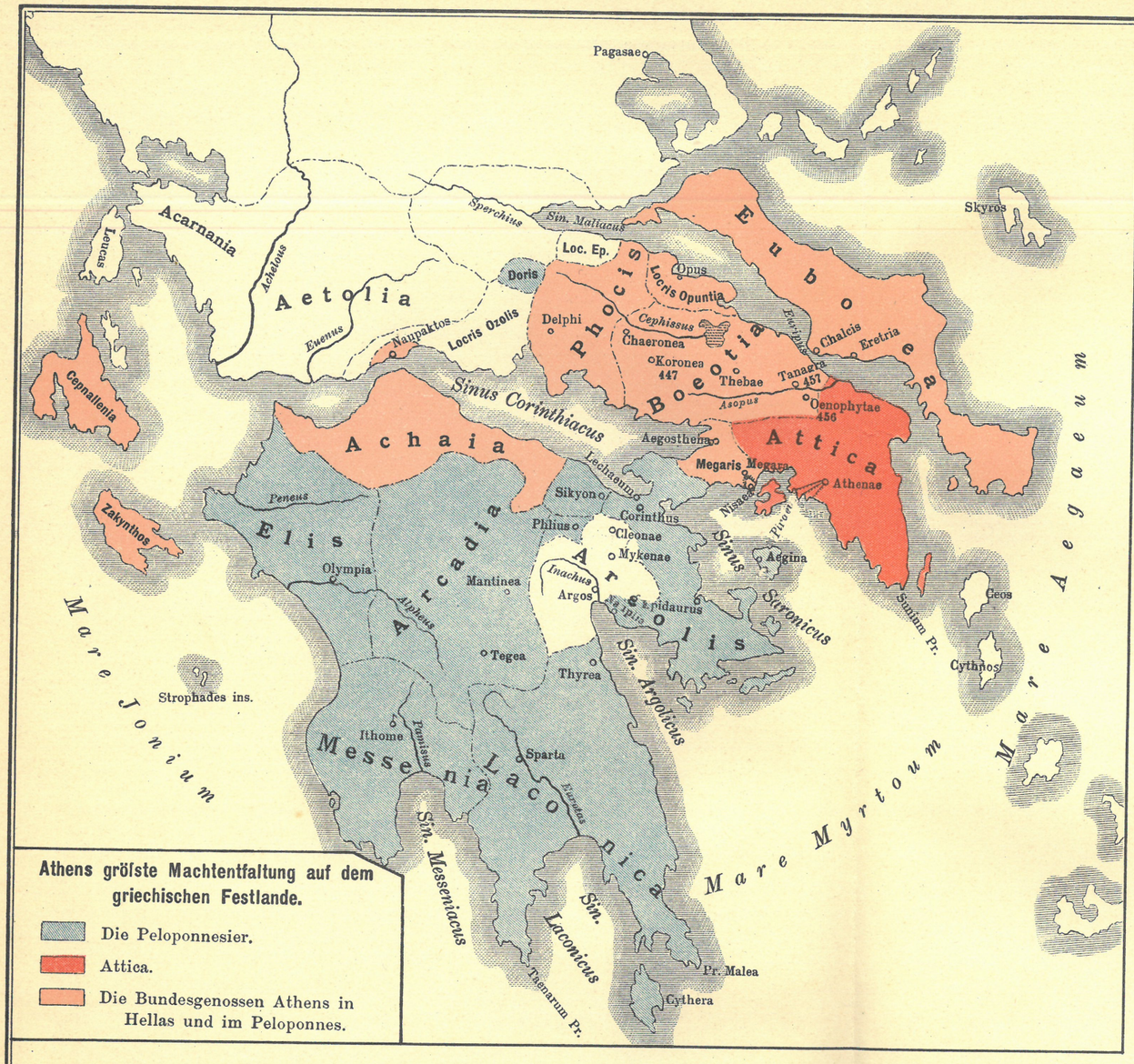


Schlacht bei Salamis 480.

Die in dreifacher Linie stehenden persischen Schiffe werden der Reihe nach besiegt — zuerst die phönicischen, dann die cilicischen u. s. w. — und zwar vornehmlich von den athenischen Schiffen unter Themistokles, der den linken Flügel leitete und damit nach rechts einbog; in dichtem Knäuel werden die Perser am Throne des Xerxes vorbei nach S.-O. gejagt. Der Admiral Achämenes und Ariabignes, des Xerxes Bruder, der bei den Joniern kämpfte, gehen mit ihren Schiffen unter. — Heldenmut der Artemisia aus Karien.

Perser . . 750 Schiffe; Verlust 200.
Griechen . 370 „ ; „ 40.

Die Vorspiele zum peloponnesischen Kriege 465/445.



Athens größte Machtentfaltung auf dem griechischen Festlande.

- Die Peloponnesier.
- Attica.
- Die Bundesgenossen Athens in Hellas und im Peloponnes.

Die Vorspiele zum peloponnesischen Kriege 465/445.

A. Athens Seeherrschaft hatte bereits Spartas Eifersucht erweckt und trotz bester Absichten waren Athens Hülfstruppen im 3. messen. Kriege (465/56), so wertvoll dieselben bei der Einschliefsung Ithomes gewesen, in kränkender Weise nach Hause gesendet. Seinem Unmute gab Athen in der Verbannung Kimons und in der demokratischen Ausgestaltung der Verfassung deutlichen Ausdruck. So wurde auf den Antrag des Ephialtes dem Areopag das Veto und die Aufsicht über die Sitten genommen. Als dann neues Unheil kam, die athenischen Hülfstruppen in Ägypten 458 unglücklich kämpften und Ägina, immer eifersüchtig auf Athen, die anscheinend von Kriegern entblöfste Stadt (erfolglos) angriff, entwickelte sich die ganze Energie der emporstrebenden Seestadt. 70 Schiffe wurden den Ägineten genommen, zur weiteren Förderung der Macht der Bundesschatz nach Athen gebracht, wo im Parthenon ein herrliches Schatzhaus entstand, und in allem Ernst jetzt auch der Versuch gemacht, auf dem Lande ebenfalls die Hegemonie zu erwerben. Die Spartaner, welche dem Mutterlande Doris gegen Phocis geholfen hatten und nun auch den Boeotiern gegen Athen beistehen wollten, siegten freilich 457 bei Tanagra und ermutigten von hier aus einen Aufstand der Aristokraten in Athen, kehrten dann aber, da diese das Vaterland nicht verrieten (Kimon), auch ohne Erfolg nach Hause zurück. Nun konnten die Athener 456 bei Önophytae die verlassenen Thebaner leicht überwinden und Boeotien, Phocis und das opuntische Lokris ihrer Hegemonie unterordnen. Auch Megaris !, das an 2 Meere grenzte und den Isthmus beherrschte, liefs sich aus Verdrufs über Korinth zum Anschlufs an Athen bestimmen und wurde, um von Sparta unabhängig zu werden, rasch durch 2 Mauern mit der Hafenstadt Nisaea verbunden. Ja, auch Achaja trat dem neuen Bunde bei und gegenüber in Hellas wurden die aus Ithome flüchtenden Messenier von den Athenern in Naupaktos angesiedelt; dasselbe hatte Tolmidas den ozolischen Lokrern abgenommen. So war die Verbindung von Hellas und Peloponnes ganz in die Hände Athens gelangt. Dazu kam dann ein Bündnis mit Argos. Sparta mufste zuletzt, indem es 451 einen 5jährigen Frieden schlofs, diese Übermacht förmlich anerkennen. Athen war im Begriff, auch auf dem Lande die Hegemonie wirklich zu erhalten.

Aber diese Herrschaft beruhte doch grofsenteils auf unsicheren Grundlagen. Die zahlreichen Aristokraten Boeotiens verbanden sich zum Widerstande und Tolmides unterlag, nachdem er in Chäronea die Demokratie wieder befestigt hatte, den Thebanern auf dem Rückwege bei Koronea (447). Nun sagten sich auch Euboea ! und Megaris los und inmitten dieser Erhebungen erschien noch ein spartanisches Heer unter Pleistoanax, das Perikles nur durch Bestechung zur Heimkehr bestimmen konnte. Euboea wurde endlich von den Athenern wieder unterworfen, Megaris aber, dessen Abfall besonders verdrofs, damit bestraft, dafs ihm, da es nicht bezwungen werden konnte, der Markt Athens versagt wurde. Die langen Mauern, auch die Mittelmauer von Athen zum Piräus, wurden aufserdem für alle Fälle schleunigst fertig gestellt. Ferner wurde eine Ausdehnung des Gebietes überseeisch angestrebt (Thurii. Amphipolis, Sinope) und die Herrschaft über die bundesgenössischen Inseln, die natürlich nicht gern für die Freuden der Athener zahlten, mit aller Gewalt festgehalten.

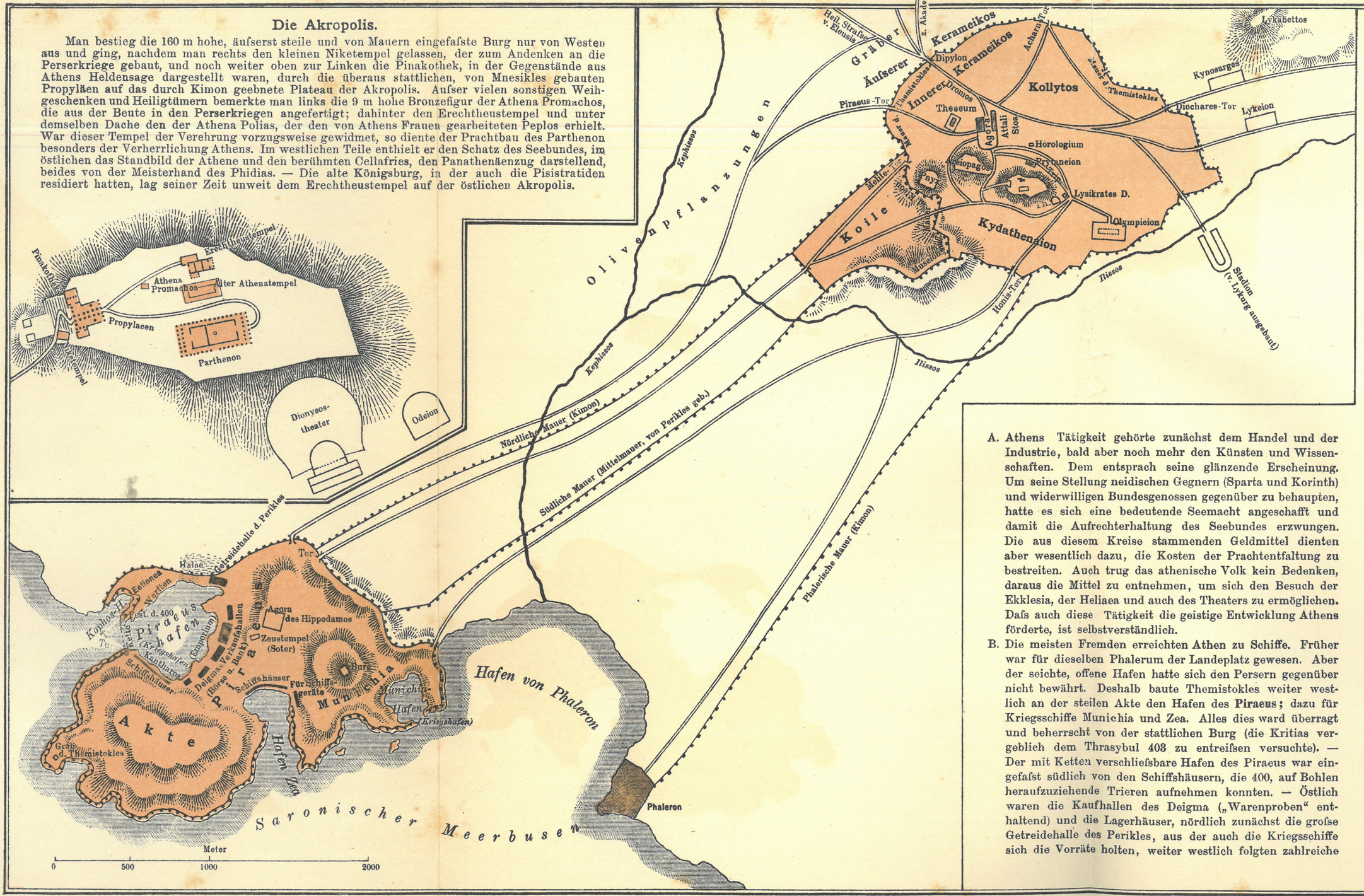
445 Perikleischer Friede für 30 Jahre.

C. Das weiterstrebende und überall, zumal in der nächsten Nähe (Boeotien, Megaris, Korinth, Ägina) mit Erbitterung beobachtete Athen mufste auf einen Zusammenstofs mit dem zurückgebliebenen peloponnesischen Bunde gefafst bleiben. — Die vollständige Auseinandersetzung war nur verschoben.

Athen in seiner Blüte.

Die Akropolis.

Man bestieg die 160 m hohe, äufserst steile und von Mauern eingefafste Burg nur von Westen aus und ging, nachdem man rechts den kleinen Niketempel gelassen, der zum Andenken an die Perserkriege gebaut, und noch weiter oben zur Linken die Pinakothek, in der Gegenstände aus Athens Heldensage dargestellt waren, durch die überaus stattlichen, von Mnesikles gebauten Propyläen auf das durch Kimon geebnete Plateau der Akropolis. Aufser vielen sonstigen Weihgeschenken und Heiligtümern bemerkte man links die 9 m hohe Bronzefigur der Athena Promachos, die aus der Beute in den Perserkriegen angefertigt; dahinter den Erechtheustempel und unter demselben Dache den der Athena Polias, der den von Athens Frauen gearbeiteten Peplos erhielt. War dieser Tempel der Verehrung vorzugsweise gewidmet, so diente der Prachtbau des Parthenon besonders der Verherrlichung Athens. Im westlichen Teile enthielt er den Schatz des Seebundes, im östlichen das Standbild der Athene und den berühmten Cellafries, den Panathenäenzug darstellend, beides von der Meisterhand des Phidias. — Die alte Königsburg, in der auch die Pisistratiden residiert hatten, lag seiner Zeit unweit dem Erechtheustempel auf der östlichen Akropolis.



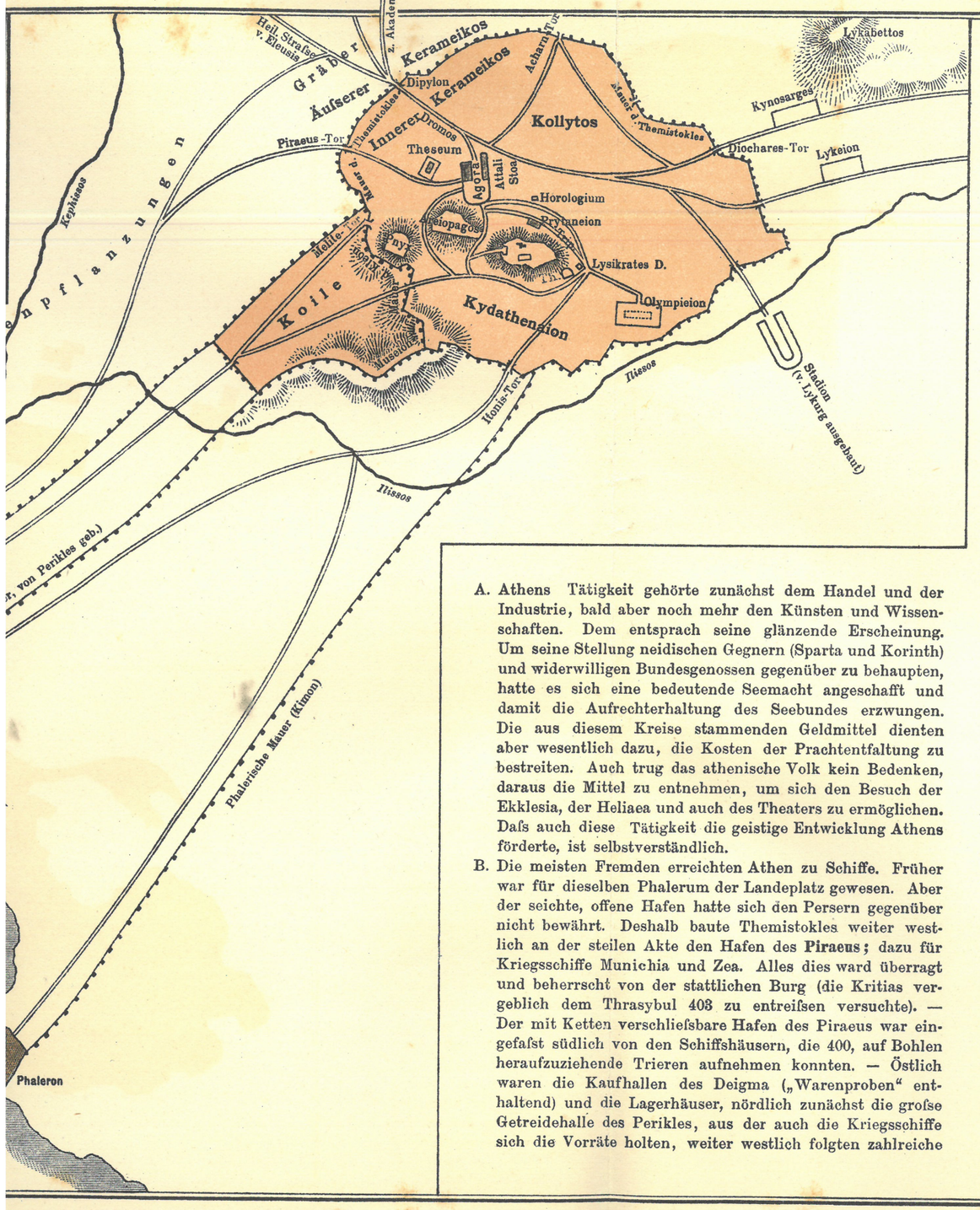
A. Athens Tätigkeit gehörte zunächst dem Handel und der Industrie, bald aber noch mehr den Künsten und Wissenschaften. Dem entsprach seine glänzende Erscheinung. Um seine Stellung neidischen Gegnern (Sparta und Korinth) und widerwilligen Bundesgenossen gegenüber zu behaupten, hatte es sich eine bedeutende Seemacht angeschafft und damit die Aufrechterhaltung des Seebundes erzwungen. Die aus diesem Kreise stammenden Geldmittel dienten aber wesentlich dazu, die Kosten der Prachtentfaltung zu bestreiten. Auch trug das athenische Volk kein Bedenken, daraus die Mittel zu entnehmen, um sich den Besuch der Ekklesia, der Heliaea und auch des Theaters zu ermöglichen. Dafs auch diese Tätigkeit die geistige Entwicklung Athens förderte, ist selbstverständlich.

B. Die meisten Fremden erreichten Athen zu Schiffe. Früher war für dieselben Phalerum der Landeplatz gewesen. Aber der seichte, offene Hafen hatte sich den Persern gegenüber nicht bewährt. Deshalb baute Themistokles weiter westlich an der steilen Akte den Hafen des **Piraeus**; dazu für Kriegsschiffe Munichia und Zea. Alles dies ward überragt und beherrscht von der stattlichen Burg (die Kritias vergeblich dem Thrasybul 403 zu entreifsen versuchte). — Der mit Ketten verschliefsbare Hafen des Piraeus war eingefafst südlich von den Schiffshäusern, die 400, auf Bohlen heraufzuziehende Trieren aufnehmen konnten. — Östlich waren die Kaufhallen des Deigma („Warenproben“ enthaltend) und die Lagerhäuser, nördlich zunächst die grofse Getreidehalle des Perikles, aus der auch die Kriegsschiffe sich die Vorräte holten, weiter westlich folgten zahlreiche

Werften. Abgeschlossen war
sowie die ganze Halbinsel rin
die ebenso wie die um Athe
und ihm den besonderen H
hatte. Aber darum ehrten a
noch in späten Zeiten sein
Magnesia seine Gebeine, um s
von Salamis an der Stelle,
dem Piraeus vorbeifuhren, p
nun der über das Meer geko
nach stürmischer Fahrt, das
treten, so war wohl sein e
und Geschäftshäuser, sonder
wo man noch vor dem Ma
Strafsen, die Hippodamos g
Zeus Soter erreichte, dem n
brachte.

Den Weg nach Athen sic
2 Stunden langen Mauern, vo
liche wohl bewacht war. D
baute vereinfachte die Vertei
nahezu entbehrlich wurde. Ge
halb der Mauer und durch da
Noch belebter aber war die S
und durch das Dipylon (Dopp
verkehrsader, dem Dromos fü
vorbei gekommen und aus de
inneren getreten, so erreich
(Agora) mit all seinem Klei
und links war derselbe von
von denen namentlich die St
mit prächtigen Bildern Polyg
diesen Hallen und auf dem M
bloſs Kauf und Verkauf ab,
alle, die die Unterhaltung un
Hier bewegten sich Sokrates
Apostel Paulus. Südlich nac
melte sich das Volk in richte
und oben auf der Höhe tagte
Tod. Vom Areopag aus sah n
östlich nach der nahen Akro
die Perser vom Areopag aus
mit Pfeilen in Brand schossen
solche Fülle von plastischen
werken, dafs der vor den Are
an dieser Stelle sich besonder
dem Gedanken, dafs „Gott n
Händen gemacht“. (Ap. 17, 2
natürlich diejenigen auf der
man den gröfseren, den Parth
älteren, den Erechtheustempel
Nur teilweise verdeckten die st
Am herrlichsten war wohl das
bieten konnte, wenn der Fest
vom Dipylon her über die Ag
herum zur Akropolis hinaufbe

Athen in seiner Blüte.



A. Athens Tätigkeit gehörte zunächst dem Handel und der Industrie, bald aber noch mehr den Künsten und Wissenschaften. Dem entsprach seine glänzende Erscheinung. Um seine Stellung neidischen Gegnern (Sparta und Korinth) und widerwilligen Bundesgenossen gegenüber zu behaupten, hatte es sich eine bedeutende Seemacht angeschafft und damit die Aufrechterhaltung des Seebundes erzwungen. Die aus diesem Kreise stammenden Geldmittel dienten aber wesentlich dazu, die Kosten der Prachtentfaltung zu bestreiten. Auch trug das athenische Volk kein Bedenken, daraus die Mittel zu entnehmen, um sich den Besuch der Ekklesia, der Heliaea und auch des Theaters zu ermöglichen. Dafs auch diese Tätigkeit die geistige Entwicklung Athens förderte, ist selbstverständlich.

B. Die meisten Fremden erreichten Athen zu Schiffe. Früher war für dieselben Phalerum der Landeplatz gewesen. Aber der seichte, offene Hafen hatte sich den Persern gegenüber nicht bewährt. Deshalb baute Themistokles weiter westlich an der steilen Akte den Hafen des **Piraeus**; dazu für Kriegsschiffe Munichia und Zea. Alles dies ward überragt und beherrscht von der stattlichen Burg (die Kritias vergeblich dem Thrasybul 403 zu entreifsen versuchte). — Der mit Ketten verschliefsbare Hafen des Piraeus war eingefafst südlich von den Schiffshäusern, die 400, auf Bohlen heraufzuziehende Trieren aufnehmen konnten. — Östlich waren die Kaufhallen des Deigma („Warenproben“ enthaltend) und die Lagerhäuser, nördlich zunächst die grofse Getreidehalle des Perikles, aus der auch die Kriegsschiffe sich die Vorräte holten, weiter westlich folgten zahlreiche Werften. Abgeschlossen war der Hafen an der Aufsenseite, sowie die ganze Halbinsel ringsum durch eine starke Mauer, die ebenso wie die um Athen von Themistokles gebaut war und ihm den besonderen Hafs der Spartaner eingetragen hatte. Aber darum ehrten auch, wie es heifst, die Athener noch in späten Zeiten sein Andenken und holten von Magnesia seine Gebeine, um sie angesichts des Kampfplatzes von Salamis an der Stelle, wo alle Schiffe nach und von dem Piraeus vorbeifuhren, pietätvoll beizusetzen. — Hatte nun der über das Meer gekommene Fremdling, vielleicht nach stürmischer Fahrt, das Land am Hafen glücklich betreten, so war wohl sein erster Weg nicht in die Lager- und Geschäftshäuser, sondern weiter in die Stadt hinein, wo man noch vor dem Markte und den regelmäfsigen Strafsen, die Hippodamos gebaut hatte, den Tempel des Zeus Soter erreichte, dem man den schuldigen Dank darbrachte.

Den Weg nach Athen sicherten die 30 Fufs hohen und 2 Stunden langen Mauern, von denen namentlich die nördliche wohl bewacht war. Die südliche, von Perikles gebaute vereinfachte die Verteidigung, so dafs die Phalerische nahezu entbehrlich wurde. Gewöhnlich gelangte man aufserhalb der Mauer und durch das Piraeische Tor in die Stadt. Noch belebter aber war die Strafse, die von Eleusis kam und durch das Dipylon (Doppeltor) unmittelbar zur Hauptverkehrsader, dem Dromos führte. War man an den Gräbern vorbei gekommen und aus dem äufsern Kerameikos in den inneren getreten, so erreichte man auch bald den Markt (Agora) mit all seinem Kleinverkehr (καπηλεία). Rechts und links war derselbe von den Stoen (Hallen) eingefafst, von denen namentlich die Stoa poikile auf Kimons Kosten mit prächtigen Bildern Polygnots ausgeschmückt war. In diesen Hallen und auf dem Markte selber spielte sich nicht blofs Kauf und Verkauf ab, sondern hier trafen sich auch alle, die die Unterhaltung und sonstigen Verkehr suchten. Hier bewegten sich Sokrates und Diogenes, später auch der Apostel Paulus. Südlich nach dem Areopag hin versammelte sich das Volk in richterlichen Fragen (Ostracismus) und oben auf der Höhe tagte der Areopag über Leben und Tod. Vom Areopag aus sah man nordwärts nach der Agora, östlich nach der nahen Akropolis — sie lag so nahe, dafs die Perser vom Areopag aus die Holzmauern der Akropolis mit Pfeilen in Brand schossen — und erblickte überall eine solche Fülle von plastischen und architektonischen Kunstwerken, dafs der vor den Areopag geführte Apostel Paulus an dieser Stelle sich besonders angeregt fühlen mochte zu dem Gedanken, dafs „Gott nicht in Tempeln wohne, von Händen gemacht“. (Ap. 17, 24.) Die ansehnlichsten waren natürlich diejenigen auf der steilen Akropolis. Rechts sah man den gröfseren, den Parthenon mit dorischer, links den älteren, den Erechtheustempel mit jonischer Säulenordnung: Nur teilweise verdeckten die stattlichen Propyläen dieselben. Am herrlichsten war wohl das gesamte Bild, das der Areopag bieten konnte, wenn der Festzug an den Panathenäen sich vom Dipylon her über die Agora westlich um den Areopag herum zur Akropolis hinaufbewegte, um der Pallas Athene die Weihegeschenke darzubringen. Die freistehende Bronzefigur der Göttin, die von der Burg aus mit ihrer Lanzenspitze bis Sunium hin sichtbar war, machte sich ebenfalls vom Areopag aus besonders geltend. — An dem Eingange zu den Propyläen waren nördlich noch bemerkenswert die Pinakothek, südlich der Tempel des Nike Apteros; der bedeutendste Bau aber, der sich im S.-O. an die Burg anlehnte, war das Theater, das die Dramen von Aeschylos, Sophokles und Euripides und die Komödien des Aristophanes zur Aufführung brachte. An die Entwicklung dieses Bauwerkes knüpft sich auch die Entwicklung des Dramas überhaupt. 30 000 Zuschauer konnten hier die Dichtungen auf sich wirken lassen. Aufserdem wurden auch die Volksversammlungen, die früher auf der Pnyx stattfanden, später in das bequemere und akustisch auch wohl zweckmäfsigere Theater verlegt. Für musikalische Aufführungen diente, östlich vom Theater, das von Perikles nach dem Prachtzelte des Xerxes gebaute Odeion. Weiter hinaus nach S.-O. lag der später von Hadrian in so gewaltigen Mafsen umgebaute Juppitertempel (Olympieion) und bereits jenseits des Ilissos das 600 Fufs lange Stadium; nördlicher lagen, schon näher dem Lykabettos, die zwei Gymnasien, Lykeion und Kynosarges, die nicht blofs den körperlichen Übungen, sondern auch geistiger Ausbildung dienten. Im Lykeion bewegte sich Aristoteles mit seinen Peripatetikern; im Kynosarges, der im Range etwas tiefer stand, Antisthenes mit seinen Schülern. (Cynikern.) Vornehmer als diese beiden Gymnasien war die Akademie im Norden, in der auch Plato tätig war.

Die Archonten hatten an verschiedenen Stellen der Stadt ihre Amtsräume.

Der Rat der 500 traf sich südlich vom Markte im Buleuterium, während die Volksversammlungen lange Zeit auf der Pnyx, süd-westlich vom Areopag, stattfanden. Zum Rechtsprechen aber versammelte sich das Volk ebenfalls südlich vom Markte, in der Heliaea, die als offene „Sonnenhalle“ bezeichnet wurde im Gegensatz zu dem Versammlungsplatz der Prytanen, die im nahen „Schattenhause“ Σκιάς oder Tholos berieten und zu Mittag afsen. Über die Zeit gab ihnen, wenn das Leben auf dem Markte es nicht im allgemeinen verriet (ἀγορὰ πλήθουσα), die offizielle Wasseruhr in dem Turm der Winde Auskunft. Die von hier ostwärts führende Tripodenstrafse war mit Weihgeschenken geschmückt, wozu der Sieg der Chöre im nahen Theater die Anregung gegeben hatte. Der siegende Chorege hatte nämlich auch noch die Kosten für den Unterbau der Dreifüfse zu bestreiten, die aus allgemeinen Mitteln gespendet wurden. So ist z. B. das noch erhaltene Lysikratesdenkmal entstanden.

C. Die Blüte Athens hat nicht lange gedauert, und nicht blofs die Zeit, sondern auch die Gedankenlosigkeit und der Übermut der Menschen haben mitgewirkt, die Überbleibsel aus der grofsen Vorzeit zu zerstören, und doch wird das Bild Athens auch in seiner räumlichen Erscheinung weiter lebendig bleiben, so lange es Menschen gibt, die an geistigem Leben sich freuen und sich bilden wollen.

Der peloponnesische Krieg.

Die Parteien zu Anfang des Krieges.

- Athenischer Seebund.
- Athen zugetan.
- Peloponnesischer Bund.
- Sparta zugetan.
- Neutrale Staaten.

Mare Adriaticum · Mare Tyrrhenum · Mare Jonium · Mare Aegaeum · Pontus Euxinus · Propontis · Odrysae (Sitalkes) · Thessalia · Aetolia · Boeotia · Sicilia · Peloponnesus · Messenien · Achradina · Epipolae · Jonisches Meer

Epidamnus · Tarentum · Thurii · Corcyra 427 · Sybota-Ins. 432 · Leucas · Acarnania · Stratus · Naupactus 429 · Heraclea · Lo. Oz. · Phocis · Cephallenia · Zacynthos · Sinus Corinthiacus · Theben · Delium · Plataeae 429/427 · Decelea · Megara · Athenae · Corinthus · Mantinea 418 · Epidaurus · Argos · Aegina · Troezene · Laurion · Sparta 425 · Cythera · Delos · Naxos · Melos 416 · Cos · Cnidos · Rhodus · Amphipolis 424 · Eion · Sin. Strymonius · Stagirus · Chalcidice · Acanthus · Apollonia · Potidaea 429 · Mende · Scione · Thasos · Athos Pr. · Aegospotamoi 405 · Lampsakus · Kynossema · Abydos 411 · Dardanus · Hellespontus · Byzantium · Chrysopolis Chalcedon 409 · Cyzicus 410 · Dascylium · Methymna · Lesbos · Mytilene 427 · Arginusen 406 · Chios · Erythrae · Teos · Notium 407 · Samos · Samos 411 · Sardes

Segesta · Himera · Selinus · Messana · Naxos · Rhegium · Locri Epizephyrii · Agrigentum · Gela · Camarina · Leontini · Thapsus · Syracusae · Catana (Nicias sucht von Catana aus vergebens Bundesgenossen)

n. Thapsus u. Catana · Leon · Trogilos · Euryalus · Labdalon · Rundcastell · Steinbrüche · Anapus · Olympieion · Polichne · Helorische Str. · Kleiner Hafen · Ortygia · Grofser Hafen · Daskon · Plemmyrion · Lysander

Syracus um 415.

Späterer Lagerplatz der Athener.

Sphacteria 425.

Pylos · C. Koryphasion · Sphacteria · Mare Ionium · Messenien

Vierhundert Spartaner unter Brasidas, welche die bei Pylos unter Demosthenes schanzenden Athener hatten gefangen nehmen wollen, sind nach der Insel Sphacteria gedrängt und auf dieser durch einen Brand vom Walde frei gemachten Insel selber durch Demosthenes u. Cleon gefangen. Die Einschliefsung der Spartaner im Norden war durch Messenier ausgeführt worden.

Der peloponnesische Krieg

A. **Die Ursache** ist in dem Gegensatze von Sparta
Sparta ist dorisch, hängt am Alten, also auch ar
und stützt sich auf seine gröfsere Landmacht. (6
ist jonisch, strebt unruhig, selbst auf Kosten
neuer Machterweiterung und stützt sich auf se
gilt als Emporkömmling und wird um so m
Reichtum vielfach auf Vergewaltigung der „Bu
An dem Hasse beteiligen sich die benachba
Ägineten, Megarenser, Korinther und ganz bes
taner selber, die in dem gleichen Mafse an Gelt
glänzende und reiche Athen sie in immer v
errang.

Der Anlafs: Athens Eingreifen in dem Ka
Inseln, der Abfall Potidaeas vom Seebunde und
Ablehnung der peloponnesischen Forderungen (Ö
Marktes für die Megarenser und Freilassung de
Überrumpelung Plataeaes.

Delium · Theben · Tanagra · Asopus · Boeotia · Cithaeron · Parnes · Phyle · Acharnae · Eleusis · Thria · Pausanias · Megara · Aegaleus · Athenae · Salamis · Aegina · Saronischer Meerbusen · Lysander

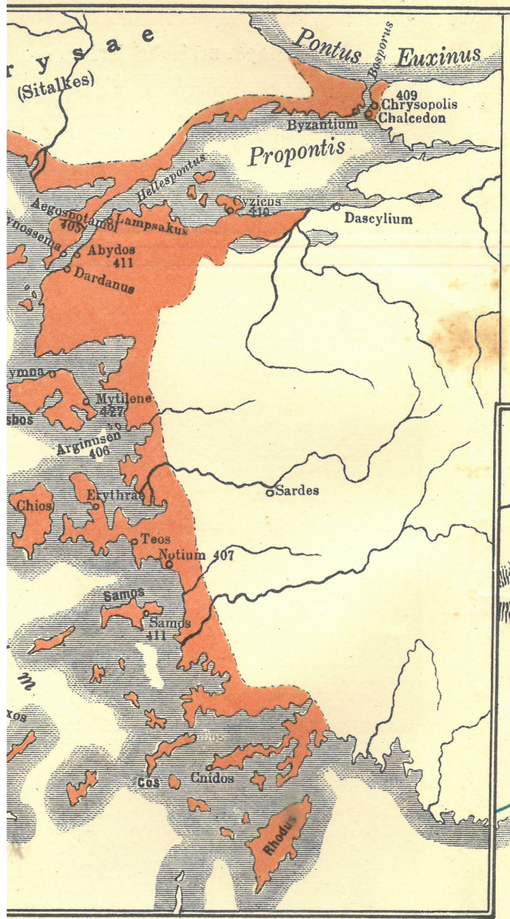
Die Belagerung von Syrakus 415/413.

Nicias nimmt von Leon aus — während die Syracusaner am Olympieion standen und den Angriff, wie im Jahr zuvor, von Daskon aus erwarteten — in schnellem Laufe die Höhen von Epipolae, den Euryalus und auch Labdalon, baut dann möglichst nahe an Syracus das Rundcastell und sucht darauf von hier aus nordwärts durch **eine** Mauer und südwärts durch **zwei** Mauern die Stadt völlig einzuschliefsen. Bei dem oft gestörten Bau der äufserst schwierigen Südmauern fällt Lamachus, aber der Bau selber gelingt. Syracus ist gänzlich entmutigt. Da kommt dem Hermocrates, der Seele des Widerstandes, über die noch nicht ganz fertige Nordmauer der Spartaner Gylippus mit 2000 Mann zu Hülfe. — Rascher Glückswechsel.

1. **Labdalon** wird von den Syracusanern gestürmt und eine Quermauer durch die athenische Nordmauer errichtet; somit ist die Einschliefsung durchkreuzt.
2. **Plemmyrion,** jetzt zum Stützpunkt der athenischen Landmacht und Standpunkt der Flotte genommen, wird in dem Augenblick überrumpelt, als aller Aufmerksamkeit auf einen Seekampf vor Ortygia gerichtet war; von jetzt ab sind die **Athener** im Zustande der Verteidigung.
3. Demosthenes mit 73 Trieren und 5000 Mann zu Hülfe geschickt, versucht, um aus der Einschliefsung zu entkommen, aber **vergeblich Epipolae** wieder zu stürmen. Wachsende Entmutigung.
4. Der **notwendige** Abzug zu Lande wird einer **Mondfinsternis** wegen um 3 mal 9 Tage vertagt!! Der Mifsmut immer gröfser.
5. Verzweifelter letzter, aber unglücklicher Versuch, mit den Schiffen **aus dem gesperrten Hafen** zu entkommen. Die wenigen Trieren, welche die Sperre durchbrachen, werden von feindlichen Schiffen zur Umkehr genötigt.
6. **Der Abzug,** den Anapus hinauf, mifslingt. Auf dem dann eingeschlagenen Wege nach Camarina wird erst Demosthenes mit 6000 Mann in den Ölgarten, dann Nicias mit dem Rest am Asinaros getötet oder gefangen.

Zum deceleischen

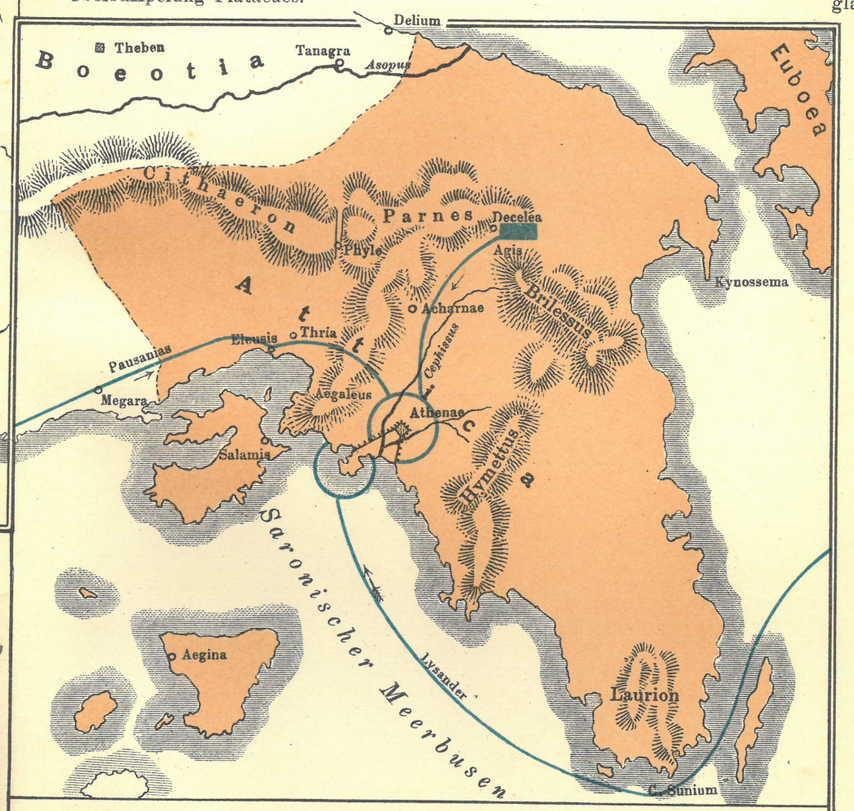
Die Bedeutung Deceleas besteht darin, dafs
Brilessus die Talstrafse von Athen nach Euboe
durch Sparta im Jahre 413 hat die Wirkung, da
so wichtige Insel 411 sich von demselben lossag
Brückenbau den Anschlufs an Theben herstellen
bei Aegospotamoi seine letzten Streitkräfte auch
Lysander vor den Hafen; gleichzeitig vollenden
von Decelea her die Einschliefsung mit der Land
ausgehungerte und entmutigte Stadt zur Ergebun



Der peloponnesische Krieg 431/404.

A. **Die Ursache** ist in dem Gegensatze von Sparta und Athen zu suchen. Sparta ist dorisch, hängt am Alten, also auch an seinem Übergewichte und stützt sich auf seine gröfsere Landmacht. (60 000 Hopliten.) Athen ist jonisch, strebt unruhig, selbst auf Kosten Spartas, nach immer neuer Machterweiterung und stützt sich auf seine Seemacht. Athen gilt als Emporkömmling und wird um so mehr gehafst, als sein Reichtum vielfach auf Vergewaltigung der „Bundesgenossen“ beruht. An dem Hasse beteiligen sich die benachbarten und überholten Äginеten, Megarenser, Korinther und ganz besonders auch die Spartaner selber, die in dem gleichen Mafse an Geltung verloren, wie das glänzende und reiche Athen sie in immer weiteren Kreisen sich errang.

Der Anlafs: Athens Eingreifen in dem Kampfe an den Sybota-Inseln, der Abfall Potidaeas vom Seebunde und zuletzt, noch vor der Ablehnung der peloponnesischen Forderungen (Öffnung des athenischen Marktes für die Megarenser und Freilassung der Bundesgenossen) die Überrumpelung Plataeaes.



Zum deceleischen Krieg.

Die Bedeutung Deceleas besteht darin, dafs hier zwischen dem Parnes und Brilessus die Talstrafse von Athen nach Euboea hindurchgeht. Die Besetzung durch Sparta im Jahre 413 hat die Wirkung, dafs diese für Athens Verpflegung so wichtige Insel 411 sich von demselben lossagen und von Chalcis aus durch Brückenbau den Anschlufs an Theben herstellen kann. — Nachdem Athen 405 bei Aegospotamoi seine letzten Streitkräfte auch auf dem Meere verloren, fährt Lysander vor den Hafen; gleichzeitig vollenden Pausanias von Sparta und Agis von Decelea her die Einschliefsung mit der Landmacht und nötigen so die völlig ausgehungerte und entmutigte Stadt zur Ergebung.

Art des Kampfes: Athen kann Sparta nicht ernstlich treffen und ist deshalb auf die Verteidigung angewiesen. Sparta sucht lange hin und her, wie es den Athenern beikommen könne. Da die Athener sich auf einen Landkampf gar nicht einlassen und die Spartaner keine derartige Flotte haben, welche der athenischen entgegentreten könnte, treffen sich beide Gegner im Grunde nur an Nebenpunkten.

B. **I. Der Archidamische Krieg** 431/421. Schauplatz das eigentliche Griechenland.

431 Die Spartaner verwüsten im nördlichen Attika Gärten und Landhäuser. Die Athener vergelten dies an den Küsten. (Peloponnes, Megara, opuntisches Locris.) — Pericles, der nur verteidigungsweise kämpfen konnte und wollte, ist mit dem Ergebnis zufrieden. (Leichenrede.)

430 Attika länger und ausgedehnter verwüstet (bis nach Laurion). — Pest in Athen. — Pericles vorübergehend abgesetzt.

429 Potidaea nach kostspieliger Belagerung genommen. Phormios glänzende Seesiege vor Naupactos. Belagerung von Plataeae begonnen. Pericles †. Statt eines erben 2 Staatsmänner seinen Einfluſs: Der gewissenhafte, ehrenwerte, freigebige, aber auch ängstliche und abergläubische Aristokrat Nicias und der demagogische, leidenschaftliche, als Volksredner gefürchtete und von Hafs gegen Sparta und die Vornehmen erfüllte „Gerber“ Cleon. (Zerrbild von Aristophanes.)

428 Lesbos fällt zu den Peloponnesiern ab, wird aber nur mäfsig von Sparta unterstützt.

427 Ein überaus blutiges Jahr: Mytilene durch Paches genommen; „nur“ 1000 hingerichtet. — Plataeae fällt; Vergeltung. — Noch gräfslicher das 7tägige Morden in Corcyra. (Fortgesetzt 425.) — Die Leontiner schicken Gorgias nach Athen um Hülfe gegen Syracus.

426 Die Spartaner bauen zur Beherrschung Mittelgriechenlands vor den Thermopylen Heraclea. — Demosthenes ist in Aetolien tätig.

425 Athens glänzendstes Jahr: In Sphacteria 292 Lacedämonier gefangen. Die Spartaner bitten um Frieden, zumal da auch Cythera verloren geht (424). Athen überhebt sich jedoch, und nun folgt völliger Umschlag des Glückes.

424 Sparta im Glück. Megara geschützt. — Bei Delium die Thebaner siegreich. — Brasidas gewinnt die Chalcidice und Amphipolis. (Thucydides.)

423 Waffenstillstand. (Pleistoanax dafür gegen den „Abenteurer“ Brasidas.)

422 Schlacht bei Amphipolis. Cleon und Brasidas †. Pleistoanax und Nicias, die Männer der Versöhnung, vermitteln

421 den Frieden des Nicias. — Alles bleibt, wie es vor dem Kriege gewesen. — Unzufriedenheit der Mittelstaaten Korinth, Theben, Megara u. a.

Es ist also von beiden Parteien 10 Jahre lang mit gröfster Erbitterung und Grausamkeit gekämpft und doch keinerlei Entscheidung herbeigeführt worden. Dem Frieden traut niemand, nicht einmal Athen, das Pylos nicht herausgibt, noch Sparta, welches Amphipolis zurückhält. Nach und nach füllt sich inzwischen Athens Schatz trotzalledem wieder, die Trieren werden ergänzt und der leichte Sinn kehrt zurück. Da tritt Alcibiades auf: reich, schön, vornehm, gewandt, beredt und genial, aber auch unbedenklich in seinen Mitteln, frivol und voller Selbstsucht; in keiner Person spiegelte sich so wie in ihm das leichtsinnige Athen wieder. Er ist 420 an der Verhetzung der Spartaner und der anderen Staaten beteiligt, 418 an dem unglücklichen Kampfe bei Mantinea gegen Sparta und 416 an der grausamen Behandlung der Insel Melos, die dem Seebunde nicht beitreten wollte. Da kommt das Hülfsgesuch von Segesta, die Begeisterung für dies fernliegende Unternehmen und — der Hermokopidenunfug.

II. Die sizilische Expedition 415/413. Der Schauplatz dieser genial-leichtsinnigen Expedition ist der **Westen.** Hoffnungen und Projekte gehen noch viel weiter. 134 Trieren! 5100 Hopliten. 3 Führer: Der bedächtige Nicias, der Draufgänger Lamachus und der geniale Alcibiades. Da Alcibiades bald abberufen wird und Lamachus im Kampfe fällt, hat der unentschlossene, dem ganzen Unternehmen so abgeneigte Nicias dasselbe zu Ende zu führen.

415 Nicias sucht Freunde an der Ost- und Nordküste Siziliens; nur Catana schliefst sich an. Glücklicher Angriff auf Daskon, südlich von Syracus.

414 Beginn der eigentlichen Belagerung, erst aussichtsvoll. Das entmutigte Syracus nur gehalten durch Hermocrates und den Spartaner Gylippus. Dann völliger Glückswechsel.

413 Katastrophe trotz der Verstärkung durch Demosthenes. (73 Trieren, 5000 Hopliten.)

Athen hat, was es an Menschen und Schiffen unter so unendlichen Anstrengungen zusammengebracht und unter den gröfsten Hoffnungen weithin über das Meer entsendet hatte, vollständig eingebüfst.

III. Der deceleische Krieg 413/404. Benannt nach Decelea, aber eigentlicher Kampfplatz **im Osten,** nicht weit von den Satrapensitzen Sardes und Dascylium. (Persisches Geld.)

Der Krieg nimmt noch einmal eine für Athen günstige Wendung, da die Peloponnesier ihre Erfolge nicht rasch ausbeuten und Alcibiades, der inzwischen von den Spartanern zu dem Satrapen Tissaphernes geflohen, mit persischem Gelde den Athenern zu Hülfe kommt. Die aus den letzten Mitteln gebaute athenische Flotte stand damals bei dem treu gebliebenen Samos.

411 Pisander, Theramenes u. a., anfangs ermuntert von der Flotte und Alcibiades, stürzen die Solonische Verfassung. Oligarchie; 400 statt 500 zum Rat, 5000 statt 6000 zur Volksversammlung berechtigt. Abfall Euboeas. — Aber das Heer und die Flotte bei Samos unter Thrasybul und Thrasyllus rufen gegen diese zu weit gehenden Umgestaltungen Alcibiades zur Leitung zurück. 2 Erfolge desselben im Hellespont bei Abydos. (Eingang zur Propontis.)

410 Ein glänzender Doppelsieg über Mindarus bei Cyzicus bringt die Herrschaft über die Propontis.

409 Byzantium, Chalcedon am Bosporus genommen. — Damit ist den Athenern auch der Zugang in den Pontus Euxinus geöffnet.

408 Alcibiades kehrt nach Athen zurück und wird jetzt ebenso hoch gepriesen, wie er bald darnach, als

407 Antiochus dem Lysander gegenüber bei Notium unglücklich kämpfte, gehafst und wieder verbannt wurde.

406 Schlacht bei den Arginusen: In dieser gröfsten Seeschlacht des peloponnesischen Krieges, in welcher der wackere Kallikratidas blieb, siegen allerdings Athens 8 Feldherren — werden aber doch hingerichtet, da sie die Schiffbrüchigen nicht gerettet. Socrates stimmt gegen die Verurteilung.

405 Bei Aegospotamoi geht durch Leichtsinn und Verrat die ganze athenische Flotte verloren. Lysander zieht jetzt vor den Piräus, Pausanias sowie Agis vor die Stadt selber. Übergabe derselben.

C. Athen gibt alle Bundesgenossen frei, beschränkt die Flotte auf 12 Schiffe, mufs die langen Mauern niederreifsen lassen und kommt unter spartanische Führung. (30 Tyrannen in Athen, Harmost mit 700 Spartanern auf die Burg.)

…on Syrakus 415/413.

…die Syracusaner am Olympieion standen und den …warteten — in schnellem Laufe die Höhen von …t dann möglichst nahe an Syracus das Rundcastell …**eine** Mauer und südwärts durch **zwei** Mauern die …störten Bau der äufserst schwierigen Südmauern …yracus ist gänzlich entmutigt. Da kommt dem …er die noch nicht ganz fertige Nordmauer der … Rascher Glückswechsel.

…estürmt und eine Quermauer durch die athenische …ng durchkreuzt.

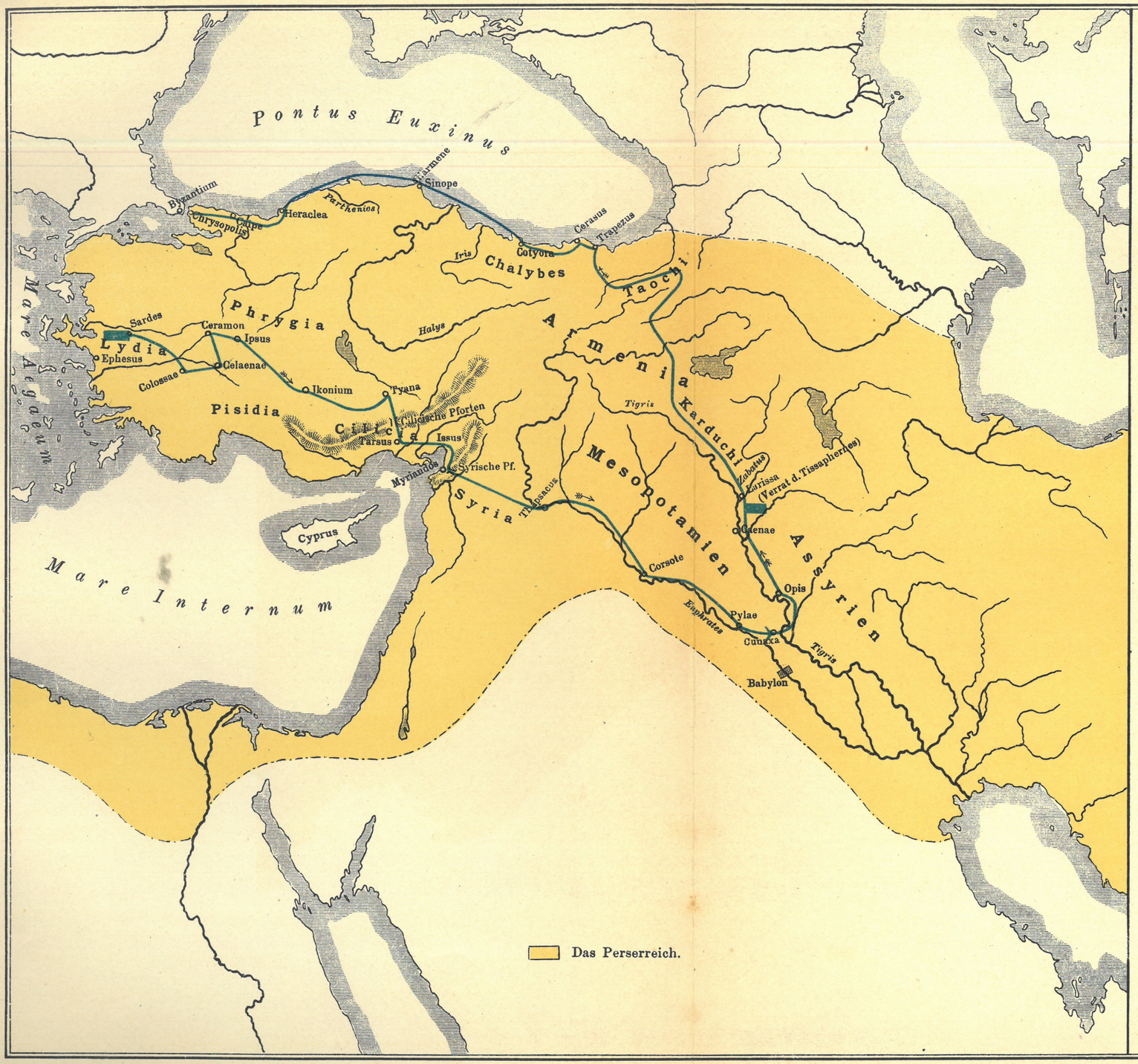
…athenischen Landmacht und Standpunkt der Flotte …lt, als aller Aufmerksamkeit auf einen Seekampf …ie **Athener** im Zustande der Verteidigung.

…fann zu Hülfe geschickt, versucht, um aus der Ein…olae wieder zu stürmen. Wachsende Entmutigung. …d einer **Mondfinsternis** wegen um 3 mal 9 Tage

…er Versuch, mit den Schiffen **aus dem gesperrten** …elche die Sperre durchbrachen, werden von feind…

…ngt. Auf dem dann eingeschlagenen Wege nach …n in den Ölgarten, dann Nicias mit dem Rest am

Der Zug der Zehntausend 401.



Der Zug der Zehntausend 401.

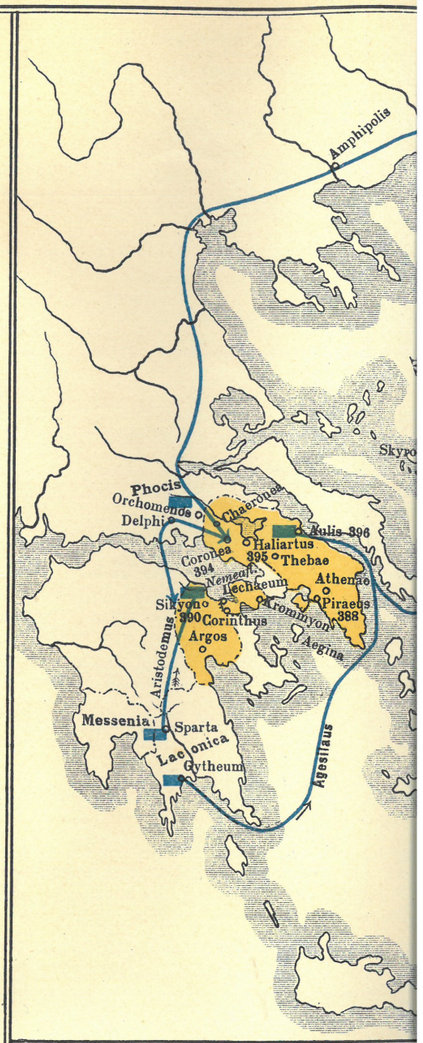
A. Der jüngere Cyrus, begünstigt von seiner Mutter Parysatis und ermuntert durch die Leichtigkeit, am Schlusse des pelonnesischen Krieges griechische Söldner in seinen Dienst zu erhalten, zieht mit 100 000 Asiaten und 13 000 Griechen zur Gewinnung des Thrones gegen seinen älteren Bruder Artaxerxes.

B. Anfangs anscheinend gegen die räuberischen Pisiden marschierend, werden später die Griechen durch Geld und gute Worte und zuletzt auch durch den Zwang der Ferne ostwärts immer weiter geführt. Sie finden die cilicischen und syrischen Pforten offen; der Euphrat ist zufällig so wasserarm, dafs er durchwatet werden kann. Dann folgen Steppen — Wüsten — zuletzt **dicht vor Babylon** bevölkertes, von Kanälen durchschnittenes Land. — Die Griechen kämpfen bei Cunaxa siegreich, aber zwecklos, da Cyrus fiel. — Der Rückzug den Tigris hinauf. — Am Zabatus Verrat des Tissaphernes. — Weiter durch das Land der räuberischen Karduchen. (Jetzt Kurden.) — Irrwege im Hochgebirge Armeniens. — Kälte und Schnee. — Hunger und Überfälle. — Endlich! bei Trapezus das gastliche Meer.

C. Die Bedeutung des Zuges liegt, abgesehen von dem natürlichen Interesse für die mutigen „10 000," die durch alle Gefahren und Beschwerden sich durchzuwinden wufsten,

1. in der Offenbarung der Tatsache dafs das Perserreich alt und zerbrechlich geworden;
2. in der Bewährung griechischer Bildung und griechischer Kriegeskunst. Weitere Ausbildung erhielt diese in der Folge (Iphikrates, Chabrias), aber auch die Nachteile blieben nicht aus, die aus der Entwicklung des Söldnerwesens sich ergaben. (Ätoler, Achäer)

Die lebendige Schilderung des Zuges verdanken wir dem Athener Xenophon, der beim Rückzuge die Nachhut führte.



Der korinthische Krieg 39

(Der Zusammenbruch der spartanisch

A. Trotzdem sich Sparta durch seine Rück
Selbstsucht (Elis) allgemein verhafst g
dem die Härte seines oligarchischen Reg
erbitterte Verschwörungen hervorgerufe
wagte es doch der lahme und nicht
aber energische und phantastische Köni
Kleinasien überzusetzen, zunächst um d
Griechen gegen die Strafen des zurüc

Der Zug der Zehntausend 401.

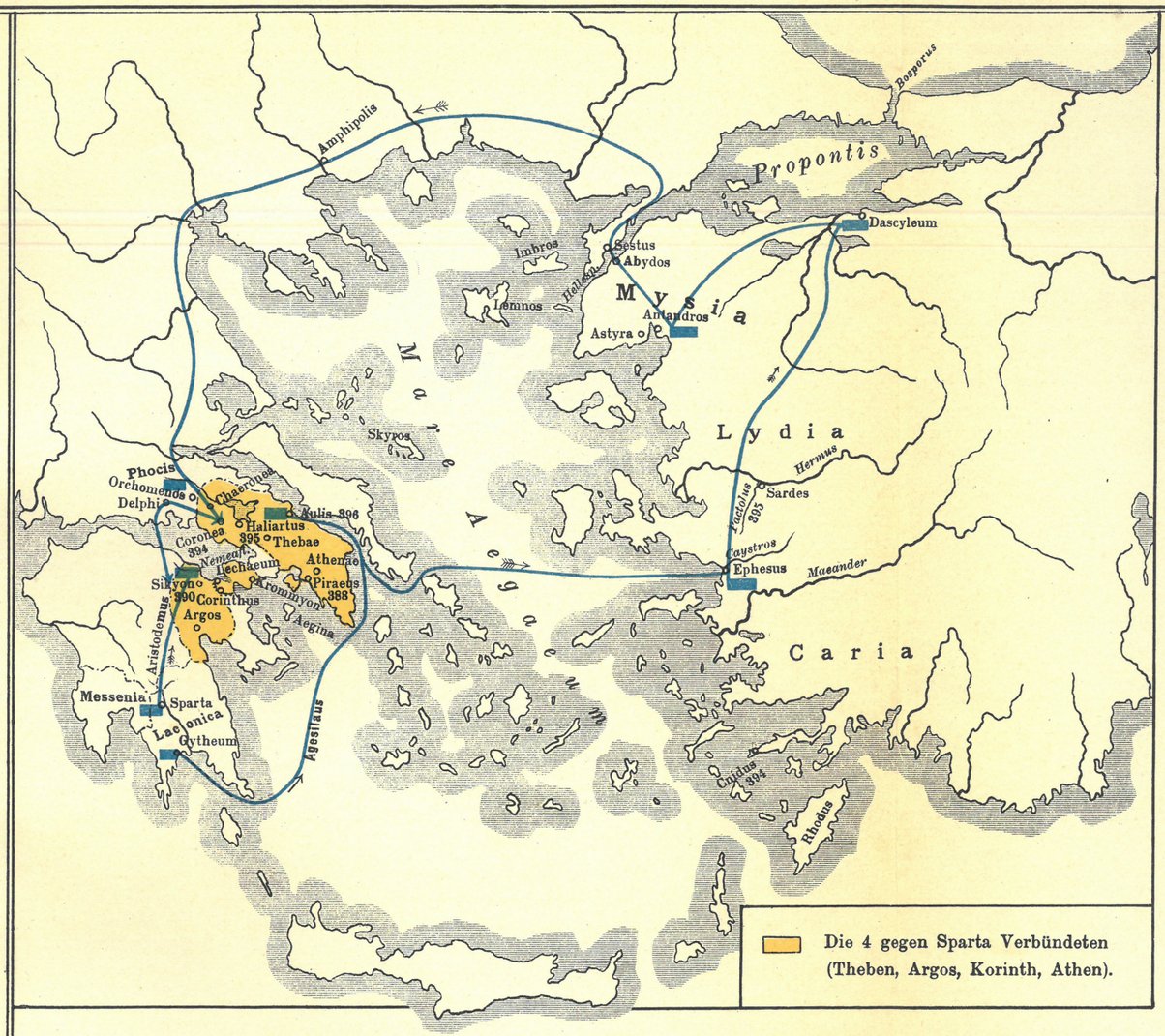
A. Der jüngere Cyrus, begünstigt von seiner Mutter Parysatis und ermuntert durch die Leichtigkeit, am Schlusse des pelonnesischen Krieges griechische Söldner in seinen Dienst zu erhalten, zieht mit 100 000 Asiaten und 13 000 Griechen zur Gewinnung des Thrones gegen seinen älteren Bruder Artaxerxes.

B. Anfangs anscheinend gegen die räuberischen Pisiden marschierend, werden später die Griechen durch Geld und gute Worte und zuletzt auch durch den Zwang der Ferne ostwärts immer weiter geführt. Sie finden die cilicischen und syrischen Pforten offen; der Euphrat ist zufällig so wasserarm, dafs er durchwatet werden kann. Dann folgen Steppen — Wüsten — zuletzt **dicht vor Babylon** bevölkertes, von Kanälen durchschnittenes Land. — Die Griechen kämpfen bei Cunaxa siegreich, aber zwecklos, da Cyrus fiel. — Der Rückzug den Tigris hinauf. — Am Zabatus Verrat des Tissaphernes. — Weiter durch das Land der räuberischen Karduchen. (Jetzt Kurden.) — Irrwege im Hochgebirge Armeniens. — Kälte und Schnee. — Hunger und Überfälle. — Endlich! bei Trapezus das gastliche Meer.

C. Die Bedeutung des Zuges liegt, abgesehen von dem natürlichen Interesse für die mutigen „10 000," die durch alle Gefahren und Beschwerden sich durchzuwinden wufsten,

1. in der Offenbarung der Tatsache dafs das Perserreich alt und zerbrechlich geworden;
2. in der Bewährung griechischer Bildung und griechischer Kriegeskunst. Weitere Ausbildung erhielt diese in der Folge (Iphikrates, Chabrias), aber auch die Nachteile blieben nicht aus, die aus der Entwicklung des Söldnerwesens sich ergaben. (Ätoler, Achäer)

Die lebendige Schilderung des Zuges verdanken wir dem Athener Xenophon, der beim Rückzuge die Nachhut führte.



Der korinthische Krieg 395/387.

(Der Zusammenbruch der spartanischen Führung.)

A. Trotzdem sich Sparta durch seine Rücksichtslosigkeit und Selbstsucht (Elis) allgemein verhafst gemacht und trotzdem die Härte seines oligarchischen Regimentes im Innern erbitterte Verschwörungen hervorgerufen hatte (Kinadon), wagte es doch der lahme und nicht mehr jugendliche, aber energische und phantastische König Agesilaus, nach Kleinasien überzusetzen, zunächst um die kleinasiatischen Griechen gegen die Strafen des zurückkehrenden Tissaphernes zu schützen. Den Zug Agamemnons nachahmend, nahm er Aulis 396 zum Ausgangspunkt, wo jedoch schon jetzt die Thebaner feindlich auftraten und die Opfer störten; dann fuhr er hinüber nach Ephesus, von wo aus Beutezüge nach Carien und nach dem Pactolus gemacht wurden. Hierauf ging er, bestochen durch — Tissaphernes, in die andere Satrapie nach Dascyleum, um darnach über Antandros vielleicht in das Innere des Perserreiches vorzudringen, als ihn plötzlich der in der Heimat ausgebrochene Krieg zurückrief. Persisches Geld (30 000 „Bogenschützen") hatte nämlich durch Vermittlung des Rhodiers Timokrates **zunächst die Thebaner** in den Kampf gerufen. Als Lysander gegen sie bei Haliartus gefallen, schlossen sich auch **Argos, Korinth!** und **Athen** an und errichteten zur Sperre des Isthmus bei Korinth ein grofses befestigtes Lager. Somit war Sparta zu Lande von der Verbindung mit dem übrigen Griechenland und Asien abgeschnitten. Das Gleiche geschah dann auf dem Meere.

B. Mit persischem Gelde hatte Konon nämlich eine beträchtliche Flotte gebaut und Agesilaus' Schwager Peisandros bei Cnidus vernichtet. Darauf befreite er von den Spartanern die Küste Kleinasiens bis zum Hellespont und die sämtlichen Inseln des ägäischen Meeres, stellte den Anschlufs an die Verbündeten am Isthmus her und richtete endlich 393 Athens Mauern bis auf die phalerische ebenfalls mit persischem Gelde wieder auf. Inzwischen war Agesilaus bereits zu Lande heimgekehrt und bis Koronea gedrungen, hatte hier über die Thebaner gesiegt, aber — der Isthmus war ja gesperrt — doch zurückweichen und über Phocis zu Schiffe nach dem Peloponnes heimkehren müssen.

Der eigentliche Krieg dreht sich nun um die Bemühungen der Spartaner, die Isthmussperre zu durchbrechen. Sie siegen 394 am Nemeaflusse, dringen dann auch zwischen Lechäum und Korinth vorübergehend bis Krommyon durch die Mauerwerke durch, verlieren aber 390 eine ganze More gegen die leichten Peltasten des Iphikrates und neigen jetzt endlich zum Frieden. Antalkidas soll ihn in Sardes! bezw. Susa erreichen. Als dann des Agesilaus Bruder Teleutias 388 von Ägina aus vorübergehend bis in die Magazine des Piräus vordringt, entschliefsen sich auch die Athener, deren Handel die Beunruhigung der spartafreundlichen, äginetischen Kaper nicht ertragen konnte, zum Frieden. 387 kommt derselbe zustande.

C. Der Friede des **Antalkidas:**

1. Die kleinasiatischen Griechen u. Cypern (Euagoras) werden den Persern überlassen.
2. Die Spartaner behalten Messenien (und damit eine verhältnismäfsig nicht ganz unbedeutende Landmacht); die Athener Skyros, Lemnos, Imbros, die den Weg zum Schwarzen Meere beherrschen.
3. Alle Griechen sind „frei." (= ohnmächtig.)
4. Persien! und auch Sparta gewährleisten den Frieden (und erlangen damit ein Recht der Einmischung.)

Somit ist die Führung Spartas vernichtet, doch behält dasselbe immerhin ein Übergewicht über die noch mehr in Einzelgruppen aufgelösten, anderen griechischen Staaten.

Thebens kurzdauernde Blüte.

Thebens Emporkommen 379/361.

A. Griechenland war durch den Frieden des Antalkidas in seine Teile aufgelöst. Trotzdem besetzte Sparta, das doch diesen Zustand auf der Chalcidice gegen Olynth aufrecht erhalten wollte, gewalttätig selber durch Phöbidas die Kadmea Thebens und liefs den klageführenden Thebaner Ismenias in Sparta sogar hinrichten. (382). — Theben befreit sich durch Pelopidas, Mellon u. a., die nach Athen geflüchtet waren. — Bund mit Athen, dessen Piräus von Thespiae aus durch Sphodrias ebenfalls überrumpelt werden sollte. Athens neuer Seebund: Leistungen, nicht Lasten. Chabrias siegt über die Lacedämonier bei Naxos (376). — Sobald Theben und Athen zu Kräften gekommen, zerfällt ihr unnatürlicher Bund, da Theben Plataeae zerstört. — 371 Friedensverhandlungen in Sparta. Theben friedlos, als es die Herrschaft über Boeotien nicht aufgeben will. (Epaminondas.) — Leuctra!

B. Wie Theben über Boeotien suchen die Tyrannen von Pherä über Thessalien die Herrschaft zu gewinnen. 369 Jason von Pherä †. Sein Tod gestattet dem **Epaminondas**

369/362 vier Züge **südwärts.** Die bedeutendsten sind

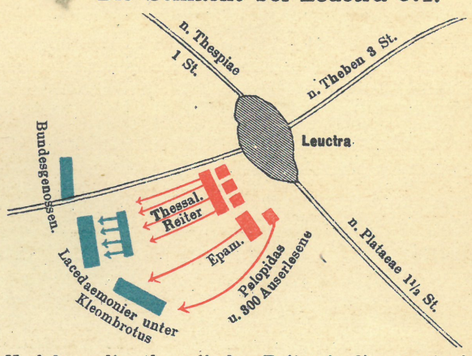
369 der erste nach Sparta (glücklich verteidigt), Gytheum (Werften zerstört), Messene und Megalopolis. (Synökismen.)

362 der letzte. Epaminondas bleibt bei Mantinea.

369/364 Züge des **Pelopidas nordwärts** gegen den Tyrannen Alexander von Pherä und nach Macedonien. Pelopidas gefangen und durch Epaminondas befreit. — Philipp aus Macedonien als Geisel nach Theben. — Pelopidas 364 † bei Kynoskephalae.

C. Theben, dessen 2 grofse Männer im Kampfe geblieben, wird dadurch auch wieder klein und schliefst Frieden. — Messenien bleibt frei. — Ohnmacht der griechischen Staaten. — Neue und gröfsere Staatenbildung im Norden.

Die Schlacht bei Leuctra 371.



Nachdem die thessalische Reiterei die spartanische auf die feindliche Mitte zurückgeworfen und diese damit ebenfalls in Verwirrung gebracht, geht der thebanische **linke** Flügel unter Epaminondas als Phalanx im Geschwindschritt auf den rechten spartanischen vor und deckt sich gegen die Überflügelung durch das Abschwenken und den darauf folgenden Seitenangriff der 300 Auserlesenen unter Pelopidas; dann drückt sich die 40 Mann tiefe Phalanx durch die Scharen des Kleombrotus hindurch. Die Bewegungen wurden mit solcher Geschwindigkeit ausgeführt, dafs der rechte spartanische Flügel gegen den Doppelangriff sich nicht zu halten vermochte und der linke gar nicht mehr zum Kampfe kam. Kleombrotus, Sphodrias und viele andere waren in dem furchtbaren Handgemenge geblieben.

Philipp und die Griechen.

Macedonien zu Beginn der Regierung Philipps II.

„ 346.

Philipp und die Griechen.

Philipps II.

Alexander I. † 454
Perdikkas II. † 413
Archelaus † 399
Amyntas III. † 369

Alexander II. † 368 — Perdikkas III. † 359 — **Philippus** II. † 336

Kleopatra (T. d. Olympias) — **Alexander d. Gr.** (S. d. Olympias) † 323

Alexander Ägus (S. d. Roxane) — Herakles.

Das ganze, etwa 800 □ Meilen grofse **Macedonien,** wird landeinwärts von den Ausläufern des Pindus, sowie vom Skardus und Rhodopegebirge eingefafst. Die gröfseren Flüsse Haliakmon, Ludias, Axius und Strymon fliefsen fast concentrisch in das ägäische Meer und weisen damit nachdrücklich auf den Verkehr mit den Griechen hin. Östlich vom Strymon der goldhaltige Pangäusberg, südlich von Macedonien die von den Griechen stark kolonisierte Halbinsel Chalcidice.

Vorgeschichte: König Alexander I. hatte sich dem Xerxes unterwerfen müssen; nach der Befreiung suchte Perdikkas seine Selbständigkeit durch eine schwankende Politik zu erhalten und unterstützte zeitweilig den Abfall Potidäas von Athen; Archelaus förderte die Kultur des Landes durch Annäherung an die belebte Küste (Residenz von Ägae nach Pella) und durch die Berufung griechischer Künstler nach Macedonien. (Zeuxis, Euripides.) Unter Amyntas III. begannen illyrische Angriffe und innere Wirren, die u. a. Pelopidas ins Land riefen und Philipp als Geisel nach Theben brachten.

Philipp, schlau und gewissenlos, ehrgeizig und verwegen, war diplomatisch und politisch gleich hervorragend. Er stellte sich zunächst das Ziel, mit einem tüchtigen Heere Macedonien, dessen Thron er mit Gewalt erworben, zu sichern und **landeinwärts** bis an die Berge auszudehnen. So gewann er westwärts die Pinduspässe und das Land bis an den Lychnidos-See, nordwärts die Gebiete der Päonier fast bis zum Skardus und ostwärts jenseits des Strymon den Pangäusberg bis zum Nestus. Die Armee, die ihm hierzu verhalf, bestand aus dem vorzüglichen, macedonischen Fufsvolke, das er in einer verbesserten Phalanx aufstellte (16 Mann tief; Stofslanzen 16 Fufs lang). Später vervollkommte er sein Heerwesen noch mehr durch Hinzufügen thessalischer Reiterei und durch die Ausbildung der Technik in den Kriegs- und Belagerungsmaschinen.

In 3 Abschnitten wird die Höhe erreicht. 359/353: Die Meeresküste wird fast überall unterworfen. 352/346: Die überwiegende Macht in Mittelgriechenland wird erzwungen. 346/336: Ganz Griechenland für die gemeinsame Bekriegung der Perser gewonnen.

Zur ungestörten Begründung und ersten Ausdehnung seiner Macht mufs er die Griechen beschäftigt wissen.

I. 359/353 Deshalb fördert er gleichzeitig die Verhetzung der Athener mit ihren Bundesgenossen und der Amphiktionen mit den Phociern. (Duobus litigantibus tertius gaudet.)

Philipp nimmt die griechischen Plätze Pydna, Amphipolis, Potidäa, Methone und den Pangäus, an dessen Ostseite er die bergbautreibende Stadt Philippi anlegt; dieselbe bringt ihm 1000 Talente jährlich ein. — Dann mischt er sich in den Streit der Aleuaden mit Lykophron von Pherä, besetzt Pagasä und Magnesia und unterwirft sich dadurch Thessalien. Endlich läfst er sich 353 gegen die Phocier in den heiligen Krieg rufen.

Die **Athener** werden inzwischen (357/355) durch den **Bundesgenossenkrieg** beschäftigt (Chios, Cos, Rhodus).

Später ziehen sie sich, durch Philipp über seine Friedensliebe sich gern täuschen lassend, zu behaglichem Genusse zurück. (Eubulos.) Ebenso lähmend wirkt die Zerrissenheit der Parteien: Patrioten, (Demosthenes, Hyperides) Verräter, (Äschines, Philokrates) Vertrauensselige, (Isokrates) Pessimisten. (Phocion.)

Durch den **3. heil. Krieg** 355/346 sind die meisten Völker Mittelgriechenlands und auch Thessaliens beschäftigt. Der Tempelraub der Phocier gestattet diesen die Bildung zahlreicher Söldnerheere unter Philomelos, **Onomarchos** und zuletzt Phayllus. Gegen ihre Übermacht müssen die Thebaner selber Philipp in den Streit hineinziehen.

Demnach ist Philipp durch die Wirren Griechenlands zunächst ungestört geblieben und dann geradezu grofs gezogen.

II. 352/346 Philipp vernichtet 352 Onomarches am pagasäischen Meerbusen, wird aber durch Phocion, der im malischen Meerbusen kreuzt, am Eindringen in die Thermopylen abgehalten. — Olynth, trotz dem Drängen des Demosthenes von Athen nur ungenügend unterstützt, fällt 348 und damit die mächtigste Stadt der Chalcidice. — Die nächste Zeit durch die Truggesandtschaft (Philokrates) verloren. — So mufs Athen 346 den Frieden des Philokrates annehmen und Philipp in Phocis eindringen lassen. Die Phocier werden niedergeworfen; ihre 2 Stimmen im Amphiktionenrat Philipp übertragen; ihre Städte zerstört.

III. 346/336 Während des „faulen" Friedens dringt Philipp in Thracien immer weiter ostwärts. Kersobleptes bezwungen. Selbst Perinth wird 340, freilich vergebens, angegriffen; ebenso Byzanz 339. Unmittelbar darnach aber und trotz dieser „Untreue" wird Philipp zum 4. heil. Krieg gegen Amphissa gerufen, zerstört dies, besetzt jedoch auch Elatea, das die Thermopylen und den Weg nach Theben beherrscht. — Athen (Demosthenes) verbindet sich mit Theben. — Beide entscheidend geschlagen bei Chäronea 338. Theben unterworfen, Athen abhängig. — 337 Auf dem Städtetage in Korinth wird Philipp zum Oberfeldherrn gegen die Perser erwählt. — 336 Philipp in Pella auf der Hochzeit der Tochter ermordet! Der Zug gegen die Perser, ja selbst die Herrschaft über Griechenland und Macedonien scheint in Frage gestellt zu sein.

Alexander der Grofse 336/323.

A. Alexander, schon viel versprechend durch seine Anlagen, war durch Aristoteles zu den höchsten Zielen erzogen und für seine, die Welt umfassende **Tätigkeit** vorbereitet. Seine Interessen waren die vielseitigsten. So war er ein grofser Freund der griechischen Litteratur (Homer). Doch noch gröfser, ja grenzenlos war sein politischer Ehrgeiz. Gegen seine Freunde hochherzig (Hephästion), war er ebenso leidenschaftlich, ja jähzornig gegen seine Feinde (Parmenio, Klitus), und ganze Städte mufsten die Furchtbarkeit seines Zornes empfinden. (Theben, Tyrus). Charakteristisch ist seiner Tätigkeit auch die Blitzesschnelle und die nie eintretende Ermüdung. Wie er im Sturme die Welt unterwarf, so rasch sicherte er dieselbe der westlichen Kultur (70 Alexanderstädte.) Aber in gleichem Mafse rieb er auch, zumal bei seinem Mangel an Selbstbeherrschung, vor der Zeit den jugendlichen Körper auf.

Bei seiner Thronbesteigung zerschmetterte er jeden Widerstand im Lande (Attalus) und unterdrückte alle Abfallsgelüste rings auf der Balkanhalbinsel. So verfolgte er von Amphipolis aus abtrünnige Thraker bis an und über die Donau, überwand dann ebenso schnell die aufständischen Illyrier bei Pelium und erschien darauf unglaublich rasch vor Theben, das seinen erneuten Abfall durch völlige Zerstörung büfste (30 000 Thebaner als Sklaven verkauft). Dann wurde nochmals der gemeinsame Zug zur Zertrümmerung des Perserreiches in Korinth (Diogenes) fest beschlossen.

Den kommenden Gefahren zu begegnen, hatte der Rhodier **Memnon** dem Darius empfohlen, auf dem Lande einer Schlacht auszuweichen, auf dem Meere aber durch die weitüberlegene griechisch-phönizische Flotte die Verbindung Alexanders mit der Heimat unmöglich zu machen. Alexander, der mit einem unzulänglichen Heere von 30 000 Fufsgängern und 6000 Reitern den Krieg begann, hätte diese Zerstörung der Verbindung mit der Heimat schwer büfsen müssen, denn **ohne den ununterbrochen folgenden Ersatz** mufste die kleine Schar in Asien zu Grunde gehen.

C. Alexanders Absichten.

Alexander bezweckte die Stiftung eines macedonisch-griechisch-persischen Weltreiches. Zu diesem Zwecke verschmilzt er das gewaltsam geeinigte Land:

1. durch **Massenheiraten** der Macedonier mit Perserinnen. (Er selber heiratet zu Roxane noch Statira, die Tochter des Darius; 80 seiner Freunde und 10 000 Krieger heiraten ebenfalls;)
2. durch **Vereinigung** der Perser u. Macedonier in **demselben Heere.** (30 000 junge Perser wurden griechisch erzogen und dann eingestellt. Phalanx aus beiden Völkern gemischt);
3. durch Heranziehen **persischer Grofsen** zur **Verwaltung** und durch hochherzige, aber feste Behandlung unzufriedener Griechen und Macedonier. (Meuterei in Opis. Verfahren gegen Demosthenes;)
4. einerseits durch die **Ehrung persischer Einrichtungen** und anderenteils durch die Förderung und **Vorführung griechischen Wesens** (Spiele, Feste;)
5. durch die Pflege von **Handel u. Kolonisation.** 70 Alexanderstädte. — Strafsen für Heere und Kaufleute. — Werften in Babylon und Ansiedelungen am persischen Meere, wo ein 2. Phönizien entstehen soll; auch Arabien soll in diesen Verkehr gezogen werden. — Griechische Sprache und griechische Kultur dringt in die östlichsten Teile des Reiches.

323 Alexander stirbt, inmitten der rastlosesten Tätigkeit.

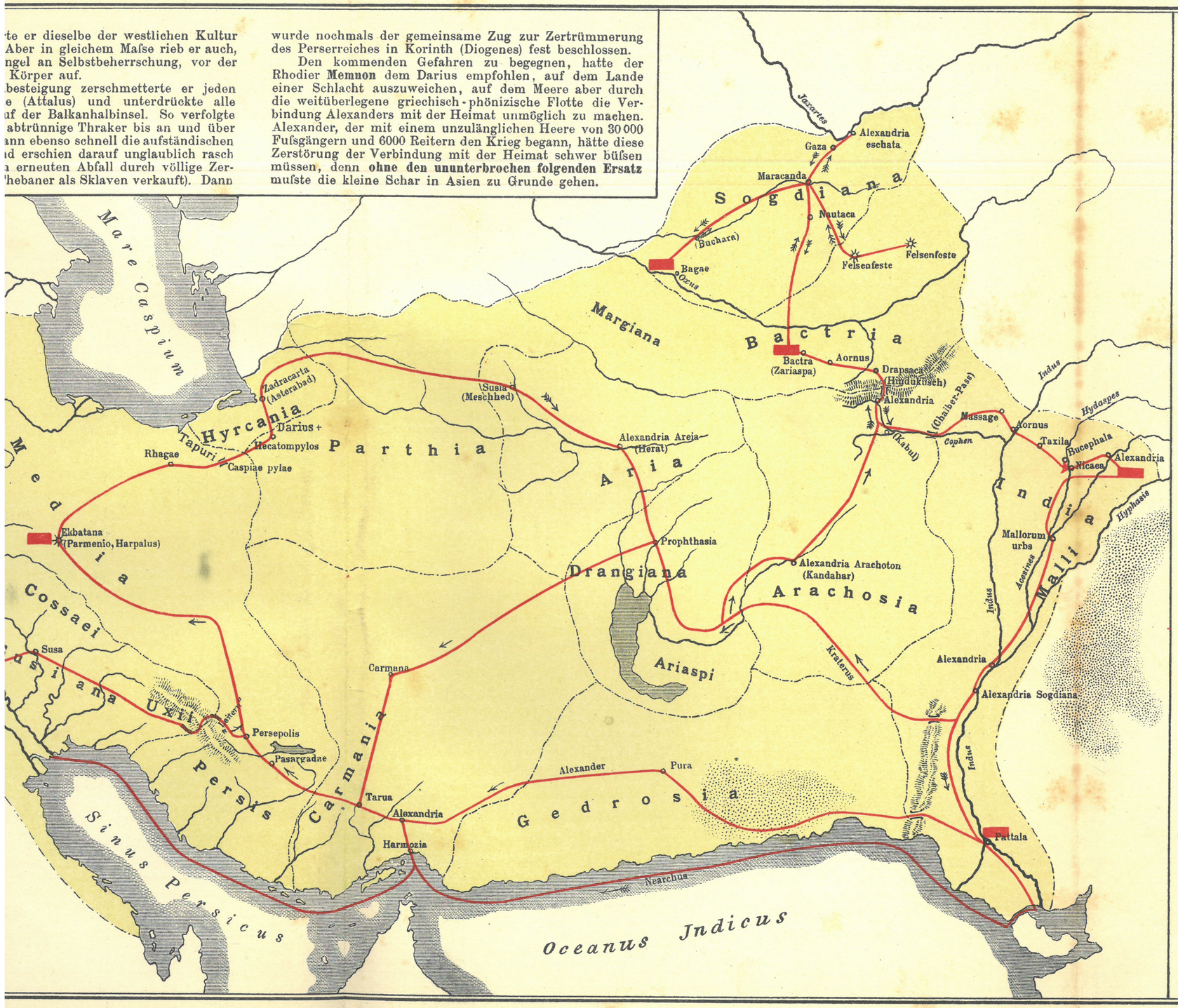
Um die Erbschaft streiten sich, nachdem Griechenlands Selbständigkeit bei Krannon 322 durch den lamischen Krieg zu Grunde gegangen, zunächst unter Festhaltung der Reichseinheit, bis 301 die Diadochen (Schl. b. Ipsus). 3 gröfsere Reiche bleiben:

1. In Europa Macedonien. Später in 3 Abschnitten (197, 168, 148), von den Römern unterworfen.
2. In Asien Syrien, das Reich der Seleuciden, 64 von Pompejus zur Provinz gemacht.
3. In Afrika Ägypten unter den Ptolemäern. 30 v. Chr. von Octavian mit Rom vereinigt.

(S. die folgende Karte.)

te er dieselbe der westlichen Kultur
Aber in gleichem Mafse rieb er auch,
ngel an Selbstbeherrschung, vor der
Körper auf.
besteigung zerschmetterte er jeden
e (Attalus) und unterdrückte alle
uf der Balkanhalbinsel. So verfolgte
abtrünnige Thraker bis an und über
ann ebenso schnell die aufständischen
id erschien darauf unglaublich rasch
n erneuten Abfall durch völlige Zer-
'hebaner als Sklaven verkauft). Dann wurde nochmals der gemeinsame Zug zur Zertrümmerung des Perserreiches in Korinth (Diogenes) fest beschlossen.

Den kommenden Gefahren zu begegnen, hatte der Rhodier **Memnon** dem Darius empfohlen, auf dem Lande einer Schlacht auszuweichen, auf dem Meere aber durch die weitüberlegene griechisch-phönizische Flotte die Verbindung Alexanders mit der Heimat unmöglich zu machen. Alexander, der mit einem unzulänglichen Heere von 30 000 Fufsgängern und 6000 Reitern den Krieg begann, hätte diese Zerstörung der Verbindung mit der Heimat schwer büfsen müssen, denn **ohne den ununterbrochen folgenden Ersatz** mufste die kleine Schar in Asien zu Grunde gehen.



Der Alexanderzug 334/325.

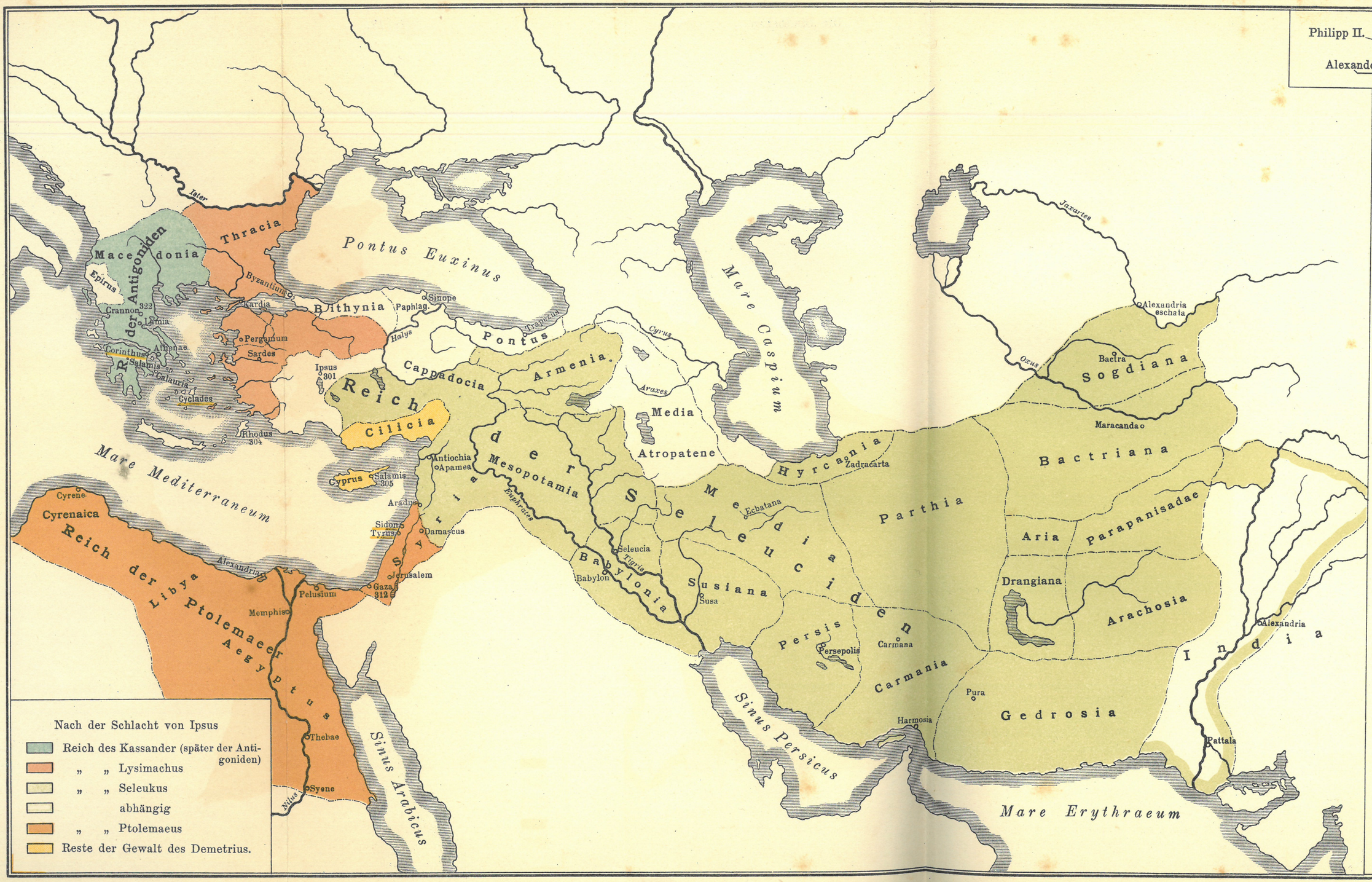
B. 1. **Die Eroberung des Westens 334/331.** Nachdem Alexander in Ilium dem Andenken Homers gehuldigt, besiegt er zunächst den Satrapen Arsites, der ihm unvorsichtigerweise am Granikus entgegengetreten war. (Den Angriff macht Alexander hier wie immer mit dem rechten Flügel und zwar mit der Reiterei, der linke hat stets die Verteidigung.) Dann zieht er im wesentlichen **dem Meere entlang, um das ganze Küstenland bis Ägypten in seine Gewalt zu bringen** und so 1) die 400 Schiffe zählende Perserflotte mittelbar zu bezwingen und 2) Griechenland, das noch immer auf Abfall sann, von den Persern zu trennen. Widerstand in Milet und besonders in Halikarnassus (Ephialtes). — Überwinterung in Phrygiens wichtiger Hauptstadt Gordium, wo verhältnismäfsig rasch die Verstärkungen herangezogen werden konnten. — Ungestörtes ! Überschreiten der cilicischen Pässe, deren steile Pfade die Armee nur in langer Linie, 4 Mann nebeneinander, begehen konnte. — In Tarsus Erkrankung Alexanders und Genesung, während auf persischer Seite etwas früher sein bedeutendster Gegner Memnon vor Mytilene einer Seuche erlegen. — Sieg bei Issus, wo Darius törichterweise in den Engen den Kampf aufnahm und durch die Niederlage den ganzen Westen des Reiches verlor. — Siebenmonatliche Belagerung der Inselfestung Tyrus, mit deren Zerstörung die persische Flotte sich auflösen mufste. — Durch die Eroberung Gazas öffnet sich dem Alexander Ägypten; durch den Bau Alexandrias, wofür er so glücklich die Stätte wählt, schafft er sich für die Folgezeit an Stelle des zerstörten Tyrus einen zuverlässigen Hafenort für die Verbindung mit der Heimat. — Im Ammonium, das zu erreichen das Glück ihn wieder begünstigte, läfst er sich als den Sohn Ammons verehren und beginnt damit den Anschauungen der Orientalen entgegen zu kommen und göttliche Ehren in Anspruch zu nehmen. Ägypten wird jetzt seine neue Operationsbasis.

2. **Die endgültige Besiegung des Darius 331/330.** Von Memphis aus zieht Alexander mit namhaften Verstärkungen der Küste entlang bis Tyrus (Feste). Dann weiter über den nicht bewachten Euphrat und durch das nördliche Mesopotamien zum Tigris, der durchwatet wird. Sieg bei Gaugamela gegen 20fache Übermacht. Mit Jubel aufgenommen in Babylon. Reiche Beute in Susa (80 000 Talente); noch reichere in Persepolis (120 000 Talente), wohin der Weg durch das Land der Uxier und über die „Leitern“ Persiens hinweg erzwungen wird. Persepolis verbrannt und damit Athens Brand gerächt. Ekbatana, starke Festung, die auch die Strafse nach Ninus beherrscht, für die Aufbewahrung des Schatzes bestimmt (Harpalos); dasselbe wird Stützpunkt für die weiteren Unternehmungen und Wohnsitz des Parmenio. Das Heer, welches jetzt keine grofsen Schlachten mehr zu schlagen hat, wird grofsenteils aufgelöst und leicht bewegliche Truppen werden für die Jagd hinter Darius her zusammengestellt. [Um dieselbe Zeit erlag auch Sparta mit seinem Könige Agis (†) den Macedoniern bei Megalopolis, (Froschmäusekrieg) in Athen wagte man trotzdem Demosthenes für seine Bürgertugenden mit dem Kranze zu ehren und Aeschines in die Verbannung ziehen zu lassen.]

3. **Zug nach dem Osten und Nordosten und noch entschiedeneres Einlenken in asiatische Wege 330/327.** Alexander bricht in Areia den Widerstand, gründet zur Sicherung der Strafsen neue Alexanderstädte und überschreitet 329 zur Verfolgung des Bessus den 9000 Fufs ! hohen Hindukusch. Als er auch Baktrien genommen und bereits Sogdiana betreten, wird Bessus von seiner feigen Begleitung zur Bestrafung ausgeliefert. Äufserstes Ziel Alexandria eschata. Der furchtbare Aufstand des Spitamenes ruft Alexander zurück. Bei der Bewältigung nimmt er 327 das „Schlofs“ von Sogdiana mit der schönen Roxane. Die Heirat derselben, die Anstellung persischer und turanischer Grofsen, die Einführung persischer Sitten in Kleidung und Zeremoniell entfremden ihm die Herzen seiner Macedonier. (Philotas, Parmenio, Klitus, Kallisthenes.)

4. **Der Zug nach Indien 327/325.** Zur Versöhnung mit den Seinen und um das ganze alte Perserreich zu gewinnen, geht Alexander mit 90 000 Mann zu Fufs und 15 000 Reitern von Baktra aus dem Kabul (Cophen) entlang nach Indien. Taxiles schliefst sich ihm an. — Am linken Ufer des Hydaspes wird der tapfer kämpfende Porus bezwungen. — Als Alexander auch noch über den Hyphasis hinaus zum Ganges ziehen will, versagt der Gehorsam des Heeres. — Flufsabwärts durch das Land der kriegerischen Maller zur Vereinigungsstätte der 5 Flüsse. Bau von 1000 Schiffen. — Weiter nach Pattala und bis zum indischen Ozean und dann in 3 Zügen westwärts zurück. Kráterus nördlich zur Niederhaltung der Ostiranier; Nearchus mit der Flotte längs der Küste; Alexander in der Mitte durch die furchtbare gedrosische Wüste, wo $^3/_4$ seiner Begleiter zu Grunde gehen. Endlich Wiedervereinigung in Persepolis.

Die Diadochen.



Philipp II. — Olympias (gesteinigt 3

Alexander d. Gr. († 323) — Roxane (3

Alexander Aegeus (311

A. Als Alexander d. G
(Demosthenes) im
hängigkeit wieder
Truppen wurden sie
lich aber waren a
die Einheit des ma

B. Dieser Aufgabe die
verweser: Perdikka
der greise Antipat
Die Heere führte s
rottung der königli

So kam die He
süchtigen Diadoch

Von diesen hatt
tende Feldherr Anti
Poliorcetes. Die nö
schafften die Schät
wurde schliefslich d
Gaza den Osten ent
der Sieg zum Anfan
Aera Seleucidarum.)
siegreiche Seleukus
Hier fiel der 83jähr
Cypern und einige
ungewöhnlichsten G
fangener des Seleuk
endlich trotzalledem
donien. (Bis 168 v

Neben dieser e
v. Chr. das Reich d
genannt.) Von ihr t
Parther; ebenso in

Eine afrikanische
um die Nachbarland
seinen Reichtum und
Es hielt sich bis 30

Sonst blieben nu
Lysimachus ging sp
hervor, das in gröf
Daneben blühte selb
Bithynien, Paphl
schliefslich Teile des

Die Diadochen.

Philipp II. — Olympias (gesteinigt 317) — (Nebenfrau Philinna)

Alexander d. Gr. († 323) — Roxane (311 ermordet) — Philipp III. Arrhidaeus (317 ermordet)

Alexander Aegeus (311 ermordet)

A. Als Alexander d. Gr. gestorben, versuchten die griechischen Patrioten (Demosthenes) im Lamischen Kriege (323/322) vergebens ihre Unabhängigkeit wieder herzustellen. Von den aus Asien heimkehrenden Truppen wurden sie bei Crannon bezwungen. Nicht minder unglücklich aber waren auch die Bemühungen der macedonischen Partei, die Einheit des macedonisch-persischen Weltreiches festzuhalten.

B. Dieser Aufgabe dienten der Reihe nach als Staatsmänner drei Reichsverweser: Perdikkas, der von Alexander den Ring erhalten († 321), der greise Antipater († 319) und der altersschwache Polysperchon. Die Heere führte statt ihrer Eumenes von Kardia. († 316) Die Ausrottung der königlichen Familie machte das Einheitsziel unmöglich.

So kam die Herrschaft über die Teile des Reiches an die selbstsüchtigen Diadochen. (Nachfolger Alexanders.)

Von diesen hatten zunächst die umfangreichste Gewalt der bedeutende Feldherr Antigonus und sein abenteuernder Sohn Demetrius Poliorcetes. Die nötigen Geldmittel zur Anwerbung der Söldner verschafften die Schätze von Susa und Persepolis. Erfolgreicher aber wurde schliefslich doch Seleukus, der ihnen 312 durch den Sieg bei Gaza den Osten entrifs und damit ein solches Ansehen errang, dafs der Sieg zum Anfang einer neuen Zeitrechnung wurde. (1. Okt. 312 Aera Seleucidarum.) Den letzten entscheidenden Schlag führte der siegreiche Seleukus (Nikator) im Bunde mit Lysimachus bei Ipsus. (301) Hier fiel der 83jährige Antigonus; sein Sohn Demetrius behielt nur Cypern und einige Städte und erlebte dann allerdings noch den ungewöhnlichsten Glückswechsel, starb aber schliefslich doch als Gefangener des Seleukus. Sein Enkel Antigonus Gonatas begründete endlich trotzalledem die Herrschaft der Antigoniden in Macedonien. (Bis 168 v. Chr.)

Neben dieser europäischen Grofsmacht behauptete sich bis 64 v. Chr. das Reich der Seleuciden als asiatische. (Später Syrien genannt.) Von ihr trennten sich im fernen Osten um 250 n. Chr. die Parther; ebenso in halbgriechischem Staate die Baktrier mit Indien.

Eine afrikanische Grofsmacht unter den Ptolemäern wurde das um die Nachbarlande vergröfserte Ägypten, ausgezeichnet durch seinen Reichtum und durch die Pflege der Wissenschaften. (Alexandria) Es hielt sich bis 30 v. Chr.

Sonst blieben nur noch kleinere Reiche. Aus dem Gebiete des Lysimachus ging später das Reich der Attaliden in Pergamon hervor, das in gröfstem Mafse Kunst und Wissenschaften pflegte. Daneben blühte selbständig das handelsmächtige Rhodus, ferner Bithynien, Paphlagonien, Pontus u. a. Sie alle aber wurden schliefslich Teile des grofsen römischen Weltreiches.

Die Völker der Apenninenhalbinsel.

Die Völker der Apenninenhalbinsel.

A. Von den Völkern der Halbinsel treten geschichtlich zurück die vor den Galliern weichenden Ligurer, ferner die Veneter und Istrier und im Süden die Japyger und Messapier; dagegen stehen im Vordergrund die **Gallier, Etrusker, Italiker** und **Griechen.**

B. 1. Die **Etrusker** haben die älteste Geschichte. Schon die äufsere Erscheinung zeigte ihre Eigenart. Der Körperbau war plump, der Kopf dick, die Arme kräftig; (während die Italiker schlank und regelmäfsig gebaut waren.) So düster die Religion und so eingezwängt in „Ceremonien der Kultus war, so praktisch und tätig zeigte sich das Volk im gewerblichen Leben. (Seefahrten über das „tyrrhenische" Meer, Gewölbbauten, etruskische Vasen.) — Aber politisch fehlte die Einigkeit; deshalb wurden sie aus ihrem ausgedehnten Besitz von Melpum (Mailand) bis Lucanien immer mehr in das spätere Etrurien, den 6. Teil des früheren Landes, eingeengt. Im Norden drängten die Gallier, im Süden die Griechen, die ihnen die See abgewannen, im Osten die Samniter, die Campanien kolonisierten. Zu all diesen Feinden kamen endlich noch die Römer.

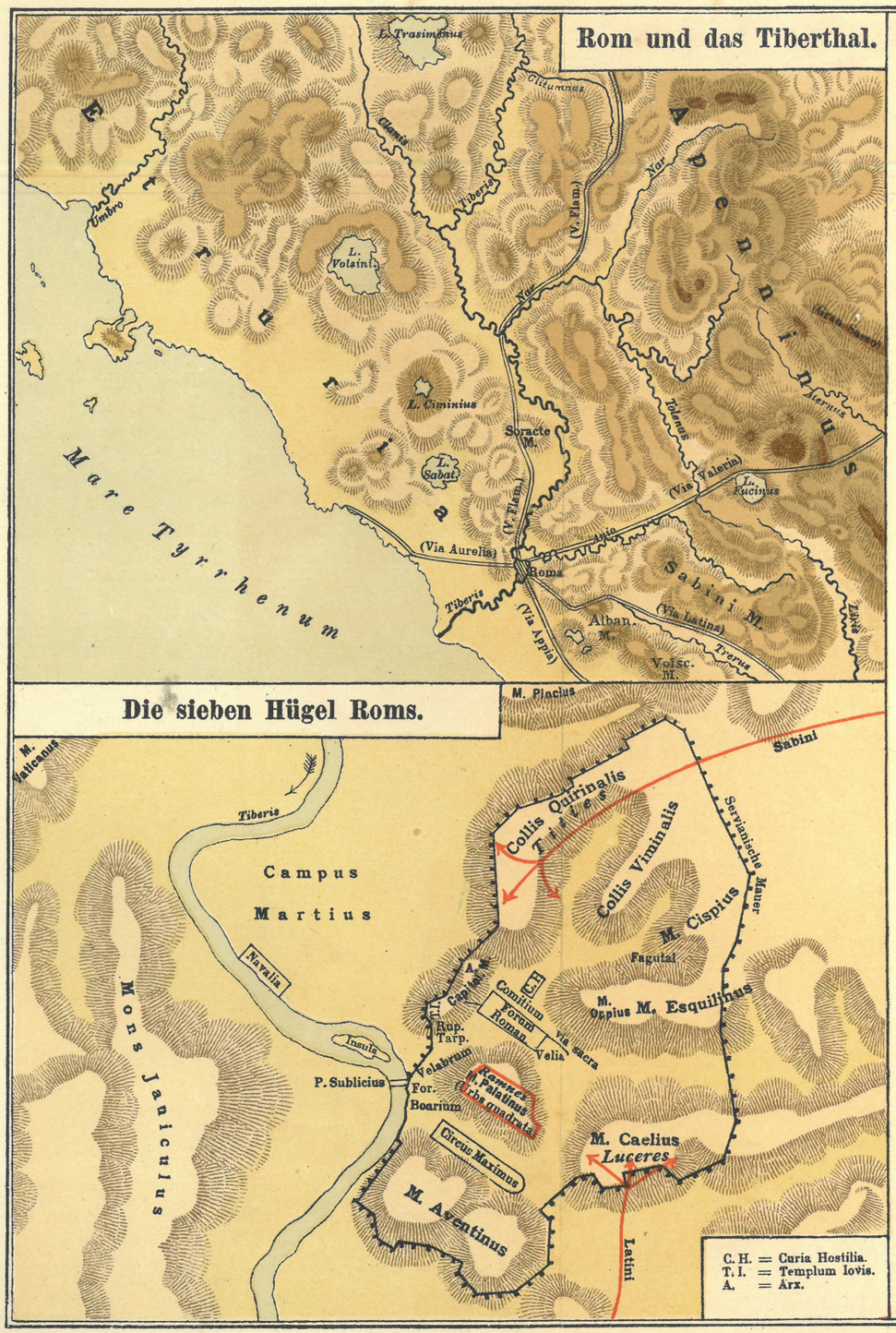
2. Die **Italiker.** Sie sind die eigentlichen Träger der Geschichte. Die ältesten Stämme sind im Osten die **Umbrer,** in der Mitte die **Sabiner,** im Westen die **Latiner.** Die **Umbrer** verlieren den Boden teilweise an die Gallier (Senonen) und gewinnen dafür als Volsker das südliche Latium. — Die **Latiner** in der breiten, fruchtbaren Ebene Nord-Latiums sammeln sich, Ackerbau treibend, in zahlreichen Städten, zumal in Rom. Sie sind tapfer und fromm, wie die anderen Italiker, aber nicht starr am Alten hängend, sondern regsam und praktisch. Sie sind aber auch nicht veränderlich und abenteuerlich, wie Seevölker es wohl sind, (die Athener) sondern besonnen und konsequent. Kein Volk ist so zweckmäfsig in allen seinen Mafsnahmen und zugleich so ausdauernd gewesen. — Die **Sabiner** beschäftigen sich in ihren hohen und minder fruchtbaren Bergen nicht mit Wein- oder Ackerbau, sondern vorwiegend mit Viehzucht. Diese Lebensweise, dazu die Religion (ver sacrum) förderte die Auswanderung der tapferen und kräftigen Hirten. Dafs dieselbe südwärts gerichtet war, hängt wohl mit dem schwächeren Widerstande daselbst zusammen. Zuerst entstanden die nahen kleineren Bauernrepubliken im Süden und Osten (Äquer, Marser, Peligner, Marruciner, Vestiner), dann die gröfseren in Samnium (Pentrer, Frentaner, Hirpiner, Caudiner). Von den Samnitern (Sabinitern) wurden endlich auch Nord-Apulien, Campanien, Lucanien und Bruttium besiedelt.

3. Die **Griechen.** Die regsamen, seekundigen Griechen besetzten die Küsten, namentlich im Süden, wo sie von ihren Städten aus das Binnenland beherrschten und in dem Mafse beeinflufsten, dafs S.-W.-Italien gradezu Gr. Griechenland genannt wurde. Die zahlreichsten Kolonien waren in Sizilien; keine Stadt blühte hier mehr wie Syrakus; die älteste Kolonie im ganzen Lande aber, die auch schon sehr frühe zu Rom besondere Beziehungen hatte, war Cumae.

4. Die **Gallier.** Dieses tapfere, unruhige und prunkliebende Volk kam zuletzt nach Italien, drängte aber immer weiter südwärts. Den Ligurern nahmen sie nach und nach das Land bis zum Apennin, den Etruskern hatten sie nicht blofs Melpum (Mediolanium), sondern auch bereits jenseits des Po Felsina (Bononia) genommen und auch in das Gebiet der italischen Umbrer drangen die Senonen siegreich ein.

C. Die römische Geschichte zeigt nun, wie Rom, die Hauptstadt der Latiner, durch praktische und konsequente Thätigkeit im Krieg und Frieden nach und nach die nahen und die fernen Völker zunächst Latiums, dann Italiens und endlich der ganzen Welt bezwingt und seinem Staatswesen fest einfügt.

Rom und Umgebung. — Zeit der Könige 753/510.



Für die Beherrschung sämtlicher Mittelmeerländer ist geographisch kein Land so geeignet, wie Italien; für die Beherrschung Italiens ist kein Platz so berufen, wie Rom. Denn diese Stadt liegt in der Mitte der bevorzugten Westseite in einer gröfseren Ebene, die von dem bedeutendsten Flusse des eigentlichen Italiens durchströmt wird: dieselbe verengt sich bei Rom auf einige tausend Fufs. Die hier von beiden Seiten dem Flusse sich nähernden, ziemlich schroffen Höhen (Janiculus 77 m, Palatinus 43 m) gewähren nicht blofs einen gegen Überfälle und Fieberkrankheiten geschützten Wohnsitz, sondern auch, zugleich unter Benutzung einer insula (wie beim alten Köln), die Möglichkeit eines von den Überschwemmungen fast unabhängigen Übergangs von der einen Flufsseite zur andern, bezw. von den **Tälern** des Aternus, Liris und Trerus nach dem südwestlichen Etrurien. Die Wichtigkeit dieser Flufskreuzung ergiebt sich aus der frühen Anlage der von Osten kommenden via Valeria und ihrer Fortsetzung westwärts, der via Aurelia. Noch wichtiger war der Verkehr flufsabwärts in dem früher viel wasserreicheren Tiber, in dessen noch durch den Anio vermehrten Fluten selbst gröfsere Seeschiffe bis zu den navalia (Schiffswerften) am Campus Martius gelangen konnten. Andrerseits führten flufsaufwärts verschiedene **Täler** nicht blofs nordöstlich in und über die Apenninen, wie das des wasserreichen Nar und namentlich die der Quellflüsse des Tiber selber, sondern auch nordwärts am Clanis (Chiana) und dem Trasimenischen See entlang nach dem Arnus, dem Hauptflusse Etruriens. Von hier ging dann die Strafse weiter über Fäsulae und Felsina nach Oberitalien. So verdankt Rom seiner Lage am Tiber sein erstes Emporkommen und hat deshalb auch mit Recht nach dem Flusse (Rumon) seinen Namen „Stromstadt“ bekommen.

Das älteste Rom (Roma quadrata) entstand auf dem fast quadratförmigen Palatinus, der geräumig genug für eine gröfsere Ansiedelung war, nahe dem Wasser lag und doch einen ausreichenden Schutz gegen Raub und Überfall bot. Nach dem Flusse hin ist eine 300 m breite, für den Geschäftsverkehr sehr geeignete Ebene vorgelagert. (Klein-Verkehr für Wein u. desgl. auf dem Velabrum, Viehmarkt auf dem Forum Boarium.) Die Holzbrücke über den Flufs (pons sublicius) vermittelte den Handel weiter westwärts zu den Etruskern. Von Osten dagegen näherten sich den in dieser Roma quadrata ansässigen **Ramnes** die Sabiner, die sich unter Titus Tatius **(Tities)** auf dem Quirinalis ansiedelten. Zu diesen beiden Stämmen kam dann als dritter vom Latinerlande her der der **Luceres;** derselbe siedelte sich südwärts auf dem Caelius an. — Dieses Zusammentreffen dreier Völkerschaften (tribus) in dem Mittelpunkte Rom wirkte ähnlich befruchtend auf Handel und Verkehr, wie es das friedliche Treffen verschiedener Völker immer tut. Man denke an Basel zwischen der Schweiz, Frankreich und Deutschland oder an Wien am Berührungspunkte der Deutschen, Slawen und Magyaren. — Jede der oben genannten 3 Tribus zerfiel in 10 Curien (curare, κοίρανος), jede Curie in 10 gentes, (Geschlechter, deren Mitglieder aber nicht notwendig verwandt waren;) jede gens in 10 Familien. (Demnach wurde der einzelne Römer nicht wie wir mit 2, sondern mit 3 Namen bezeichnet, mit dem Vornamen, dem Namen der gens und dem Beinamen der Familie, z. B. Publius (Vorname) Cornelius (Name des Geschlechtes) Scipio. (Beiname der Familie.)

Angeblich regierten über Rom der Reihe nach 7 Könige.

Romulus begründet den Staat und darin den Senat.

Numa Pompilius ordnet das Religionswesen.

Tullus Hostilius vereinigt mit Rom Alba Longa. — Jus provocationis.

Ancus Martius baut die Holzbrücke (pons sublicius), unterwirft das Land bis zur Küste. — Ostia. — Plebejer auf den Aventin.

Tarquinius Priscus beginnt den Bau der Kloaken und darüber den Circus Maximus und das Forum, macht Eroberungen im Norden und Osten. — Starke Zuwanderung der Plebejer. — Aus ihnen die Ramnes secundi, Tities secundi, Luceres secundi.

Servius Tullius. Einteilung des Volkes für die Zwecke der Aushebung und Besteuerung (tributum) nach Mafsgabe des **Wohnsitzes** in 30 Tribus (Tributkomitien) und nach Mafsgabe des **Vermögens** in 5 Klassen. (Centuriatkomitien.) — Die Plebejer werden ebenfalls in diese Einteilung, die wesentlich kriegerische Zwecke verfolgt, hineingezogen. Dianentempel, auch für die Latiner, auf dem Aventin. — Eine Ringmauer trennt die 4 städtischen Tribus von den 26 ländlichen.

Tarquinius Superbus. Fortsetzung der Bauten (Juppitertempel), der Eroberungen (Gabii), der Kolonisationen (Signia und Circeii), der Bedrückungen (Besteuerung und Frohnden) und Sturz des tatkräftigen „Tyrannen“. Rom hat die führende Stellung in Latium und Beziehung zu den Karthagern und Griechen bekommen. (Sibyllinische Bücher.)

Bemerkungen zur ältesten Geschichte.

Der **König** war der Leiter (rex) des Staates in priesterlichen, richterlichen und kriegerischen Sachen. Seine 12 Amtsdiener, die Lictoren, (ligare?) kennzeichnen sichtbar seine Gewalt, ebenso der Purpurmantel, das Scepter und die anderen Abzeichen, die unter Tarquinius von Etrurien herübergenommen. — Den **Senat** bilden die 300 vom König lebenslänglich eingesetzten, ältesten Vertreter der 300 gentes. Einstweilen haben sie den König, falls er sie fragt, nur zu beraten. Aus diesen Anfängen heraus erwächst aber jene machtvolle, echt aristokratische Versammlung, welche die Entwicklung des Staatswesens mit jener grofsartigen Besonnenheit, Weisheit und Nachhaltigkeit zu so gewaltiger Höhe leitete.

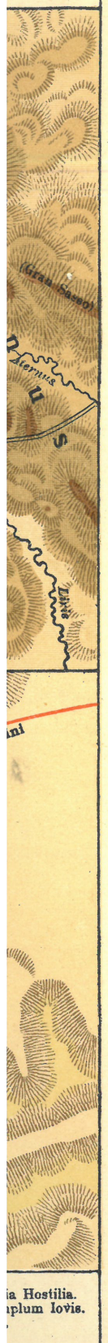
Das **Religionswesen** hat manches mit dem der Griechen gemein. Rom hat dieselben Götter, aufserdem aber noch eigentümliche, wie den Janus. Besonders zahlreich sind ferner die auf den Ackerbau bezüglichen Gottheiten, z. B. der Saatengott Saturnus und seine Gemahlin Ops, die Heerden mehrende Pales (Palilia oder Parilia von parere), der Gott der Ernte Vertumnus (vertere) u. a. Das religiöse Bedürfnis führte aber auch sogar zum Kultus persönlich gedachter Eigenschaften (Concordia, Pax, Fides) und selbst zur Einführung völlig fremder Gottesdienste. (Kybele, Mithras, Isis.) Priesterkollegien, wie die der Pontifices, Fetiales, Augures, und Einzelpriester, wie die Flamines, besorgten den umfangreichen Dienst der Götter. — Die Römer waren religiosissimi, ja superstitiosi.

Die Zuwanderung der Einwohner von dem alt angesehenen Alba Longa (Luceres) dürfte sich nicht gewaltsam vollzogen haben. — Das angeblich infolge dieser Vorgänge geltend gemachte ius provocationis wurde erst später gesichert; immerhin entwickelte sich früh das so praktische **Rechtsbewufstsein** des Volkes.

Die Anziehungskraft Roms macht sich auch flufsabwärts geltend; zahlreich kommt von hier die Landbevölkerung (Plebejer v. plere) und füllt die Stadt. Um so mehr suchen die Alt- oder Vollbürger (patres), die Mitglieder des Senats sind oder es doch werden können **(patricii),** ihre Vorrechte festzuhalten. (Jus suffragii, honorum, conubii, possessionis agri publici, sacrorum.) Doch der wachsende Einfluss der immer zahlreicher auftretenden Zuwanderer vom nahen Lande **(plebeii)** findet Unterstützung bei den Königen, die dafür freilich ihrerseits mehr und mehr den Halt bei den Vollbürgern verlieren. Eine 3. Gruppe der freien Bevölkerung sind die **Clienten.** Sie sind, wie in Athen die Metöken, aus geschäftlichen Gründen zugewandert, können aber nicht wie die Plebejer selber ihr Recht verfolgen, sondern müssen sich vor Gericht durch einen Patron (von pater, wie matrona von mater) vertreten lassen und haben, ohne selbst zu sprechen, dem Rechtshandel nur zuzuhören. (Cluere hören.) Aus guten Gründen wählen sie sich zu Patronen die Patrizier und nicht die Plebejer; sie stehen zu ihnen in einem Pietätsverhältnis.

Tarquinius Priscus kommt nicht blofs selber aus Etrurien, sondern bringt auch etruskische Baukunst (Kloaken) und etruskisches Formel-

Rom und Umgebung. — Zeit der Könige 753/510.



Für die Beherrschung sämtlicher Mittelmeerländer ist geographisch kein Land so geeignet, wie Italien; für die Beherrschung Italiens ist kein Platz so berufen, wie Rom. Denn diese Stadt liegt in der Mitte der bevorzugten Westseite in einer gröfseren Ebene, die von dem bedeutendsten Flusse des eigentlichen Italiens durchströmt wird: dieselbe verengt sich bei Rom auf einige tausend Fufs. Die hier von beiden Seiten dem Flusse sich nähernden, ziemlich schroffen Höhen (Janiculus 77 m, Palatinus 43 m) gewähren nicht blofs einen gegen Überfälle und Fieberkrankheiten geschützten Wohnsitz, sondern auch, zugleich unter Benutzung einer insula (wie beim alten Köln), die Möglichkeit eines von den Überschwemmungen fast unabhängigen Übergangs von der einen Flufsseite zur andern, bezw. von den **Tälern** des Aternus, Liris und Trerus nach dem südwestlichen Etrurien. Die Wichtigkeit dieser Flufskreuzung ergiebt sich aus der frühen Anlage der von Osten kommenden via Valeria und ihrer Fortsetzung westwärts, der via Aurelia. Noch wichtiger war der Verkehr flufsabwärts in dem früher viel wasserreicheren Tiber, in dessen noch durch den Anio vermehrten Fluten selbst gröfsere Seeschiffe bis zu den navalia (Schiffswerften) am Campus Martius gelangen konnten. Andrerseits führten flufsaufwärts verschiedene **Täler** nicht blofs nordöstlich in und über die Apenninen, wie das des wasserreichen Nar und namentlich die der Quellflüsse des Tiber selber, sondern auch nordwärts am Clanis (Chiana) und dem Trasimenischen See entlang nach dem Arnus, dem Hauptflusse Etruriens. Von hier ging dann die Strafse weiter über Fäsulae und Felsina nach Oberitalien. So verdankt Rom seiner Lage am Tiber sein erstes Emporkommen und hat deshalb auch mit Recht nach dem Flusse (Rumon) seinen Namen „Stromstadt" bekommen.

Das älteste Rom (Roma quadrata) entstand auf dem fast quadratförmigen Palatinus, der geräumig genug für eine gröfsere Ansiedelung war, nahe dem Wasser lag und doch einen ausreichenden Schutz gegen Raub und Überfall bot. Nach dem Flusse hin ist eine 300 m breite, für den Geschäftsverkehr sehr geeignete Ebene vorgelagert. (Klein-Verkehr für Wein u. desgl. auf dem Velabrum, Viehmarkt auf dem Forum Boarium.) Die Holzbrücke über den Flufs (pons sublicius) vermittelte den Handel weiter westwärts zu den Etruskern. Von Osten dagegen näherten sich den in dieser Roma quadrata ansässigen **Ramnes** die Sabiner, die sich unter Titus Tatius **(Tities)** auf dem Quirinalis ansiedelten. Zu diesen beiden Stämmen kam dann als dritter vom Latinerlande her der der **Luceres**; derselbe siedelte sich südwärts auf dem Caelius an. — Dieses Zusammentreffen dreier Völkerschaften (tribus) in dem Mittelpunkte Rom wirkte ähnlich befruchtend auf Handel und Verkehr, wie es das friedliche Treffen verschiedener Völker immer tut. Man denke an Basel zwischen der Schweiz, Frankreich und Deutschland oder an Wien am Berührungspunkte der Deutschen, Slawen und Magyaren. — Jede der oben genannten 3 Tribus zerfiel in 10 Curien (curare, κοίρανος), jede Curie in 10 gentes, (Geschlechter, deren Mitglieder aber nicht notwendig verwandt waren;) jede gens in 10 Familien. (Demnach wurde der einzelne Römer nicht wie wir mit 2, sondern mit 3 Namen bezeichnet, mit dem Vornamen, dem Namen der gens und dem Beinamen der Familie, z. B. Publius (Vorname) Cornelius (Name des Geschlechtes) Scipio. (Beiname der Familie.)

Angeblich regierten über Rom der Reihe nach 7 Könige.

Romulus begründet den Staat und darin den Senat.

Numa Pompilius ordnet das Religionswesen.

Tullus Hostilius vereinigt mit Rom Alba Longa. — Jus provocationis.

Ancus Martius baut die Holzbrücke (pons sublicius), unterwirft das Land bis zur Küste. — Ostia. — Plebejer auf den Aventin.

Tarquinius Priscus beginnt den Bau der Kloaken und darüber den Circus Maximus und das Forum, macht Eroberungen im Norden und Osten. — Starke Zuwanderung der Plebejer. — Aus ihnen die Ramnes secundi, Tities secundi, Luceres secundi.

Servius Tullius. Einteilung des Volkes für die Zwecke der Aushebung und Besteuerung (tributum) nach Mafsgabe des **Wohnsitzes** in 30 Tribus (Tributkomitien) und nach Mafsgabe des **Vermögens** in 5 Klassen. (Centuriatkomitien.) — Die Plebejer werden ebenfalls in diese Einteilung, die wesentlich kriegerische Zwecke verfolgt, hineingezogen. Dianentempel, auch für die Latiner, auf dem Aventin. — Eine Ringmauer trennt die 4 städtischen Tribus von den 26 ländlichen.

Tarquinius Superbus. Fortsetzung der Bauten (Juppitertempel), der Eroberungen (Gabii), der Kolonisationen (Signia und Circeii), der Bedrückungen (Besteuerung und Frohnden) und Sturz des tatkräftigen „Tyrannen". Rom hat die führende Stellung in Latium und Beziehung zu den Karthagern und Griechen bekommen. (Sibyllinische Bücher.)

Bemerkungen zur ältesten Geschichte.

Der **König** war der Leiter (rex) des Staates in priesterlichen, richterlichen und kriegerischen Sachen. Seine 12 Amtsdiener, die Lictoren, (ligare?) kennzeichnen sichtbar seine Gewalt, ebenso der Purpurmantel, das Scepter und die anderen Abzeichen, die unter Tarquinius von Etrurien herübergenommen. — Den **Senat** bilden die 300 vom König lebenslänglich eingesetzten, ältesten Vertreter der 300 gentes. Einstweilen haben sie den König, falls er sie fragt, nur zu beraten. Aus diesen Anfängen heraus erwächst aber jene machtvolle, echt aristokratische Versammlung, welche die Entwicklung des Staatswesens mit jener grofsartigen Besonnenheit, Weisheit und Nachhaltigkeit zu so gewaltiger Höhe leitete.

Das **Religionswesen** hat manches mit dem der Griechen gemein. Rom hat dieselben Götter, aufserdem aber noch eigentümliche, wie den Janus. Besonders zahlreich sind ferner die auf den Ackerbau bezüglichen Gottheiten, z. B. der Saatengott Saturnus und seine Gemahlin Ops, die Heerden mehrende Pales (Palilia oder Parilia von parere), der Gott der Ernte Vertumnus (vertere) u. a. Das religiöse Bedürfnis führte aber auch sogar zum Kultus persönlich gedachter Eigenschaften (Concordia, Pax, Fides) und selbst zur Einführung völlig fremder Gottesdienste. (Kybele, Mithras, Isis.) Priesterkollegien, wie die der Pontifices, Fetiales, Augures, und Einzelpriester, wie die Flamines, besorgten den umfangreichen Dienst der Götter. — Die Römer waren religiosissimi, ja superstitiosi.

Die Zuwanderung der Einwohner von dem alt angesehenen Alba Longa (Luceres) dürfte sich nicht gewaltsam vollzogen haben. — Das angeblich infolge dieser Vorgänge geltend gemachte ius provocationis wurde erst später gesichert; immerhin entwickelte sich früh das so praktische **Rechtsbewufstsein** des Volkes.

Die Anziehungskraft Roms macht sich auch flufsabwärts geltend; zahlreich kommt von hier die Landbevölkerung (Plebejer v. plere) und füllt die Stadt. Um so mehr suchen die Alt- oder Vollbürger (patres), die Mitglieder des Senats sind oder es doch werden können **(patricii)**, ihre Vorrechte festzuhalten. (Jus suffragii, honorum, conubii, possessionis agri publici, sacrorum.) Doch der wachsende Einfluss der immer zahlreicher auftretenden Zuwanderer vom nahen Lande **(plebeii)** findet Unterstützung bei den Königen, die dafür freilich ihrerseits mehr und mehr den Halt bei den Vollbürgern verlieren. Eine 3. Gruppe der freien Bevölkerung sind die **Clienten.** Sie sind, wie in Athen die Metöken, aus geschäftlichen Gründen zugewandert, können aber nicht wie die Plebejer selber ihr Recht verfolgen, sondern müssen sich vor Gericht durch einen Patron (von pater, wie matrona von mater) vertreten lassen und haben, ohne selbst zu sprechen, dem Rechtshandel nur zuzuhören. (Cluere hören.) Aus guten Gründen wählen sie sich zu Patronen die Patrizier und nicht die Plebejer; sie stehen zu ihnen in einem Pietätsverhältnis.

Tarquinius Priscus kommt nicht blofs selber aus Etrurien, sondern bringt auch etruskische Baukunst (Kloaken) und etruskisches Formelwesen. Der Kloakenbau entsumpft die damals viel tiefer gelegenen Talmulden am Flusse und vollendet damit Roms Befähigung zur grofsen, ja zur Weltstadt. Natürlich wirkten die Bauten auch förderlich auf die rasche Zunahme der Bevölkerung ein.

Die Einteilung des Volkes nach den **Wohnsitzen** in 30 Tribus hat die Einrichtung der Tributkomitien zur Folge, in denen, wenigstens später, die Patrizier nicht mehr erschienen. Die 4 städtischen Tribus waren von den 26 ländlichen durch die Servianische Ringmauer geschieden und nahmen 7 Hügel ein: Am Flusse lagen der Capitolinus, Palatinus und Aventinus. Sie waren vollkommene Hügel, die bei einer etwaigen Überschwemmung als Inseln erschienen; die 4 anderen Hügel, der Quirinalis, Viminalis, Esquilinus und Caelius, waren nur von Westen aus gesehen Hügel und sprangen halbinselartig von Osten her in die Ebene vor. (Das alte septimontium ist etwas anders gemeint.)

Eine zweite Einteilung des Volkes durch Servius ist die in 5 Klassen nach Mafsgabe des **Vermögens.** Dieselbe sollte weniger Rechte erteilen, als Pflichten, namentlich kriegerischer Art, auf timokratischer Grundlage auferlegen. Zum Zwecke dieser Belastung wurden jetzt auch die Plebejer in den Staatsverband hineingezogen.

Die älteste Einrichtung des **Kriegswesens** war die, dafs die Aushebung (delectus) eine Auslese traf (legio) und zwar aus jedem der drei Tribus je 1000 zu Fufs (milites = Tausendgänger) und je 100 zu Rofs. Die alte legio zählte demnach 3300. Seit Servius Tullius wurden bereits 17000 zu Fufs und 1800 Reiter ausgehoben. Dazu war das Volk folgendermafsen eingeteilt:

1. Klasse	80 Centurien.	— Vermögen	100 000 As. (Urspr. 20 Morg. Land.)
	18 Reitercenturien.		
2. „	20 „	„	75 000 „
3. „	20 „	„	50 000 „
4. „	20 „	„	25 000 „
5. „	30 „	„	11 000 „
	2 „		fabri ferrarii und tignarii.
	2 „		tubicines und cornicines.
	1 capite censi		oder proletarii.
	193.		

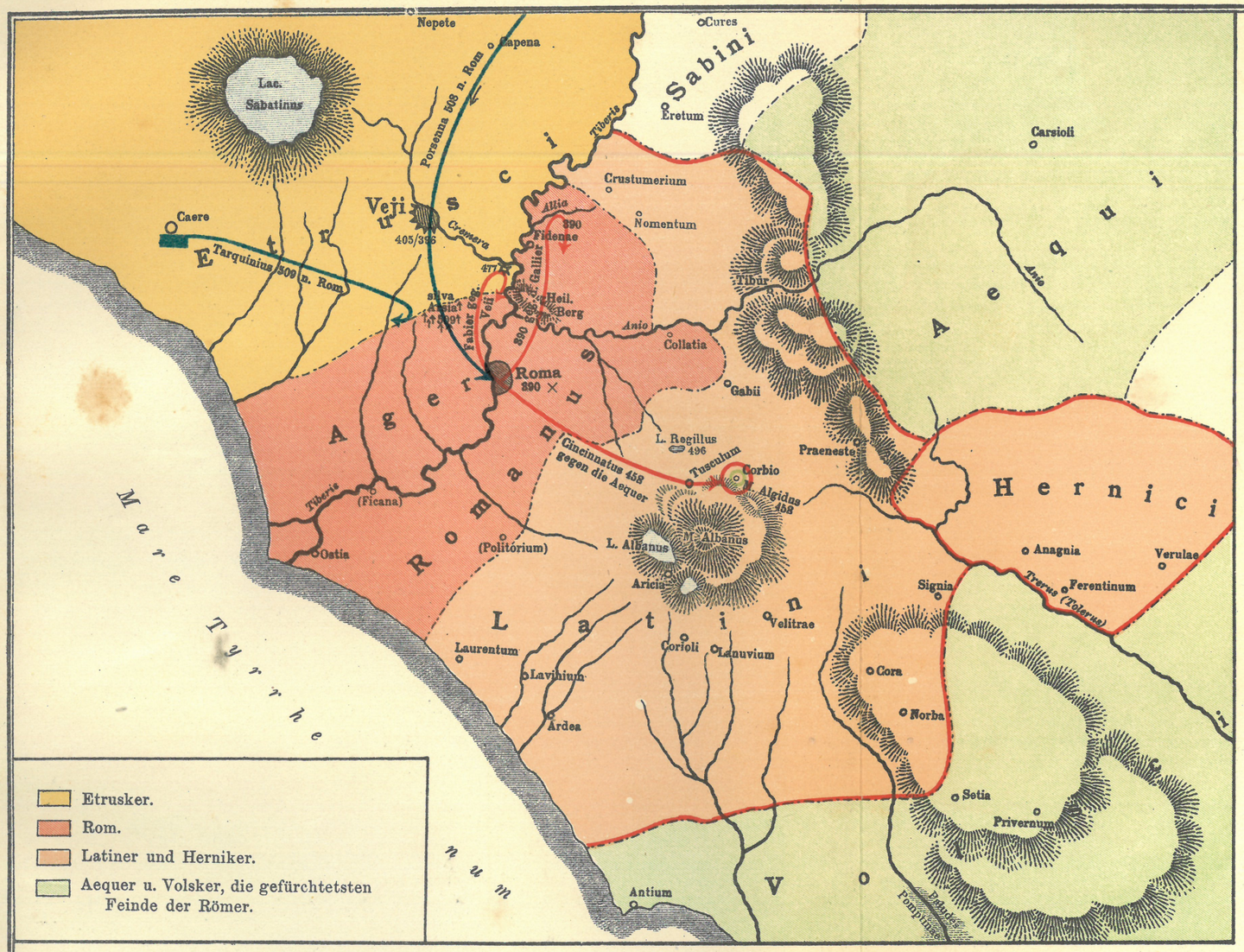
Die Reicheren stellten demnach eine gröfsere Zahl und hatten auch eine vollständigere Bewaffnung. Nach unten hin nahmen zunächst die Verteidigungswaffen (arma), dann die Angriffswaffen (tela) ab.

Die Dienstpflicht der iuniores dauerte vom 17. bis 45. Jahre.
„ „ „ seniores „ „ 45. „ 60. „
Die Kosten hatten die Krieger im wesentlichen selber zu tragen.

Die Vergröfserung der Stadt ergiebt sich aus der ungemeinen Heeresvergröfserung und aus dem Hineinziehen zweier Hügel in dieselbe, des Viminalis und des Esquilinus. (Exquilinus, Gegensatz von inquilinus.) Die zunehmende Ungleichheit des Besitzes folgt aus der Einteilung nach demselben und der Besteuerung ex censu, nicht mehr viritim. Diese Einschätzung und die Wiederholung derselben alle 5 Jahre machte den aus plebejischer Herkunft stammenden König (Servius) bei den besitzenden Altbürgern nicht beliebter, während das Verhältnis desselben zu den Latinern, die sich den Plebejern näher verwandt fühlten, ein freundliches blieb. (Dianentempel auf dem Aventin.)

Die Stellung des Tarquinius Superbus daheim und gegenüber ganz Latium war eine gewaltige. Aber die Macht und Prachtentfaltung (Juppitertempel auf dem Capitolinus) widerstrebte den die Kosten tragenden Vollbürgern (Patriziern), denen der Besitz das Selbstgefühl gesteigert hatte. Zuletzt wurde der König (ähnlich und zu gleicher Zeit wie die Pisistratiden) gewaltsam entthront. — Jedenfalls aber war Rom jetzt, wenn auch die kriegerische Stärke durch die Vertreibung der Könige nicht gewann, so reich und grofs geworden, dafs keine Stadt in Latium sich ihm auch nur entfernt vergleichen konnte.

Die Rechtsentwicklung 510/366 bezw. 300.



Die Rechtsentwicklung 510/366 bezw. 300.

A. Die Gewalt des Einen Königs ging auf **2, für 1 Jahr** gewählte, **verantwortliche Konsuln** über. (Ursprünglich Prätoren.) Abgetrennt aber wurde von den drei Befugnissen die priesterliche für einen rex sacrificulus; beschränkt die richterliche in der Stadt und nur die feldherrliche wurde, um den Staat nach aufsen möglichst stark zu machen, ungeschmälert auf die Konsuln übertragen.

Der **Senat** hatte, während die Konsuln die Ausführung besorgten, den betreffenden „Rat“ zu beschliefsen. Seine Mitglieder waren lebenslänglich und wurden vom Konsul, später vom Censor, eingesetzt. — Fragen, die das ganze Volk angingen, wie Gesetze, Verträge, Krieg und Frieden, Provocation und Ähnliches kamen natürlich vor die Centuriatkomitien, in denen beide, Patrizier und Plebejer, vertreten waren. Doch hatte der Senat, gewissermafsen wie das preufsische Herrenhaus, diese Beschlüsse der Volksvertretung noch ausdrücklich zu bestätigen.

In schwierigen Zeiten (Krieg, innere Unruhen), die eine rasche, tatkräftige Leitung wünschenswert machten, schlug der Konsul auf Anregung des Senates aus den gewesenen Konsuln einen **Dictator** vor. (A consule dicitur.) Seine weitgehende, uneingeschränkte und unverantwortliche Gewalt wurde durch die Zahl von 24 (statt 12) Lictoren äufserlich gekennzeichnet. Die Amtsdauer währte 6 Monate.

Wie die Stellung des Senates nach 510 eine einflufsreichere geworden war, so auch die der alten Bürger oder Patrizier. Der Streit um Anteil an ihren Vorrechten (suffragium, honores, conubium, possessio agri publici, sacra) beschäftigte die Plebejer in dieser Zeit vorzugsweise. (Bis 366 bzw. 300.) So zähe die Patrizier ihre Sonderrechte, namentlich den Besitz des öffentlichen Ackers festhielten, so beharrlich drängten die immer zahlreicher werdenden Plebejer nach völliger Gleichheit. Zu Hülfe kam ihren Bestrebungen ihre Unentbehrlichkeit in den vielen und schweren Kriegen. So stehen die Rechtsentwicklung in Rom und die Kämpfe draufsen in engster Wechselbeziehung.

B. 510 Könige vertrieben. Sie bemühen sich indes immer angestrengter, die Macht wieder zu gewinnen. Die ersten Versuche bezwecken, durch List (Verschwörungen) die Rückkehr zu ermöglichen.

509 Wiederholung des Versuches durch Gewalt. (Im Walde Arsia.)

508 Letzter Versuch vom Norden her mit Porsennas Hülfe. (Horatius Cocles, Mucius Scävola, Cloelia.) Den Gewinn hat nur Porsenna.

501 Dictatur gegen so viel Feinde eingerichtet.

496 Schlacht am See Regillus: Tarquinius will vom Süden aus mit latinischer Hülfe den Thron zurückgewinnen. Den Vorteil haben nur die Latiner, welche Anteil an der Kriegesbeute und an den Festen erhalten, **nicht** Tarquinius, der endlich auf die Herrschaft verzichtet **und** nach Cumae in die Verbannung geht. Die endlosen Kämpfe hatten die Plebejer um so mehr erbittert, als sie durch dieselben für alle ihre Bemühungen nur stärker verschuldeten, während die Patrizier die etwaigen Vorteile (ager publicus) allein genossen. Endlich ziehen sie, bewaffnet nach Kriegesart, aber mit Weib und Kind aus Rom hinaus, um eine selbständige Stadt zu gründen. Dadurch erreichen sie das Tribunat und damit den Anfang einer Beteiligung an der Verwaltung und bemühen sich nun weiter

I. 494/448 um Gesetze zu ihrem **Schutze** und

II. 445/300 um Gesetze **zur tatsächlichen Mitwirkung** an der Verwaltung.

I. Gesetze zum **Schutze** der Plebejer:

494 1. secessio in montem sacrum: Volkstribunen und Ädilen.

Die **Volkstribunen.** (2, später 5, zuletzt 10.) Ihre Rechte sind

a. ius auxilii. (Delectus, tributum, iudicium.) Hernach erweitert zum ius intercedendi oder veto. (Z. B. gegenüber Senatsbeschlüssen.)

b. ius prensionis.

c. ius agendi cum plebe. (Am meisten gefürchtet.)

Die **Volksädilen.** Spiele. Marktpolizei. Die Listen der Plebejer in der **aedes** Cereris, daher Ädilen.

491 Cn. Marcius Coriolanus regt bei einer Hungersnot die Aufgabe des Tribunats an und wird deshalb verbannt. — **Volsker vor Rom.**

486 Sp. Cassius Viscellinus macht den ersten Versuch (vgl. 366, 133,) den Plebejern durch die **lex agraria** Anteil am ager publicus zu verschaffen. Das Gesetz angenommen, aber nicht ausgeführt; er selber hingerichtet!

477 Unglücklicher Kampf der Fabier gegen Veii an der **Cremera.** Die von dem Einen überlebenden Fabier abstammenden Nachkommen verändern — ein seltener Fall! — die Überlieferung der Gens und werden volksfreundlich. (Vgl. die stets volksfeindlichen Claudier und Quinctier und die gleichfalls stets volksfreundlichen Horatier und Valerier.)

471 Publilius Volero setzt durch, dafs die Tribunen in den **Tributkomitien** (nicht in den Centuriatkomitien) gewählt werden.

458 Die Äquer von dem Dictator Quinctius Cincinnatus auf dem **Algidus** eingeschlossen und zur Abtretung Corbios genötigt.

462 **Terentilius Harsa** schlägt das **Aufschreiben** der Gesetze über die Amtsgewalt der Konsuln vor. Erst 454 nach vielen Kämpfen und vielem Feilschen zugestanden. (In diesen Wirren dringt der Sabiner Herdonius sogar bis aufs Capitol.) Als Abfindung 457 den Plebejern 10 Tribunen (statt 5) und 456 der Besitz des Aventin zugestanden. Endlich geben die Patrizier nach. 3 Männer nach Athen und dem übrigen Griechenland, um dort bewährte Gesetze kennen zu lernen.

451/450 **Decemviri:** 10 + 2 = 12 Gesetze. Appius Claudius und die anderen schliefslich gestürzt (Virginia), nachdem eine **2. secessio** ihren Druck ausgeübt. Die Zwölftafelgesetze behandeln das Strafrecht, geben aber keine politischen Rechte. Sie bestimmen z. B.:

a. Über das Leben eines Bürgers entscheiden nur die Centuriatkomitien. (Nicht Curiat- und Tributkomitien.)

b. Schulderleichterungen und conubium werden indes nicht zu gestanden.

449 **Leges Valeriae Horatiae.**

1. **Provocation** gesichert. (..ne quis ullum magistratum sine provocatione crearet.)

2. **Hochheiligkeit** der Volkstribunen und Ädilen bestätigt. (Ut qui tribunis plebis, aedilibus nocuisset, eius caput Jovi sacrum esset, familia (Besitz) ad aedem Cereris, Liberi Liberaeque venum iret.)

3. **Beschlüsse des Plebs** tribuswei auctoritate senatus eingebracht (Ut quod tributim plebes iussisse

II. Gesetze zur **tatsächlichen Mitwi**

445 **Leges Canuleiae** (sehr wichtig für di

1. Heirat mit Plebejerinnen ohne plebei cum patribus essent.)

2. Konsulat aus religiösen Bedenke aber tribuni militares consulari p zweigt die den Patriziern vorbeha alle 5 Jahre, sittenrichterliche A einnahmen, auch lectio senatus,

439 **Sp. Maelius** durch Servilius Ahal ermordet, da er unbefugt (statt d verschenkt.

421 **Quästur** (Schatz- und Rentmeistera Die Zahl auf 4, später auf 20, ja 40

405/396 **Veji** eingenommen und zer wurden damals von allen Seiten Römern, Sabinern, namentlich abe wert ist, dafs dies

1. die erste planmäfsige Belageru

2. den Winter hindurch fortgeset

3. dem Fufsvolke jetzt Sold gew

390 Niederlage an der **Allia.** Rom und zerstört.

384 Marcus **Manlius,** der Verteidiger Plebejern beim Wiederaufbau der (wie einst Cassius und Maelius). so zäher nach durchgreifenden G

376/366 **Leges Liciniae Sextiae** nach 10

1. **Schuldgesetz.** (Ut deducto eo meratum esset, id quod superesse persolveretur.)

2. **Ackergesetz** (...ne quis plus quingen

3. **1 Konsul Plebejer** (...consulumque Abgezweigt vom Konsulat wird die Würde der aediles curules. Der Prä Rechtswesens, die Ädilen die öffentli

Das 1. Gesetz (Schuldgesetz) statten, das 3. den reichen, das 2. geführt. Trotzdem ist jetzt der Höhe Parteien erreicht, und die noch unzu ohne ernstliche Kämpfe ebenfalls zug

356 Die Dictatur.

351 Die Censur.

337 Die Prätur. Weitere Erfolge:

326 Aufhebung der Schuldhaft.

312 Nicht grundbesitzende Leute durch aufgenommen.

300 Lex Ogulnia. Auch das Priesteramt nicht dasjenige des rex sacrificulus u zugestanden. (Statt 5 jetzt 9.)

Dem Range nach folgen sich Prätur, Consulat, Censur, Dictatur.

Erreicht war jetzt durch die nac Forderung auf der einen und durc Nachgiebigkeit auf der andern Seite, Parteien sich schlofs (Curtius), und dem geeinigten Staate zu gemeinsam wetteifernd verbanden. So entwickel tugenden daheim (M'. Curius Dent Torquatus, Decius Mus.) **So aber auc Italien und der Welt zu gebieten.**

Einen Anfang dazu machten die Etrurien unterwarfen (Sutrium, Caere) ihrem Staate einfügten. (In Caere d 1. Male 358 angewendet.) Ebenso wie Erfolge auf, zunächst im Kampfe mit d Valerius Corvus) und entwickelten ge ungeordneten Angriff derselben die pla Kampfesordnung.

ge vertrieben. Sie bemühen sich indes immer angestrengter, Macht wieder zu gewinnen. Die ersten Versuche bezwecken, a List (Verschwörungen) die Rückkehr zu ermöglichen.
Wiederholung des Versuches durch Gewalt. (Im Walde Arsia.)
Letzter Versuch vom Norden her mit Porsennas Hülfe. (Horatius Cocles, Mucius Scävola, Cloelia.) Den Gewinn hat nur Porsenna.
atur gegen so viel Feinde eingerichtet.
Schlacht am See Regillus: Tarquinius will vom Süden aus mit atinischer Hülfe den Thron zurückgewinnen. Den Vorteil haben ur die Latiner, welche Anteil an der Kriegesbeute und an den Festen erhalten, **nicht** Tarquinius, der endlich auf die Herrschaft verzichtet **und** nach Cumae in die Verbannung geht.
Die endlosen Kämpfe hatten die Plebejer um so mehr erbittert, als sie durch dieselben für alle ihre Bemühungen **nur** stärker verschuldeten, während die Patrizier die etwaigen Vorteile (ager publicus) **allein** genossen. Endlich ziehen sie, bewaffnet nach Kriegesart, aber mit Weib und Kind aus Rom hinaus, um eine selbständige Stadt zu gründen. Dadurch erreichen sie das Tribunat und damit den Anfang einer Beteiligung an der Verwaltung und bemühen sich nun weiter
494/448 um Gesetze zu ihrem **Schutze** und
445/300 um Gesetze **zur tatsächlichen Mitwirkung** an der Verwaltung.

---

esetze zum **Schutze** der Plebejer:
essio in montem sacrum: Volkstribunen und Ädilen.
olkstribunen. (2, später 5, zuletzt 10.) Ihre Rechte sind ius auxilii. (Delectus, tributum, iudicium.) Hernach erweitert zum ius intercedendi oder veto. (Z. B. gegenüber Senatsbeschlüssen.)
ius prensionis.
ius agendi cum plebe. (Am meisten gefürchtet.)
olksädilen. Spiele. Marktpolizei. Die Listen der Plebejer **aedes** Cereris, daher Ädilen.
n. Marcius Coriolanus regt bei einer Hungersnot die Aufgabe es Tribunats an und wird deshalb verbannt. — **Volsker vor Rom.**
assius Viscellinus macht den ersten Versuch (vgl. 366, 133,) Plebejern durch die **lex agraria** Anteil am ager publicus zu affen. Das Gesetz angenommen, aber nicht ausgeführt; er hingerichtet!
nglücklicher Kampf der Fabier gegen Veii an der **Cremera.** ie von dem Einen überlebenden Fabier abstammenden Nachommen verändern — ein seltener Fall! — die Überlieferung der ens und werden volksfreundlich. (Vgl. die stets volksfeindchen Claudier und Quinctier und die gleichfalls stets volksfreundlichen Horatier und Valerier.)
ius Volero setzt durch, dafs die Tribunen in den **Tributkomitien** in den Centuriatkomitien) gewählt werden.
ie Äquer von dem Dictator Quinctius Cincinnatus auf dem **lgidus** eingeschlossen und zur Abtretung Corbios genötigt.
tilius Harsa schlägt das **Aufschreiben** der Gesetze über die ewalt der Konsuln vor. Erst 454 nach vielen Kämpfen und Feilschen zugestanden. (In diesen Wirren dringt der Sabiner nius sogar bis aufs Capitol.) Als Abfindung 457 den Plebejern bunen (statt 5) und 456 der Besitz des Aventin zugestanden.
h geben die Patrizier nach. 3 Männer nach Athen und dem n Griechenland, um dort bewährte Gesetze kennen zu lernen.
ecemviri: 10 + 2 = 12 Gesetze. Appius Claudius und die en schliefslich gestürzt (Virginia), nachdem eine **2. secessio** Druck ausgeübt. Die Zwölftafelgesetze behandeln das Strafgeben aber keine politischen Rechte. Sie bestimmen z. B.: er das Leben eines Bürgers entscheiden nur die Centuriatmitien. (Nicht Curiat- und Tributkomitien.)
hulderleichterungen und conubium werden indes nicht zu standen.
Valeriae Horatiae.
ovocation gesichert. (..ne quis ullum magistratum sine provotione crearet.)
chheiligkeit der Volkstribunen und Ädilen bestätigt. (Ut qui bunis plebis, aedilibus nocuisset, eius caput Jovi sacrum esset, nilia (Besitz) ad aedem Cereris, Liberi Liberaeque venum iret.)

3. **Beschlüsse des Plebs** tribusweise gefafst, sind — wenn ex auctoritate senatus eingebracht — für das ganze Volk bindend. (Ut quod tributim plebes iussisset, populum teneret.)

II. Gesetze zur **tatsächlichen Mitwirkung** an der Verwaltung.

445 **Leges Canuleiae** (sehr wichtig für die Ausgleichung der Stände.)
1. Heirat mit Plebejerinnen ohne Rechtsnachteile. (Ut conubia plebei cum patribus essent.)
2. Konsulat aus religiösen Bedenken noch nicht zugestanden, wohl aber tribuni militares consulari potetaste (3, 4 oder 6). — Abgezweigt die den Patriziern vorbehaltene Censur (2). (Einschätzung alle 5 Jahre, sittenrichterliche Aufsicht, Verpachten der Staatseinnahmen, auch lectio senatus, bezw. motio de senatu.)

439 **Sp. Maelius** durch Servilius Ahala ungestraft auf offener Strafse ermordet, da er unbefugt (statt des praefectus annonae) Getreide verschenkt.

421 **Quästur** (Schatz- und Rentmeisteramt) den Plebejern zugänglich. Die Zahl auf 4, später auf 20, ja 40 erhöht.

405/396 **Veji** eingenommen und zerstört. Die uneinigen Etrusker wurden damals von allen Seiten bedrängt, so von Syrakusanern, Römern, Sabinern, namentlich aber von den Galliern. Bemerkenswert ist, dafs dies
1. die erste planmäfsige Belagerung der Römer; diese wurde
2. den Winter hindurch fortgesetzt; deshalb
3. dem Fufsvolke jetzt Sold gewährt.

390 Niederlage an der **Allia.** Rom von den Galliern eingenommen und zerstört.

384 Marcus **Manlius,** der Verteidiger der Burg, wird, da er den armen Plebejern beim Wiederaufbau der Häuser mit Geld hilft, getötet (wie einst Cassius und Maelius). Die erbitterte plebs dringt um so zäher nach durchgreifenden Gesetzen und Rechten.

376/366 **Leges Liciniae Sextiae** nach 10jährigem Kampfe angenommen.
1. **Schuldgesetz.** (Ut deducto eo de capite, quod usuris pernumeratum esset, id quod superesset, triennio aequis portionibus persolveretur.)
2. **Ackergesetz** (...ne quis plus quingenta iugera agri publici possideret.)
3. **1 Konsul Plebejer** (...consulumque utique alter ex plebe crearetur.) Abgezweigt vom Konsulat wird die praetura. Neu eingerichtet die Würde der aediles curules. Der Prätor hatte die Überwachung des Rechtswesens, die Ädilen die öffentlichen Spiele.

Das 1. Gesetz (Schuldgesetz) kam den armen Plebejern zu statten, das 3. den reichen, das 2. aber wurde wieder nicht ausgeführt. Trotzdem ist jetzt der Höhepunkt im Widerstreit der zwei Parteien erreicht, und die noch unzugänglichen Ämter werden bald ohne ernstliche Kämpfe ebenfalls zugestanden. So

356 Die Dictatur.
351 Die Censur.
337 Die Prätur. Weitere Erfolge:
326 Aufhebung der Schuldhaft.
312 Nicht grundbesitzende Leute durch Appius Claudius in die Tribus aufgenommen.
300 Lex Ogulnia. Auch das Priesteramt (Pontifikat und Augurat, aber nicht dasjenige des rex sacrificulus und der flamines) den Plebejern zugestanden. (Statt 5 jetzt 9.)

Dem Range nach folgen sich die Ämter: Quästur, Ädilität, Prätur, Consulat, Censur, Dictatur.

Erreicht war jetzt durch die nachhaltige, aber nicht unbillige Forderung auf der einen und durch verständige und besonnene Nachgiebigkeit auf der andern Seite, dafs die Kluft zwischen beiden Parteien sich schlofs (Curtius), und dafs Patrizier und Plebejer in dem geeinigten Staate zu gemeinsamer patriotischer Tätigkeit sich wetteifernd verbanden. So entwickelten sich die höchsten Bürgertugenden daheim (M'. Curius Dentatus) und im Felde. (Manlius Torquatus, Decius Mus.) **So aber auch die grofsartige Staatskunst, Italien und der Welt zu gebieten.**

Einen Anfang dazu machten die Römer, indem sie das südliche Etrurien unterwarfen (Sutrium, Caere) und mit Geschick diese Städte ihrem Staate einfügten. (In Caere die civitas sine suffragio zum 1. Male 358 angewendet.) Ebenso wie auf dem Gebiete der Staatskunst, traten sie jetzt auch auf dem Felde mit aufsergewöhnlichem Erfolge auf, zunächst im Kampfe mit den Galliern (Manlius Torquatus, Valerius Corvus) und entwickelten gegenüber dem stürmischen und ungeordneten Angriff derselben die planvolle und nachhaltige eigene Kampfesordnung.

Das Kriegswesen.

Der Kampf gegen Veji und die Gallier hatte zunächst insofern dem Heere einen anderen Charakter gegeben, als es jetzt besoldet wurde und demnach die Unterschiede der 5 Klassen innerhalb der Legion wegfielen und die Gliederung nach Dienstalter und Waffentüchtigkeit möglich wurde, wobei man die allerjüngsten als velites oder Leichtbewaffnete vor der Schlachtreihe verwendete. Dann aber wurde nunmehr auch (durch Camillus?) eine Aufstellung der Legion in Form der acies triplex vorgenommen, die, berechnet auf den furchtbaren Anprall der Gallier, die Nachhaltigkeit im Kampfe sicherte, ebenso aber auch über alle anderen Krieger jener Zeit eine zweifellose Überlegenheit gewährte.

Sonst war von der geschlossenen Masse phalanxartig gekämpft, jetzt wurde die Legion in 3 Treffen aufgestellt; jedes derselben zählte 10 Manipel zu 2 Centurien. Das erste Treffen bildeten die Hastaten, die mit der hasta, später mit dem 6½ Fufs langen und 11 Pfund schweren pilum den Kampf eröffneten. Nachdem die Hastaten diese Lanzen — vielleicht auf 10—15 Schritt Entfernung — über die Köpfe der Vordermänner hinweg in den Feind geschleudert und die erste Erschütterung gebracht hatten, griffen sie zum kurzen, zweischneidigen Schwerte. Nach einem etwa 15 Minuten langen Kampfe löste die zweite Centurie (centuria posterior) die vorderste (centuria prior) ab, und trat also mit frischen Kräften dem schon in etwa erschöpften Feinde entgegen. — Hatten die Hastaten den Gegner noch nicht geworfen, so stritten die principes (qui a principio gladio pugnant,) und endlich noch im äufsersten Falle die Triarier des dritten Treffens. Mifsglückte auch jetzt der Kampf und war der Sieg nicht zu erringen, so zog man sich nach dem nahen Lager zurück. — Die Aufstellung der 30 Manipel war in Form der quincunx (⁘) Die Manipel schlossen sich vor dem Kampfe aneinander an und zwar durch „Abstand rechts“ etwa 2½ Fufs, so dafs die linke Seite des ersten von der linken Seite des zweiten einen passus oder 5 Fufs entfernt war und die ganze Linie der Kämpfenden eine ununterbrochene Reihe bildete. Ebenso wurde „Abstand rückwärts“ auf dieselbe Entfernung genommen (5 Fufs von Brust zu Brust). Der Raum, den der **kämpfende** Manipel einnahm, wurde also gegen vorher vervierfacht. Auf diese Weise hatten die Kämpfenden zugleich den für sie nötigen Spielraum und auch Anschlufs aneinander.

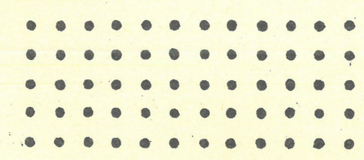
Raum für den geschlossenen Manipulus.

Raum für den kämpfenden Manipulus.

Die römischen Legionen standen gewöhnlich in der Mitte; weiter rechts und links die Auxiliartruppen der Verbündeten, noch weiter an den Flügeln die Reiterei. Zur Einleitung des Kampfes dienten die leichten Truppen. (Velites oder rorarii.)

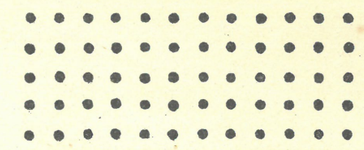
Aufstellung der einzelnen in den 2 Centurien.

1. Centurie.



centurio prior.

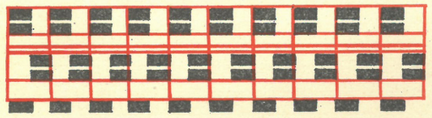
2. Centurie.



centurio posterior.

Jede Centurie war im Kampfe 60 Fufs breit, 20 Fufs tief.

Der Vorteil der Manipelstellung in der quincunx war der, dafs das 2. Treffen leicht an die Stelle des 1. und das 3. an die Stelle des 2. eintreten konnte.



1200 Hastaten
1200 Principes
600 Triarier.

Die Aufstellung in der acies triplex gewährte der römischen Armee folgende Vorteile:

1. Die Schlachtreihe war biegsam und konnte sich dem Gelände anpassen. (Im Gegensatze zu der sonst so furchtbaren macedonischen Phalanx. War diese gesprengt, etwa durch Elefanten wie bei Pydna, so war sie nur schwer wieder zusammenzufügen.)
2. Die Kraft des einzelnen wurde auf das vollkommenste ausgenutzt.
3. Die Nachhaltigkeit im Kampfe und das Festhalten der Ordnung, und daran fehlte es fast immer dem Feinde, war die denkbar gröfste.

Zu dem allen kamen die äufserst zweckmäfsigen Waffen, die geschickte strategische Führung, die eiserne Disciplin und im schlimmsten Falle — ein Umstand, der die moralische Kraft der Soldaten wesentlich förderte — ein gesicherter Rückgang in das nahe Lager; denn niemals übernachteten die römischen Truppen im offenen Felde, sondern immer bauten sie nach Beendigung des Marsches ein zur Verteidigung eingerichtetes Lager.

Die Samniterkriege 343/341, 326/304, 298/290. — D

Die Feldzüge.

Die mit den Capuanern vereinigten Römer besiegen die Samniter zuerst am Berge Gaurus (Abdrängung von Neapolis) und dann bei Suessula. Darauf kämpfen die jetzt mit den Samnitern verbündeten Römer erfolgreich gegen die vereinigten Capuaner (!) und Latiner am Berge Vesuv und bei Trifanum. Der Latinerkrieg endet mit der allmählichen Bezwingung der einzelnen Städte.

- Ager Romanus.
- Latiner, Volsker, Aurunker, Herniker.
- Campanien.
- Samnium.

Die Samniterkriege entstehen aus dem natürlichen Begehren der Samniter, sich nach der Küste hin auszudehnen, (ver sacrum) und dem gleichen Streben der Römer, die eigene Macht zu erweitern. Die Samniter sind zahlreicher und gewinnen zuletzt zum Beistande fast sämtliche Völker Italiens; die Römer sind scheinbar schwächer, aber im Gegensatze zu diesem Bunde von locker vereinigten und schwer beweglichen Bauernrepubliken ein einheitlicher, wohlgeordneter Staat, der für den Krieg ein ebenso tüchtiges Heerwesen besitzt, wie er staatsrechtlich nach dem Siege die Unterworfenen in seinen Verband fest einzufügen versteht. — Der Streit nimmt immer größeren Umfang an und entscheidet zuletzt über den Besitz Italiens.

1. Samniterkrieg 343/341.

A. Die Sidiciner in Teanum rufen gegen die Samniter Capuas Beistand und beide dann denjenigen Roms an.

B. M. Valerius Corvus siegt am Berge Gaurus und dann bei Suessula.

C. Die Römer, die Latium im Norden und Süden jetzt umklammert und dadurch zur Erhebung in etwa gedrängt haben, schließen mit den Samnitern gern Frieden und erhalten Capua, die Samniter das Sidicinerland mit Teanum.

2. Latinerkrieg 340/337.

A. Die Latiner fordern vergeblich die Hälfte der Konsuln und Senatoren zu stellen.

B. Die Römer siegen unter T. Manlius Torquatus am Vesuv und später bei Trifanum; ihre Gegner, denen sich die Volsker und Auruncer angeschlossen hatten, werden nach und nach einzeln völlig überwunden, zuletzt das tapfere Privernum.

C. Um Zwietracht zu säen (divide et impera) und die Gegner dauernd zu vereinzeln, werden die Bezwungenen mit Absicht ungleich behandelt und nach **diesem Grundsatze wird immer in Zukunft verfahren.** Den einen nahm man die Mauern (Velitrae), den andern Teile ihres Ackers (Tibur, Praeneste). In der Hauptsache bildete man 3 Gruppen:

1. **Municipia:** Verpflichtete und zwar zum Kriegsdienste (munus capere). Sie hatten nach dem Muster von Caere (358) in Rom das Bürgerrecht, aber kein Stimmrecht (civitates sine suffragio). Daheim aber hatten diese Halbbürger, vielfach unter einem römischen Praefectus, eine beschränkte Selbstverwaltung. So Tusculum.
2. **Civitates foederatae** oder **socii,** meistens latinische Städte, wie Aricia, Nomentum, Pedum, Tibur, Praeneste mit wirklicher Selbstverwaltung daheim und Stimmrecht in Rom, **aber ohne commercium und conubium untereinander.**
3. **Coloniae** mit römischen Kolonisten, z. B. in den starken Volskerstädten Antium und Tarracina.

Die römische Staatskunst lernt es immer noch besser, durch solche und ähnliche Mittel die Gegner zu teilen, sich selber aber im Rücken derselben (Nachbaren der Nachbaren) wertvolle Bundesgenossen zu verschaffen.

2. Samniterkrieg 326/304.

A. Die Römer gefährden durch ihre Festungsanlagen im Liristhal (Sora, Fregellae), sowie durch die verräterische Einnahme von Neapolis die alte Vorherrschaft der Samniter in Campanien. Der Streit dreht sich also um den Besitz dieses Landes.

B. Im Bunde mit den anderen Nachbarn der Samniter, den Apuliern (Luceria) und den Lucanern, hat Rom die Samniter fast schon bezwungen, als ein

321 erster Rückschlag bei Caudium erfolgte, wo T. Veturius und Sp. Postumius, die rasch das angeblich bedrohte Luceria entsetzen wollten, eingeschlossen und zur Ergebung genötigt wurden. Nach neuen Erfolgen Roms (Luceria 319, Satricum) kommt ein

315 zweiter Rückschlag, als die Samniter siegreich bis Lautulae! vordrangen. Die Römer spinnen nun die Samniter durch einen Kranz von Festungen ein, (Sora, Fregellae, Interamna, Cales, Saticula und andere bis Luceria,) und trennen sie dadurch von Latium, Campanien u. Süd-Italien. (Tarent,) Außerdem aber bauen sie sich, während die Samniter untereinander die schlechteste Wegeverbindung hatten,

312 die schnurgrade Heeresstraße quer durch die pomptinischen Sümpfe nach Capua. (Via Appia.)

Jetzt schließen sich gegen Roms drohende

311 Übermacht die Völker des Nordens (Etrusker und die sabell. Stämme) an Samnium an.

Gegen diese kämpft in glänzenden Siegeslaufe **Fabius Rullianus** und überwindet die Etrusker (309), die Umbrer, Marser und Peligner (308). Auch die Herniker werden 306 bezwungen und zuletzt die Äquer.

Ebenso erfolgreich kämpft im Süden (Latium, Campanien, Samnium) **Papirius Cursor** namentlich bei Longula 309.

Die Kraft der Samniter ist endlich erschöpft. Sie werden dann völlig bezwungen

305 durch den Vormarsch zweier Heere von Osten und Westen auf Bovianum und durch die Erstürmung dieser samnitischen Hauptstadt.

C. Die Samniter erhalten das foedus aequum. (Verhüllte Anerkennung von Roms Oberhoheit.) — Den Römern verbleibt Campanien.

Die Samniterkriege 343/341, 326/304, 298/290. — Der Latinerkrieg 340/337.

2. Samniterkrieg 326/304.

A. Die Römer gefährden durch ihre Festungsanlagen im Liristhal (Sora, Fregellae), sowie durch die verräterische Einnahme von Neapolis die alte Vorherrschaft der Samniter in Campanien. Der Streit dreht sich also um den Besitz dieses Landes.

B. Im Bunde mit den anderen Nachbarn der Samniter, den Apuliern (Luceria) und den Lucanern, hat Rom die Samniter fast schon bezwungen, als ein

321 erster Rückschlag bei Caudium erfolgte, wo T. Veturius und Sp. Postumius, die rasch das angeblich bedrohte Luceria entsetzen wollten, eingeschlossen und zur Ergebung genötigt wurden. Nach neuen Erfolgen Roms (Luceria 319, Satricum) kommt ein

315 zweiter Rückschlag, als die Samniter siegreich bis Lautulae! vordrangen. Die Römer spinnen nun die Samniter durch einen Kranz von Festungen ein, (Sora, Fregellae, Interamna, Cales, Saticula und andere bis Luceria) und trennen sie dadurch von Latium, Campanien u. Süd-Italien. (Tarent.) Aufserdem aber bauen sie sich, während die Samniter untereinander die schlechteste Wegeverbindung hatten,

312 die schnurgrade Heeresstrafse quer durch die pomptinischen Sümpfe nach Capua. (Via Appia.)

Jetzt schliefsen sich gegen Roms drohende

311 Übermacht die Völker des Nordens (Etrusker und die sabell. Stämme) an Samnium an.

Gegen diese kämpft in glänzendem Siegeslaufe **Fabius Rullianus** und überwindet die Etrusker (309), die Umbrer, Marser und Peligner (308). Auch die Herniker werden 306 bezwungen und zuletzt die Äquer.

Ebenso erfolgreich kämpft im Süden (Latium, Campanien, Samnium) **Papirius Cursor** namentlich bei Longula 309.

Die Kraft der Samniter ist endlich erschöpft. Sie werden dann völlig bezwungen

305 durch den Vormarsch zweier Heere von Osten und Westen auf Bovianum und durch die Erstürmung dieser samnitischen Hauptstadt.

C. Die Samniter erhalten das foedus aequom. (Verhüllte Anerkennung von Roms Oberhoheit.) — Den Römern verbleibt Campanien.

3. Samniterkrieg 298/290.

A. Während die Römer durch den Ausbau ihrer Strafsen (nach Narnia, Alba Fucentia und bald auch von Capua nach Venusia), ferner durch die Anlage von Festungen (Alba Fucentia erhielt allein 6000 Mann Besatzung) und ebenso durch weitere Vervollkommnung des Kriegswesens (Fabius Maximus Rullianus) die endliche Unterwerfung ganz Italiens vorbereiteten, suchten die Samniter durch Ausdehnung der Bündnisse (auch mit den Galliern und Lucanern) eine ungeheuere Übermacht zu erreichen und damit Rom zu erdrücken.

B. Gekämpft wurde an 3 Stellen.

Während von Falerii aus ein Ersatzheer die Etrusker beschäftigt, besiegen Fabius Maximus und der sich

295 opfernde Decius Mus bei Sentinum in einer so furchtbaren Schlacht, wie die Römer sie noch nicht erlebt hatten, die vereinigten Gallier und Samniter.

Ähnlich glücklich kämpfte darnach im eigentlichen

293 Samnium der jüngere Papirius Cursor bei Aquilonia.

290 Den letzten Widerstand im Lande der Sabiner brach mit fester Hand der edle M'. Curius Dentatus.

C. Die besiegten östlichen Nachbaren werden auch jetzt noch nicht dem römischen Staate einverleibt, wohl aber durch 3 sehr starke Festungen, Venusia (20 000! Militärkolonisten), Hatria und Sena Gallica zum Frieden gezwungen. Venusia soll dieselben von den Tarentinern, Sena Gallica von den nördlichen Galliern trennen; Hatria hält die bislang vereinigten Gegner in der Mitte auseinander.

Krieg mit Tarent und Pyrrhus 282/272.

Krieg mit Tarent und Pyrrhus 282/272.

A. Rom hatte Thurii gegen die Lukaner unterstützt. Bei dieser Gelegenheit waren römische Kriegsschiffe über das Vorgebirge Lacinium hinaus infolge eines Sturmes nach Tarent verschlagen und von dem Pöbel beschimpft und weggenommen. Daraus Krieg mit Tarent.

Die erschlafften Tarentiner baten Pyrrhus von Epirus um Beistand. Pyrrhus, kriegstüchtig und abenteuerlustig, kam mit 20000 Phalangiten, 3000 Reitern und 20 Elephanten. Sein nächstes Ziel war, die Herrschaft rings um das jonische Meer zu erhalten. Stützpunkte sollten sein Ambracia, Tarent, Syrakus.

B. Pyrrhus kämpft mit abnehmendem Erfolge in Italien und in Sizilien.

280 Tarent ein Kriegslager. Sieg des Pyrrhus am Siris bei Heraclea. Nicht die Phalanx allein, gegen welche die acies triplex sich 7 mal vorwagte, entschied den Sieg, sondern namentlich auch das ungewohnte Erscheinen der Elephanten, welche die römische Reiterei in die Flucht trieben und dann das Fufsvolk von der Seite angriffen. Samnium, Apulien, Lucanien und Bruttium fallen Pyrrhus zu. Er nimmt Fregellae und gelangt sogar bis Anagnia. Kineas im Senate. Aber Appius Claudius veranlafst den stolzen, hinfort festgehaltenen Beschluſs, daſs Rom mit keinem Feinde im Lande verhandele.

279 Pyrrhus siegt nochmals und zwar bei Ausculum. Dann geht er, vor der Beendigung dieses Krieges zurückschreckend,

278/276 nach Sizilien. Er befreit Syrakus, nimmt Agrigentum, vermag aber, von den sizilischen Städten immer widerwilliger unterstützt, weder Lilybäum von den Karthagern, noch Messana von den Mamertinern zu befreien.

275 Zurückgekehrt nach Tarent, versucht er zum letzten Male sein Glück gegen die Römer bei Maluentum. (Beneventum.) Besiegt von M. Curius Dentatus, geht er heim nach Epirus und endet schliefslich

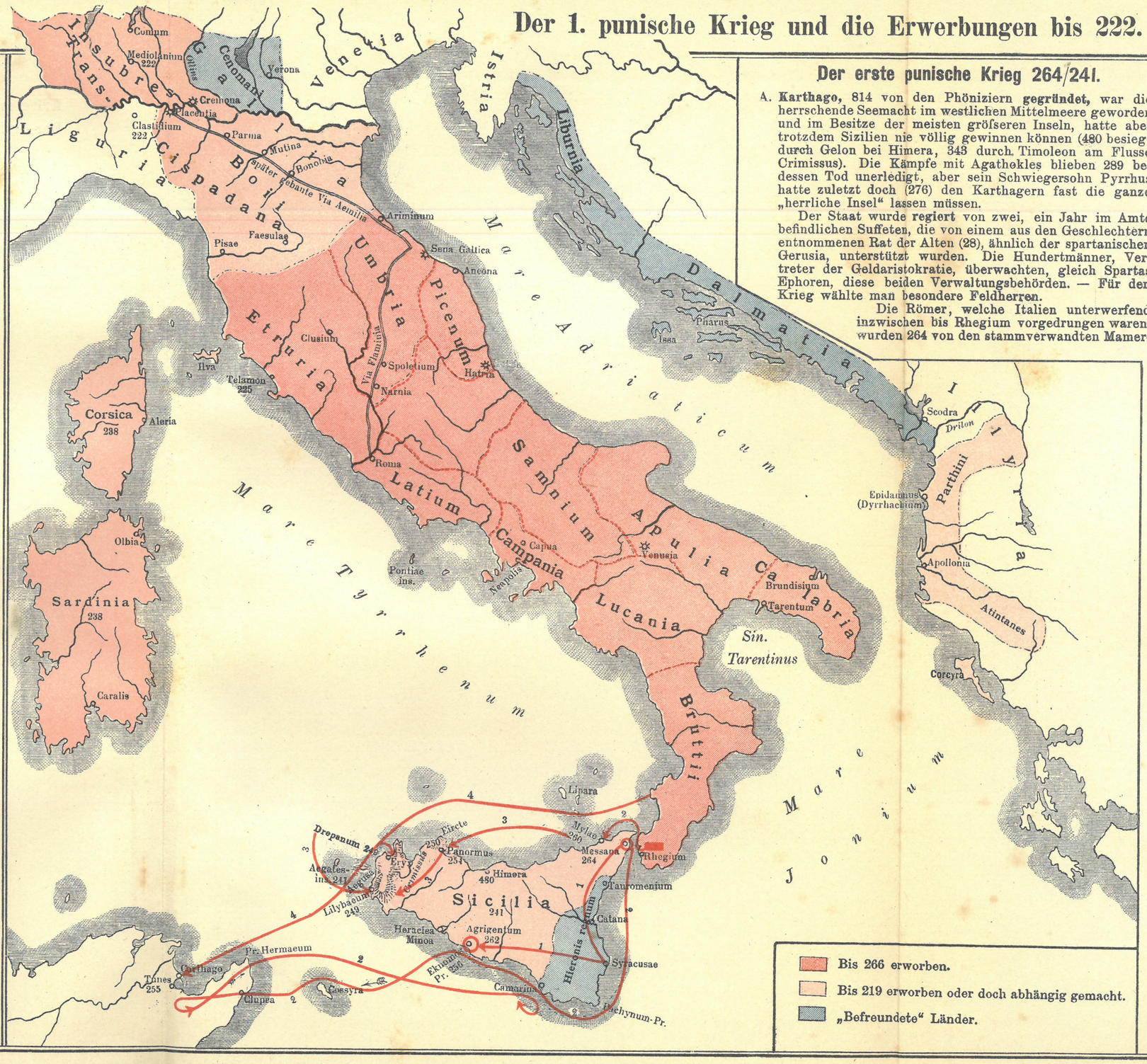
272 im Strafsenkampfe zu Argos. — Sein Feldherr Milon übergibt um dieselbe Zeit Tarent den Römern.

C. Zugleich mit Tarent unterwerfen sich Samnium, Lucanien und Bruttium. — Es folgen 268 Picenum und als letzte italische Landschaft 266 die der Sallentiner in Calabrien. Da Etrurien und ebenso Umbrien bereits 280 ein erträgliches Abhängigkeitsverhältnis mit Rom geschlossen, beherrscht dieses nunmehr das ganze eigentliche Italien, allerdings unter sehr ungleichen Bedingungen. „Divide et impera“.

Der 1. punische Krieg und die Erwerbungen bis 222.

und Pyrrhus 282/272.

gegen die Lukaner unter-
Gelegenheit waren römische
das Vorgebirge Lacinium
es Sturmes nach Tarent ver-
dem Pöbel beschimpft und
)araus Krieg mit Tarent.
n Tarentiner baten Pyrrhus
Beistand. Pyrrhus, kriegs-
teuerlustig, kam mit 20000
Reitern und 20 Elephanten.
war, die Herrschaft rings
eer zu erhalten. Stützpunkte
acia, Tarent, Syrakus.
it abnehmendem Erfolge in
ilien.
iegslager. Sieg des Pyrrhus
Heraclea. Nicht die Phalanx
welche die acies triplex sich
e, entschied den Sieg, son-
ich auch das ungewohnte
er Elephanten, welche die
terei in die Flucht trieben
Fufsvolk von der Seite an-
ium, Apulien, Lucanien und
en Pyrrhus zu. Er nimmt
gelangt sogar bis Anagnia.
nate. Aber Appius Claudius
n stolzen, hinfort festgehal-
ufs, dafs Rom mit keinem
nde verhandele.
nochmals und zwar bei Au-
geht er, vor der Beendigung
zurückschreckend,
izilien. Er befreit Syrakus,
igentum, vermag aber, von
hen Städten immer wider-
nterstützt, weder Lilybäum
rthagern, noch Messana von
tinern zu befreien.
t nach Tarent, versucht er
Male sein Glück gegen die
luentum. (Beneventum.) Be-
urius Dentatus, geht er heim
nd endet schliefslich
mpfe zu Argos. — Sein Feld-
ibergibt um dieselbe Zeit
ömern.
ent unterwerfen sich Sam-
d Bruttium. — Es folgen 268
tzte italische Landschaft 266
r in Calabrien. Da Etrurien
n bereits 280 ein erträgliches
ältnis mit Rom geschlossen,
nunmehr das ganze eigent-
dings unter sehr ungleichen
ivide et impera".



Der erste punische Krieg 264/241.

A. **Karthago,** 814 von den Phöniziern **gegründet,** war die herrschende Seemacht im westlichen Mittelmeere geworden und im Besitze der meisten gröfseren Inseln, hatte aber trotzdem Sizilien nie völlig gewinnen können (480 besiegt durch Gelon bei Himera, 343 durch Timoleon am Flusse Crimissus). Die Kämpfe mit Agathokles blieben 289 bei dessen Tod unerledigt, aber sein Schwiegersohn Pyrrhus hatte zuletzt doch (276) den Karthagern fast die ganze „herrliche Insel" lassen müssen.

Der **Staat** wurde **regiert** von zwei, ein Jahr im Amte befindlichen **Suffeten,** die von einem aus den Geschlechtern entnommenen **Rat** der Alten (28), ähnlich der spartanischen Gerusia, unterstützt wurden. Die Hundertmänner, Vertreter der Geldaristokratie, überwachten, gleich Spartas Ephoren, diese beiden Verwaltungsbehörden. — **Für den Krieg** wählte man besondere **Feldherren.**

Die Römer, welche Italien unterwerfend inzwischen bis Rhegium vorgedrungen waren, wurden 264 von den stammverwandten Mamertinern nach Messana über die Meerenge zu Hülfe gerufen; hier waren die Karthager (und Syrakusaner) gerade mit der Zerstörung dieses Seeräuberstaates beschäftigt.

So kamen in den Kampf Rom und Karthago, Land- und Seemacht, die gröfsere Vaterlandsliebe und das reichere Geld, Bürgerheere und Söldner, Arier und Semiten. Die Ausdauer der Heere war bei den Römern gröfser, die Karthager hatten dagegen vielleicht die genialeren Feldherren. Der römische Staat war fest in sich gefügt, die sehr ausgedehnten und zahlreichen, an Karthago Tribut zahlenden Länder dagegen waren nur locker verbunden.

B. Die **Römer** machen, aber ohne durchschlagenden Erfolg, drei glänzende Vorstöfse; erst der vierte Angriff bringt die volle Entscheidung.

1. 264/262 **Landkrieg** in Sizilien: Nachdem Appius Claudius Caudex Messana genommen, verbinden sich die Römer mit Syrakus und gewinnen durch Aushungerung Agrigent, die letzte karthagische Besitzung.
2. 260/255 **Seekrieg:** Duilius siegt 260 bei Mylae (Enterhaken und Enterbrücken). — 256. Nach einem zweiten grofsartigen Seesiege bei Eknomos (300 000 Mann! auf den Schiffen; die Römer gehen phalanxartig im Dreieck vor) landet Regulus glücklich bei Clupea, wird aber bei Tunes besiegt und gefangen. (Elephanten.). Eine neue römische Flotte, siegreich am hermäischen Vorgebirge, rettet zwar die Reste der geschlagenen Armee, verunglückt aber selber zu ¾ bei Camarina. — Glückswechsel; die Karthager besetzen wieder das nordwestliche Sizilien.
3. 254/242 **Erneuter Landkrieg** in Sizilien: Die Römer nehmen 254 Panormus, dringen 250 westwärts weiter vor und schliefsen Lilybäum und Drepanum von der Land- und bald auch von der Seeseite ein. Neue Entmutigung, als zwei römische Flotten unter App. Claudius Pulcher und Junius Pullus zu Grunde gehen. Hamilkar Barkas macht sich vom Berge Eirkte (M. Pellegrino) und zuletzt vom Eryx aus durch einen kleinen, „blitz"artig schnell geführten Krieg weithin gefürchtet.
4. 241 **Erneuter Seekrieg:** Durch eine letzte Anstrengung unter Lutatius Catulus siegen die Römer bei den ägatischen Inseln und erzwingen den Frieden.

C. Die **Karthager** treten ihren Besitz in Sizilien ab, zahlen 3200 Talente (16 Mill. Mark) und geben die Gefangenen frei. — Sizilien erste Provinz. Es lehrt, „wie angenehm es sei, auswärtigen Nationen zu gebieten".

238 **Sardinien und Corsica** während eines Aufstandes der Söldner den Karthagern genommen und zugleich noch 1000 Talente denselben abgepreſst.

229/228 Als **illyrische Seeräuber** mit ihren schnellen, „liburnischen" Schiffen das adriatische Meer unsicher machten und in den zahllosen Schlupfwinkeln der dalmatinischen Küste unerreichbar blieben, beschwerten sich die Römer in Scodra bei der Königin Teuta. Da diese aber den Untertanen „das Brot nicht nehmen" wollte und die rückkehrenden Gesandten sogar ermordet wurden, wird die ganze Küste ihr abgenommen, Epidamnus und Apollonia (Brückenköpfe auf der Balkanhalbinsel) und Corcyra (Eingang ins adriatische Meer) unter römischen Schutz gestellt und die übrige lange Küste dem „Freunde" Demetrius von Pharus gegeben.

225/222 Die **Gallier (Boier und Insubrer)** hatten einen Beutezug nach Clusium gemacht, waren aber auf dem Rückwege bei Telamon nahezu vernichtet worden. Siegreicher Vormarsch der Römer durch das Land der Boier über den Po und dann von dem Gebiet der befreundeten Cenomanen aus über den Ollius auf Mediolanium zu. Die südwärts unter Viridomarus nach Clastidium abschwenkenden Insubrer werden von Claudius Marcellus glänzend besiegt. (Spolia opima.) Gn. Scipio stürmt Mediolanium.

C. Das römische Gebiet wird bis zu den Alpen ausgedehnt und durch Strafsen und Festungen gesichert. (Cremona u. Placentia.)

Bis 266 erworben.

Bis 219 erworben oder doch abhängig gemacht.

„Befreundete" Länder.

Der 2. punische Krieg I: Hannibals Siegeszug 218/216.

Der zweite punische Krieg 218/216.

A. Um Rom zum Kriege zu reizen, griff Hannibal das den Römern verbündete Sagunt an der Ostküste Spaniens an und zerstörte dasselbe. Den damit ausgebrochenen Krieg nahm der karthagische Senat, vom römischen Gesandten zur Entscheidung gedrängt, als Tatsache hin und billigte damit nachträglich des Feldherrn eigenmächtiges Verfahren.

B. I. **Hannibal im Glücke 218/216.**

218 Da dem Hannibal die Unruhen der Gallier (Boier) bekannt waren, wollte er dieselben ausnutzen und von Oberitalien aus den Krieg beginnen. Er entschied sich für den Landweg dahin, da für ein so gewaltiges Heer zu einer so weiten Fahrt von Spanien aus die nötigen Schiffe schwerlich zu beschaffen waren; dazu hätte eine Seereise an sich mit ihren Wechselfällen ernste Bedenken gehabt namentlich aber bestimmte ihn wohl die Tatsache, dafs er die cisalpinischen Gallier, die ja ebenfalls den Weg über die Alpen gefunden hatten, so am sichersten und schnellsten erreichte. Der Ebroübergang wird mit namhaften Verlusten ermöglicht; an den Pyrenäen kommt er ohne Schwierigkeit vorbei; auch die Rhone kann er trotz der Wachsamkeit der Gallier überschreiten, da er die Gegner im Rücken überfallen liefs und so die Übergangsstelle frei machte. Dann geht Hannibal nicht den bequemeren Weg an der Küste, wo Scipio ihn hätte aufhalten können, sondern rhoneaufwärts und quer durch die Insula nach der oberen Isara hin, die er etwa von Grenoble aus bis zum Kleinen St. Bernhard verfolgte. Unter unsäglichen Mühen und mit grofsen Verlusten gelangt er endlich mit 20 000 Mann zu Fufs und 6000 Mann zu Rofs nach Oberitalien; hier steigt er im Tale der Dora Baltea hinab und sucht den Punkt des Po, an dem immer mit Vorliebe die Heere denselben kreuzten, so Barbarossa 1054, 1058, Napoleon 1796 und 1800. Hier, wohin später die ämilische Strafse führte, hatten die Römer zur Beherrschung des Flufsüberganges Placentia und Cremona gebaut, 2 starke Festungen, die zugleich die unruhigsten cisalpinischen Gallier, die Insubrer und Boier auseinanderhielten. An dieser mafsgebenden Stelle stand jetzt P. Cornel. Scipio, verlor aber, zu weit sich vorwagend, westlich vom Ticinus das 1. Reitertreffen. Die geschlagenen Römer flüchteten nach Placentia. Da jedoch Hannibal angesichts der starken Festung hier den Flufs nicht überschreiten konnte, tat er dies weiter aufwärts und schlug dann vollständig den unvorsichtig über die Trebia vorgegangenen 2. Konsul Sempronius westlich von diesem Flusse. Die Römer retteten sich wieder in die nahen Festungen und entkamen später wahrscheinlich auf dem Flusse, während die oberitalischen Gallier sich jetzt dem Hannibal in grofser Zahl anschlossen.

217 Hannibal zieht nicht, wie später sein Bruder Hasdrubal, an der Ostküste Italiens entlang, sondern über den Pafs von Pontremoli nach der Arnusmündung, um damit die feindlichen Stellungen bei Arretium und Ariminum zu umgehen. Die ungeheuren Arnusüberschwemmungen zwingen jedoch das Heer, oft tief durch das Wasser watend, flufsaufwärts nach Fäsulä zu gehen und dann an Arretium vorbei nach dem Trasimenussee zu ziehen. Flaminius folgt ihm und wird — rechts den See, links die Berge — umstellt und vernichtet. (15 000 †, 12 000 Gefangene. — Die gefangenen Italiker wurden, um Stimmung für die Punier zu machen, frei gelassen.) Da Hannibal die kleine Festung Spoletium nicht nehmen kann, darf er an eine Belagerung des grofsen Rom nicht denken und zieht nun im Bogen ostwärts um die Hauptstadt herum, überall bemüht, die Sabeller, die Samniter und die Campaner von Rom zu trennen. Bei Hatria verweilt er einige Zeit, um die zahlreichen römischen Kolonien im Picenischen zu verwüsten, bei Arpi lagert er länger gegenüber dem zaudernden Diktator Fabius, dann geht er durch das Hirpinergebiet nach Casilinum, um vielleicht Capua oder gar vom südlichen Latium aus Rom selbst zu bedrohen. Nachdem er sich bei Casilinum einer Falle entzogen, durchquert er nordwärts das Samniterland bis in das Pelignergebiet, überall Bundesgenossen werbend, aber zugleich auch immer auf der römischen Seite von Fabius begleitet und gestört. Dann wendet er sich nach Geronium, wo die beiden römischen Feldherren sich ihm gegenüber lagern. Als Minucius sich hier zu vertrauensselig vorwagt, wird er nur durch Fabius gerettet.

216 Die Römer gehen unter Aem. Paullus und Terentius Varro wieder zum Angriffe über. Sie folgen Hannibal von Geronium nach Cannä und erleiden hier ihre furchtbarste Niederlage. Rom scheint verloren, findet aber trotz alledem das Selbstvertrauen bald wieder und weist stolz alle Friedensverhandlungen zurück. Hannibal geht aufs neue westwärts, wo ihm jetzt Capua die Tore öffnet. Auch viele sonstige Bundesgenossen finden sich jetzt ein; in Campanien aber sollte sein Glück zum Stehen kommen. (S. die Nebenkarte.)

...ische Krieg I: Hannibals Siegeszug 218/216.

Nr. 18.

...las Hirpinergebiet nach Casilinum,
... oder gar vom südlichen Latium
...bedrohen. Nachdem er sich bei
...e entzogen, durchquert er nord-
...and bis in das Pelignergebiet,
...en werbend, aber zugleich auch
...schen Seite von Fabius begleitet
...vendet er sich nach Geronium,
...hen Feldherren sich ihm gegen-
...inucius sich hier zu vertrauens-
...r nur durch Fabius gerettet.
...nter Aem. Paullus und Terentius
...griffe über. Sie folgen Hannibal
...Cannä und erleiden hier ihre
...ge. Rom scheint verloren, findet
...Selbstvertrauen bald wieder und
...ensverhandlungen zurück. Hanni-
...estwärts, wo ihm jetzt Capua die
... viele sonstige Bundesgenossen
...; in Campanien aber sollte sein
...mmen. (S. die Nebenkarte.)

Der Umschlag des Glückes 215.

217 Hannibal durchstreift vergebens Campanien (Einschliefsung bei Casilinum; Ochsen) und Samnium, um einen allgemeinen Abfall von Rom herbeizuführen.

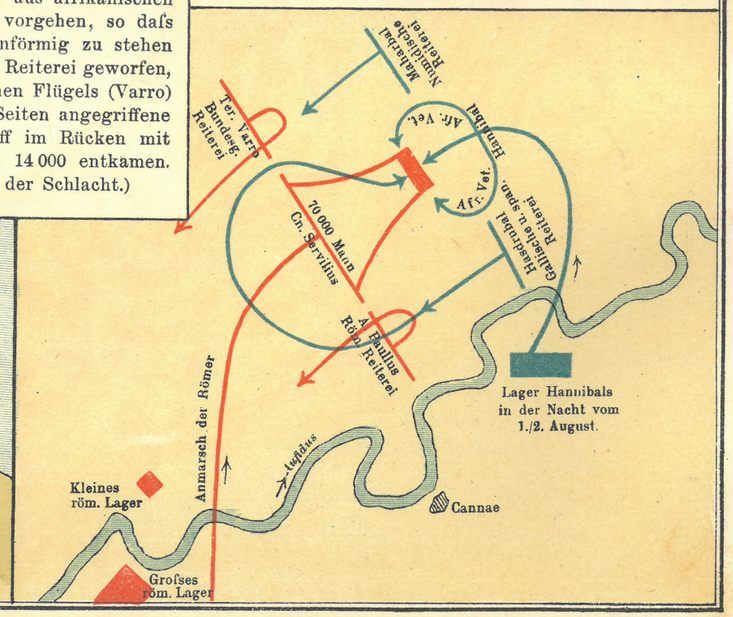
215 Nach dem Siege bei Cannä hat Hannibal die zweitgröfste Stadt Italiens, Capua, auf seine Seite gebracht und damit für seine Heeresmacht einen Zuwachs von 30 000 Mann zu Fufs und 4000 zu Rofs erhalten. Auch einige benachbarte Plätze, wie Casilinum, Acerrae, Nuceria gelangen in seine Hand. Da es den Römern indes gelingt im Norden, im Süd-Westen und namentlich im Süd-Osten (Marcellus) Stellung zu nehmen und jeden weiteren Abfall zu verhindern, so kommt der Krieg jetzt zum Stehen. (Siehe die folgende Karte.)

Rom treubleibend.

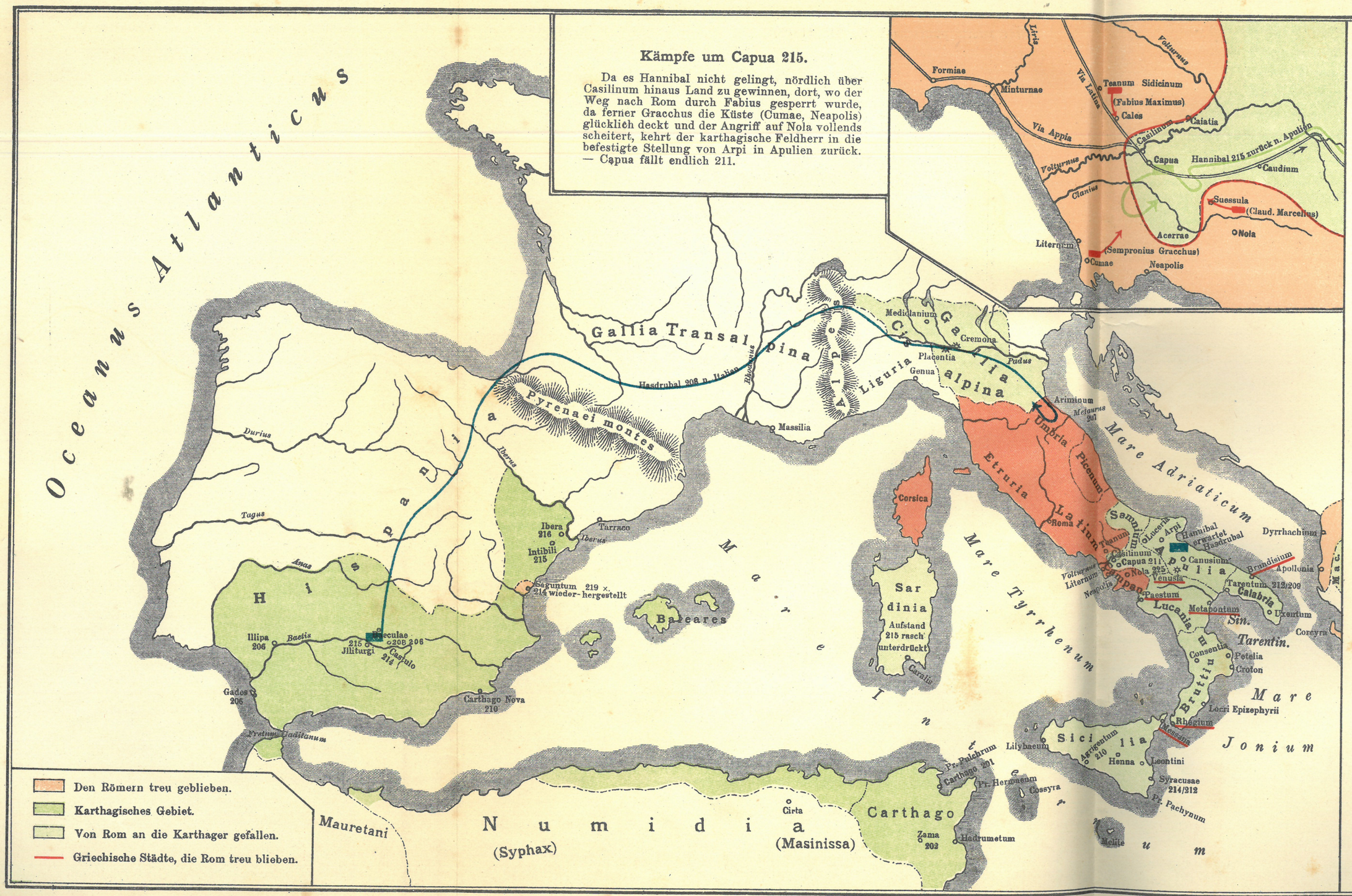
Zu Hannibal in Campanien abfallend.

Während Hannibals Fufsvolk in der Mitte zurückweicht und die beiden römisch bewaffneten, aber aus afrikanischen Veteranen bestehenden Flügel desselben vorgehen, so dafs das gesamte karthagische Fufsvolk bogenförmig zu stehen kommt, hat Hasdrubal links die feindliche Reiterei geworfen, dann die Niederlage des anderen feindlichen Flügels (Varro) vervollständigt und endlich das von drei Seiten angegriffene Fufsvolk des Servilius durch den Angriff im Rücken mit vernichtet. (50 000 Römer †, 23 000 gef., 14 000 entkamen. Auch der Konsul Ämilius Paullus blieb in der Schlacht.)

Die Schlacht bei Cannä 216.



Der 2. punische Krieg: II. 215/201.



Kämpfe um Capua 215.

Da es Hannibal nicht gelingt, nördlich über Casilinum hinaus Land zu gewinnen, dort, wo der Weg nach Rom durch Fabius gesperrt wurde, da ferner Gracchus die Küste (Cumae, Neapolis) glücklich deckt und der Angriff auf Nola vollends scheitert, kehrt der karthagische Feldherr in die befestigte Stellung von Arpi in Apulien zurück. — Capua fällt endlich 211.

II. Schwanken

A. Erreicht war durch d
endigung des Krieges,
keit, Rom selbst anzug
massenhafte Übertritt
den Galliern Oberitalie
Bruttier, die meisten
ganz besonders aber fas
und Campaniens wichti
sich Philipp von Mac
der gröſste Teil Sizilie
wenigstens vorübergeh
Senat war jetzt zu eini

In Rom dagegen w
mutigt. Die Trauerzeit
kürzt; neue Truppen
Sklaven) wurden ausgeh
wollte man austauschen
und einen tatkräftigen
auftragte man mit der
Kriegesführung. Dersel
vorbei nach Nola durc
Krieg zum Stehen.

Die von Hannibal erw
sich folgendermaſsen:

B. 1. Aus **Afrika** bringt B
zureichende Hülfe, d
2. **Philipp von Macedon**
brundisinische Flotte
zu Lande festgehalte
endet Philipp 205 d
haften Frieden.
3. **Syrakus** wird trotz
durch Marcellus 212
geplündert; ebenso fä
Siziliens.
4. In **Campanien** beherrs
gebung. Diesen äuſse
wird er einstweilen z
Operationen genötigt.
aus immer erfolgreich
Apulien zurück. Cap
jetzt zur Rettung vo
doch noch von der be
5. Auch **Tarent**, 212 ge
schiffung macedonisc
wieder in die Hände

Der 2. punische Krieg: II. 215/201.

fe um Capua 215.

al nicht gelingt, nördlich über Land zu gewinnen, dort, wo der durch Fabius gesperrt wurde, us die Küste (Cumae, Neapolis) nd der Angriff auf Nola vollends ler karthagische Feldherr in die ıg von Arpi in Apulien zurück. dlich 211.

II. Schwanken des Glückes 215/207.

A. Erreicht war durch den Sieg bei Cannä nicht die Beendigung des Krieges, ja, noch nicht einmal die Möglichkeit, Rom selbst anzugreifen (Maharbal), wohl aber der massenhafte Übertritt wertvoller Bundesgenossen. — Zu den Galliern Oberitaliens kamen jetzt alle Lucaner, alle Bruttier, die meisten Bewohner Apuliens und Calabriens, ganz besonders aber fast ganz Samnium (nicht die Pentrer) und Campaniens wichtigste Stadt Capua. Ferner schlossen sich Philipp von Macedonien und durch Syrakus auch der gröfste Teil Siziliens an; auch Sardinien erhob sich wenigstens vorübergehend, und selbst der karthagische Senat war jetzt zu einigen Opfern zu bewegen.

In Rom dagegen war man nichts weniger als entmutigt. Die Trauerzeit um die Gefallenen wurde abgekürzt; neue Truppen (selbst Knaben, Verbrecher und Sklaven) wurden ausgehoben; nicht einmal die Gefangenen wollte man austauschen, karthagische Boten nicht hören und einen tatkräftigen Mann, M. Claudius Marcellus, beauftragte man mit der entschlossenen Fortsetzung der Kriegesführung. Derselbe schlich sich an Capua östlich vorbei nach Nola durch und brachte von hier aus den Krieg zum Stehen.

Die von Hannibal erwarteten Verstärkungen gestalteten sich folgendermafsen:

B. 1. Aus **Afrika** bringt Bomilcar 4000 Mann, eine ganz unzureichende Hülfe, die bald verbraucht war.

2. **Philipp von Macedonien** wird von Lävinus durch die brundisinische Flotte zu Wasser und von den Ätolern zu Lande festgehalten. Den mattgeführten Krieg beendet Philipp 205 durch einen entsprechend zweifelhaften Frieden.

3. **Syrakus** wird trotz der Maschinen des Archimedes durch Marcellus 212 eingenommen und vollständig ausgeplündert; ebenso fällt 210 Agrigentum und der Rest Siziliens.

4. In **Campanien** beherrscht Hannibal nur Capua und Umgebung. Diesen äufserst wichtigen Platz zu behaupten, wird er einstweilen zum Stillstand in seinen sonstigen Operationen genötigt. Als er hier aber von drei Seiten aus immer erfolgreicher eingeengt wird, kehrt er nach Apulien zurück. Capua fällt 211, trotzdem Hannibal jetzt zur Rettung vor Rom rückte und so den Feind doch noch von der bedrängten Stadt abzulenken hoffte.

5. Auch **Tarent,** 212 gewonnen und für die etwaige Ausschiffung macedonischer Truppen bestimmt, fällt 209 wieder in die Hände der Römer.

6. Die letzte Hülfe konnte Hasdrubal aus **Spanien** bringen. Derselbe war 216 bei Ibera vom Ebro abgedrängt, hatte 215 im äufsersten Süden bei Jlliturgi unglücklich gekämpft, 214 den Wiederaufbau von Saguntum nicht hindern können, auch Castulo verloren, aber 211 die beiden Scipionen in einen Hinterhalt gelockt und getötet. Indes an P. Cornelius Scipio, den Sohn des gleichnamigen gefallenen Gegners, verlor Hasdrubal 210 Neukarthago und 208 an ebendenselben die Schlacht bei Bäculä. Trotzdem entwindet er sich ihm und zieht nun, während Spanien noch matt bis 206 verteidigt wurde (Gades), mit seinen Truppen nach Oberitalien, wo er dieselben auf die Zahl von 60 000 Mann brachte; 207 geht er zur Vereinigung mit Hannibal weiter nach dem Metaurus. Hier wird er durch die vereinigten Gegner Livius Salinator und Claudius Nero vernichtet.

C. Somit sind alle Versuche, die immer mehr schwindenden Mittel Hannibals wieder zu mehren, völlig gescheitert.

III. Karthago unterliegt 206/201.

206 Hannibal zieht sich auf die Kunde von Hasdrubals Geschick nach dem äufsersten Süden (Croton) zurück. Doch ein anderer Bruder

205 Mago begiebt sich, um Hasdrubals Zug zu wiederholen, mit 14 000 Mann über die Balearen nach Genua. — Gleichzeitig aber bereitet Scipio von Sizilien aus den Angriff in Afrika vor.

204 Scipio fährt von Lilybäum aus mit 35 000 Mann nach Afrika hinüber, verbindet sich mit Masinissa von Ostnumidien, während Syphax von Westnumidien auf Seiten der Karthager kämpfte. (Sophonisbe.)

203 Das bedrängte Karthago ruft Hannibal und Mago (der auf der Überfahrt starb) nach Afrika zurück.

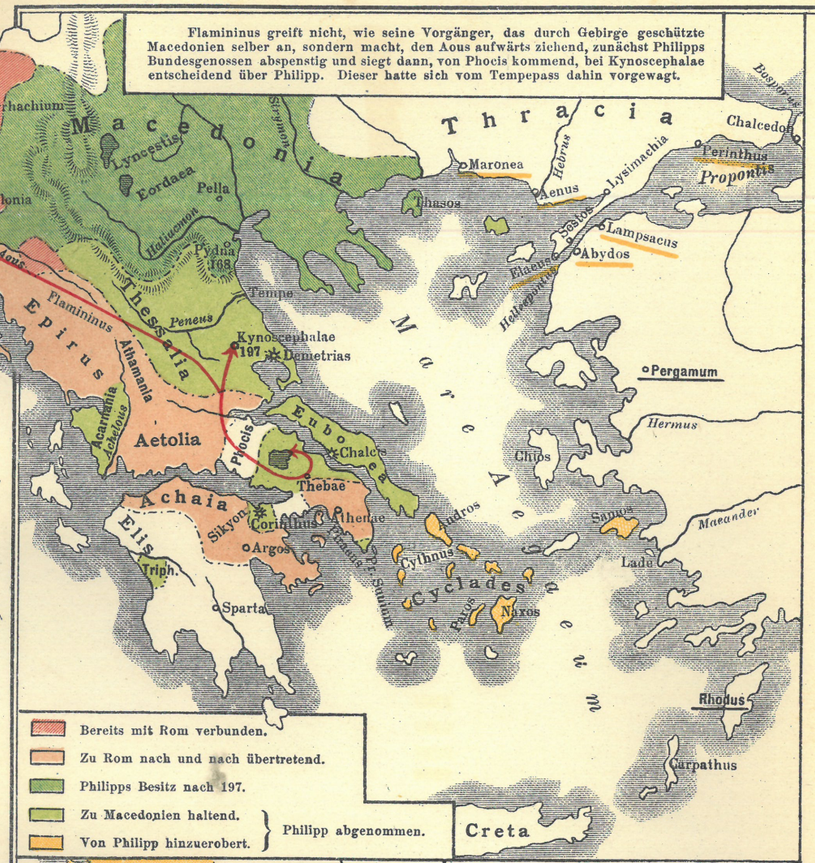
202 Hannibal unterliegt bei Zama mit den karthagischen Milizen den römischen, teilweise schon bei Cannä tätigen Veteranen Scipios.

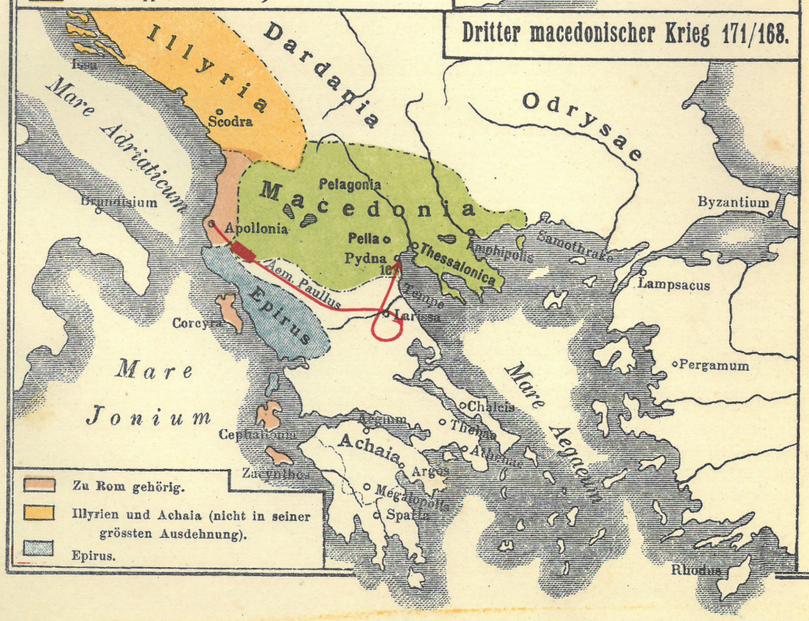
201 Friede, von Hannibal der erschöpften Vaterstadt selbst empfohlen:

1. Spanien den Römern überlassen.
2. 10 000 Talente Kriegsentschädigung, in 50 Jahren zu zahlen.
3. Alle 500 Kriegsschiffe bis auf 10 ausliefern. Elephanten dürfen nicht weiter mehr gezähmt werden.
4. Kein Krieg in Afrika ohne Zustimmung der Römer erlaubt.

Da **Karthagos Macht gebrochen** ist, hat Rom die Herrschaft über den ganzen Westen des Mittelmeeres errungen.

Die Unterdrückung der Diadochenreiche: 2. Macedonischer Krieg. — Syrischer Krieg. — 3. Macedonischer Krieg.





Der zweite macedonische Krieg 200/197.

A. **Philipp V.,** der Freund Hannibals, wünschte, wie er durch seine 3 „Fufsfesseln" Demetrias, Chalcis und Korinth Nord-, Mittel- und Südgriechenland tatsächlich beherrschte, auch die anderen an das Ägäische Meer stofsenden Länder, namentlich die Cycladen und die Plätze, die den Eingang in das Schwarze Meer überwachen, in seine Gewalt zu bringen. Dies wäre auf Kosten der handeltreibenden Staaten Pergamum und Rhodus, ganz besonders aber auf Kosten Ägyptens, das die Cycladen beanspruchte, geschehen. — Als Philipp dann auch die Akarnanen zu einem Einfalle in Attika ermunterte, sahen sich die Römer, wenn auch in diesem Augenblicke ungern, dazu genötigt, ihren Freunden **Athen** und **Ägypten** beizustehen.

B. Flamininus besiegt, auch mit Hülfe der Elefanten, bei Kynoscephalae in offener Feldschlacht die wenig bewegliche macedonische Phalanx. (8000 Mann †, 5000 gefangen.)

C. Philipp behält nur das eigentliche Macedonien, zahlt 1000 Talente, beschränkt das Heer auf 5000 Mann und die Flotte sogar auf nur 5 Schiffe. Auch darf Macedonien hinfort keinen Krieg ohne Erlaubnis Roms führen. — Im Jahre 196 erklärt der edle Flamininus auf den isthmischen Spielen alle Griechen für frei.

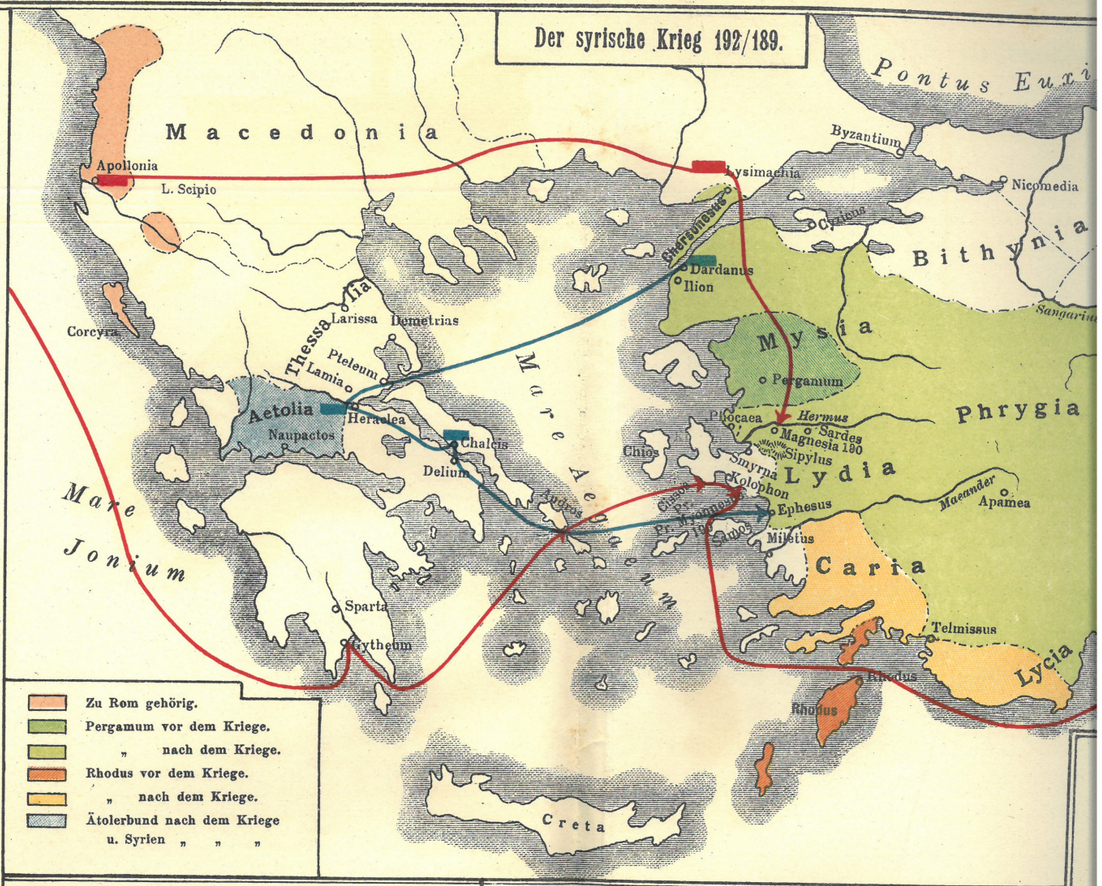
Der syrische Krieg 192/189.

A. **Antiochus, der Grofse,** König von Syrien, wünscht wie vordem Philipp V. den Besitz der Meerengen, auch auf der europäischen Seite (Lysimachia) und kommt dadurch in Streit mit den Handelsmächten Westasiens, namentlich mit **Pergamum** und **Rhodus.** Von Hannibal beraten, läfst Antiochus es auf einen Krieg mit Rom ankommen, den man zugleich von Griechenland und Afrika aus nach Italien verlegen möchte. Bund mit den **Ätolern,** die reicheren Dank von den Römern erwartet hatten. — Die **Römer** andernteils helfen den Rhodiern und Pergamenern. Auch Philipp V. von Macedonien schliefst sich, auf Lohn rechnend, eifrig den Römern an.

B. Antiochus fährt mit ungenügenden Mitteln nach Thessalien, wo die Ätoler Demetrias genommen hatten, und zieht dann weiter, aber nicht nach Italien, sondern über die Thermopylen nach — Chalcis, um hier eine prächtige Hochzeit zu feiern. Als dann M'. Acilius Glabrio die Thermopylen genommen, flüchtet Antiochus über Ephesus heimwärts nach Sardes.

Die römische Flotte siegt bei Andros und dem Vorgebirge Cissus und vereint mit den Rhodiern bei dem Vorgebirge Myonnesus und Side. (Letzter Kampf des Hannibal.) Das Landheer führt L. Scipio, nachdem den Ätolern ein 6 monatlicher Waffenstillstand zugestanden, über den Hellespont nach Magnesia. Hier reichen die Vorstöfse des Eumenes von Pergamum schon aus, das Syrerheer aufs Haupt zu schlagen. (50 000 Syrer †, 300 auf römischer Seite.)

C. Antiochus verliert Klein-Asien, zahlt 15 000! Talente und liefert die Flotte aus. Damit wird sein Reich so schwach, dafs es hinfort keinen Widerstand mehr leisten kann. Pergamum bekommt ausgedehntesten Besitz, Rhodus etwas Zuwachs, Macedonien, da Rom keine starken Mittelreiche duldet, trotz allen Eifers fast nichts. — Die Ätoler werden 189 durch Fulvius Nobilior im Landbesitze eingeschränkt, zahlen 500 Talente Strafe und versprechen hinfort Gehorsam.



Dritter macedonischer Krieg 171/168.

A. Da Philipp V. für seinen Eifer im syrischen Kriege keinen Dank geerntet, beschliefst er bezw. sein Sohn **Perseus** einen letzten Kampf gegen das immer schwerer lastende Übergewicht Roms. Illyriens Anschlufs und Angriff über Venetien geplant. (Vergl. Hannibals Zug. Aquileia dagegen gebaut.)

B. Als der unfähige Licinius Crassus, wie früher Flamininus, in Thessalien auf Macedonien zu vorrückt, wird er bei Larissa 171 vollständig besiegt. Dadurch ermutigt, „empören sich" 170 die Epiroten, ebenso Genthius von Illyrien, Selbst Rhodus und Pergamum schwanken. Erst der Vormarsch des ehrwürdigen und tüchtigen Aemilius Paullus und sein vollständiger Sieg in der 1stündigen Schlacht bei Pydna bringen die endgültige Entscheidung.

C. Perseus in Samothrake gefangen. Macedonien in 4 „Republiken" geteilt. Illyrien desgleichen in 3. 70 epirotische Städte geplündert und 150 000 Einwohner zu Sklaven gemacht. 1000 vornehme Achäer (Polybius) wegen möglicher Hinneigung zur Sache des Perseus in Haft nach Etrurien.

Die Zerstörungskriege.

Rom vollendet seine Weltherrschaft, indem es die noch bestehenden Gewalten im Osten, Süden und Westen zertrümmert.

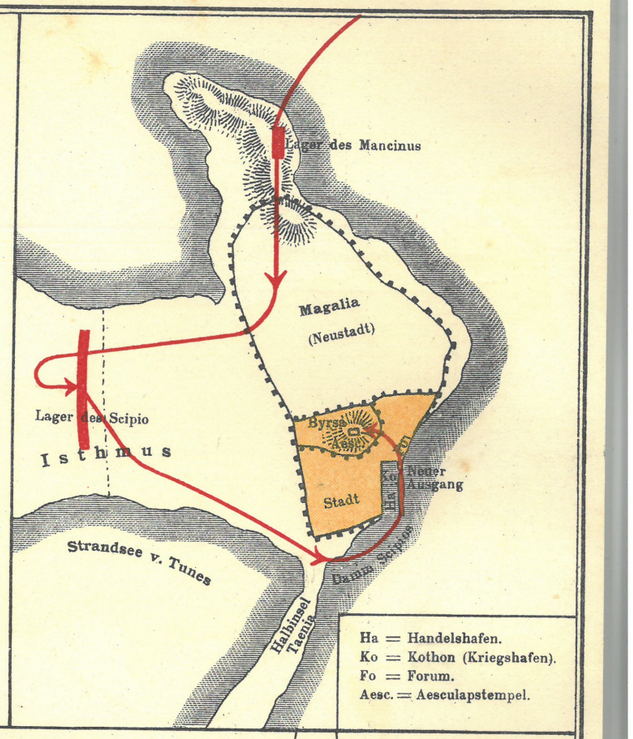
Im Osten wird 148 der Abenteurer Andriscus von Metellus besiegt und Macedonien zur Provinz gemacht. Von hier zieht Metellus 146 südwärts gegen die sich stets zankenden Griechen (Achäer), die er von Heraclea verscheucht und bei Scarphea besiegt. (Kritolaus †.) Den Krieg beendet Mummius durch den Sieg auf dem Isthmus bei Leucopetra (Diaeus) und durch die Zerstörung von Korinth. Auch Griechenland verliert seine Selbständigkeit.

Im Süden wird Karthago, das sich ohne Erlaubnis gegen Masinissa verteidigt, 149/146 von den Römern entwaffnet, zum Widerstand gedrängt und endlich vernichtet. (Cato.) — Provincia Africa.

Im Westen hat sich der mifshandelte Stamm der Lusitanier (Galba, Lucullus) unter dem Hirten Viriathus 149/140 auf das glücklichste im kleinen Kriege verteidigt, ja sogar glänzende Vorstöfse bis nach Carthago Nova machen können. Endlich aber gelingt es den Römern, durch Übermacht und Verrat Viriathus zu besiegen und zu töten. Auch die Galläker erkennen wenigstens dem Namen nach Roms Oberhoheit an. Nur in Numantia kämpft man noch bis 133 weiter.

Zur Belagerung Karthagos 149/146.

147. Scipio entsetzt den sehr gefährdeten Mancinus, nimmt die Neustadt und schliefst dann die eigentliche Stadt im Westen durch ein grofses Lager ab; darauf baut er von der Landzunge Taenia aus einen 90 Fufs breiten Steindamm, um den Handelshafen zu sperren. Da die Karthager den aus dem inneren (Kriegs-) Hafen Kothon neu gebauten Ausgang nicht rechtzeitig ausgenutzt hatten, setzt Scipio den Damm auf der Aufsenseite des Kais auch über den neuen Ausgang hinaus als Angriffswall fort und nimmt endlich das Forum und nach furchtbarem Kampfe auch die hochgelegene Burg der völlig ausgehungerten Stadt.



er macedonischer Krieg 171/168.

hilipp V. für seinen Eifer im syrischen ge keinen Dank geerntet, beschliefst er . sein Sohn **Perseus** einen letzten Kampf n das immer schwerer lastende Übercht Roms. Illyriens Anschluſs und Angriff Venetien geplant. (Vergl. Hannibals Zug. leia dagegen gebaut.)

ler unfähige Licinius Crassus, wie früher ininus, in Thessalien auf Macedonien zu ckt, wird er bei Larissa 171 vollständig gt. Dadurch ermutigt, „empören sich" ie Epiroten, ebenso Genthius von Illyrien, t Rhodus und Pergamum schwanken. der Vormarsch des ehrwürdigen und igen Aemilius Paullus und sein vollliger Sieg in der 1stündigen Schlacht bei a bringen die endgültige Entscheidung. us in Samothrake gefangen. Macedonien „Republiken" geteilt. Illyrien desgleichen 70 epirotische Städte geplündert und 00 Einwohner zu Sklaven gemacht. 1000 hme Achäer (Polybius) wegen möglicher eigung zur Sache des Perseus in Haft Etrurien.

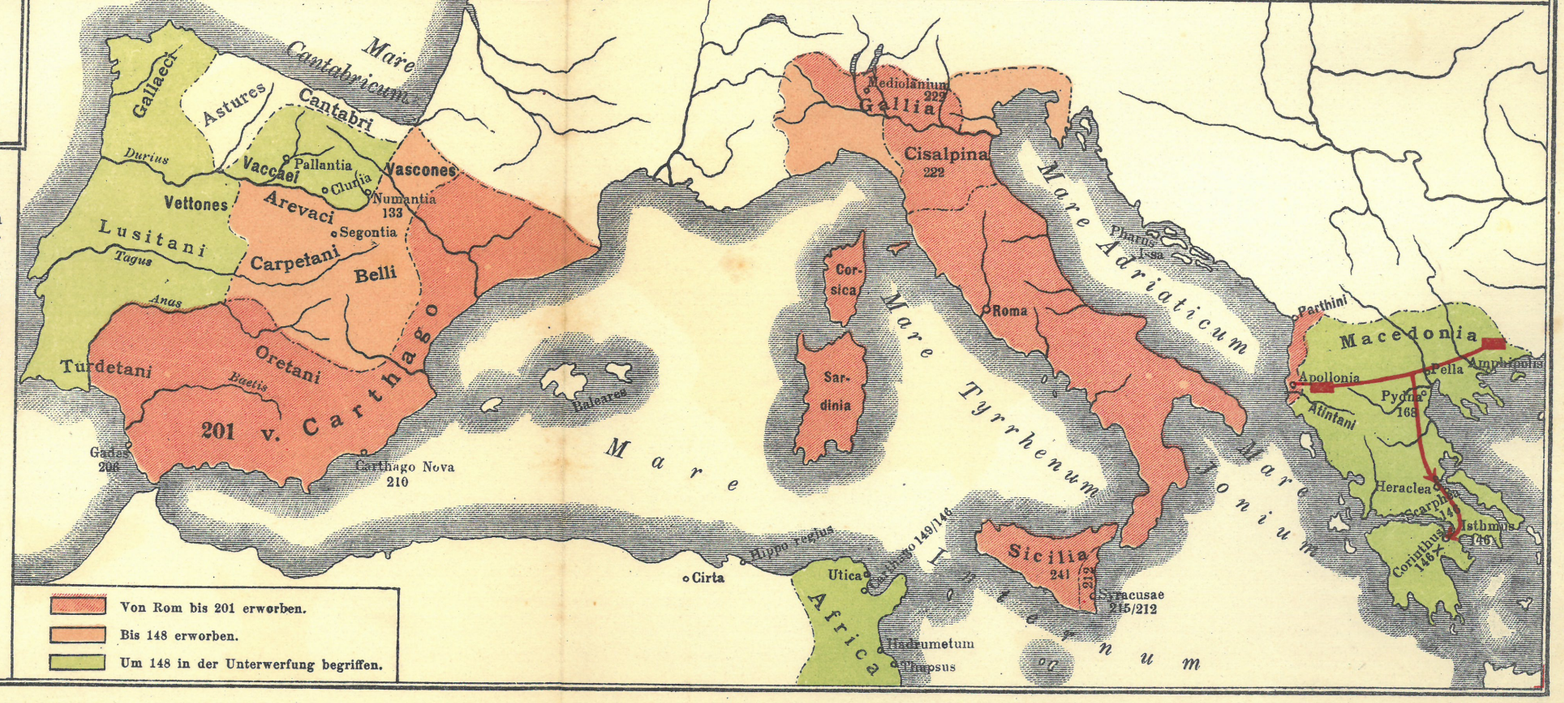
Die Zerstörungskriege.

Rom vollendet seine Weltherrschaft, indem es die noch bestehenden Gewalten im Osten, Süden und Westen zertrümmert.

Im Osten wird 148 der Abenteurer Andriscus von Metellus besiegt und Macedonien zur Provinz gemacht. Von hier zieht Metellus 146 südwärts gegen die sich stets zankenden Griechen (Achäer), die er von Heraclea verscheucht und bei Scarphea besiegt. (Kritolaus †.) Den Krieg beendet Mummius durch den Sieg auf dem Isthmus bei Leucopetra (Diaeus) und durch die Zerstörung von Korinth. Auch Griechenland verliert seine Selbständigkeit.

Im Süden wird Karthago, das sich ohne Erlaubnis gegen Masinissa verteidigt, 149/146 von den Römern entwaffnet, zum Widerstand gedrängt und endlich vernichtet. (Cato.) — Provincia Africa.

Im Westen hat sich der mifshandelte Stamm der Lusitanier (Galba, Lucullus) unter dem Hirten Viriathus 149/140 auf das glücklichste im kleinen Kriege verteidigt, ja sogar glänzende Vorstöfse bis nach Carthago Nova machen können. Endlich aber gelingt es den Römern, durch Übermacht und Verrat Viriathus zu besiegen und zu töten. Auch die Galläker erkennen wenigstens dem Namen nach Roms Oberhoheit an. Nur in Numantia kämpft man noch bis 133 weiter.



Der Beginn der Bürgerkriege.

A. Rom hatte seinen Besitz im Jahre 133 aufs neue weiter ausgedehnt. Im Westen war Numantia endlich gefallen und fast die ganze spanische Halbinsel unterworfen; im Osten das Reich des Attalus mit allen Schätzen „geerbt“ und Roms Wort gebot selbst im fernsten Orient, in Syrien wie in Ägypten, in Klein-Asien wie am Schwarzen Meere. Auch die Schlüssel zu dem letzteren waren jetzt römischer Besitz geworden. — Massenhaft strömten Geld und Genufsmittel aus der ganzen Welt nach der Einen Hauptstadt, fielen hier aber doch nur den 2 Gruppen zu, die entweder als Unternehmer und Grofskaufleute dieselben in gewissenlosester Weise geschäftlich an sich brachten, oder aber als Beamte in der Verwaltung der Provinzen die Gelegenheit zu mafslosen Erpressungen fanden. (Verres.) Diese einträglichen Geldquellen wendete der Amtsadel (nobiles, optimates) ebenso den Seinen immer wieder zu, wie der Geldadel (equites) in seinen Geschäften zusammenhielt und schliefslich selbst seine Untergebenen, die Zöllner, allgemein so verhafst und verachtet machte, wie sie in dem Neuen Testament gezeichnet werden.

Das mafslose Reichwerden der einen hatte aber ein massenhaftes Verarmen der andern zur Folge. Das Geld suchte nach Verwendung, sei es, dafs dasselbe in Grundbesitz (latifundia), sei es, dafs es in grofsen Unternehmungen, wie Strafsen- und Brückenbauten, Plantagen, Bergwerken und Fabriken angelegt wurde. Die dazu erforderliche Arbeit aber wurde von Sklaven verrichtet, die zu vielen Tausenden ununterbrochen billig gekauft werden konnten. (Delos.) Ein Zeichen der daraus sich ergebenden Zustände ist der erste Sklavenaufstand in Sizilien. (134.) Jetzt mufste der kleine Bauer, der seit dem zweiten punischen Kriege sich kaum erholt hatte, dem Wettbewerb der billig arbeitenden Grofsgrundbesitzer weichen, zumal der immer lebhafter werdende Verkehr auch Getreide von Sizilien, Ägypten, ja sogar vom Schwarzen Meer auf den Markt brachte. Aus demselben Grunde mufste auch der freie Handwerker der Sklavenarbeit unterliegen und beide, Bauern und Handwerker, sanken zu besitzlosen Proletariern herunter, die nach Rom zusammenfluteten, wo am ehesten auf Brot und billiges Vergnügen zu rechnen war. (Panem et Circenses.)

Die Gegensätze Reich und Arm stiefsen 3 mal unter heftigen Kämpfen in besonders bemerkenswerter Weise aufeinander; immer stärker wurde dabei augenscheinlich die Sache des Volkes.

1. **Optimaten** und **Proletarier:** Die **Gracchen** (133 bezw. 123/1) wollen die Kluft, die nur selten ein „neuer“ Mann übersprang, (Cicero, Marius) durch Begründung eines Mittelstandes ausfüllen. Der Versuch der Reformen scheitert. Die Gracchen und ihre Anhänger werden tot geschlagen.
2. **Senat** oder **Volkspartei?** Die von Livius Drusus 91 und von Sulpicius 88 versuchte Wiederaufnahme der Reformen endet unter furchtbaren Kämpfen wieder mit dem Siege der **Senatspartei (Sulla),** die das alte Regiment festhält. Die **Volkspartei (Marius)** hat aber bereits jetzt durch ihren Führer militärische Schulung erhalten und vorübergehend (87/82), allerdings in wüstester Weise, sogar das Regiment inne gehabt.
3. **Republik** oder **Monarchie? Pompejus** oder **Caesar?** (49/48.) Beide haben anfangs dasselbe Ziel, auf Kriegsruhm und Kriegsmacht gestützt, die Alleinherrschaft zu gewinnen. Als Caesar sich aber als den stärkeren erweist, macht Pompejus die Sache des Senates zu der seinigen und unterliegt zugleich mit diesem. So ist jetzt der Kampf zum Austrag gekommen: **Die auf die Waffen sich stützende Monarchie hat die Republik überwunden.**
   Antonius oder **Octavian?** Der Streit ist nur noch eine Personenfrage. Die Schlacht bei Actium 31 entscheidet nicht mehr, **ob** die Monarchie aufkommen, sondern nur, **wem** sie zufallen soll.

B. Die **Reformen** der Gracchen.

133 Tiberius Gracchus beantragt, das schon 486 und 366 zugestandene Ackergesetz endlich auszuführen, jedoch mit der Einräumung, dafs den augenblicklichen Besitzern 500 und eintretendenfalls für die zwei ältesten Söhne noch je 250 Morgen gelassen werden sollen. Den von den Optimaten bestochenen Tribunen Octavius setzt er durch Volksbeschlufs ab, wird aber, als er sein Amt verlängern lassen will, mit 300 Anhängern erschlagen. (Pub. Scip. Nasica.)

123/1 Cajus Gracchus bringt dieselben Vorschläge mit Erweiterungen ein. Abgesehen von kleineren Anträgen (Getreide zu billigem Preise verteilen, Soldaten auf Staatskosten einkleiden, die Provinzen **vor** der Wahl der Konsuln feststellen,) will er namentlich

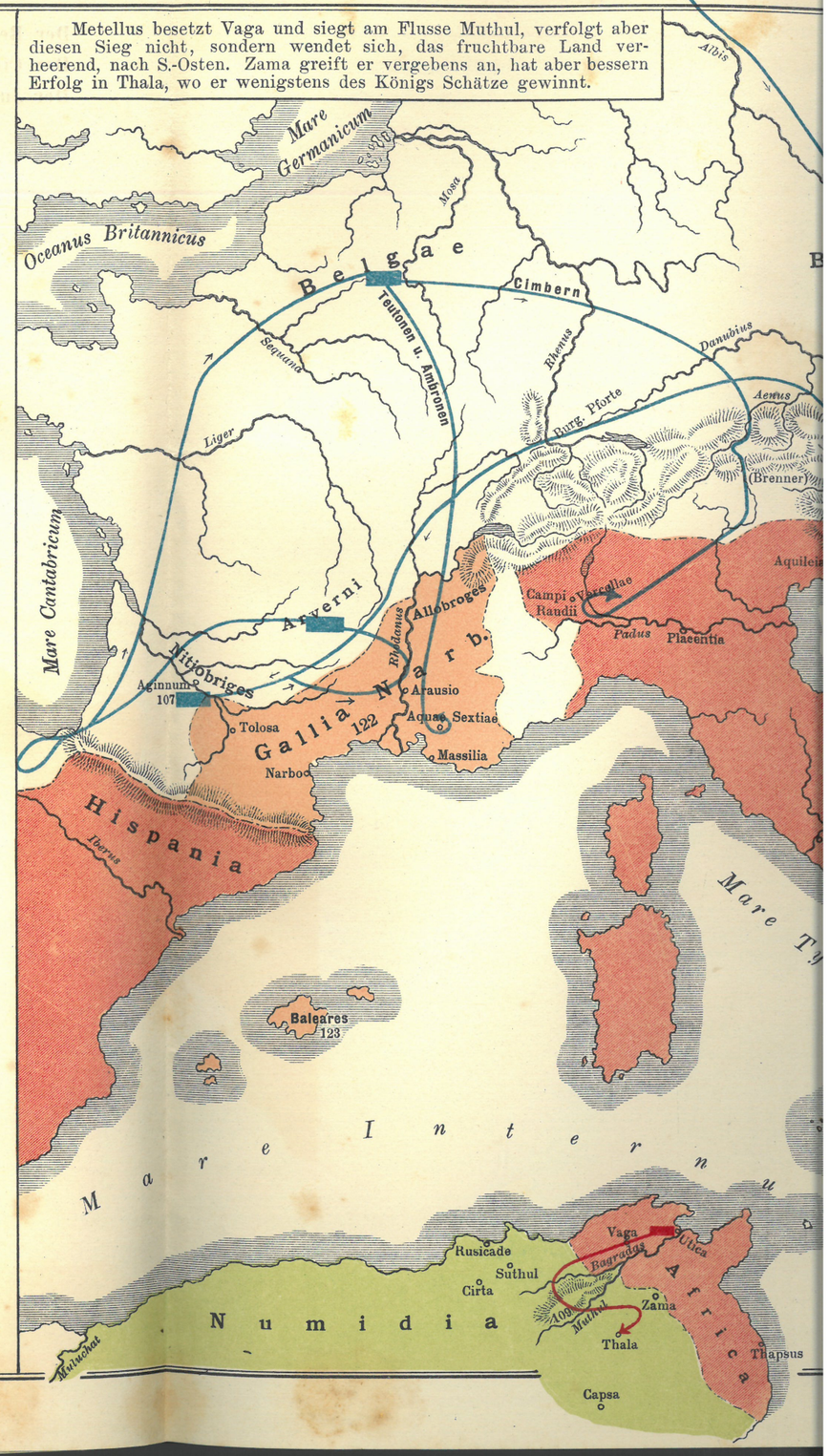
1. durch die Ausführung des **Ackergesetzes** einen Mittelstand begründen und damit die eine Kluft zwischen Arm und Reich ausfüllen;
2. den **Bundesgenossen das Bürgerrecht** geben und damit die andere Kluft zwischen Rom und den Bundesgenossen beseitigen;
3. durch ein Richtergesetz den **Rittern das Richteramt** geben und dem Senat es nehmen und damit eine neue Kluft zwischen Geld- und Amtsadel schaffen.

C. Gegen C. Gracchus wird wieder ein anderer Tribun, Livius Drusus, gewonnen, der, um seinen Kollegen durch Überbieten aus der Volksgunst zu verdrängen, statt 1 Kolonie im Auslande (Karthago) **12** in Italien vorschlägt. Da auch der 2. Antrag des C. Gracchus (Bürgerrecht den Bundesgenossen) in Rom unbeliebt war, weil das Bürgerrecht dadurch an Wert verloren hätte, wird auch Cajus Gracchus überwunden und mit 3000 Anhängern getötet.

Und doch, wie notwendig es war, dafs Rom sich zeitig verjüngte und seine sozialen Mifsstände beseitigte, zeigen 2 Kriege jener Tage, der Jugurthinische und der Cimbernkrieg! Wenn es nicht gelang, die sittliche Verkommenheit der vornehmen Kreise, die in den Kämpfen mit Jugurtha so schnöde zu Tage trat (avaritia et luxuria), zur rechten Zeit abzustellen, so konnten die Ereignisse verhängnisvoll werden, die in den Cimbern und Teutonen das Herankommen eines unverdorbenen und kräftigen Naturvolkes ankündigten. Nur dem Kaisertum, das die Bürgerkriege zum Abschlufs brachte, gelang es schliefslich, diese Gefahr wenigstens noch eine Zeit lang zu bannen.

Der Cimbernkrieg 1

Metellus besetzt Vaga und siegt am Flusse Muthul, verfolgt aber diesen Sieg nicht, sondern wendet sich, das fruchtbare Land verheerend, nach S.-Osten. Zama greift er vergebens an, hat aber bessern Erfolg in Thala, wo er wenigstens des Königs Schätze gewinnt.

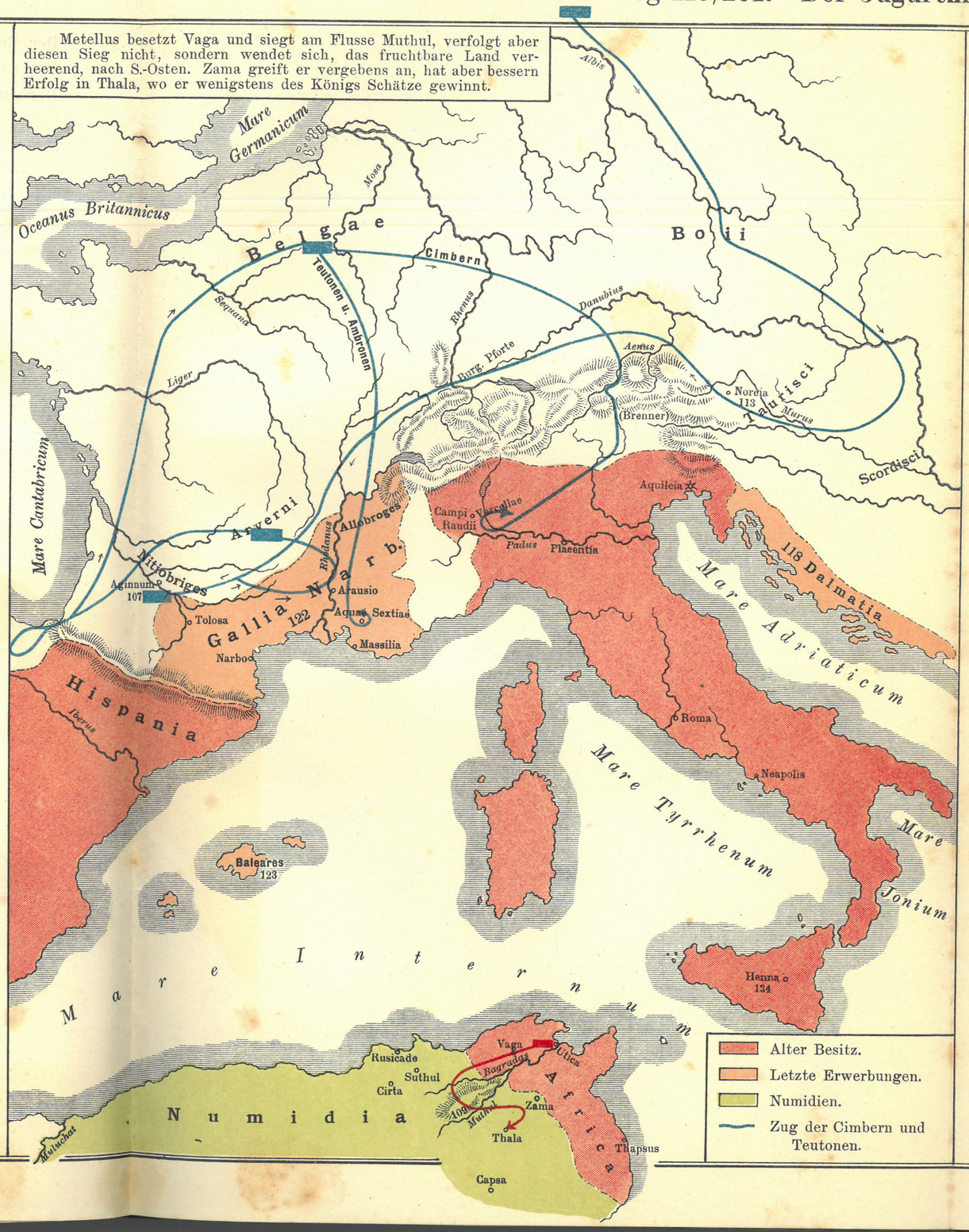


hie? **Pompejus** oder **Caesar?** (49/48.) Beide
be Ziel, auf Kriegsruhm und Kriegsmacht
rschaft zu gewinnen. Als Caesar sich aber
eist, macht Pompejus die Sache des Senates
nterliegt zugleich mit diesem. So ist jetzt
rag gekommen: **Die auf die Waffen sich**
at die Republik überwunden.
n? Der Streit ist nur noch eine Personen-
bei Actium 31 entscheidet nicht mehr, **ob**
men, sondern nur, **wem** sie zufallen soll.
n.
ıtragt, das schon 486 und 366 zugestandene
ıszuführen, jedoch mit der Einräumung, dafs
Besitzern 500 und eintretendenfalls für die
och je 250 Morgen gelassen werden sollen.
n bestochenen Tribunen Octavius setzt er
b, wird aber, als er sein Amt verlängern
ıhängern erschlagen. (Pub. Scip. Nasica.)
gt dieselben Vorschläge mit Erweiterungen
kleineren Anträgen (Getreide zu billigem
ten auf Staatskosten einkleiden, die Pro-
ler Konsuln feststellen,) will er namentlich
rung des **Ackergesetzes** einen Mittelstand
damit die eine Kluft zwischen Arm und

en das Bürgerrecht geben und damit die
ischen Rom und den Bundesgenossen be-

rgesetz den **Rittern das Richteramt** geben
es nehmen und damit eine neue Kluft
ıd Amtsadel schaffen.
vieder ein anderer Tribun, Livius Drusus,
Kollegen durch Überbieten aus der Volks-
t 1 Kolonie im Auslande (Karthago) 12 in
ı der 2. Antrag des C. Gracchus (Bürgerrecht
om unbeliebt war, weil das Bürgerrecht
hätte, wird auch Cajus Gracchus über-
ingern getötet.
lig es war, dafs Rom sich zeitig verjüngte
de beseitigte, zeigen 2 Kriege jener Tage,
Cimbernkrieg! Wenn es nicht gelang, die
r vornehmen Kreise, die in den Kämpfen
zu Tage trat (avaritia et luxuria), zur
so konnten die Ereignisse verhängnisvoll
rn und Teutonen das Herankommen eines
gen Naturvolkes ankündigten. Nur dem
rkriege zum Abschlufs brachte, gelang es
enigstens noch eine Zeit lang zu bannen.

Metellus besetzt Vaga und siegt am Flusse Muthul, verfolgt aber diesen Sieg nicht, sondern wendet sich, das fruchtbare Land verheerend, nach S.-Osten. Zama greift er vergebens an, hat aber bessern Erfolg in Thala, wo er wenigstens des Königs Schätze gewinnt.



Der Cimbernkrieg 113/101.

Die Cimbern, vielleicht durch Überschwemmungen von der cimbrischen Halbinsel vertrieben, kamen über Böhmen und Westungarn nach Noreia, wo sie von Papirius Carbo überfallen wurden, ihn aber doch trotzdem besiegten. Jetzt und auch später den römischen Festungen (Aquileia) ebenso, wie den unwegsamen und armen Alpen aus dem Wege gehend, wandten sie sich westwärts und durch die burgundische Völkerpforte nach Gallien; hier suchten sie, wie die mit in Bewegung gekommenen Ambronen und Tiguriner, zunächst nicht römische Besitzungen auf. Trotzdem blieben die Streitigkeiten mit den Römern nicht aus, (Tolosa) und als im Jahre 105 drei starke römische Heere gegen sie in der Nähe von Arausio drohend gesammelt wurden, griff Boiorix dieselben mutig an und vernichtete sie vollständig. (80 000! †.) Aber trotz des Sieges gingen die Deutschen zurück und zwar ins Land der Arverner, suchten später, jedoch vergeblich, Wohnsitze in Spanien und zogen endlich über die untere Seine, wo sich die von der Ostsee kommenden Teutonen anschlossen u. weiter ostwärts, um sich in Belgien dauernd festzusetzen. Als auch dies scheiterte, wanderten sie schliefslich, wohl aus Verpflegungsrücksichten in zwei Zügen, nach Italien. Die Teutonen und Ambronen erlagen dem neugeordneten Kriegswesen des Marius 102 bei Aquä-Sextiä, die Cimbern den vereinigten Scharen des Marius und des Lut. Catulus 101 bei Vercellä.

Der Jugurthinische Krieg 111/106.

Masinissa

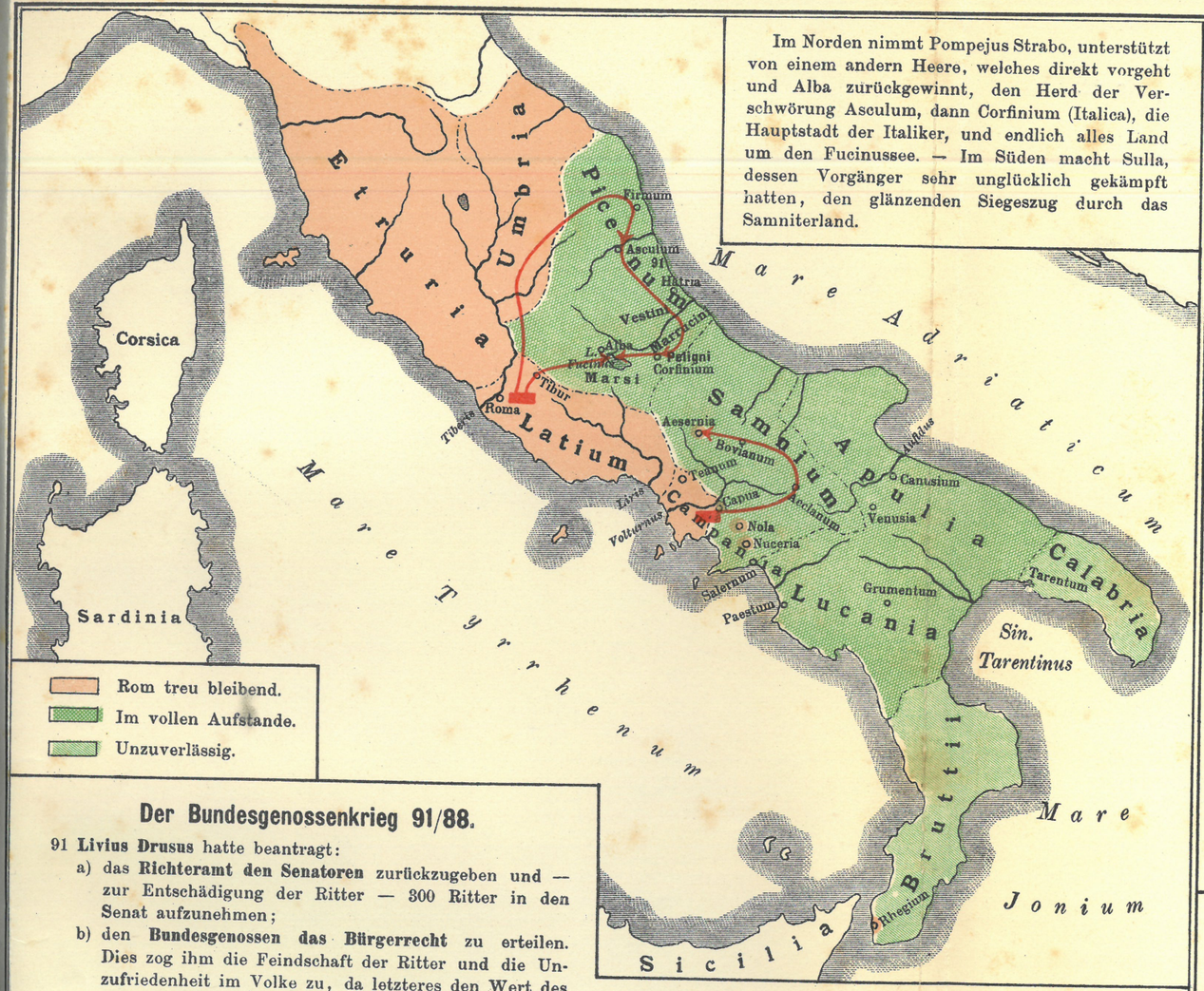
Micipsa		Gulussa	Mastanabal
Adherbal	Hiempsal	Massiva	Gauda — Jugurtha

Juba II.

Jugurtha, der Neffe des altersschwachen Micipsa, hatte, nachdem er als Miterbe eingesetzt und den letzteren beerbt hatte, nicht blofs Hiempsal und bald darnach auch Adherbal samt den in Cirta lebenden Italikern töten, sondern auch in Rom selber, wohin er nach den ersten Kämpfen zu Zeugenaussagen gerufen, den letzten unbequemen Thronbewerber Massiva aus der Welt schaffen lassen. Wie er früher den Calpurnius Bestia gewonnen hatte, so bestach er nun, nach Afrika zurückgekehrt, in offenkundigster Weise den Spur. Post. Albinus und dessen Bruder Aulus Albinus. Der Freimut des Tribunen Memmius deckte dies Verfahren auf. Erst jetzt begann der edle, allerdings den Optimaten angehörende **Metellus** einen ernsteren Krieg im Norden und Osten Numidiens. Die Kämpfe seines aus dem niederen Volke stammenden Nachfolgers **Marius** sind noch kühner, anfangs im äufsersten Süden (Capsa), dann im äufsersten Westen (Muluchat). Aber erst dem Reiterführer **Sulla** gelang es mit Hülfe des Bocchus (Jugurthas Schwiegervater) Jugurtha zu verhaften und fortzuschaffen.

Das um zwei Drittel verkleinerte Land erhielt Gauda.

Der Bundesgenossenkrieg 91/88.



Im Norden nimmt Pompejus Strabo, unterstützt von einem andern Heere, welches direkt vorgeht und Alba zurückgewinnt, den Herd der Verschwörung Asculum, dann Corfinium (Italica), die Hauptstadt der Italiker, und endlich alles Land um den Fucinussee. — Im Süden macht Sulla, dessen Vorgänger sehr unglücklich gekämpft hatten, den glänzenden Siegeszug durch das Samniterland.

Rom treu bleibend.
Im vollen Aufstande.
Unzuverlässig.

Der Bundesgenossenkrieg 91/88.

91 **Livius Drusus** hatte beantragt:

a) das **Richteramt den Senatoren** zurückzugeben und — zur Entschädigung der Ritter — 300 Ritter in den Senat aufzunehmen;

b) den **Bundesgenossen das Bürgerrecht** zu erteilen. Dies zog ihm die Feindschaft der Ritter und die Unzufriedenheit im Volke zu, da letzteres den Wert des Bürgerrechtes nicht durch Verallgemeinerung desselben verkleinern lassen wollte. — Livius ermordet.

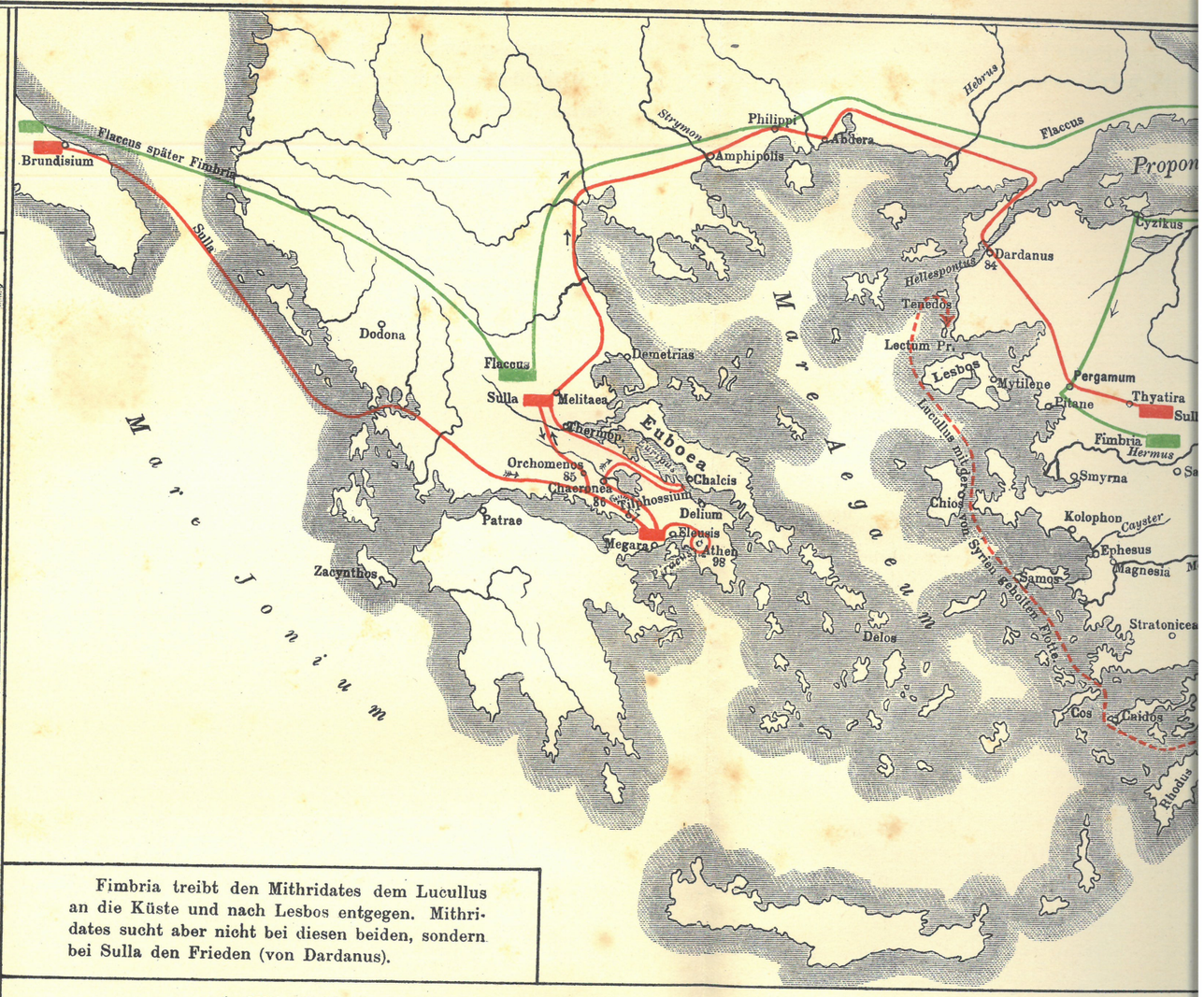
91/88 Die wieder enttäuschten und erbitterten Völker Mittel- und Süditaliens, die Marser voran, empören sich. **(Marsischer Krieg.)** Treu bleiben im Süden nur verschiedene Kolonien und griechische Städte. — Die Verfassung der Bundesgenossen (2 Konsuln, 500 Senatoren) wird der römischen nachgebildet. Corfinium (Italica) die Hauptstadt der Italiker. Silo verteidigt den Norden gegen den Römer Pompejus Strabo, wird aber auch auf der linken Seite zwischen Tibur und Alba sehr bedroht. — Mutilus verteidigt den Süd-Westen gegen Julius Cäsar; später gegen L. Sulla.

Dem Aufstande die Spitze abzubrechen, gewährt die lex Julia zunächst den treugebliebenen Etruskern und Umbrern das Bürgerrecht (90). Dasselbe bestimmt sodann die lex Plautia Papiria (89) den Bundesgenossen, die zur Erteilung des Bürgerrechtes sich meldeten. (Mithridatischer Krieg in Aussicht.)

Der Krieg ist damit gegenstandslos und erlischt. Verkümmert wird das Zugeständnis jedoch durch die Bestimmung, dafs die Bundesgenossen nicht in alle, sondern nur in 8 oder 15 besondere Tribus aufgenommen werden sollen, die erst **nach** den 35 alten zu stimmen haben. —

An diese Vorgänge reihen sich die Vorschläge des einflufsreichen Tribunen Sulpicius. (Bundesgenossen in **alle** Tribus. Oberbefehl gegen Mithridates an **Marius** und **nicht** an Sulla.) — Sulla stürmt Rom. — Sulpicius getötet, Marius geächtet. — Octavius und Cinna. — Marius und Cinna. Wüstes Regiment der Volkspartei.

1. Mithridatischer Krieg 87/84.



Fimbria treibt den Mithridates dem Lucullus an die Küste und nach Lesbos entgegen. Mithridates sucht aber nicht bei diesen beiden, sondern bei Sulla den Frieden (von Dardanus).

1. Mithridatischer Krieg 87/84.

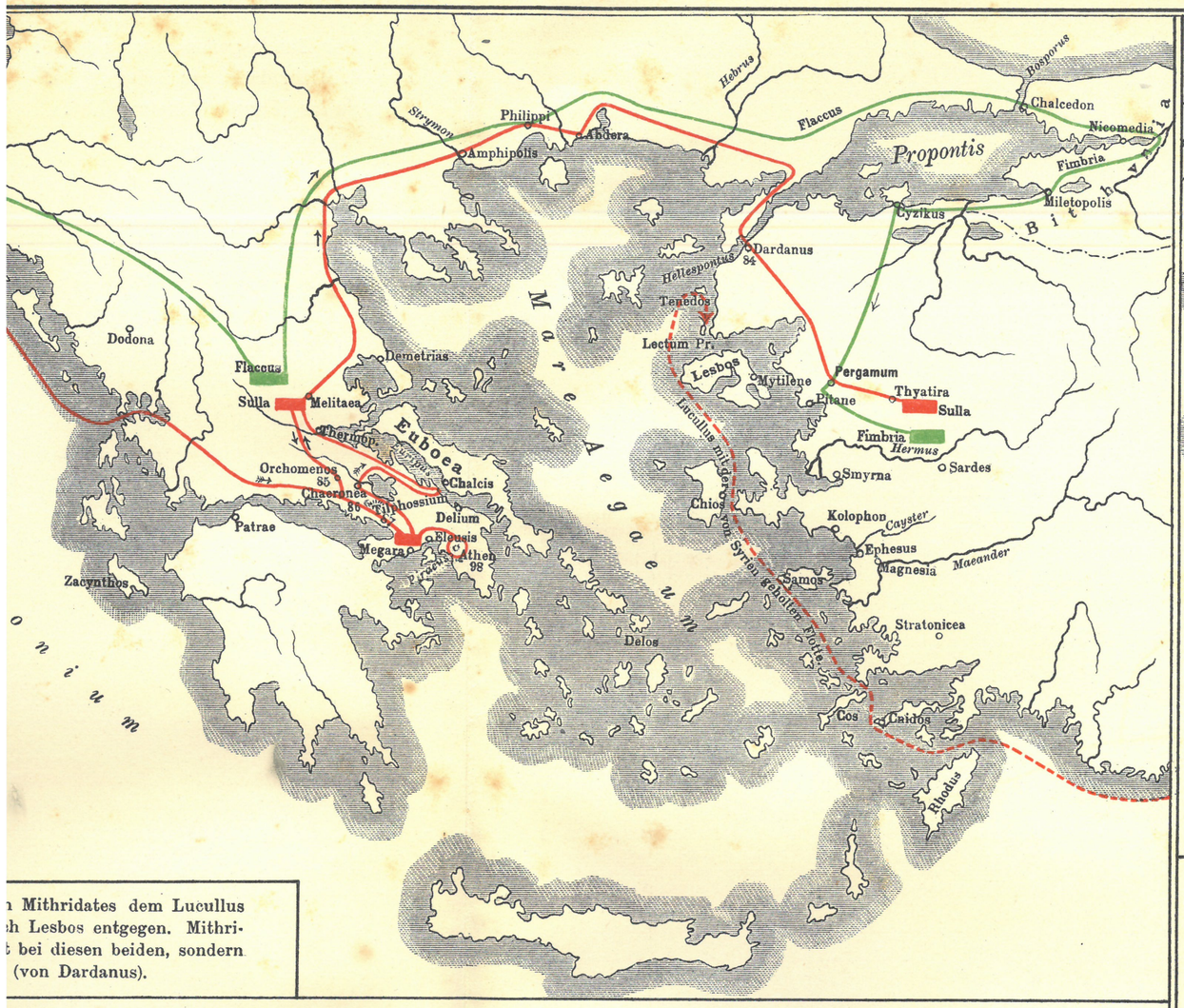
A. Da die Römer, deren Macht 88 nicht mehr gefürchtet wurde, (Bundesgenossenkrieg und Bürgerkrieg) Nikomedes von Bithynien unterstützten, liefs Mithridates von Pontus alle Togaträger in Klein-Asien ermorden; (80 000!) sein Feldherr Archelaos setzte dann (wie einst Antiochus d. Gr.) nach Griechenland (Chalcis und Athen) über und drohte sogar noch weiter westwärts vorzugehen. (Zacynthos.) Unter diesen Umständen **mufste** das bedrängte Rom den Krieg annehmen.

B. Sulla geht direkt nach einem Siege am tilphossischen Berge auf Athen zu, das er endlich stürmt. Da er aber keine Flotte besafs, ist er anfangs gegen den Piräus unglücklich; doch siegt er bei Chäronea und treibt den Archelaos über den Euripus nach Euboea zurück; endlich lagert er sich bei Melitäa dem Marianer Valerius Flaccus gegenüber, ohne dafs es hier zum Kampfe mit den Mitbürgern [illegible] Im Jahre 85 siegt Sulla von Athen aus nochmals [illegible] Orchomenos und zieht dann an der Küste entlang n[illegible] er 84 Mithridates zum Frieden zwingt. Mitgeholfen[illegible] feldherr Lucullus, der mit syrischen Schiffen bei [illegible] Ebenso half ihm sein Gegner Fimbria, der an Stelle [illegible] Flaccus in Nikomedien den Oberbefehl über das [illegible] übernommen hatte. Fimbria trieb nämlich den Mit[illegible] aus Pergamum und an die Küste, zog sich dann ab[illegible] Thyatira zurück und gab, als seine Soldaten in das[illegible] Sulla übergingen, sich selbst den Tod.

C. Friede zu Dardanus. Mithridates giebt seine Schiffe[illegible] heraus und zahlt 3000 Talente. (84.)

1. Mithridatischer Krieg 87/84.

Sullas Kämpfe daheim 83/82.

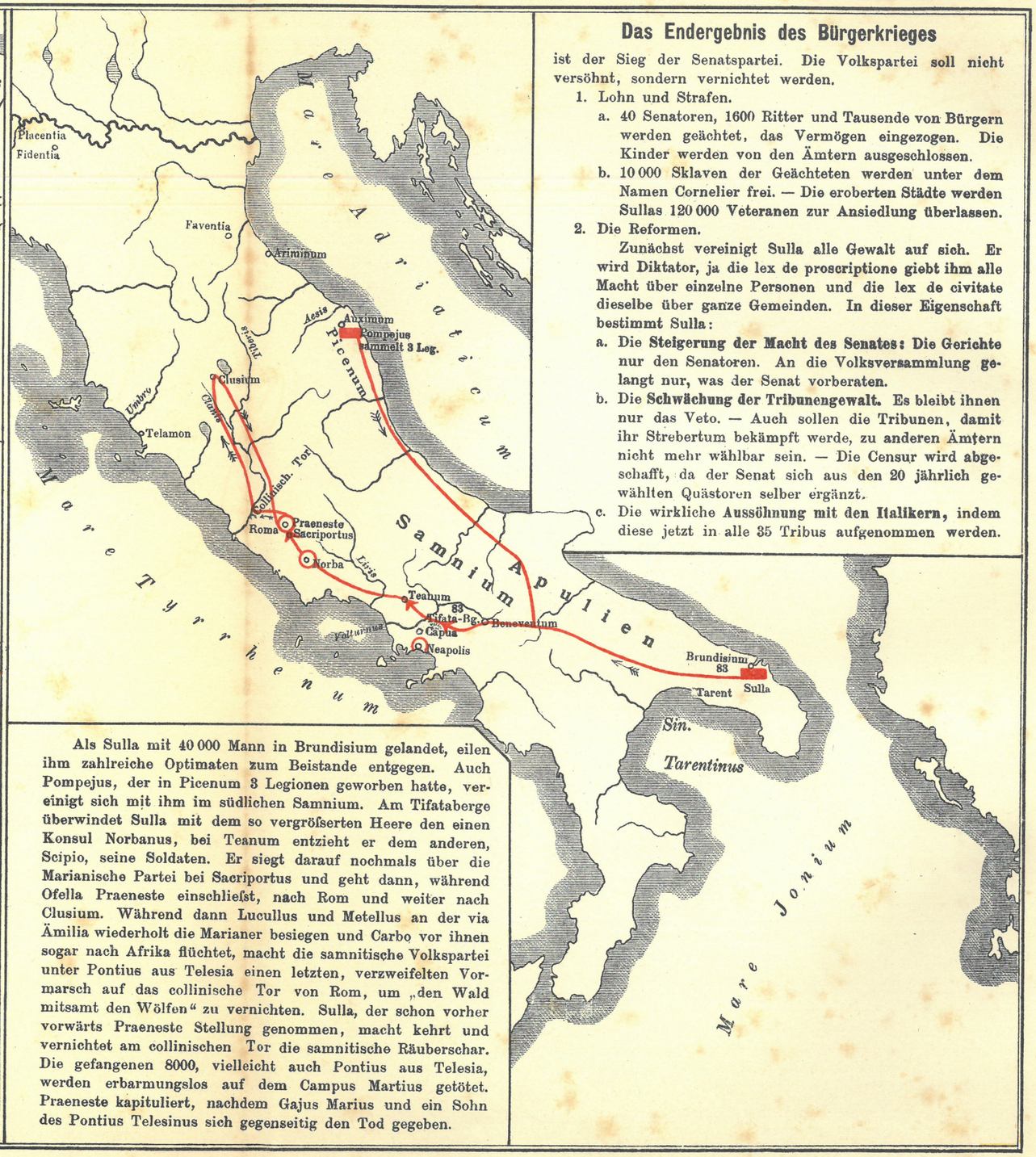


n Mithridates dem Lucullus
h Lesbos entgegen. Mithri-
bei diesen beiden, sondern
(von Dardanus).

Mithridatischer Krieg 87/84.

en Macht 88 nicht mehr gefürchtet wurde, (Bundes-
Bürgerkrieg) Nikomedes von Bithynien unter-
ridates von Pontus alle Togaträger in Klein-Asien
sein Feldherr Archelaos setzte dann (wie einst
nach Griechenland (Chalcis und Athen) über und
weiter westwärts vorzugehen. (Zacynthos.) Unter
mufste das bedrängte Rom den Krieg annehmen.
ach einem Siege am tilphossischen Berge auf Athen
stürmt. Da er aber keine Flotte besafs, ist er an-
iräus unglücklich; doch siegt er bei Chäronea und
s über den Euripus nach Euboea zurück; endlich
Melitäa dem Marianer Valerius Flaccus gegenüber,
ohne dafs es hier zum Kampfe mit den Mitbürgern gekommen wäre. — Im Jahre 85 siegt Sulla von Athen aus nochmals über Archelaos bei Orchomenos und zieht dann an der Küste entlang nach Dardanus, wo er 84 Mithridates zum Frieden zwingt. Mitgeholfen hatte sein Unterfeldherr Lucullus, der mit syrischen Schiffen bei Tenedos erschien. Ebenso half ihm sein Gegner Fimbria, der an Stelle des erschlagenen Flaccus in Nikomedien den Oberbefehl über das marianische Heer übernommen hatte. Fimbria trieb nämlich den Mithridates geschickt aus Pergamum und an die Küste, zog sich dann aber vor Sulla nach Thyatira zurück und gab, als seine Soldaten in das Nachbarlager des Sulla übergingen, sich selbst den Tod.

C. Friede zu Dardanus. Mithridates giebt seine Schiffe und Eroberungen heraus und zahlt 3000 Talente. (84.)



Das Endergebnis des Bürgerkrieges

ist der Sieg der Senatspartei. Die Volkspartei **soll** nicht versöhnt, sondern vernichtet werden.

1. Lohn und Strafen.
   a. 40 Senatoren, 1600 Ritter und Tausende von Bürgern werden geächtet, das Vermögen eingezogen. Die Kinder werden von den Ämtern ausgeschlossen.
   b. 10 000 Sklaven der Geächteten werden unter dem Namen Cornelier frei. — Die eroberten Städte werden Sullas 120 000 Veteranen zur Ansiedlung überlassen.
2. Die Reformen.
   Zunächst vereinigt Sulla alle Gewalt auf sich. Er wird Diktator, ja die lex de proscriptione giebt ihm alle Macht über einzelne Personen und die lex de civitate dieselbe über ganze Gemeinden. In dieser Eigenschaft bestimmt Sulla:
   a. Die **Steigerung der Macht des Senates:** Die Gerichte nur den Senatoren. An die Volksversammlung gelangt nur, was der Senat vorberaten.
   b. Die **Schwächung der Tribunengewalt.** Es bleibt ihnen nur das Veto. — Auch sollen die Tribunen, damit ihr Strebertum bekämpft werde, zu anderen Ämtern nicht mehr wählbar sein. — Die Censur wird abgeschafft, da der Senat sich aus den 20 jährlich gewählten Quästoren selber ergänzt.
   c. Die wirkliche **Aussöhnung mit den Italikern,** indem diese jetzt in alle 35 Tribus aufgenommen werden.

Als Sulla mit 40 000 Mann in Brundisium gelandet, eilen ihm zahlreiche Optimaten zum Beistande entgegen. Auch Pompejus, der in Picenum 3 Legionen geworben hatte, vereinigt sich mit ihm im südlichen Samnium. Am Tifataberge überwindet Sulla mit dem so vergrößerten Heere den einen Konsul Norbanus, bei Teanum entzieht er dem anderen, Scipio, seine Soldaten. Er siegt darauf nochmals über die Marianische Partei bei Sacriportus und geht dann, während Ofella Praeneste einschließt, nach Rom und weiter nach Clusium. Während dann Lucullus und Metellus an der via Ämilia wiederholt die Marianer besiegen und Carbo vor ihnen sogar nach Afrika flüchtet, macht die samnitische Volkspartei unter Pontius aus Telesia einen letzten, verzweifelten Vormarsch auf das collinische Tor von Rom, um „den Wald mitsamt den Wölfen“ zu vernichten. Sulla, der schon vorher vorwärts Praeneste Stellung genommen, macht kehrt und vernichtet am collinischen Tor die samnitische Räuberschar. Die gefangenen 8000, vielleicht auch Pontius aus Telesia, werden erbarmungslos auf dem Campus Martius getötet. Praeneste kapituliert, nachdem Gajus Marius und ein Sohn des Pontius Telesinus sich gegenseitig den Tod gegeben.

Der Siegeslauf des Pompejus.

Pompejus vor dem Triumvirat (60).

Gn. Pompejus, der mit 3 aus eigenen Mitteln geworbenen Legionen dem Sulla zu Hülfe gekommen war und damit auch namentlich noch im Norden Roms glücklich gekämpft hatte,

82 besiegt in **Sizilien** den **Papirius Carbo,** der auf Cossyra gefangen genommen und in Lilybäum hingerichtet wurde,

81 überwindet in **Afrika** den **Domitius Ahenobarbus,** den Schwiegersohn Cinnas und Hiarbas von Numidien; auch unterdrückt er die Unruhen in **Mauretanien.** Nachdem er dann von Rom aus 78 Lepidus, der für die Proscribierten und für die Herstellung der Tribunengewalt eingetreten, nach Sardinien verdrängt hatte, wo Lepidus bald darnach starb,

77/72 überwindet er (allerdings nicht von Mauretanien aus, sondern über die Alpen und Pyrenäen kommend) erst im Süden **Spaniens** den grofsen und unermüdlichen **Sertorius** und vernichtet dann dessen Macht im Norden völlig. Unterstützt wurde sein Unternehmen von dem elenden Perperna, der Sertorius in Osca beim Gastmahl ermordete.

71 Auf dem Rückwege schlägt er die aus Italien flüchtenden Reste der aufständischen **Sklaven** und verändert dann

70 als Konsul wesentlich die **Gesetze** Sullas, indem er

1. die Tribunengewalt wieder aufrichtet;
2. das Richteramt den 3 Ständen (Senatoren, Rittern und Aerartribunen) zuteilt;
3. die Censur wieder herstellt und den Senat reinigt.

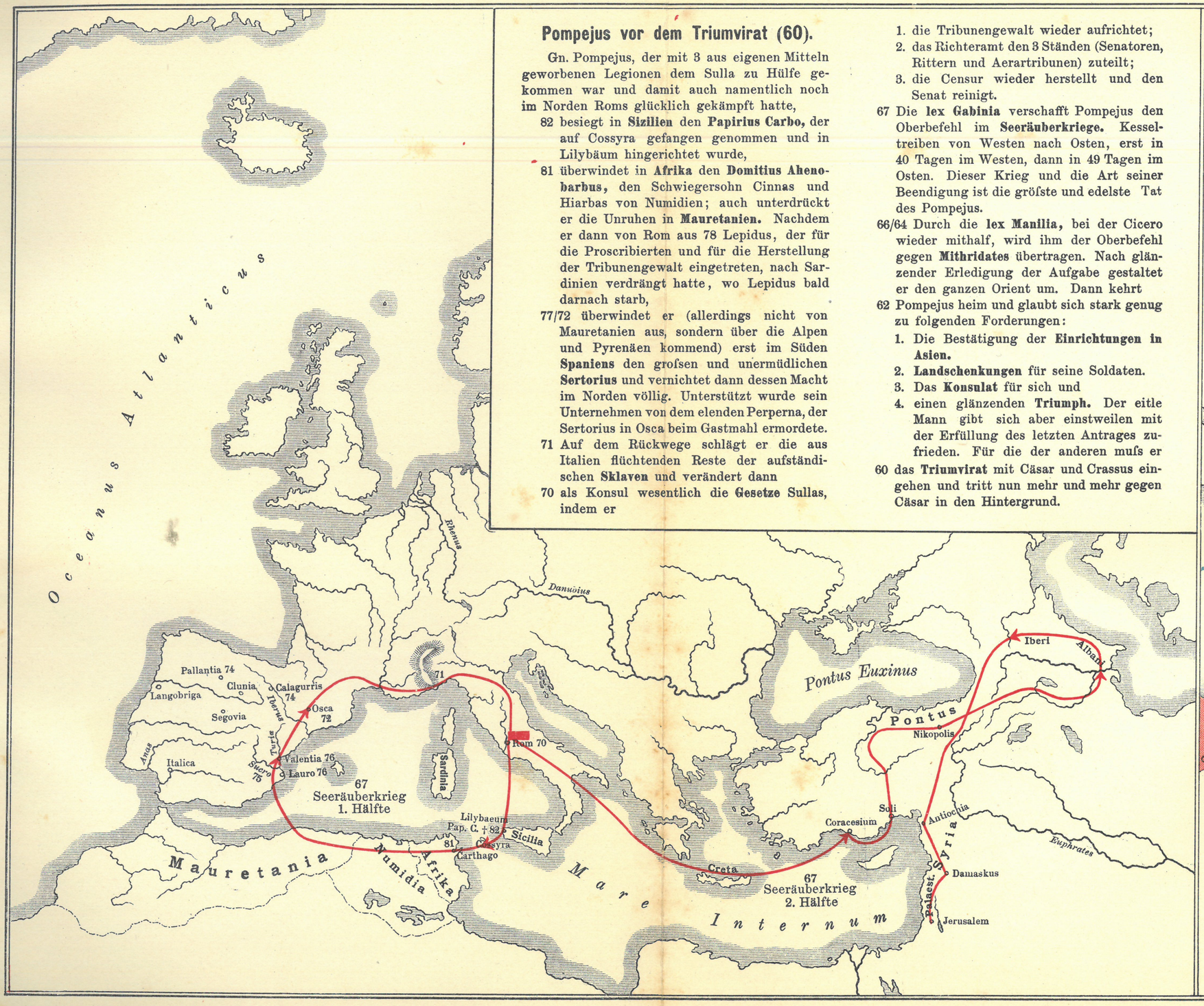
67 Die **lex Gabinia** verschafft Pompejus den Oberbefehl im **Seeräuberkriege.** Kesseltreiben von Westen nach Osten, erst in 40 Tagen im Westen, dann in 49 Tagen im Osten. Dieser Krieg und die Art seiner Beendigung ist die gröfste und edelste Tat des Pompejus.

66/64 Durch die **lex Manilia,** bei der Cicero wieder mithalf, wird ihm der Oberbefehl gegen **Mithridates** übertragen. Nach glänzender Erledigung der Aufgabe gestaltet er den ganzen Orient um. Dann kehrt

62 Pompejus heim und glaubt sich stark genug zu folgenden Forderungen:

1. Die Bestätigung der **Einrichtungen in Asien.**
2. **Landschenkungen** für seine Soldaten.
3. Das **Konsulat** für sich und
4. einen glänzenden **Triumph.** Der eitle Mann gibt sich aber einstweilen mit der Erfüllung des letzten Antrages zufrieden. Für die der anderen mufs er

60 das **Triumvirat** mit Cäsar und Crassus eingehen und tritt nun mehr und mehr gegen Cäsar in den Hintergrund.

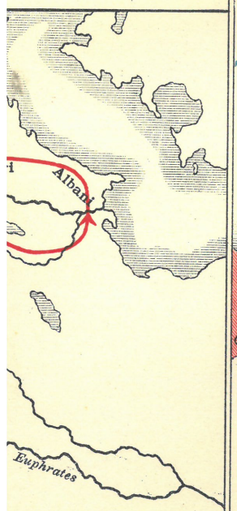


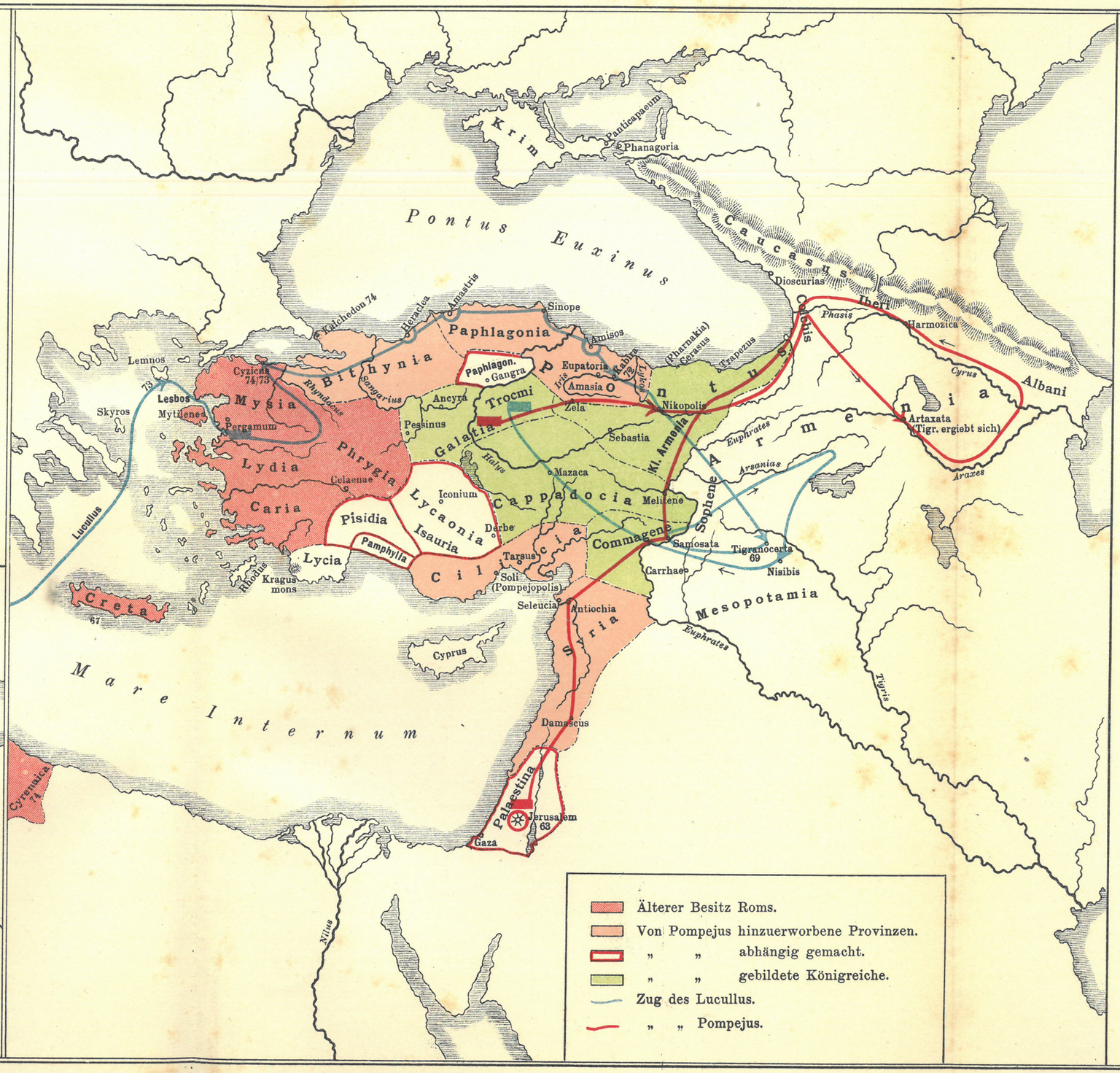
wieder aufrichtet;
Ständen (Senatoren,
bunen) zuteilt;
herstellt und den

nafft Pompejus den
berkriege. Kessel-
ach Osten, erst in
ann in 49 Tagen im
nd die Art seiner
ste und edelste Tat

lia, bei der Cicero
hm der Oberbefehl
tragen. Nach glän-
Aufgabe gestaltet
m. Dann kehrt
bt sich stark genug
en:
Einrichtungen in

seine Soldaten.
h und
riumph. Der eitle
er einstweilen mit
tzten Antrages zu-
r anderen muſs er
ar und Crassus ein-
hr und mehr gegen
nd.





Älterer Besitz Roms.
Von Pompejus hinzuerworbene Provinzen.
„ „ abhängig gemacht.
„ „ gebildete Königreiche.
Zug des Lucullus.
„ „ Pompejus.

Der dritte Mithridatische Krieg 74/64.

Der **2. Mithridatische Krieg (83/81)**, geführt von Murena, war nach unglücklichen Kämpfen am Halys ergebnislos verlaufen. Ein **3. Mithridatischer Krieg** brach aus, als

A. Nikomedes III. von Bithynien den Römern sein Land vermachte († 75), Mithridates aber sich schnell in den Besitz desselben setzte. Der letztere hoffte zuversichtlich, das Land behaupten zu können, da die Römer um dieselbe Zeit mit Sertorius in Spanien zu ringen hatten. Er besiegte auch zu Lande den Konsul Aurelius Cotta bei Kalchedon und noch mehr im Seekriege und belagerte dann Cyzikus, kämpfte darauf aber minder glücklich gegen den anderen Konsul Lucullus.

B. 1. **Lucullus,** dessen Flotte bereits bei Lemnos Erfolge gehabt hatte, entsetzt aus Phrygien und also vom Osten her kommend das bedrängte Cyzikus, verjagt den König aus Bithynien, schlägt ihn 72 entscheidend bei Kabira (wo nur die Beutelust der Römer den Mithridates rettete) und nimmt darauf bis 70 die belagerten Festungen am Schwarzen Meere. Dann verlegt er den Krieg auf eigene Verantwortung nach Armenien gegen Tigranes, siegt gegen 20fache! Übermacht 69 bei Tigranocerta (sein „Verlust 5, der des Feindes 100 000“) und zieht darauf mit seinem kleinen Heere in das kalte, ferne und arme Hochland von Armenien. Sein Ziel war Artaxata. Aber die Truppen, die einst schon gegen Flaccus und Fimbria gemeutert hatten, meutern jetzt, aufgehetzt durch seinen Schwager! Clodius und durch die in ihren Geldgeschäften gestörten römischen Ritter, aufs neue. Lucullus muſs umkehren und erstürmt nun südwärts ziehend das reiche Nisibis in Mesopotamien; dann geht er zurück durch Cappadocien nach Galatien, wo er dem vom Glück mehr begünstigten Pompejus den Oberbefehl abzutreten hat.

2. **Pompejus** siegt nachts am Lykos (Nikopolis) über Mithridates, der durch einen glücklichen Kampf bei Zela sein Land wieder in Besitz genommen hatte, gibt aber die Verfolgung am Phasis auf und geht nach Artaxata, wo Tigranes sich demütig unterwirft; der weitere Marsch führt ihn zu den Albanern und Iberern, nach deren Bezwingung er an den Phasis zurückkehrt. Da Mithridates inzwischen von Dioskurias aus zu Schiffe in seine Hauptstadt Pantikapäum auf der Halbinsel Krim geflüchtet und durch die steilen Berge des Kaukasus gegen jede Verfolgung geschützt war, wendete sich Pompejus nach Süden und ordnete nun hier nach seinem Belieben die Reiche in Klein-Asien, Syrien und Palästina.

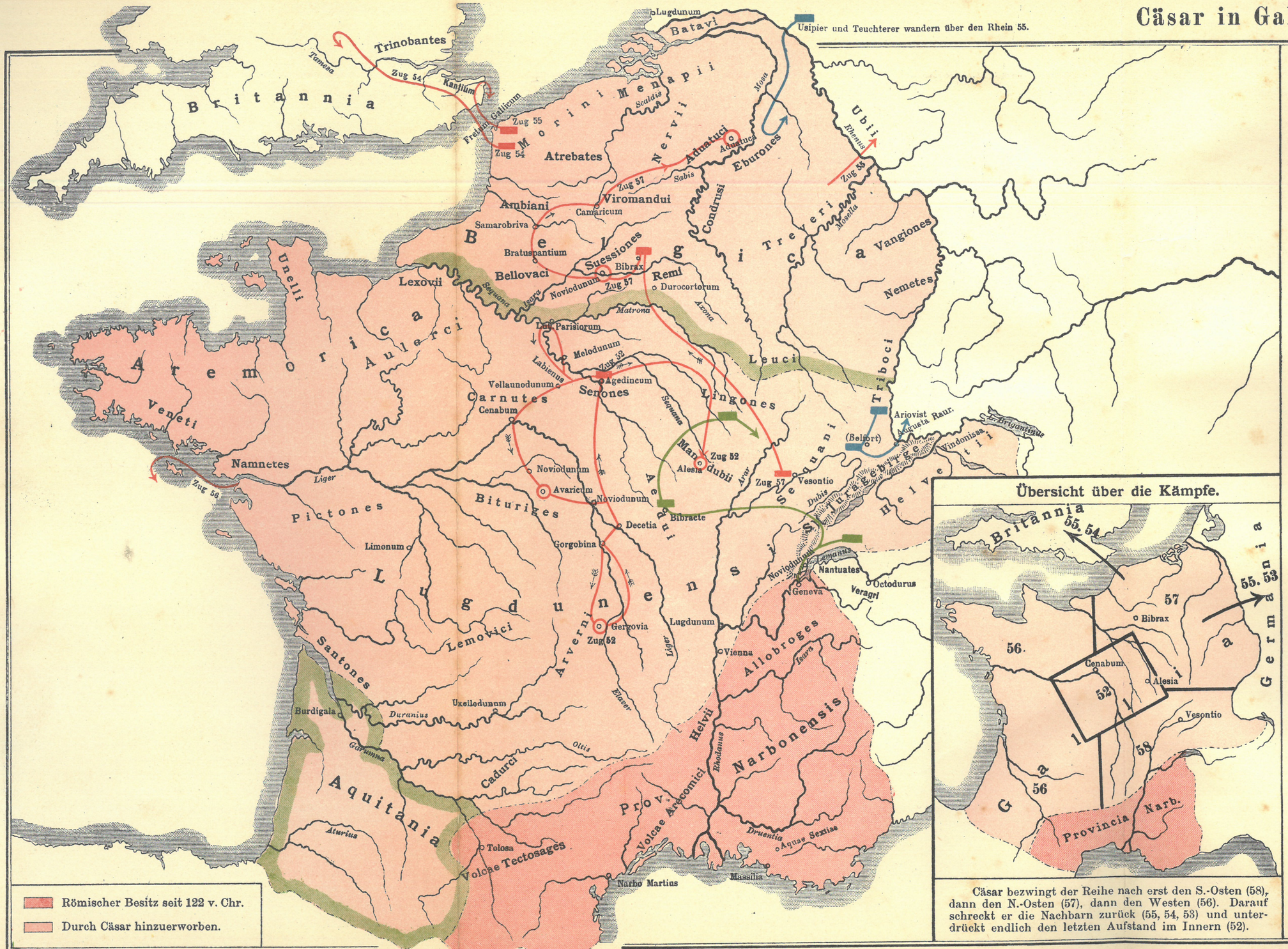
C. 1. Den Mithridates, der seine Untertanen zu neuen Kämpfen (von der Krim aus westwärts!) nicht mehr hatte fortreiſsen können, und der sich deshalb den Tod gegeben hatte, beerbte sein aufständischer Sohn **Phárnaces.** Derselbe bekam für seinen Verrat den **Rest des väterlichen Reiches (Krim),** anderes erhielten Dejotarus von Galatien und sonstige Kleinfürsten.

2. Zur Provinz Asien kamen als **neue Provinzen** das um das westliche Pontus und das nördliche Paphlagonien vergröſserte **Bithynien,** ferner **Cilicien** und **Syrien.** Auch **Cyrenaica** und **Kreta** waren kurz vorher (74 bezw. 67) Provinzen geworden.

3. Vergröſserte, aber abhängige Reiche wurden **Cappadocien,** ferner das um das östliche Pontus und Kl. Armenien vergröſserte **Galatien,** welches der tapfere Dejotarus, früher nur ein Vierfürst um Pessinus, für seine steten Dienste erhielt. Der Seleucide Antiochus bekam als Abfindung für das verlorene Syrien das kleine **Kommagene.**

4. Abhängig und tributpflichtig wurden **Palästina,** Pamphylien, Isaurien u. a. Recht bezeichnend für die Auflösung der asiatischen Staaten war die Einrichtung zahlreicher „freier Städte“, wie Antiochia, Seleucia, Phanagoria, Mytilene u. a.; ebenso die Einsetzung vieler weltlichen und geistlichen Scheinfürsten. (Divide et impera.)

Cäsar in Gallien.



Übersicht über die Kämpfe.

Cäsar bezwingt der Reihe nach erst den S.-Osten (58), dann den N.-Osten (57), dann den Westen (56). Darauf schreckt er die Nachbarn zurück (55, 54, 53) und unterdrückt endlich den letzten Aufstand im Innern (52).

Cäsar in Gallien.

A. Während Cäsar sich als Provinz nur das
3 Legionen erbeten hatte, um von hier aus
tischen Verhältnisse in Rom zu überwachen,
das jenseitige Gallien und 4 Legionen gegeben
Feldherrn in der Ferne zu beschäftigen, t
Germanen in dem Erwerbe dieses wertvollen L
Cäsar vermehrte seine Legionen schon im zwe
im letzten sogar auf 10 Legionen (60 000 Man
die Hülfstruppen annähernd noch verdoppel
Staatsmann vermehrte aber auch auf politis
indem er sich z. B. unter seinen Gegnern ste
so anfangs gegen Ariovist die Äduer, später ge
gegen die Briten die Trinobanten, gegen die
Auch seine Geldmittel wuchsen im Laufe de

B. 58/56 Die fremden Völker werden aus Gallien
Reihe nach der Süd-Osten, der Nord-Osten u

58 Die **Helvetier,** die am linken Rhoneufer u
verschanzungen Cäsars nicht durchbreche
Jurapässe und — allerdings unter namhaft
den Ararfluſs (Saone) nach Bibrakte (Autu
überwunden und ihre Überbleibsel zur
genötigt. — **Ariovist,** auf dem Wege nach
schon bei Belfort besiegt (Crassus) und
getrieben.

57 Die unter Galba vor Bibrax (bei Laon) ve
beim Übergang auf das linke Ufer der
gewiesen. Da gleichzeitig Cäsars Verbün
Gebiet der Bellovaken (Beauvais) einfiele
Gegner (60 000 Mann) und dann die and
überwindet mit seinen gefürchteten Kr
einzeln, zuletzt in einer furchtbaren Sch
auch die Nervier; ihre Nachbaren, die A
trotz eines Vertrages den Kampf doch wie
vernichtet.

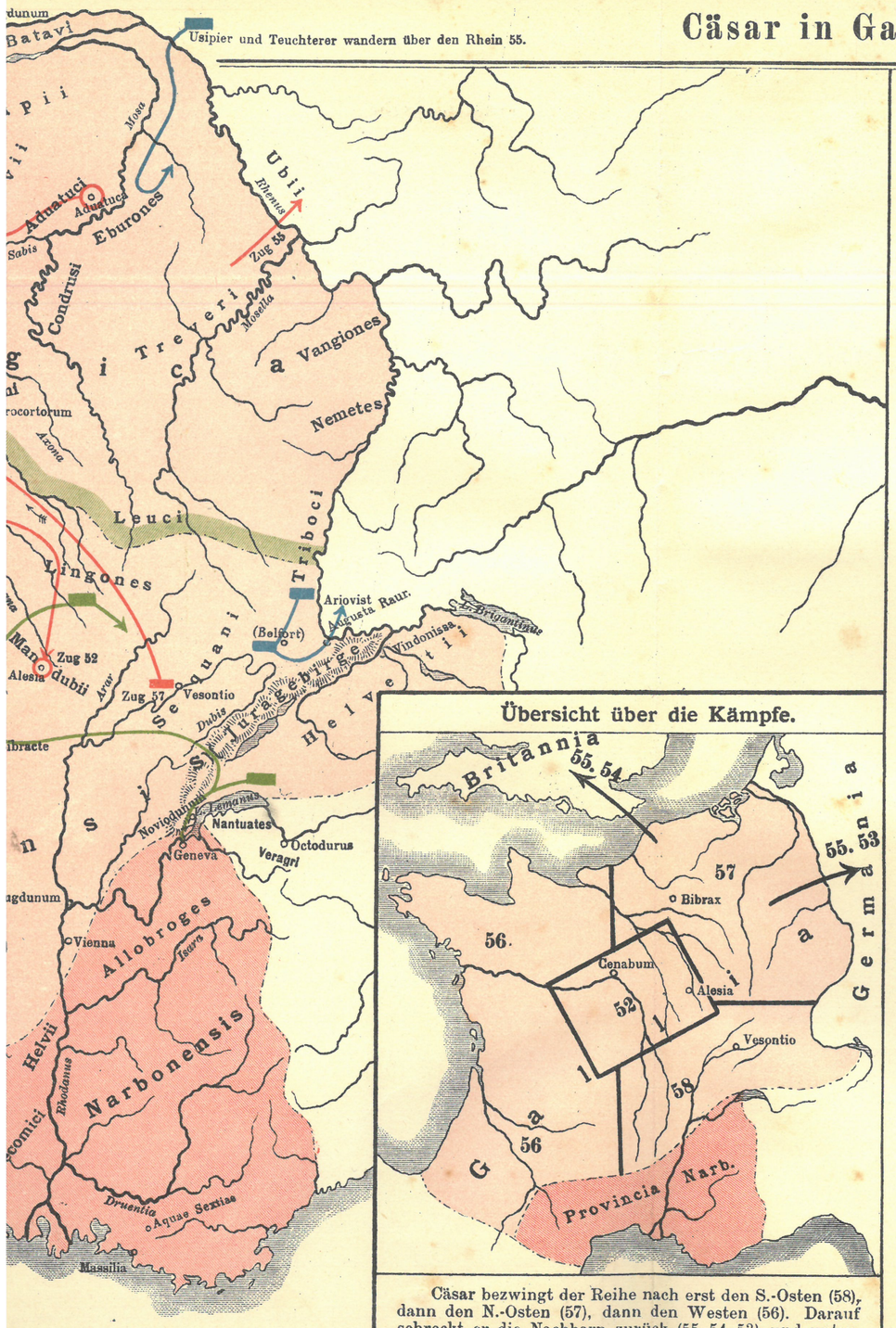
56 In einer Seeschlacht, da er in einem La
des Westens, namentlich an die Veneter
Städten nicht ordentlich herankommen k
Flotte derselben auf offenem Meere. Gl
Cäsars rechter Seite Titurius Sabinus die
auf der linken der mutige Crassus mit nu

55/52 Das eroberte Gallien wird gegen Angri
stände im Innern **gesichert.**

55 Cäsar wagt sich bis zu den **Nachbarvölker**
freilich in seinem Rücken gallische Aufst
Usipier und Tenchterer überfallen. — Rhe
schritten. — Britannien besucht, doch ung

54 Während Cäsar in diesem Jahre mit 5 Leg
vorrückte und dann nach seiner Rückkehr
gewesen — in vielen Winterlagern seine L
(Amiens) bis Trier verzettelte, entsteht un
licher Aufstand der Eburonen. Tit. Sabinu
im Lande der Nervier äuſserst gefährdet.
Samorabriva aus.

Cäsar in Gallien.



Übersicht über die Kämpfe.

Cäsar bezwingt der Reihe nach erst den S.-Osten (58), dann den N.-Osten (57), dann den Westen (56). Darauf schreckt er die Nachbarn zurück (55, 54, 53) und unterdrückt endlich den letzten Aufstand im Innern (52).

Cäsar in Gallien.

A. Während Cäsar sich als Provinz nur das diesseitige Gallien mit 3 Legionen erbeten hatte, um von hier aus die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Rom zu überwachen, hatte ihm der Senat noch das jenseitige Gallien und 4 Legionen gegeben, teils um den ehrgeizigen Feldherrn in der Ferne zu beschäftigen, teils aber auch, um den Germanen in dem Erwerbe dieses wertvollen Landes zuvorzukommen. — Cäsar vermehrte seine Legionen schon im zweiten Jahre auf 8 Legionen, im letzten sogar auf 10 Legionen (60 000 Mann), eine Zahl, die durch die Hülfstruppen annähernd noch verdoppelt wurde. Der gewandte Staatsmann vermehrte aber auch auf politischem Wege seine Mittel, indem er sich z. B. unter seinen Gegnern stets Verbündete verschaffte, so anfangs gegen Ariovist die Äduer, später gegen die Belgier die Remer, gegen die Briten die Trinobanten, gegen die Deutschen die Ubier. — Auch seine Geldmittel wuchsen im Laufe der Kriege ins Ungeheuere.

B. 58/56 Die fremden Völker werden aus Gallien vertrieben und dann **der Reihe nach der Süd-Osten, der Nord-Osten und der Westen erobert.**

58 Die **Helvetier,** die am linken Rhoneufer unterhalb Genf die Wegeverschanzungen Cäsars nicht durchbrechen konnten und über die Jurapässe und — allerdings unter namhaften Verlusten — auch über den Ararfluſs (Saone) nach Bibrakte (Autun) gelangt waren, werden überwunden und ihre Überbleibsel zur Rückkehr in die Schweiz genötigt. — **Ariovist,** auf dem Wege nach Vesontio (Besançon), wird schon bei Belfort besiegt (Crassus) und über den Rhein zurückgetrieben.

57 Die unter Galba vor Bibrax (bei Laon) vereinigten **Belgier** werden beim Übergang auf das linke Ufer der Axona (Aisne) zurückgewiesen. Da gleichzeitig Cäsars Verbündete, die Äduer, in das Gebiet der Bellovaken (Beauvais) einfielen, gehen diese stärksten Gegner (60 000 Mann) und dann die anderen nach Hause. Cäsar überwindet mit seinen gefürchteten Kriegsmaschinen sie dann einzeln, zuletzt in einer furchtbaren Schlacht am Sabis (Sambre) auch die Nervier; ihre Nachbaren, die Aduatuker, werden, als sie trotz eines Vertrages den Kampf doch wieder aufnahmen, sämtlich vernichtet.

56 In einer Seeschlacht, da er in einem Landkampfe an die Völker **des Westens,** namentlich an die Veneter mit ihren unerreichbaren Städten nicht ordentlich herankommen konnte, besiegt Cäsar die Flotte derselben auf offenem Meere. Gleichzeitig unterwarf auf Cäsars rechter Seite Titurius Sabinus die heutige Normandie und auf der linken der mutige Crassus mit nur 1 Legion Aquitanien.

55/52 Das eroberte Gallien wird gegen Angriffe von aufsen und Aufstände im Innern **gesichert.**

55 Cäsar wagt sich bis zu den **Nachbarvölkern** Galliens vor, wodurch freilich in seinem Rücken gallische Aufstände begünstigt wurden. Usipier und Tenchterer überfallen. — Rhein bei Andernach überschritten. — Britannien besucht, doch ungenügende Resultate.

54 Während Cäsar in diesem Jahre mit 5 Legionen weit in **Britannien** vorrückte und dann nach seiner Rückkehr — die Ernte war schlecht gewesen — in vielen Winterlagern seine Legionen von Samarobriva (Amiens) bis Trier verzettelte, entsteht unter Ambiorix ein gefährlicher Aufstand der Eburonen. Tit. Sabinus wird vernichtet, Cicero im Lande der Nervier äufserst gefährdet. Cäsar bringt Hülfe von Samorabriva aus.

53 Cäsar hält einen allgemeinen Landtag in Lutetia (Paris), unterwirft die Senonen und Carnuten, welche ausgeblieben waren, stellt dann auch an der unteren Maas und ebenfalls an dem Mittelrhein durch einen **zweiten Rheinübergang** seine Autorität wieder her und züchtigt endlich empfindlich die **Eburonen.** Ambiorix entkommt über den Rhein.

52 Letzter und gröfster **Aufstand** fast ganz Galliens unter dem Arvernerfürsten **Vercingetorix.** Cäsar eilt aus Italien über Narbo und Vienna nach dem Winterlager von Agedincum (Sens), unterwirft dann Cenabum (Orleans), gewinnt hier das linke Loireufer und nimmt Avaricum (Bourges). Bei Gorgobina (Moulins) täuscht er den am andern Ufer des Allierflusses in gleicher Richtung marschierenden Gegner und überschreitet den Flufs, um Gergovia zu belagern. Hier Cäsars erste Niederlage; sie hat zur Folge, dafs auch sogar die Äduer in Noviodunum (Nevers) seine Sache verraten. Cäsar geht zurück nach Agedincum (Sens), vereinigt sich hier mit Labienus, der über Melodunum (Melun) nach Lutetia gedrungen und am linken Seineufer heimgekehrt war. Dann östlich ausbiegend, wohl um Beistand von den Germanen aufzunehmen und den abgefallenen Äduern, sowie den bei Bibrakte versammelten Aufständischen auszuweichen, hat Cäsar vermutlich das Ziel, die ebenfalls im vollen Aufstande befindliche alte Provinz im Süden zu suchen. Vercingetorix greift ihn auf dem Marsche an, wird aber geworfen und nach Alesia gedrängt. — 80 000 Mann eingeschlossen. — Cäsars denkwürdige Umwallung mit Fronten nach aufsen und innen. — Das 250 000 Mann zählende Entsatzheer unter Commius wird zurückgeschlagen. Endlich mufs auch Vercingetorix sich ergeben. — Der grofse Nationalkrieg läuft nun in räumlich begrenzte Kämpfe (Uxellodunum an der Dordogne) und endlich in Räubergefechte aus.

C. Gallien war **schnell** unterworfen. (7 Jahre; für die Unterwerfung Spaniens waren etwa 200 Jahre erforderlich gewesen.) Die **Romanisierung** durch zahllose Kolonien **gelang** ebenfalls überraschend schnell und vollständig; (selbst der Rhein wurde bald von Vindonissa und Augusta Rauracorum ab bis nach Lugdunum Batavorum mit Kolonien eingefafst); und nach und nach wurde Gallien die bevölkertste und gebildetste Provinz des römischen Reiches. Aber auch für die Person Cäsars war die Unterwerfung Galliens von den bedeutendsten Folgen, zumal er sich nach jeder Seite bewährt hatte. Das Heer gehorchte ihm unbedingt (vergl. Cinna, Flaccus, Fimbria, Lucullus), auch in den Zeiten des Unglücks und der Entbehrung. (Gergovia.) Hatte er sich doch geltend gemacht als glänzenden Feldherrn zu Land (Nervierschlacht) und zu Wasser (Veneter), als Menschenkenner, der stets das rechte Wort zu treffen wufste (Vesontio), als Staatsmann, der die Gegner zu trennen und teilweise herüberzuziehen vermochte (Äduer und Remer, Ubier und Trinobanten). Ja, auch auf technischem Gebiete hatte er sich hervorgetan. In jeder baulichen Aufgabe fand er sich bald zurecht (Wegeverschanzung bei Genf, Rheinbrücke, Schiffsbau, Alesia) und über alle seine Leistungen wufste er als Geschichtsschreiber den klarsten und wirkungsvollsten Bericht zu geben. (Commentarii.) Dafs er zu herrschen verstand, zeigte er ebenso, wenn er den Widerstand erbarmungslos brach, wie andrerseits dann, wenn er die Unterworfenen bald völlig mit dem römischen Staatswesen aussöhnte und verschmolz. So erklären sich seine ungewöhnlichen Erfolge; er wurde geradezu dem Westen, was Alexander der Grofse dem Osten gewesen; denn er gewann ein gröfseres und reicheres Land der Macht und der Kultur seines Vaterlandes. Er selber aber stieg dadurch zu seiner letzten Staffel empor.

Cäsar gewinnt die Alleinherrschaft.

Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompejus.

A. Cäsar, dessen Tochter Julia dem Pompejus verheiratet
59 wurde, hatte als **Konsul** erzwungen:
1. die Bestätigung der Anordnungen in Asien;
2. die Landschenkungen an die Veteranen;
3. seine Statthalterschaft über beide Gallien auf 5 Jahre;
4. die Entfernung der unbequemsten Gegner, Cicero und Cato aus Rom. Auch war in Luca (56) das Triumvirat noch einmal befestigt. Demgemäfs wurden

55 Pompejus und Crassus Konsuln und Cäsar behielt für weitere 5 Jahre (54/49) seine Statthalterschaften.
54 Es lockerte sich aber der Bund, als **Julia starb,**
53 **Crassus,** der in seine Provinz Syrien abgegangen, bei Karrhae im Kampfe mit den Parthern **blieb** und
52 die **Tötung des Clodius** durch Milo, den Klopffechter der Vornehmen, die Spannung zwischen der Senats- und der Volkspartei steigerte. Bei der nun entstehenden politischen Erregung benahm sich Pompejus, der damalige „Konsul ohne Amtsgenosse", klug, insofern er Milo nach Massilia in die Verbannung schickte, unklug aber, indem er
49 dem Drängen der Optimaten, Cäsar zu entwaffnen, nachgab und den Gegenantrag Curios (im Solde Cäsars) auf Entwaffnung **beider** Nebenbuhler, trotzdem selbst der Senat den Vorschlag unterstützte, schroff zurückwies. Curio, von Soldaten des Pompejus bedroht, flüchtet zu Cäsar nach Ravenna. Cäsar aber tritt für die verletzten Volksrechte in den Kampf und überschreitet den Rubico.

B. Cäsar treibt in 2 Monaten seinen Gegner, dessen Rüstungen unfertig waren, über Brundisium nach Dyrrhachium, — bemächtigt sich dann Roms und des Staatsschatzes, — bezwingt nach Besetzung des Pyrenäenpasses die Legaten des Pompejus, Petrejus und Afranius bei Ilerda (Abdrängen vom Ebro) — und nimmt durch Trebonius Massilia, während allerdings Curio in Afrika am Bagradasflusse Sieg und Leben verlor.
48 Obschon ohne ausreichende Flotte, setzt Cäsar doch glücklich mit 6 Legionen in der Nähe Apollonias von Italien nach Illyrien über; es gelingt ihm aufserdem, M. Antonius mit 4 Legionen über Lissus am Lager des Pompejus vorbei! an sich heranzuziehen, dann aber kämpft er unglücklich vor Dyrrhachium und entweicht den Aous hinauf nach Pharsalus. Der nachfolgende Pompejus wird hier trotz seiner Übermacht besiegt (54000! gegen 20000) und flüchtet über Lesbos und Cypern nach Ägypten. Cäsar folgt ihm. Pompejus bei Pelusium ermordet.
47 Cäsars Anordnungen in Alexandria begegnen hier grofsem Unwillen. Seine Bedrängnisse. Bibliothek verbrannt. Als Mithridates von Pergamum zu Lande Hülfe gebracht, wird der König Ptolemäus besiegt und getötet und seine Schwester Kleopatra Königin über Ägypten. — Den Phárnaces, der seine väterlichen Besitzungen wieder gewinnen wollte (Nikopolis), besiegt er in dem fünftägigen Kriege, zuletzt bei Zela. (Veni, vidi, vici.) Heimkehr Cäsars über Tarent. Meuterei der Soldaten.
46 Gegen die zahlreichen Pompejaner, die sich während Cäsars langer Abwesenheit in Afrika gesammelt (Cato, Metellus Scipio, Labienus, Cnejus und Sextus Pompejus; 14! Legionen), landet Cäsar bei Hadrumetum, siegt glänzend bei Thapsus und vernichtet fast sämtliche Gegner (50000 †). — Vierfacher Triumph und Freudenfeste.
45 Die letzten Pompejaner bei Munda vernichtet, auch Cnejus Pompejus und Labienus. Nur Sextus entkommt. Von Sizilien aus herrscht er einstweilen als „Seekönig".

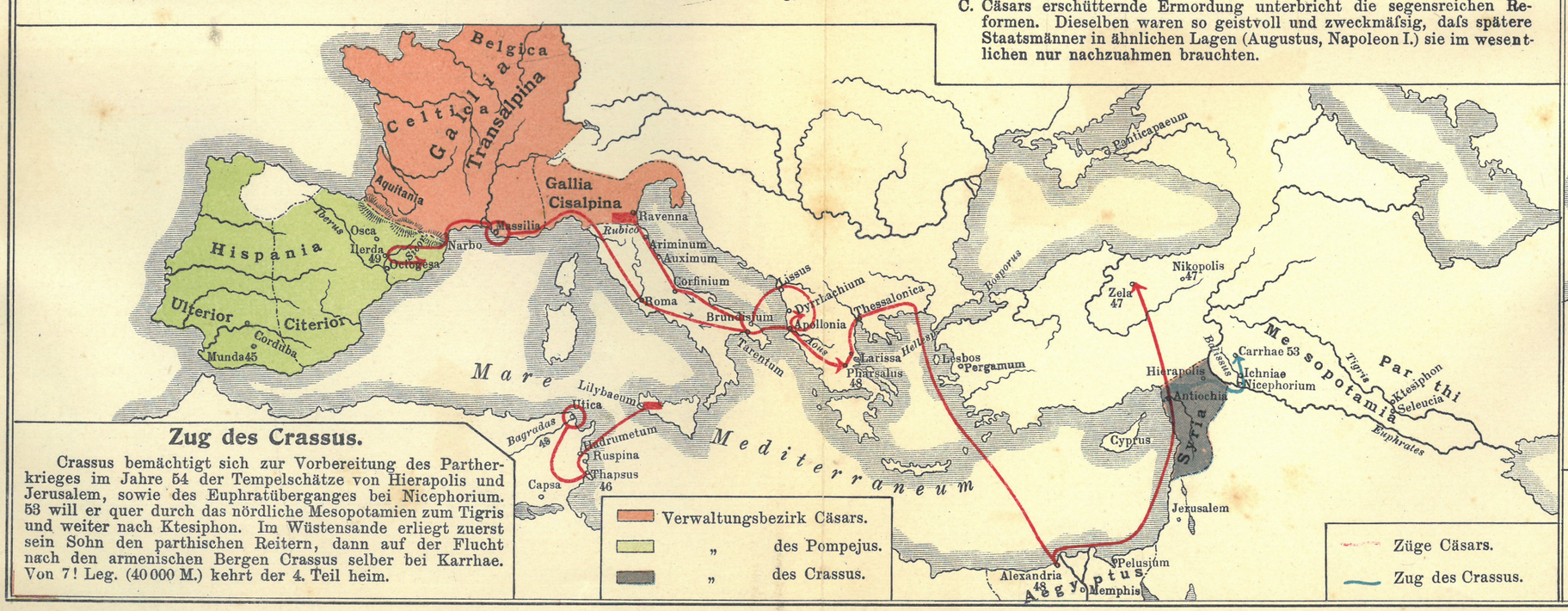
C. Cäsar Alleinherrscher. Feste. Vereinigung der Ämter in der Person Cäsars. Grofsartige Reformen.

Cäsar im Frieden.

A. Der Bürgerkrieg hatte, obwohl Cäsar im Gegensatze zu seinen Vorgängern und Nachfolgern immer versöhnlich handelte und z. B. wohl über Gallien, Ägypten, Pontus und Afrika, desgl. über Spanien, aber nicht über seine Mitbürger triumphierte, und obschon er nie, selbst nicht im Jahre 49, zu Proscriptionen überging, doch unendlich viel Gut und Blut gekostet und die Leidenschaften selbst der edelsten Römer entfesselt. Diese Vorgänge zurücktreten zu lassen und den Blick in die Gegenwart und Zukunft zu lenken, veranstaltete Cäsar zunächst langdauernde **Feste,** vereinigte sodann die sämtlichen **Würden** in seiner Person und traf darauf in dieser Machtfülle diejenigen **Mafsregeln,** die den furchtbaren Schäden im Reiche abzuhelfen geeignet schienen.

B. 1. 40tägiges Sieges- und Dankfest. Das Volk gespeist an 22000 Tischen. Jedem Soldaten 3000 Denare. Grofsartigste Spiele im Circus. Cäsar selbst ein dauernder Triumphator, der bei allen feierlichen Gelegenheiten im Siegeskleide und mit dem Lorbeerkranz erschien. Ein Monat nach ihm (Julius) benannt. Münzen verbreiten das Bild des Vergötterten in alle Lande.
2. Cäsar wird dictator perpetuus, ferner consul auf 10 Jahre, ebenso tribunus, censor und imperator. Als Diktator und Konsul leitete er die Senatsverhandlungen und die Komitien, als Censor setzte er den Senat zusammen und erwarb sich die Berechtigung zu seinen Sittengesetzen, als Tribun war er unverletzlich und konnte unbequeme Beschlüsse verhindern, als Imperator verfügte er über das von ihm so siegreich geführte Heer.
3. Die Reformen beseitigen tunlichst das, was gesellschaftlich so viel Unglück gebracht hatte, den Raub der Behörden und den Wucher der Geldleute, da Cäsar durch mäfsig bezahlte und überwachte Beamte Verwaltung und Besteuerung besorgen liefs. Wie der avaritia, so wurde auch der luxuria der Vornehmen durch Ehe- und Luxusgesetze (lex sumptuaria) entgegengetreten. Der Gesundung des niederen Volkes half Cäsar durch Kolonisation nach (80000 Kolonisten ausgeführt), durch Beschaffung von Arbeit (Karthago und Korinth neuerbaut, Kanal von Korinth geplant; Apenninenstrafse, Austrocknung der pomptinischen Sümpfe) und namentlich durch die Förderung der Grundlage jedes Staates, des Familienlebens. (Ehebruch und Ehescheidung bekämpft.)

C. Cäsars erschütternde Ermordung unterbricht die segensreichen Reformen. Dieselben waren so geistvoll und zweckmäfsig, dafs spätere Staatsmänner in ähnlichen Lagen (Augustus, Napoleon I.) sie im wesentlichen nur nachzuahmen brauchten.



Zug des Crassus.

Crassus bemächtigt sich zur Vorbereitung des Partherkrieges im Jahre 54 der Tempelschätze von Hierapolis und Jerusalem, sowie des Euphratüberganges bei Nicephorium. 53 will er quer durch das nördliche Mesopotamien zum Tigris und weiter nach Ktesiphon. Im Wüstensande erliegt zuerst sein Sohn den parthischen Reitern, dann auf der Flucht nach den armenischen Bergen Crassus selber bei Karrhae. Von 7! Leg. (40000 M.) kehrt der 4. Teil heim.

Verwaltungsbezirk Cäsars.
„ des Pompejus.
„ des Crassus.

Züge Cäsars.
Zug des Crassus.

Julius Cäsar † 85

Julius Cäsar † 44 — Julia — Atius Balbus

Atia — Octavius

(M. Antonius) — Octavia — Octavianus

Vorhandener Besitz Roms.
Von Octavianus hinzuerworben.

Die 4 Züge des Octavianus im Bürgerkriege gehen
1. nach Mutina (43),
2. nach Philippi (42),
3. vom Avernersee nach Sizilien (36); sein Admiral Agrippa.
4. über Actium und Samos nach Ägypten (31).

ieden.

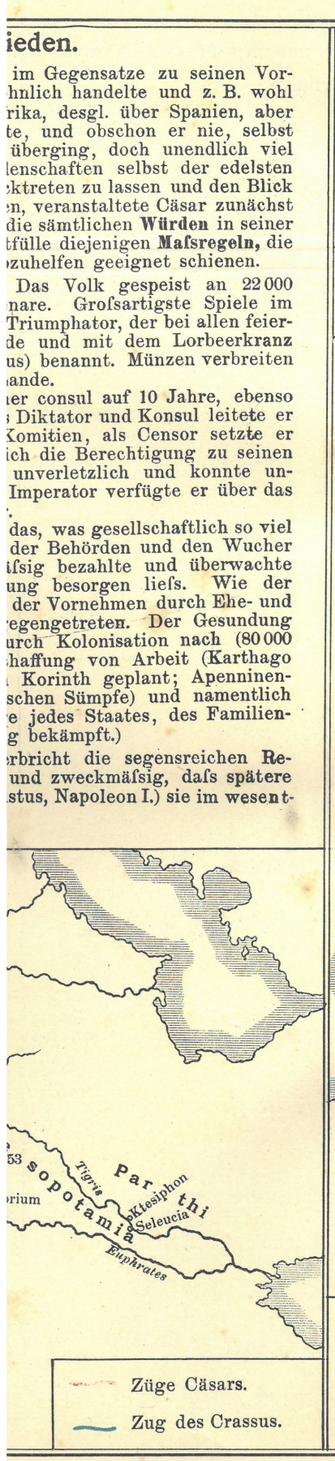
im Gegensatze zu seinen Vor-
hnlich handelte und z. B. wohl
rika, desgl. über Spanien, aber
te, und obschon er nie, selbst
überging, doch unendlich viel
lenschaften selbst der edelsten
ktreten zu lassen und den Blick
n, veranstaltete Cäsar zunächst
die sämtlichen **Würden** in seiner
tfülle diejenigen **Mafsregeln,** die
zuhelfen geeignet schienen.

Das Volk gespeist an 22000
nare. Grofsartigste Spiele im
Triumphator, der bei allen feier-
de und mit dem Lorbeerkranz
us) benannt. Münzen verbreiten
ande.

ier consul auf 10 Jahre, ebenso
Diktator und Konsul leitete er
Komitien, als Censor setzte er
ich die Berechtigung zu seinen
unverletzlich und konnte un-
Imperator verfügte er über das
.

das, was gesellschaftlich so viel
der Behörden und den Wucher
tfsig bezahlte und überwachte
ung besorgen liefs. Wie der
der Vornehmen durch Ehe- und
egengetreten. Der Gesundung
urch Kolonisation nach (80000
haffung von Arbeit (Karthago
Korinth geplant; Apenninen-
schen Sümpfe) und namentlich
e jedes Staates, des Familien-
g bekämpft.)

rbricht die segensreichen **Re-**
und zweckmäfsig, dafs spätere
stus, Napoleon I.) sie im wesent-



Die 4 Züge des Octavianus im Bürgerkriege gehen
1. nach Mutina (43),
2. nach Philippi (42),
3. vom Avernersee nach Sizilien (36); sein Admiral Agrippa.
4. über Actium und Samos nach Ägypten (31).

Cäsar Octavianus Augustus 31 v. — 14 n. Chr.

A. In vier Abschnitten erringt sich Octavianus die Alleinherrschaft.

43 Mit den Konsuln Hirtius und Pansa geht der „Knabe" Octavianus, der im wesentlichen Cäsars Schätze und auch wohl Cäsars Geist geerbt hatte, zur Bekämpfung des Antonius nach Mutina, welches dieser dem Decimus Brutus entreifsen wollte. Antonius wird besiegt, aber auf der andern Seite fallen Hirtius und Pansa. Octavianus schliefst nun mit M. Antonius und dem unbedeutenden Lepidus in Bologna das **2. Triumvirat.** Proscriptionen.

42 Octavianus und Antonius besiegen bei Philippi zuerst den Cassius, dem Syrien zugefallen, und später den Brutus, der Macedonien erhalten. Beide Mörder Cäsars enden durch Selbstmord.

Kurzes Zwischenspiel: Der perusinische Krieg (41), dessen Seele des M. Antonius Gemahlin, Fulvia, gewesen, schien Antonius und Octavianus zum gegenseitigen Krieg zu drängen, doch verständigten diese sich noch einmal zu Brundisium (40) und dann auch (39) desgleichen in Misenum mit Sextus Pompejus. Demnach sollte S. Pompejus Sizilien, Sardinien und Corsica behalten, Rom aber dafür mit Getreide versehen. Über die Ausführung entstanden neue Streitigkeiten.

Von den 4 beteiligten Gewalthabern wird zuerst

36 **Sextus Pompejus** durch die Niederlage bei Mylae und Naulochus beseitigt. Ebenso wird **Lepidus,** der ihn zu beerben nach Messana kam, entwaffnet und durch die Ernennung zum Oberpontifex untergebracht.

Den letzten Nebenbuhler **M. Antonius,** der in unwürdigster Weise in Alexandria den Lockungen der Kleopatra sich hingegeben und seine 2. Gemahlin Octavia dem Bruder zurückgesandt hatte (32), besiegte Octavianus

31 bei Actium. Antonius und Kleopatra, die nun ihre Sache verloren gaben, töteten sich im folgenden Jahre. Ägypten wurde römische Provinz.

B. 31/14 n. Chr. Octavianus **Augustus** Alleinherrscher.

1. **Nach aufsen** zog er feste, natürliche Grenzen: **Euphrat,** Sahara, Atlantischer Ocean, Rhein und Donau. Die Euphratgrenze sicherte er (20) durch ein Abkommen mit dem Partherkönige Phraates. Die noch nicht unterworfenen Gebiete südlich von der Donau und diejenigen im Norden Spaniens unterwarfen er und seine Feldherren (15 bezw. 25/19 v. Ch.) Weitere Kriege liebte er nicht, da der Lorbeer schön sei, aber keine Früchte bringe. Das Gebiet des Unterrheines, über den so viele Völker westwärts gedrungen, deckte er durch Festungen von Mainz bis Nymwegen. Noch weiter seewärts schützten die Wasserläufe des Rheines, der Maas und der Schelde.
2. **Nach innen:** Ähnlich dem Cäsar **vereinigte** er alle Titel und Würden, nur in noch vollerem Mafse. Im Jahre 29 wurde er Imperator perpetuus, 28 Princeps senatus, 27 Augustus, dann Censor, Konsul und zuletzt im Jahre 12 sogar Pontifex Maximus. Besondere Bedeutung hatte das **imperium,** das ihm die Verfügung über das ganze stehende Heer (25 Leg.) und daran anschliefsend auch die Bestimmung über die Kriegskasse und die Entscheidung über Krieg und Frieden gewährte. Nicht minder bedeutsam war die **tribunicia potestas,** die ihn nicht blofs unverletzlich machte, sondern auch als den gesetzlichen Vertreter der grofsen Masse des Volkes kennzeichnete.

Als Herrscher förderte Augustus

die **Sicherheit** der Stadt (praefectura urbis, vigiles) und des Landes (Garnisonen an den Grenzen);

den **Wohlstand und das Behagen** (Arbeit, Kolonisation);

die **Kunst** (Horaz, Vergil, Ovid; namentlich auch die Baukunst, so den Tempelbau des Pantheon und des Mars Ultor); er **bekämpft**

die **Sittenlosigkeit.** (Familienbildung begünstigt, Ehescheidung erschwert.)

Die **Verwaltung** der Provinzen besorgte auch er zur Verhinderung der Erpressungen durch fest besoldete Beamte; nur die provinciae inermes, wie Africa und Asien, in denen keine Truppen standen, verblieben dem Senate.

Die **Flotte** hatte ihre Standorte in Forum Julii, Misenum und Ravenna; aufserdem auch in Alexandria und Seleucia. Auch sie gehorchte nur dem Monarchen.

Die **Münzen** trugen seit 15 das Bild des Augustus in alle Lande.

C. Augustus hat die Monarchie der Cäsaren dauernd begründet und das Glück des Reiches, so weit es noch möglich, in jeder Beziehung gefördert.

Das Haus des Augustus

(2. Gem. Scribonia) Jul. Cäsar **Octavianus** Augustus (3. Gem. Livia) (Tib. Claud. Nero)

(1. Gem. Marcellus) Julia (2. Gem. Agrippa 3. Gem. Tiberius) **Tiber.** † 37 n. Drusus I. † 9 v. Ch.

Gajus Cäsar — Lucius Cäsar — Germ. † 19 **Claudius** † 54
4 n. Chr. † 2 n. Chr. †

(1. Gem. Domitius) Agrippina II. † 59 (2. Gem. Claudius) **Caligula** † 41

Nero, adoptiert von Claudius.
† 68

Das Römerreich in seiner gröfsten Ausdehnung.

Die Kaiser bis 180.

A. Die Claudier (14/68) entarten schnell; manche enden im Cäsarenwahnsinne. Ihre Nachfolger, die Flavier (69/96) haben fast dieselbe Entwicklung. Dann aber folgt eine Reihe trefflicher Regenten und Rom erlebt unter dieser Monarchie seine glücklichste Zeit. Die Stadt füllt sich mit Prachtbauten, aber auch die Provinzen, zumal Gallien, entwickeln sich glücklich. Was das alternde Heidentum noch zu bieten vermochte: Frieden, Ordnung, Behagen, Kunst und Wissenschaft, das kam jetzt den weitesten Kreisen zu gute.

B. **Die Claudier** 14/68.

14/37 **Tiberius,** bereits 55jährig, besteigt unter scheinbarem Sträuben den Thron. Er ist einsichtsvoll, energisch und sparsam. Dabei steigert er die Macht des Monarchen. (Beamtenwahl durch den ergebenen Senat, nicht durch die Komitien; Prätorianer nach Rom.) Aber sein Mifstrauen (Germanicus) läfst ihn die Menschen fliehen und sich nach Capreae (Capri) zurückziehen, die möglichen Feinde durch Majestätsprozesse und Hinrichtungen verfolgen und die Regierung mehr und mehr dem praefectus praetorio, Aelius Seianus, übertragen. Da Seianus schliefslich selbst nach dem Throne strebt, läfst ihn Tiberius hinrichten, wird dann aber von dessen Nachfolger Macro in Misenum auf dem Wege nach Rom ebenfalls ermordet.

31/41 **G. Caligula,** früher kriechend und bescheiden, wird bald der ärgste Verschwender und Wüterich. (Brücke vom Palatin zum Capitol, ebenso von Baiae nach Misenum. — Oderint, dum metuant. Utinam unam cervicem haberent!) Nach der Ermordung dieses Scheusals wird von den Prätorianern (!) der furchtsame und gelehrte

41/54 **Claudius** auf den Thron gesetzt. Statt seiner regieren jedoch tatsächlich Günstlinge und Weiber. (Seine Frauen Messalina, spät. Agrippina.) Die Unterwerfung Englands wird begonnen. Mauretanien wird ganz römisch. Schliefslich wird der Kaiser von Agrippina, um für deren Sohn Platz zu machen, vergiftet.

54/68 **Nero,** anfangs von seinem Lehrer Seneca und dem Präfekten Burrus gut geleitet, wird bald ein wahnsinniger Wüterich. Er mordete seinen Bruder Britannicus, seine Gattin Octavia, seinen Lehrer Seneca, ja sogar seine Mutter Agrippina. Dann läfst er sich als Zitherspieler und Sänger, namentlich in Griechenland, bewundern. — Als 64 ein furchtbarer Brand die Stadt heimsuchte, veranlafst er die erste Christenverfolgung. (Petrus u. Paulus †.) Im Jahre 68 tötet er sich, sobald Galba, der mit einem Heere die geplante Vernichtung hindern konnte, sich gegen ihn erhob.

68/69 **Galba, Otho, Vitellius.** Geiz, Mutlosigkeit und Schlemmerei kennzeichnen ihre kurze Regierung.

Die Flavier 69/96.

69/79 **Vespasian.** Trotz seiner Sparsamkeit unternahm er die grofsartigsten Bauten (Colosseum, Forum mit dem Friedenstempel), und trotz ernster Kriege (Bataverkrieg 69/70; Jerusalem zerstört 70) fand er doch Zeit und Mittel, den Senat zu ordnen, den Schäden des Neronischen Brandes abzuhelfen (Thermen) und überhaupt praktisch sich recht nützlich zu machen.

79/81 **Titus,** voller Güte und Menschenfreundlichkeit, wollte am liebsten allen helfen. Die Angeber verbannte er, Majestätsprozesse schaffte er ab. Auch seine stattlichen Thermen sollten eine Wohltat der Stadt werden; er baute sie da, wo das goldene Haus des Nero gewesen war; den Bau des Colosseums vollendete er.

81/96 **Domitian.** Argwöhnisch rief er 84 den siegreichen Agricola, den Schwiegervater des Tacitus, von Britannien zurück. Gegen Chatten und Markomannen unglücklich kämpfend, begann er zum Schutze der Zehntlande den Pfahl von Neuwied etwa bis Regensburg auszubauen. — Christenverfolgungen.

96/98 **Cocceius Nerva,** betagt und milde, gönnt dem Senate eine würdige Beteiligung an der Regierung. Er adoptiert den Spanier

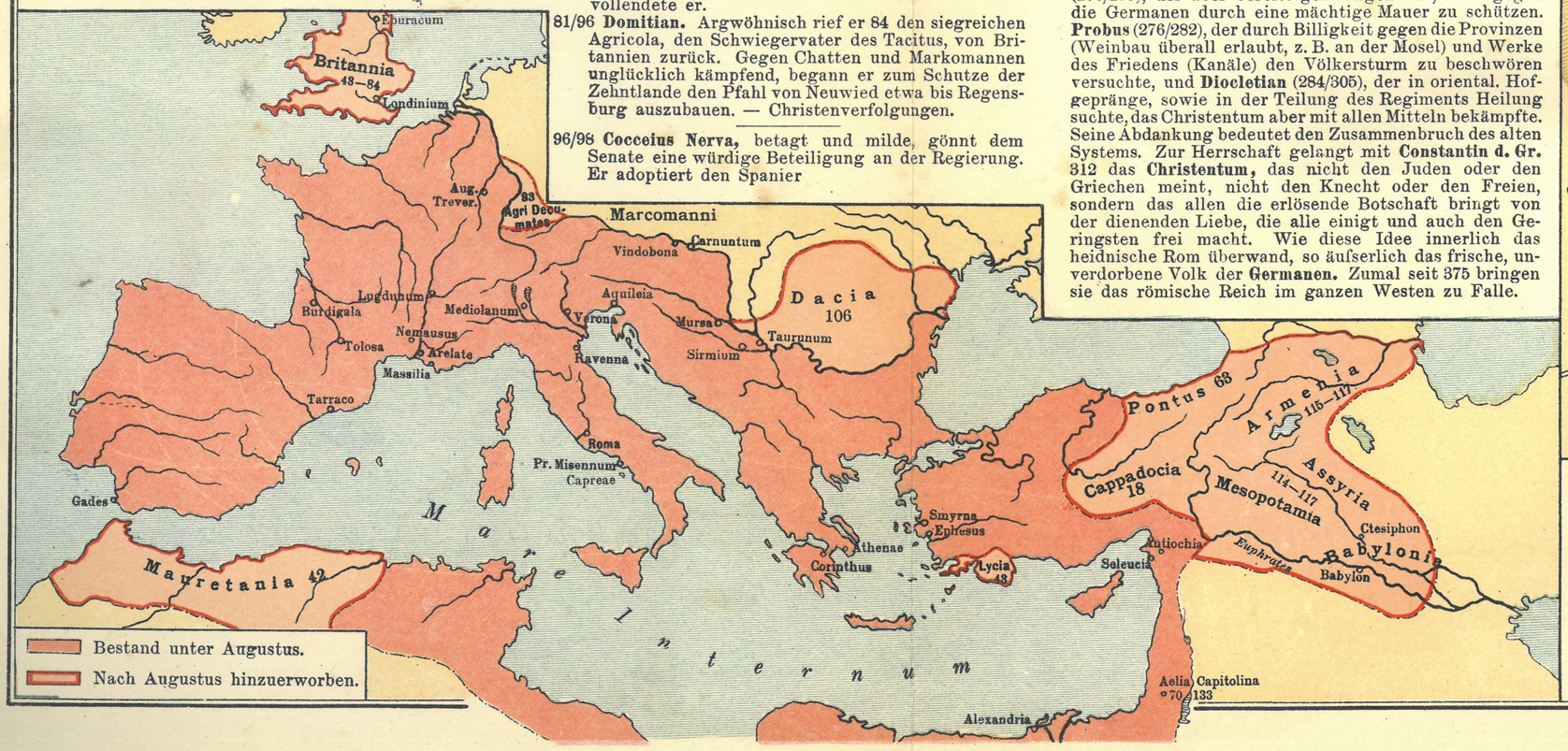
98/117 **Ulpius Trajanus,** Roms gröfsten Herrscher. „Sei so glücklich wie Augustus und so gut wie Trajanus" lautete später die schöne Begrüfsung der Cäsaren durch den Senat. Nach aufsen erweiterte er 106 den Staat um Dacien und 114/117 um Armenien, Assyrien und Mesopotamien (auch Babylon). Im Innern zeichnete sich Trajanus durch Gerechtigkeit aus (auch gegenüber den Christen) und durch grofsen Kunstsinn. Das prächtigste Forum ist das seinige; daran stiefs, von ihm gestiftet, die Basilica Ulpia und hinter den Bibliotheken der Tempel Trajans. Zwischen den zwei Bibliotheken befand sich die berühmte Säule, die seine Taten im dacischen Kriege verherrlicht.

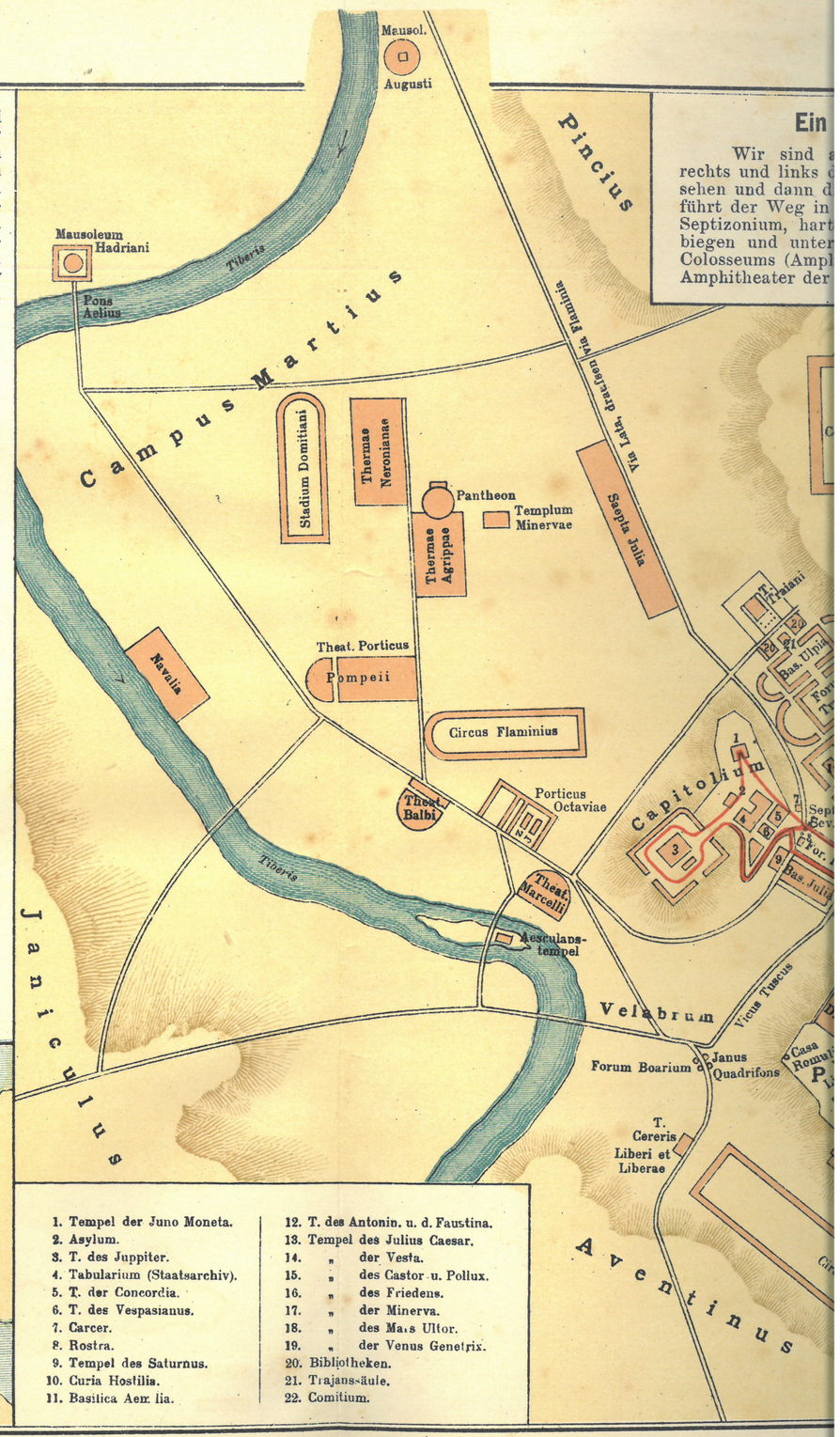
117/138 **Hadrian.** Er durchwanderte sein weites Reich und verewigte sich durch gewaltige Bauten. (Piktenwall, Engelsburg, Tempel der Venus und Roma, Roms prächtigster Tempel, Villa bei Tibur, Adrianopolis, Aelia Capitolina und viele andere.) — 133 Aufstand der Juden unter Bar Chochba. — Er gab die östlichsten Provinzen auf und machte den Euphrat wieder zur Grenze des Reiches.

138/161 **Antoninus Pius.** Lebte nur in Rom und suchte das Glück in der Einfachheit und in der Beglückung anderer. — Auf diesen praktischen Philosophen folgt der wissenschaftliche Philosoph

161/180 **M. Aurel. Antoninus.** Sein Mitregent ist der sinnliche L. Verus. M. Aurel kämpft mit wachsendem Mifserfolg gegen die Markomannen 166, 174, 180. — Die Christenverfolgungen (Polykarp †, Justinus †) wurden umfassender. Aber die Kämpfe gegen Germanentum und Christentum konnten doch nicht lange mehr den heidnischen, glaubens- und sittenlosen Staat aufrecht erhalten.

C. Wohl gab es noch tüchtige Herrscher, wie **Aurelian** (270/275), der aber bereits gezwungen war, Rom gegen die Germanen durch eine mächtige Mauer zu schützen. **Probus** (276/282), der durch Billigkeit gegen die Provinzen (Weinbau überall erlaubt, z. B. an der Mosel) und Werke des Friedens (Kanäle) den Völkersturm zu beschwören versuchte, und **Diocletian** (284/305), der in oriental. Hofgepränge, sowie in der Teilung des Regiments Heilung suchte, das Christentum aber mit allen Mitteln bekämpfte. Seine Abdankung bedeutet den Zusammenbruch des alten Systems. Zur Herrschaft gelangt mit **Constantin d. Gr.** 312 das **Christentum,** das nicht den Juden oder den Griechen meint, nicht den Knecht oder den Freien, sondern das allen die erlösende Botschaft bringt von der dienenden Liebe, die alle einigt und auch den Geringsten frei macht. Wie diese Idee innerlich das heidnische Rom überwand, so äufserlich das frische, unverdorbene Volk der **Germanen.** Zumal seit 375 bringen sie das römische Reich im ganzen Westen zu Falle.





Ein Spaziergang durch das Rom der Kaiserzeit.

Wir sind aus Campanien auf der altberühmten via Appia gekommen, haben rechts und links die zahlreichen Grabdenkmäler (Caecilia Metella, Scipionengrab) gesehen und dann die gewaltigen Thermen des Caracalla zur Linken angestaunt. Jetzt führt der Weg in schnurgrader Linie auf den architektonischen Richtungspunkt, das Septizonium, hart am Circus Maximus zu, wo wir rechts in die via Triumphalis einbiegen und unter dem Triumphbogen des Constantinus durch vor den Eingang des Colosseums (Amphitheatrum Flavium) gelangen. Titus vollendete i. J. 80 dies gröfste Amphitheater der Welt, das 87 000 Zuschauern Platz bot, und zeigte dem schaulustigen Volke in hunderttägigem Spiel das zu Tode Hetzen von 5000 Tieren. Nordwestlich von hier auf der via sacra zum Capitole gehend, haben wir auf der Rechten bis zum Titusbogen den gröfsten Tempel Roms, den Hadrian der Roma und Venus errichten und mit vergoldeten Bronzeziegeln bedecken liefs. Weiter sehen wir dann rechts die kolossalen Gewölbbauten der Basilica Constantins, die, wie die Basiliken überhaupt, in erster Linie für Gerichtsverhandlungen diente. Links bemerken wir sodann das Wohnhaus der Vestalinnen und davor ein rundes Tempelchen, das der Vesta, in welchem das heilige Feuer gehegt wurde, rechts von der via sacra dagegen einen kleinen Tempel, den der bescheidene Antoninus seiner Gattin Faustina widmete (12). Am Forum angekommen, wenden wir uns links um den Tempel des Julius Cäsar (13), mit der davor befindlichen neuen Rostra. Hier hielt Antonius zum Volke die zündende Rede und verbrannte dann hier im Herzen der Stadt die Leiche Cäsars. Die rechts von uns gelassene Basilica Aemilia (11) ist eine der ersten, die das Forum von Rechts- und Geschäftsfragen entlasteten und dasselbe zum ausschliefslichen Tummelplatze des Volkes machten. — Indem wir nun an der Südwestseite des Forum Romanum den Weg fortsetzen, sehen wir zunächst den schlanken, von Tiberius wiederhergestellten Tempel des Castor und Pollux (15) (Regillus 496), dann die von Julius Cäsar begonnene grofsartige Basilica Julia und endlich den Saturnstempel (9), der den Schatz des Reiches enthielt. Von hier gehen wir den clivus in Windungen hinauf und um das tabularium (4, Staatsarchiv) herum auf den Capitolinus, der auf der Spitze nach dem Tiber hin den von Domitian auf das prächtigste wiederhergestellten Tempel des Juppiter Optimus Maximus trug und auf der entgegengesetzten Seite, der Arx, einen Tempel der Juno Moneta hatte. Von dieser Arx aus geniefsen wir einen grofsartigen **Rundblick.** Im Osten, unmittelbar zu Füfsen, sehen wir die herrlichen Kaiserfora, die von der Basilica des Constantin an in unmittelbarer Reihe sich nordwärts erstrecken und zu ebener Erde — denn die Hügelkette hatte man durchgraben und so eine bequeme Verbindung zum Campus Martius geschaffen — bis fast an die saepta Julia sich ausdehnen. Sie dienten zu Gerichtsverhandlungen, noch mehr aber der Ehre und dem Andenken ihrer Stifter; sie enthielten immer einen Tempel, der der Pietät des letzteren Ausdruck gab. Cäsar gedachte der Venus Genetrix (19), Augustus, wie er es in der Schlacht von Philippi gelobt, des Mars Ultor (18); südöstlich daran stiefs das schmale Forum des Nerva mit dem Minervatempel (17) und dann dasjenige Vespasians, der im Tempel des Friedens (16) die Schätze aufbewahrte, die er im jüdischen Kriege i. J. 70 erworben hatte. Prächtiger aber wie alle diese fora war dasjenige Trajans, das auf der andern Seite des forum Augusti sich in vier Gebäudegruppen als Forum, Basilica Ulpia, Bibliotheken und Tempel ausdehnte und inmitten der zwei Bibliotheken die berühmte Trajanssäule enthielt (21), die Trajans dacischen Feldzug verherrlichte und so hoch war, wie der Hügel einst, den Trajan zwischen Quirinal und Capitol hier hatte weggraben lassen.

Hinter den fora im Norden und Osten lagen die Häuser der Stadt und die gewaltigen Thermen (Bäder), die das Wasser aus den Sabiner Bergen erhielten und in den verschiedensten Wärmezuständen zur Verwendung brachten. Weitere Thermen sah man in der badefreudigen Stadt westlich von der via Lata (via Flaminia) auf dem Campus Martius, der jetzt auch mit anderen öffentlichen Gebäuden sich füllte, so mit dem ersten steinernen Theater des Pompejus, so mit dem für plebejische Spiele bestimmten Circus Flaminius. Besonders grofsartig war das von Agrippa gebaute Pantheon, dessen 43 m breite Kuppel sich gewissermafsen so gewaltig ausspannte, wie das Himmelsgewölbe, das alle Götter trägt. Der Porticus der Octavia war von Augustus dem Andenken seiner Schwester gewidmet und enthielt in den zwei Tempeln des Zeus und der Juno auch die Kostbarkeiten, die aus Macedonien einst herübergeholt. Am Tiber hinauf sehen wir die noch immer brauchbaren Schiffswerften (navalia), weiter das kolossale Mausoleum des Hadrian (Engelsburg) und noch höher hinauf auf der linken Seite das nicht minder stattliche Grabmal des Augustus. Auf der via Lata (jetzt Corso) kehrt unser Auge zurück zu der saepta Julia, wo die Abstimmungen des auf dem Campus Martius versammelten Volkes stattfanden; der Raum wurde zur Kennzeichnung des gedankenlosen Abstimmens auch ovile genannt. —

Wir steigen jetzt einen Stufenweg von der Burg hinab, lassen links den carcer (7) und befinden uns dann hinter dem Triumphbogen des Sept. Severus an der nordöstlichen Langseite des Forum Romanum; die Rostra liefsen wir zur Rechten. Weiter links war einst das comitium und dahinter die curia Hostilia, die Cäsar hatte verlegen lassen. Dann folgt ebenfalls links die Basilica Aemilia. Endlich wieder vor dem Tempel Cäsars angelangt, wenden wir uns am Vestatempel vorbei dem Aufstieg zum Palatinus zu. Die Kaiser haben diesen durch Substruktionen am Rande mit steilen Böschungen noch bedeutend vergröfsert und das bisher ungleiche Gelände vollkommen geebnet. Es sieht jetzt, wie es oben quadratförmig ist, auch an den Seiten regelmäfsig und wie ein Werk der Kunst aus. Wir sehen rechts zunächst den Palast des Caligula, der von hier sich die Brücke zum Capitol baute. Dahinter kommt der Palast des Tiberius und noch etwas weiter das Haus der Livia. Ganz hinten in der Ecke war, ein wirkungsvoller Gegensatz, die Hütte des Romulus. — Am meisten aber ziehen uns die Räume an, in denen Augustus das Leben genofs und die Welt regierte. Er hatte Rom, das bislang aus Ziegelsteinen erbaut war, in diese Stadt aus Marmor umgewandelt. Am einheitlichsten und schönsten kam diese seine Schaffensfreudigkeit in den Anlagen rings auf dem Palatinus und in der domus Augustana selber zum Ausdruck.

1. Tempel der Juno Moneta.
2. Asylum.
3. T. des Juppiter.
4. Tabularium (Staatsarchiv).
5. T. der Concordia.
6. T. des Vespasianus.
7. Carcer.
8. Rostra.
9. Tempel des Saturnus.
10. Curia Hostilia.
11. Basilica Aemilia.
12. T. des Antonin. u. d. Faustina.
13. Tempel des Julius Caesar.
14. „ der Vesta.
15. „ des Castor u. Pollux.
16. „ des Friedens.
17. „ der Minerva.
18. „ des Mars Ultor.
19. „ der Venus Genetrix.
20. Bibliotheken.
21. Trajans-säule.
22. Comitium.

Literarische Rundschau, Beilage zur „Kirchl. Korrespondenz“ 1898 Nr. 9 (September-Nummer): Zur Erleichterung des Geschichtsstudiums hat Prof. Dr. Ed. Rothert in Düsseldorf ein Werk (Historisches Kartenwerk) in dem dortigen Verlage von August Bagel herausgegeben. das allen auf diesem Gebiete Lernenden und Arbeitenden, aber auch jedem Gebildeten nicht warm genug empfohlen werden kann. . . .

Illustrierte Zeitung, Leipzig: Das Werk wird jedem, der geschichtlichen Sinn hat, zum Nachschlagen und Orientieren gute Dienste erweisen, hauptsächlich aber darf es der reiferen Jugend als vortreffliches Mittel zur Unterstützung geschichtlicher Studien warm empfohlen werden.

Streffleurs Österreichische Militärische Zeitschrift: Rotherts Karten und Skizzen aus der Geschichte entsprechen nach jeder Richtung den strengsten Anforderungen. Wir machen unsere Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten, sowie alle Geschichtsfreunde der Armee auf dieses vorzügliche Werk aufmerksam. K. K.

Schlesische Schulzeitung: An guten historischen Kartenwerken, die den Geschichtsunterricht unterstützen und beleben, hat es bislang nicht gefehlt. Eine Bereicherung hervorragendster Art haben aber diese Anschauungsmittel durch die Rothertschen Karten und Skizzen erfahren. . . . Das Werk verbürgt eine „rasche und sichere Einprägung“ des Geschichtsstoffes.

Dresdener Anzeiger: Diese Karten und Skizzen sind in der Tat anschaulich im besten Sinne des Wortes. Besitzveränderungen, Kriegszüge, Schlachten, politische Vorgänge, zu deren anschaulicher Darlegung sonst ein großer und nicht selten unverhältnismäßiger Aufwand von Worten nötig ist, werden hier oft durch einen einzigen Blick auf diese klaren und großzügigen Karten dem der Belehrung Bedürftigen klar, und sie prägen sich dem Gedächtnis unwillkürlich und ohne besondere Anstrengung ein.

Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, Leipzig: . . . Aber hier ist diese (graphische) Darstellung in so origineller und umfassender Weise durchgeführt, daß wir ohne Bedenken das Buch für ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht erklären, ein Buch, das nicht allein Lehrern und Schülern vortreffliche Dienste leisten kann, sondern das auch jeder Gebildete gern zur Hand nehmen wird, um sich über den Verlauf geschichtlicher Vorgänge rasch zu orientieren.

Monatsblätter für innere Mission, Karlsruhe: . . . Das schwierige Problem: durch gleichzeitige Vorführung der geographischen Bilder einerseits und der geschichtlichen Vorgänge anderseits das Verständnis der letzteren zu erleichtern, das Eingeprägte zu fördern und somit in mäßigem Umfang einen Überblick über die gesamte Weltgeschichte, wie über die Entwicklung der Staaten von den ersten Anfängen bis auf die Gegenwart zu geben, ist hier auf äußerst glückliche Weise gelöst.

Kölnische Volksztg.: Das große Rothertsche Kartenwerk, das uns die Entwicklung Deutschlands und der wichtigsten anderen Kulturstaaten vor Augen führt, hat sich längst seinen Weg gebahnt, und fortwährend werden Neuauflagen der einzelnen Bände nötig. Um so lieber machen wir auf eine jüngst erschienene Fortsetzung aufmerksam. . . . . Während die ausgezeichneten Karten des Vereins für rheinische Geschichtskunde eine Erschöpfung des gelehrten Materials anstreben, dadurch aber eine Fülle von Einzelheiten anhäufen, daß sie vornehmlich nur den Zwecken des eingeweihten Forschers dienen, verzichtet das Rothertsche Werk auf Vollständigkeit und trachtet um so mehr danach, die klarste Anschaulichkeit, die rascheste Übersicht, das leichteste Verständnis zu vermitteln. Betrachten wir eine Karte der gewöhnlichen Geschichtsatlanten mit einer Darstellung der deutschen Kleinstaaterei, etwa um 1789, so wird uns von dem bunten Farbengewimmel ganz wirr im Kopfe. Rothert gibt dafür in weitaus lehrreicherer Weise charakteristische Stichproben.

Kölnische Zeitung: An die übrigen von Rothert herausgegebenen Kartenwerke, die überall die günstigste Aufnahme gefunden haben, schließt sich dieser neue Atlas würdig an, der die Kenntnis der rheinischen Heimatsgeschichte fördern, zugleich aber auch die Beziehungen derselben zur allgemeinen Geschichte klarlegen will. Wir wünschen auch diesem neuesten Werke Rotherts die weiteste Verbreitung.

Tägliche Rundschau, Berlin: Ein originelles und höchst brauchbares Werk! . . . Für welche Altersstufe ist das Werk geeignet? Wir möchten es klassisch nennen, denn wenn auch der Vater es am meisten ausnutzen wird, so bietet es doch den halbwüchsigen Kindern schon so viel, daß unseres Erachtens auch diese schon die größte Freude und den größten Nutzen haben werden.

Lehrmittelschau, Leipzig: Über den pädagogischen Wert dieses Musterleitfadens, wie ich das Werk nennen möchte, ohne damit auch nur die geringste Verwandtschaft mit gebräuchlichen Leitfäden anzudeuten, sind alle Stimmen der Kritik einig. . . . .

Schuldirektor Seyfert in Marienthal, Bez. Zwickau.

Über Land und Meer, Stuttgart: . . . Es bedarf nur eines Blickes auf das eigenartige Farben- und Liniensystem der Rothertschen Blätter, um sich sofort über die verschiedenen historischen Vorgänge zu orientieren, die im Gedächtnis schon verblaßt sind und aus demselben ganz zu schwinden drohen. Kurze erläuternde Anmerkungen erleichtern den Gebrauch des Werkes und machen es von einem besonderen geschichtlichen Leitfaden unabhängig. Wir können die Rothertschen Skizzen und Karten jedem Gebildeten nur dringend empfehlen und erblicken in ihrer weiteren Verbreitung ein wesentliches Hilfsmittel zur Verwertung der durch den theoretischen historischen Unterricht erworbenen Kenntnisse.

Quellwasser fürs deutsche Haus, Leipzig: Was wir als Lernende, als Schüler und Studenten, unzählige Male mühsam versucht haben, uns einzelne Teile der Weltgeschichte an selbstgezeichneten Karten zu veranschaulichen, so die Reisen des Apostels Paulus, die Völkerwanderung, die Kreuzzüge, das allmähliche Wachsen der Mark und andere am Atlas allein nicht erlernbare Gegenstände, das ist hier für die gesamte Weltgeschichte durchgeführt, und zwar mit einer Genauigkeit und Anschaulichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. . . . .

Die „Gegenwart“, Berlin: Das Ei des Kolumbus! wird mancher Leser mit uns rufen, wenn er das bei August Bagel in Düsseldorf erschienene Historische Kartenwerk von Professor E. Rothert in die Hände bekommt, denn hier findet der Zeitungsleser, der Literaturfreund, überhaupt der gebildete oder nach Bildung verlangende Kulturmensch in nuce, wonach er gewiß schon oft verlangt hat: augenblickliche Orientierung in der Weltgeschichte. Durch einen einzigen Blick auf diese Karten, Schlachtenpläne und Schematafeln wird uns mehr klar und prägt sich uns alles viel besser ein, als durch lange historische Darstellungen. . . . Weder die englische noch französische Literatur besitzt etwas ähnliches.

Badische Landpost, Karlsruhe: Dieses Kartenwerk, wie es nun in 5 Bänden abgeschlossen vorliegt, gereicht dem Verfasser, wie dem Verleger zur hohen Ehre. Es ist sozusagen ein epochemachendes Werk.

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: Vorliegendes Buch bildet eine ganz eigen-, vielleicht einzigartige Erscheinung. In großen und kräftigen graphischen Zügen rollt unsere vaterländische Geschichte der letzten 100 Jahre an uns vorüber; wo wir sonst viele Druckseiten langatmiger Geschichtswerke durchstudieren mußten, um verwickelte Kriegsoperationen und verwickelte staatliche oder handelspolitische Vorgänge uns klarzumachen, wird uns hier durch ein vorzügliches Kartenwerk im besten Sinne des Wortes ad oculos demonstriert, wie die genannten Vorgänge verlaufen sind. . . .

Schwäbischer Merkur, Stuttgart: . . . Oft genügt ein einziger kurzer Blick auf diese nachahmenswert übersichtlich angeordneten Tafeln, um über die verwickeltsten Ereignisse eine Übersicht zu bekommen, wie sie sonst nur ein langwieriges Studium zu verschaffen vermag. Ihr Wert für den Geschichtsunterricht wie für den Leser selbst kann deshalb nicht hoch genug geschätzt werden. . . . Die Methode des Verfassers ist eine so musterhafte, daß es einen nur wundernimmt, daß sie nicht längst zum Gemeingut geworden ist.

Kölnische Volkszeitung: Wir haben persönlich Gelegenheit gehabt, die Darstellungen des Verfassers beim Gymnasial-Unterricht zu verwerten; wir finden, daß Zeichnungen nach Art dieses Kartenwerkes, mit ein paar Strichen an der Wandtafel entworfen, ungleich mehr das Verständnis der Schüler wecken, die Aufmerksamkeit fesseln, als sonst der lebendigste Vortrag. . . .

Deutsche Zeitung, Berlin: . . . Eine der Rothertschen Tafeln durchzusehen, ist jedoch einfach ein Genuß, auch für den Kenner. Denn es ist alles unter den einen Gesichtspunkt der Übersichtlichkeit gestellt, und dieser Zweck ist so vollkommen erreicht, daß das Wort Musterleistung keine Redensart ist. . . . Die erwähnten Vorzüge finden wir auch in dem vorliegenden Bande wieder.

Berliner Tageblatt: . . . Die großen Vorzüge der Klarheit und der Übersichtlichkeit, welche die früher erschienenen Teile auszeichneten, müssen auch diesem vorliegenden zugesprochen werden, so daß von diesen Kartenskizzen mit vollem Rechte gesagt werden kann, sie dienen zur raschen und sicheren Einprägung der geschichtlichen Tatsachen. Hervorzuheben ist an dieser soeben erschienenen Lieferung, daß die Ereignisse aus der Kulturgeschichte in größerem Maße berücksichtigt sind. Das Werk kann Politikern, Publizisten, Lehrern und Schülern, sowie allen Freunden der Geschichtswissenschaft nur auf das eindringlichste empfohlen werden.

Leipziger „Illustrierte Zeitung“: Besitzen wir zwar schon eine Reihe guter historischer Atlanten, die den Geschichtsunterricht dadurch unterstützen, daß sie ein Bild vom jeweiligen Besitzstand der einzelnen Staaten geben, so fehlt in ihnen doch eine Veranschaulichung der Wege, wodurch diese Ergebnisse erreicht worden sind. Dies ist in vortrefflicher Weise geschehen in den „Karten und Skizzen aus der vaterländischen Geschichte“, die Prof. Dr. Ed. Rothert zur raschen und sichern Einprägung zusammengestellt und erläutert hat. . . . Ist der kriegsgeschichtliche Wert der Karten durch Einführung in zahlreichen Schulen schon anerkannt worden, so dürfen sie doch auch dem weiteren Publikum als ein brauchbares Werk zum Nachschlagen bei der Lektüre geschichtlicher Schriften und bei der Erwähnung geschichtlicher Ereignisse empfohlen werden.